NAZARETH

in

Palästina.

Nebst

anhang der vierten wanderung.

Von

Titus Tobler.

Mit einer artistischen beilage.

Berlin, 1868.
Verlegt bei G. Reimer.

NAZARETH

in

Palästina.

Nebst

anhang der vierten wanderung.

Von

Titus Tobler.

Mit einer artistischen beilage.

Berlin, 1868.

Verlegt bei G. Reimer.

Eingang.

Über die geburtsstadt des heilandes, über die stätte der kreuzigung und des begräbnisses, so wie über die der himmelfahrt habe ich ausführlich geschrieben. Noch aber gab es eine lücke in der reihe meiner beschreibungen. Ich fand keine ruhe, bis ich auch Nazareth, mit seiner empfängnissstätte, und die umgebung in gleicher art zum gegenstande der studien machte. Wie ernstlich ich es damit meinte, mag daraus erhellen, dass ich mich zu einer besondern reise dahin entschloss, um alles genau in augenschein zu nehmen, umfassender und klarer darzustellen, und um mit mehr beruf kritik üben zu können. Der glücksstern war jedoch untergegangen. Bei offenbar vorhandener disposizion zur epidemischen brechruhr rieth die sorge für gesundheit und leben, rieth die befürchtung von hindernissen in den topographischen untersuchungen, den boden Galiläas nicht zu betreten. Allerdings berührte ich auf der wanderung im jahr 1846 Nazareth; allein ich legte es nicht darauf an, nach den zahlreichen wie mühsamen forschungen in Jerusalem diese in der galiläischen pilgerstadt fortzusetzen. Ich glaubte mich im rechte, nach den anstrengungen mir etwas musse zu gönnen, und es fiel daher die autopsie nur spärlich aus.

Gleichwol nahm ich die schriftarbeit in angriff. Doch noch einmal zuckte es wunderlich in mir. Etwa zwölf stunden vor beendigung des vorliegenden buches hatte ich

einen merkwürdigen traum. Ich kam in die umgebung von Nazareth; haarscharf gezeichnet glänzten die thäler und schluchten, die berge und abstürze in einer herrlichen beleuchtung, die einem bengalischen feuer glich. Nach dem erwachen war ich nicht wenig aufgeregt. Sofort ging ich mit dem gedanken um, ich wolle, um dem werke mehr leben einzuhauchen und mehr treue aufzuprägen, wirklich den wanderstab wiederum ergreifen, wähnend, dass der traum als ein höherer fingerzeig zu betrachten sei. Gemahnt von einer stimme im innersten der seele that ich, obschon etwas vorgerücktern alters, bereits einige schritte für wiederholung der Palästinafahrt; allein am ende verlief leider die ganze strömung des traums, trotz ungeschwächter lust uud ungebeugten muthes, in den sand.

Damit war eben die quelle der unzufriedenheit nicht versiegt. Ich musste bedacht sein, für meine beabsichtigten untersuchungen an ort und stelle jemand zu gewinnen, der in vielen stücken meine gegenwart ersetze. Es ist als ein glück zu preisen, dass ich beim missionar und pfarrer Zeller in Nazareth nicht umsonst anklopfte. Er erwies die gefälligkeit, durch die beantwortung von ein paar hundert fragen mich dermassen zu unterstützen, dass ich, wol auch der leser mit mir, viel dank ihm schulde. Von dem wolerfahrnen manne wurde gleichfalls der plan von Nazareth entworfen, der, wie wenig er auch den strengen forderungen des feldmessers entspricht, ein sehr willkommenes geschenk ist, weil er dazu dient, sich weit leichter zu orientiren. Andere männer, in Deutschland und Frankreich, die meinem werke auf die verdankenswertheste weise vorschub leisteten, werde ich im buche, wo mir ihre hilfe zu gute kam, nennen.

Was für ein ergebniss zugleich die massenhafte benutzung von pilgerberichten, die mir als urkunden aus-

halfen, lieferte, spricht von selbst, so dass ich ihm keine worte zu leihen brauche.

Bei den zitaten kann man sich unschwer zu recht finden, wenn man in meiner 1867 ans tageslicht getretenen Bibliographia geographica Palæstinæ nachschlägt. Nur der titel von büchern, die ich seit der erscheinung dieser schrift kennen lernte, wird einlässlicher angeführt.

Der anhang enthält die theils abgekürzte, theils ergänzte schilderung meiner vierten wanderung nach Palästina im jahr 1865 aus der augsburger Allgemeinen Zeitung, 1865, s. 5806 f., 5823 f., und aus Peschel's Ausland (cotta'scher verlag), 1866, s. 250 bis 255, 273 bis 279. Knapp zugemessene zeit und in Jerusalem widerwille, über den abstecher nach dieser stadt für die presse zu schreiben, erklären das ungenügende.

Gott sei gedankt, dass er mich mit der kraft ausrüstete, dieses werk zu stande zu bringen. Es ist ohne zweifel die letzte, dem heiligen Lande gewidmete grössere arbeit, welche ich der öffentlichkeit übergebe.

Übersicht des inhaltes.

Berichtigungen.

S. 12 z. 11 fallen die worte zwischen den strichpunkten weg. — S. 24 œdipoda. — S. 46 Robert (Leeb). — S. 148 z. 21: $5^{1}/_{2}{}'^{10}$, für. — S. 183 z. 30 Woonplaats. — S. 196 z. 35: 6, 97; 7, 37. — S. 229 z. 31 al dì.

Lage.

Die stadt Nazareth, heute von den arabern en-Nâsirah[1], الناصرة[2], früher auch Medînah el-Abîâdh[3], civitas Salvatoris[4] genannt, liegt unter dem 32° 42′ nördlicher erdbreite und 35° 17′ östlich von Greenwich[5], 1169′ (p.) über dem Mittelmeere[6], 7 stunden von Haifa[7], 6 von Akka[8], 1½ stunden von Seffûrîeh[9] und ebenso

[1] Robinson 2, 333, Nasra bei della Valle 1, 165ᵃ, Nazara Quaresm. 2, 818ᵃ, Gonzales 765, Nâsra Seetzen 2, 141, Nassara Buckingham 1, 73.

[2] من نصرة Matth. 21, 11; ebenso Markus 1, 9. S. Die vier Evangelien arabisch von P. de Lagarde. Leipz. 1864. النصرة Bohadin. 71, El-Chalîli Ben Schâhîn bei Rosenmüller 20, Nâsirah Burckhardt 583, Marcel (Vocabulaire) 419, Scholz 240, Robinson (deutsch) 3, 1042.

[3] Antiquitus vero Medina abiat, hoc est, civitatem albam. Quaresm. 2, 818ᵃ. Vgl. Sepp 2, 73. At the northeast end of the town, originally called »Laban«, the white town. Cooke 145.

[4] Proprie Civitas Salvatoris dicitur. Joh. Wirzburg. 487. Odoric. bei Laurent 146.

[5] Van de Velde's Mem. 61 nach verschiedenen gewährsmännern, deren angaben der erdbreite von 41 bis 43′ variiren wie die entfernung von Greenwich zwischen 16 und 25′ (Symonds) eine auswahl lässt. Vgl. Zimmermann (Schultz) 4, Bottu de Limas 396.

[6] Das mittel von 8 beobachtungen nach Roth zwischen 1125 und 1213′; 821′ Schubert 3, 169; 1161′ (p.) Russegger 3, 127 1182′ Allen. S. Van de Velde's Mem. 177, Not. 39.

[7] Bscheider 143. 6 bis 7 lieuës. Doubdan 507. Vgl. Furrer. 413, de Damas, Voyage en Galilée 270 (Paris 1867. Vgl. Bibliogr. geogr. Pal. 190).

[8] Ali Bei el-Abassi 2, 444 (Weimar). Quasi 8 miliaria. Sæwulf 38. VI. liuzes. Cod.: Or vous dirai 74ᵃ (S. Bibliogr. g. P. 25). 7 leucæ. Burkhard. 47 (ich zitire immer Laurent). 14 miliario. Odoric. 146 (gleichfalls). 15 miles. Sandies 186. C. 8 lieuës. Doubdan 540. 7 mijlen. Gonsales 764. 25. miglia. Nazaret Glor. 153.

[9] 5 milia. Theodorus in der Revue archéolog., neue folge, 10,109 (1864). S. Bibliogr. g. P. 7. II. miliario. Lat. anon. bei Vogüé 423. Une lieue. Franz. anon. ibi 449. V. miliario. Eugesipp-

weit von Kafer Kenna[1], 3 stunden vom gipfel des berges Tabor[2], 3 tagreisen von Jerusalem[3], mit etwas be-

(Fretell.) 109. 2 mill. Joh. Wirzburg. 487, Theoderic. 106. 2 leucæ Burkhard 46, Mar. Sanut. 253. 4. miliario. Odoric. 146, 2 miles. Maundeville (Wright) 185. 10 mille. Lannoy 62. 3 miglia. Viagg. al S. Sepolcro D 6. Circa 4 milliar. Quaresm. 2, 852ᵃ. Vgl. Furrer 413.

[1] Ich legte die strecke eigentlich in 1 st. 23 m. zurück. Quasi 6 miliaria. Sæwulf 39. Ueber Issana (nicht wieder aufgefunden [Saîn?]) 9 werst (etwas zu 2 st.). Daniel 115. 5 miliario. Lat. anon. Vogüé's 423. 4. mil. (2 von Sepphoris). Joh. Wirzburg. 487, Theoder. 106. 3 lieues (=1½ st.). Franz. anon. b. Vogüé 449. 4 bis 5 mil. Ricold. 105. 6. miliario. Odoric, 146. 4 mill. Quaresm. 2, 853ᵃ. Gabriel 34ᵇ ist nicht zu gebrauchen. Es gibt ein Kafer Kenna und ein Kana ed-Dschelîl, welches letztere etwa 3 st. nördlich von Nazareth liegt. Alle diese entfernungsangaben können nicht auf Kana ed-Dschelîl bezogen werden. Auch Antoninus Martyr kam von Diocæsarea in 3 mill. nach Chana (Kafer Kenna), von da nach Nazareth und auf den Tabor (6), und der hl. Willibald von Damaskus her nach Galiläa, zuerst nach Nazareth, dann nach Kana (dem gleichen) und auf den Tabor (Mabillon, Acta sanctor. 3, 2, 374, 385). Quaresmio kannte (2, 852 sq.) zwei Cana, eines (Galilæa) etwa 10 mill. WNW. von Nazareth, das andere, Sepher (Kafer) Cana, 4 mill. NO. von da. Jenes kann füglich mit Kana ed-Dschelîl zusammengehen, wie lezteres mit Kafer Kenna. In früherer zeit finde ich einzig bei Marin Sanuto (3, 14, 7) Kana Galiläas mit Kana ed-Dschelîl genau identifizirt: Localis tamen ordo esset ire de Pholomayda, per 5 leucas (st.), versus oriens ad Chana Galilæa et inde versus meridiem per Sephorum (von dort bis hieher 2½ leucæ) in Nazareth. Auch ich bin mit Robinson (2, 348 sq.) und Sepp (2, 103 ff.) einverstanden, dass Kana, wo die hochzeit gefeiert wurde, auf Kana ed-Dschelîl zu deuten sei.

[2] Furrer 413ᵇ. 2 st. 45 m. Robinson 2, 574ᵇ. In Sicetaburi milia VII. Theodorus in der Revue archéolog. l. c. 4 mil. Lat. anon b. Vogüé 423, Eugesippus-Fretellus 110, Theoder. 104. 2 leugæ. Innomin. II. 118 (bei Theoder.), Burkhard. 47, Mar. Sanut. 251, 253. 6 mil. Odor. 146, Quaresm. 2, 821ᵃ. 2 mijlen. Gonsales 764. 8. miglia. Laffi 379. 6 mill. Ital. Hietling 1, 279 sq.

[3] Tucher 1, 672, Breydenbach 1, 125, Quaresm. 2, 821ᵃ, Gononsales 764, Hietling 1, 279. Gute reiter könnten den weg wol in 2 tagen zurücklegen. 25 stunden nach Bscheider 143. Ich verreiste von Jerusalem am 18. merz 1846 kurz vor mittág und langte mittags den 21. in Nazareth an, verbrachte übrigens einen halben tag und eine nacht in Nâbulus.

schränkter aussicht[1] in einer gebirgichten gegend[2], auf einem südlichen, von der ebene Esdrelom abgeschnittenen ausläufer des Libanon, in einem etwa 20 minuten langen und 8 bis 10 minuten breiten, von SSW. nach NNO. hinstreichenden kessel da, wo er mehr zu steigen beginnt[3], in der that angenehm[4], etwa 2 stunden von der strasse entfernt, die von Damaskus, westlich neben

---

[1] Sa veuë limitée et bornée de toutes parts de hautes montagnes. Roger 48. Kopie bei Surius 305. C. de Bruyn 1, 309[b]. Cassini 3, 39 (La terra Santa).

[2] Supra montem posita. Arculf. 2. 26. Inmitten der berge. Daniel 113. Montem, super quem Nazarena sita est civitas.. Transcursis montibus, in quibus sita est Nazareth. Guil. Tyr. 22, 26. Juxta montes sita. Vitriac. 1, 59, Mar. Sanut. 3, 7, 2 (176 B.), Odoric. 146. Es hat schibumb sich gepirg. Schiltberger von Neumann 114. Umhügelt. Maundeville 184. Im gebirg. Gumpenberg 1, 450. Montem, super quem civitas Nazareth.. posita est. Bonifac. Stephan. 270. Posita siquidem in costa montis cultissimi et nitidissimi, meridiem respiciente, amœnis undique et fæcundis collibus septa, valli imminet. Cotov. 349. Auf und an einem Hügel. Amman 74. La città, la trouai nella cima di un bel colle. Della Valle 1, 415 (ediz. Venetia 1667). Sur le pendant d'une montagne. Des-Hayes 393. An der Haltung eines Bergs, der nicht gar hoch ist, von oben an biss an den Fuss desselben gegen Morgen. Ph. a Sanctiss. Trinitate 475 (Franckf. 1671). Tout entourée de montagnes. Stochove 336. (Brux. 1662). Doubdan 508. Arvieux 2, 220 (Kopenhagen). Nau 604 (Paris 1757). Undique spiniferis circumdata montibus. Hietling 1, 279. Mit viel hohen hügeln umgeben. Pleschtschjeew 73. Korrigirend schreibt Buckingham 1, 73 (Weimar). Madden 2, 294. De Raguse 2, 18 (Brux. 1837). Crome 111 f. (gut).

[3] Robinson 2, 333. Dans un vallon. Daniel 113. *Ἐπὶ τῷ βάϑει τῆς ἐξ αὐτῶν (βουνῶν) φάραγγος* Phokas 11. In valle. Baldensel (Grotefend) 279, Ludolf v. Sudheim (Deycks) 94. In a little valley. Maundeville (Wright) 184. Met eender valleye rondome. Van Ghistele 91. In eyme lustigen dale. Harff 194. Laffi 129. Wie in einem Kessel. Schulz 5, 192. Madden 2, 294. Visino 258. Russegger 3, 127, Dans un pli de terrain. Renan, vie de Jésus 19 (Berl. 1863).

[4] Auf mich machte die lage einen recht freundlichen eindruck. Situm habet pulcherrimum et amœnissimum. Cotov. In sito .. molto galante. Della Valle. Delightfully situated. Madden. C'est un site a m i c a l, comme on dit en allemand. Bovet 385. En vn lieu fort desagreable (doch mehr auf den pflanzenarmen boden sich beziehend). Des-Hayes 393.

dem Tabor vorbei, nach Ramleh, Gaza und Kairo führt[1] und viel weiter weg südlich von der strasse, welche den Chân Dschubb Jûsuf an jener mit Akka verbindet. Diese etwas isolirte lage, so wie der oft unsichere zuweg lassen leicht erklären, warum von den pilgern Nazareth, wenigstens seit dem übergange der stadt Akka an die mohammedaner bis zum laufenden jahrhundert, zumal im vierzehnten, fünfzehnten und sechszehnten jahrhundert, ungleich weniger oft besucht wurde als Jerusalem und Bethlehem. Wer indess mehr aussicht will, geniesst sie in der nähe. Zu dem ende ersteigt man nach einer viertelstunde in nordwestlicher oder vielmehr nördlicher richtung den gipfel eines hügels, wo das vernachlässigte grab (weli) eines heiligen, En-Nebi Ismâîl[2], 400 bis 500′ über dem thale[3] liegt. Dort reicht der blick weit umher. Die aussicht überrascht und entzückt. Der grosse rahmen umspannt die ebene Esdrelon, wenigstens deren westliche strecke, ihr zur linken den Taborgipfel mit den abtheilungen des kleinen Hermon (Dschebel Dâhi) und des Gilboa, gegenüber die berge Samarias, von Dschenîn gegen abend bis zum Karmel, diesen selbst in langer ausdehnung mit dem Eliaskloster auf der nördlichen seite, dann auch Haifa unten an der meeresküste und im westen das mittelländische Meer, hier und da

---

[1] Era fuor di strada, sei, ò sette miglia lontano di là. Della Valle.

[2] Robinson 2, 333, 336. Walí Nabí Ism'aíl. Wilson 2, 93. Anderson 213. Sepp will Weli Esmuni für Ismâîl gehört haben (2, 88). Etwa Ismâîn? De Bruyn schreibt (309): Den 24sten. ging ik op den Berg Seyn, die beneden Nazareth legd, en byzonder hoog is, ter welker oorzaak men van den selven zeer fraye gezichten heeft (z. b. nach Akka und andern ungenau angegebenen orten). Auf dem meinem buche beigelegten plan steht nördlich von Nazareth Weli Saîn.

[3] Robinson 2, 333.

vom land gedeckt, darauf nordwärts die ganze bucht von Akka, nicht aber die stadt selbst, weiter im norden eine andere von den schönen ebenen des nördlichen Palästina, die Battauf in ihrem zuge von ost nach west mit dem wassergefälle gegen den bach Kison (Fl-Makatta), am südrande dieser ebene auf dem abhange eines einzeln sich erhebenden hügels das dorf Seffûrîeh, das alte Sepphoris oder Diocärarea, über der ebene lange, einander west-ost überragende bergrücken, bis das gebirge von Safed mit der heiligen bergstadt der juden, der mächtige Dschebel Dschermak sie alle übergipfelt, weiter gegen ost eine reihe von hügeln und bergen, überlugt von einigen höhern jenseits des sees Tiberias und im nordosten den majestätischen grossen Hermon, den Dschebel esch-Schêch mit seiner schnee- und gletscherkrone und gegen süd jenseits des unsichtbaren Jordans die berge Gileads[1]. Wer könnte zuletzt Nazareth, das zu den füssen liegt, und den beschauer so eigenthümlich zur sammlung ruft, vergessen? Die winkelmessungen ergeben:

der berg Hermon, nordgipfel . . .	N.	38°	15′	O.
Torân	N.	47	15	O.
El-Meschêd	N.	45	30	O.
die kegelförmigen berge SO. vom Hermon	N.	51	30	O.

[1] Robinson 2, 336 sq. Vgl. Wilson, Anderson, Sepp, Furrer 274. L'horizon de la ville est étroit, mais si l'on monte quelque peu et que l'on atteigne le plateau fouetté d'une brise perpétuelle (?) qui domine les plus hautes maisons, la perspective est splendide. Renan 20. Salissimo poi sopra vua montagna la più vicina al Conuento dal Padre . . sempre accompagnati, dalla quale scoprissimo la sommità del Santo Monte Tabor, e la Città di Naim da vna parte, e dall' altra il mar di Tiberiade . . Vedendosi Tabor, e Naim, e dicendosi vn Pater & vn' Aue si guadagna indulgenza plenaria, e la Tiberiade, con vn Pater, & vn' Aue, sette anni, e sette quarantene. Nazaret Glor. 172 sq.

gegend von Aleibûn, gehörend zu				
Esch-Schaghûr	N.	51°	—′	O.
die Taborkuppe mitten	N.	111	15	O.
Kaukab el-Hauwa	N.	125	15	O.
Marassas	N.	143	—	O.
Tamrah	N.	141	30	O.
Om et-Taîbeh	N.	145	15	O.
Seffûrîeh und Kafer Menda . . .	N.	11	15	W.
Kana ed-Dschelîl	N.	6	30	O.
Safed, strasse über Kana	N.	18	—	O.
Kaukab	N.	11	30	W.
Karmel, NWfuss und Haifa . . .	N.	60	15	W.
Karmel, Eliaskloster	N.	60	—	W.
Esfîa	N.	80	45	W.
El-Mohraka	N.	95	30	W.
Weli Dâhi	N.	159	15	O.
Nazareth und ort des sturzes . . .	S.	—	—	[1]

Klima:

temperatur, regen, schnee, hagel, winde, erdbeben.

Das klima ist wol gesund[2] zu nennen, mag auch des sommers im kessel die wärme belästigen und des winters die kälte bisweilen empfindlich sein[3]. Doch ge-

[1] Van de Velde, Mem. 140 sq.

[2] L'aria di Nazaret è esquisita. Laffi 129. Scheint gesund. Berggren 2, 232 f. Eine sehr gesunde Lage. Gobat bei Fliedner 284. Renan 19. Dagegen: Kein gutes Clima oder gesunde Lufft. Troilo 547 (Leipz. 1717).

[3] Berggren. Wenn auch nur selten, wird dennoch in einzelnen Jahren und auf einzelne Tage die Kälte des Winters für die nur schlecht gegen sie geschützten Bewohner empfindlich. Schubert 3, 170. Renan. In winter the latter place (Nazareth) occasionally

schieht es auch, dass aus rücksicht auf die gesundheit einwohner von Nazareth das bad (hammâm) esch-Schêch in der umgegend des galiläischen Sees besuchen[1], oder dass etwa ein franziskaner vor ablauf der festgesetzten zeit ins Abendland zurückkehrt[2]; allein man gibt dabei zu überlegen, dass von allen orten her, auch den gesundesten, badereisen unternommen, und dass überhaupt das südliche klima nicht von jedermann gut ertragen wird.

Die temperatur ist im ganzen eine mässige. Im merz fand ich sie sehr angenehm. Im sommer wird es allerdings auch heiss[3], man schreibt mir, sehr heiss; man las im heumonat + 30° R. im schatten[4]. 1838 zeigte der réaumur'sche thermometer im schatten:

22.	dez.	ab.	9	h.	+ 9. 0°,	barometer	736. 2 mm.
23.	„	m.	7	h.	5. 6°,	„	734. 8 „
„	„	„	10	h.	6. 8°,	„	736. 1 „
„	„	ab.	4	h.	7. 9°,	„	733. 7 „
„	„	„	8	h.	7. 0°,	„	735. 0 „
„	„	„	10	h.	7. 2°,	„	735. 1 „
24.	„	m.	7½	h.	7. 1°,	„	734. 8 „
„	„	„	10	h.	7. 4°,	„	735. 5 „
„	„	ab.	2	h.	8. 5°,	„	734. 0 „
„	„	„	4	h.	8. 2°,	„	734. 3 „
„	„	„	8	h.	8. 0°,	„	734. 6 „
„	„	„	10	h.	7. 9°,	„	735. 4 „

experiences quite as severe weather, but this is exceptional. H. B. Tristram, The Natural History of the Bible. London 1867. 28.

[1] Burckhardt 436 (Gesenius).

[2] Mislin 3, 412 (Par. 1858).

[3] Nazareth must have been always, as at present, very hot, particularly in the early part of the day. W. M. Thomson 2, 131.

[4] Frankl 2, 386 (deutsch).

24. dez.	ab.	12 h.	+ 8. 0°,	barometer	735.	3 mm.
25. „	m.	1 1/2 h.	8. 0°,	„	735.	6 „
„ „	„	7 1/2 h.	8. 2°,	„	735.	9 „
„ „	„	11 h.	10. 2°,	„	736.	7 „

Frühere thermometerbeobachtungen werden gleich bei denen der winde folgen.

Vom 15. bis 26. dezember beobachtete man 11. 8 als die höchste temperatur und 5. 6 als die niedrigste, und als mittel der lufttemperatur ergab sich aus 55 beobachtungen + 9. 2°[1].

In Nazareth gibt es, wie auch anderwärts in Palästina oder in südländern, eine regenfreie zeit. Der erste regen, der gewöhnlich gegen ende oktobers, doch auch früher und später[2], 1848 am 28. oktober sich ankündigte, wird freudig begrüsst[3]. Der regen ist manchmal sehr reich[4], stürmisch, dass er die zelte niederreist[5], gleichsam sündfluthlich, dass er häuser zerstört, wie im anfang des jahres 1862[6], dass er die einwohner für einige zeit in ihre wohnungen bannt, hin und wieder von blitz und donner begleitet, ja es folgen sich im empörten

[1] Russegger 3, 129. 177, 192. Es finden sich übrigens ein paar widersprüche. Während ich dies in Horn, morgens am 10. julius 1867 schrieb, zeigte der thermometer nur + 6. 3° R., einen tag vorher 5. 2.

[2] We had been warned by a weather-wise friend at Constantinople, that it always rained in Syria on the first and second of November; but . . we laughed at. Indess traf es zu; am 1. november regnete es in Nazareth. Clements 111.

[3] Mislin 3, 448.

[4] Seetzen 2, 150, d'Estourmel 1, 345, 385.

[5] Clements 111 sq.

[6] 25 arabische häuser und ein theil der franziskanischen pilgerherberge stürzten unter der macht des regensturms. Das heilige Land (Köln), 1862, 11.

luftmeere gewitter auf gewitter[1], deren es, aber nur im winter, öfters gibt; doch bricht gewöhnlich wieder ziemlich bald der strahl der sonne durch ein loch der wolkendecke hervor[2].

Ein regenbogen erregte im hornung die aufmerksamkeit eines reisenden[3]. Der thau netzt ausserordentlich, so dass die hostie, ob auch wol selten, schwitzt[4]. Der reichlich fallende thau trägt übrigens viel zur fruchtbarkeit bei. Die luft, heist es, ist feuchter als an andern höher gelegenen orten.

Ende jenners und im anfange hornungs 1834 legte sich sehr viel schnee. Im hofraume des fränkischen klosters gaben schneehaufen kein einladendes bild. Einige häuser stürzten zusammen, und aus der schmelzenden masse bildeten sich bächlein, während die einwohner wie erfroren und kraftlos auf ihren thürschwellen sassen; der tiefe schnee machte es, so zu sagen, unmöglich, die stadt zu verlassen; auch verursachte später das reisen in die umgegend grosse beschwerden[5]. In den letzten zehn jahren gab es nur zweimal schnee auf etliche stunden, 1863 auf einen tag.

Die schlossen sind im winter nicht selten. Im merz 1821 fielen sie mehrere male sehr stürmisch und waren, doch wol nicht alle, von der grösse der taubeneier. Man will den hagel vorzugsweise in den jahren beobachtet

[1] Seetzen. Russegger 3, 127. Hailbronner 2, 329.

[2] Seetzen. Vgl. della Valle, 1, 416.

[3] Rae Wilson 1, 426.

[4] I Religiosi, che quì giornalmente officiano hanno veduto moltissime volte nel levar dell' Ostia, che suda d'una cert' acqua miracolosa, coprendosi tutta come di gocciole di rugiada. Laffi 135. Vgl. Denkbl. 28.

[5] Skinner 1, 143 f., 150, 154, 163 f. (deutsch).

haben, in denen es nicht schneit[1]. 1838 trugen die stürme gröstentheils den karakter eines mit hagel verbundenen gewitters[2]. Eis beobachtet man selten.

Die lage des ortes schützt vor den nord- und westwinden; den ost- und nordostwinden, die vom kalten Libanonstock herstreichen, ist das thal offen[3]. Im jahr 1838 war

15.	dez.	m.	$8\frac{1}{2}$	h.	windstille, heiter.
„	„	„	10	„	O. u. SO., trübe.
„	„	ab.	$12\frac{1}{2}$	„	O. u. SO., trübe.
„	„	„	2	„	O. u. SO., nebel.
„	„	„	4	„	SO., nebel, + 10. 3° R.
„	„	„	10	„	SO., nebel.
16.	„	m.	$7\frac{1}{2}$	„	SO., nebel, 9. 3.
„	„	„	$10\frac{1}{2}$	„	starker SO., nebel, 8. 7.
„	„	ab.	$12\frac{1}{2}$	„	starker SO., nebel, 11, 0.
„	„	„	4	„	O. u. SO., sonnenblick, 11. 5.
„	„	„	$5\frac{1}{2}$	„	W., trübe, 11. 5.
„	„	„	10	„	W., trübe, 11. 2.
17.	„	m.	8	„	W. u. SW.. mit cumuli bedeckt, 11. 2.
„	„	„	10	„	W. u. SW., nebel, 11. 8.
„	„	ab.	$12\frac{1}{2}$	„	starker SW., nebel, 11. 5.
„	„	„	3	„	starker SW., nebel, 11. 1.
„	„	„	$5\frac{1}{2}$	„	SW., nebel, 11. 0.
„	„	„	$8\frac{1}{2}$	„	starker SW., nebel, 11. 0°.
„	„	„	$10\frac{1}{2}$	„	starker SW., nebel, 10. 9.
18.	„	m.	8	„	SW., trübe, 10. 2.
„	„	„	$11\frac{1}{2}$	„	W., sonnenblick, 10. 0.
„	„	ab.	1	„	NW., sonnenblick, 9. 9.

[1] Scholz 138.
[2] Meist Russegger 3, 195.
[3] Schubert 3, 170.

18. dez. ab. 4 h. N. u. NW., sonnenblick, + 10. 5.
„ „ „ 7½ „ N. u. NW., nebel, 10. 6.
„ „ „ 10 „ N. u. NW., etwas heiterer, 10. 5.
19. „ m. 8½ „ S., nebel, 10. 0.
„ „ „ 11 „ SW., nebel, 10. 1.
„ „ ab. 4½ „ NW., regenwolken, 10. 1.
„ „ „ 8 „ NW., regenwolken, 10. 2.
„ „ „ 12 „ NW., regenwolken, 10. 0.
20. „ m. 8½ „ W., heitert sich auf, 10. 2.
„ „ „ 10½ „ O. u. SO., zerstreute cum., 8. 0.
„ „ ab. 1 „ O. u. SO., regenwolken, 6. 6.
„ „ „ 3½ „ SO., regenwolken, 6. 7.
„ „ „ 6 „ O. u. NO., regenwolken, 6. 9.
„ „ „ 9½ „ O. u. NO., regenwolken, 6. 2.
22. „ „ 9 „ stark. NO., heiter.
23. „ m. 7 „ SO., heiter.
„ „ „ 10 „ sehr stark. SO„ trübe.
„ „ „ 12 „ sehr stark. SO., cum. strat.
„ „ ab. 2 „ sehr stark. SO., cum. strat.
„ „ „ 4 „ O., heitert sich auf.
„ „ „ 8 „ O., heiter.
„ „ „ 10 „ sehr stark. O., heiter.
24 „ m. 7½ „ sehr stark. O., heiter.
„ „ „ 10 „ sehr stark. O., heiter.
„ „ ab. 2 „ O., trübe.
„ „ „ 4 „ O., heiterer.
„ „ „ 8 „ O., heiterer.
„ „ „ 10 „ O., heiterer.
„ „ „ 12 „ O., heiterer.
25. „ m. 1½ „ O., heiterer.
„ „ „ 7½ „ O., heiterer.
„ „ „ 11 „ NO., heiterer.

Regen brachten die winde von O. und SO. (sehr reichen), S., SW. und W.; bei NW., O. und SO. regenwolken. Insbesondere der westwind ist der vater des regens, übrigens diejenige luftströmung, die in der warmen jahreszeit, zumal auf der höhe des berges gegen niedergang, beinahe regelmässig des nachmittags sehr erfrischt. Bei O. übrigens oft trübe, nebel, zerstreute cumuli, regenwolken, aber auch sonnenblicke, heiter, besonders wenn der wind sehr heftig weht; bei SO. nebel, cumulo-stratus, wenn sehr stark — trübe; bei S. nebel; bei SW. trübe, nebel, haufwolken; bei SW. trübe, nebel, cumuli; bei W. trübe, aber auch sonnenblicke und heiterwerden; bei NW. nebel, regenwolken, aber auch sonnenblicke, heiterer; bei N. heiter; bei NO. regenwolken, aber auch heiterer, wenn sehr heftig — heiter[1]. Nach einer mittheilung aus Nazareth macht der ostwind den himmel hell; der westwind sei feuchter, der nordwind kälter und der ostwind trockner und wärmer als anderwärts in Palästina. Diese meteorologischen beobachtungen sind freilich nur ein bruchstück. Was für einen berechenbaren einfluss das Mittelmeer, der ausserordentlich tief liegende see Galiläas und der sehr hohe gebirgsstock des Libanon auf die luftströmungen in der gegend von Nazareth habe, muss erst noch genauer ausgemittelt werden.

Die sehr lückenhafte chronik von Nazareth erwähnt, meines wissens, keines andern erdbebens als desjenigen nach der mitte des siebenzehnten jahrhunderts[2] und am 1. jenner 1837, welches mittags der schrecken der einwohner war, besonders aber in Safed und Tiberias

---

[1] Meist Russegger 3, 175 ff.

[2] Nau 621. Ausführlicheres unten, wo von der westquelle die rede sein wird.

furchtbare verheerungen anrichtete, und eines viel gelindern in der nacht vom 21. april 1863, bei welchem jedoch die drei stösse von der art waren, dass man beim erwachen vermeinte, man befinde sich auf dem meere; die zerstörende wirkung der erderschütterung zeigte sich aber besonders auf dem eilande Rhodos[1]. Ganze häuser stürzten 1837 in Nazareth, und andere wurden baufällig. Auch die pilgerherberge und das kloster der franziskaner erlitt grossen schaden; der obere theil der kirchenfronte zertrümmerte beim sturze die schöne marmortreppe, welche zum eingangsthore der kirche führte. Drei konventualen und ein klosterdiener kamen ums leben. Sie sassen auf dem plattdache des gebäudes, mit dem rücken an die mauereinfassung gelehnt; diese wich dem gewaltigen stosse und die unglücklichen stürzten mit ihr[2]. Da in Palästina die häuser durchschnittlich sehr unsolid gebaut sind, so widerstehen sie dann und wann nicht einmal dem stürmischen regen, geschweige einem erdbeben; aber auch bald erstehen die schlechten bauten wieder, so dass die zerstörungen in der regel nur kurze zeit wahrgenommen werden.

[1] Georg Schrey's Pilger-Reise in das Heilige Land und nach Aegypten. Salzburg 1865. 75. M. A. de Macedo, Pèlerinage aux Lieux Saints. Paris, Bruxelles, Leipzig et Livourne 1867. 323. Der verfasser, ein brasilianer von hoher und umfassender bildung, beschrieb die reise in mancher beziehung lehrreich. Wenn er sich nicht 1863 dem französischen pilgerzuge angeschlossen hätte, so würde der werth der schrift gestiegen sein; denn diese züge beschränkten freiere bewegung und forschung, und der autor sagt selbst (217): Il y a (trotz der grossen vortheile der pilgerzüge) aussi quelques inconvénients, surtout pour ceux qui désirent voir avec détail tous les lieux remarquables. Die schilderungen der karawanenpilger sind auch wie über einen leisten geschlagen und im allgemeinen von sehr untergeordnetem werth, zumal die französischen.

[2] Fässler 151. Auch mehrere kinder seien umgekommen, Schubert 3, 168 ff. Visino 249. Lindsay 259. Russegger 3, 127. Blondel 202. Hailbronner 2, 330.

Bodenbeschaffenheit, pflanzen, thiere.

Nicht nur die dem städtchen Nazareth zunächst liegenden bergkuppen, sondern das ganze gebirgssystem gehört, der hauptmasse nach, der kreide an; doch wenig stunden östlich von jenem städtchen, schon in der ebene Jesreel am fusse der berge von Nazareth steht der basalt an[1]. Der stein ist häufig mürbe und weiss[2]. Die kalksteinschichte fällt um Nazareth herum von 4 bis 8° SO[3]. Der beobachter kann sich in farbe und gestalt um so weniger irren, als grosse felspartien zu tage treten, wodurch das freundliche bild der gegend etwas getrübt wird.

Wegen mangel des humus an manchen stellen ist das pflanzenkleid ein nicht sehr reiches. Doch fällt auch ein grosser theil der schuld auf die menschen, weil sie den boden nicht fleissig genug anbauen; denn es ist eine ausgemachte sache, dass im laufenden jahrhundert weit mehr produzirt wird als im vorletzten, und einen überraschenden unterschied im fortschritte des feldbaues kann derjenige bemerken, welcher, wie ich, die umgebung von Jerusalem 1835 und dreissig jahre später gesehen hat. Fortan wird der boden immer mehr angebaut. Die gegend von Nazareth theilt den ruhm nicht von manchen gegenden Samarias und Galiläas,

---

[1] Russegger 3, 258 f. Kreidekalk. Schubert 3, 169. O. Fraas. Aus dem Orient. Geologische Beobachtungen. Stuttgart 1867. 51, 71. Russegger spricht (3, 258 f.) von Jurakalk und dolomit. Es ist zu bedauern, dass Fraas, als geognost ausgezeichnet, in topothetischer beziehung so viel nachlässigkeit verschuldet.

[2] Seetzen 2, 143. Is't niet dan steen ende wit kryt. Stochove 315. Weicher, weisser stein. Pococke 2, 92.

[3] Tristram, The Land 418.

deren erdreich ohne allen fleiss der menschen wenigstens viel gras hervorbringt. Im vorletzten jahrhundert machte man in der umgegend von Nazareth manche wildpflanzen namhaft, die im monat dezember bis in den april alle hügel, felder und seiten der wege bekleideten, wie anemonen, chalkedonien, ranunkeln, narzissen, cyklamen, schwertlilien von allen arten, moly, lavander, stöchas, ambrosienkraut, quendel, mariolene (Mariamagdalenakraut?), wolgemuth (origanum), nepten, scordium und so viel andere kleine blümchen zwischen immergrünen bäumen und gesträuchen, so dass man durch den anblick der einen und durch den geruch der andern gleichsam ins irdische paradies versetzt werde[1]. Um die mitte des nämlichen jahrhunderts und auch im anfange des letzten hiess es, dass es nur wenig ölbäume gebe[2]. 1719 finde ich zuerst den feigenbaum wieder angeführt[3]. Aus dem gegenwärtigen jahrhundert kann die flora viel vollständiger vorgeführt werden. Vor allem ist es der ölbaum, welcher die aufmerksamkeit der pilger in anspruch nahm. Schon 1806 erwähnte man, dass es viel ölbäume gebe[4]. Der baum trägt in vier jahren früchte und in zehn ist er schon gross. Um 1815 bepflanzten die türken für ihre

[1] Roger 53. Offenbar ist auch poesie im spiele. Aehnlich, nur viel kürzer, schrieb Surius (305). Quaquam late patet ager ejus (Nazareth) floribus ornatur, narcissis, liliis, tulpanis et ex hic nascentibus e natura uti urtica in Westphalia, mandragoræ. Schauwenburgh 290.

[2] Troilo 417. (Dresd. 1676). Con qualche Albero d'Oliuo, coltinata per semine. Nazaret Glor. 153. Da poche Oline in poi, non vi si troua frutto alcuno. Pietr' Antonio d. V. 262.

[3] Man findet auch da schöne Bäume, heilsame Kräuter, und Feigen-Bäume. B. Schmid 857 f.

[4] Seetzen 2, 145. Daldini 57. Schubert 3, 170. Visino 258. H. v. Mayr, Maler. Ansichten. Mislin 3, 399. Osborn 161. Fliedner 282. Cassini sagt (La Terra Santa 3, 39): Alcuni pochi alberi di ulivi.

moschee ein schmales feld mit ölbäumen[1]. Dann der feigenbaum[2]. Am 21. merz 1846 trug er zwar blätter, aber keine so grosse wie in Burka und Dscheba, und achtzehn tage früher fingen in Jerusalem die feigenbäume an, blätter zu treiben. Im zwölften jahrhundert zeigte man einen bogenschuss weit von Nazareth einen feigenbaum, an welchen Christus sich mit worten wendete, und bei welchem Nathanael gegen Philippus in die worte ausbrach: Kann von Nazareth etwas gutes kommen[3]. Andere bäume, auch nach einer brieflichen mittheilung aus Nazareth, liefern aprikosen[4], pomeranzen[5], limonen[6], granatäpfel[7], quitten[8], birnen[9], äpfel[10], maulbeeren[11], Johannesbrot (ceratonia siliqua)[12]. Zu diesen bäumen ist noch die linde[13], die zypresse um die grössere moschee herum[14] und die palme zu zählen; letztere kommt aber nur vereinzelt vor[15]. Das

[1] W. Turner 2, 133. Vgl. Hoffmann in den Neuesten Nachrichten aus dem Morgenlande. Berlin 1867. 119.

[2] Seetzen, Daldini, Valiani 56, Schubert, Visino, (wenig) Cassini, Fliedner.

[3] Epiphan. M. 60.

[4] J. Wilson 2, 99.

[5] Schubert, J. Wilson, Osborn.

[6] Osborn.

[7] Am 22. april thaten die Blüthen der Granatbäume so eben ihren Purpurmantel über dem goldnen Unterkleid auf, und das bleichere Roth der Haleppinischen Cyclamen zierte die Abhänge der Felsen. Schubert a. a. o. u. 220 f. Mislin, Osborn.

[8] J. Wilson.

[9] Valiani.

[10] J. Wilson. Birnen- und äpfelbäume müssen sehr selten sein.

[11] Visino.

[12] J. Wilson.

[13] J. Wilson, Osborn.

[14] Löffler's bild zu Busch's Bilder 73.

[15] Schubert. Frankl. 2, 380. Das lateinische Konvent hat die einzige herrliche Palme. Schegg 2, 123. In verschiedenen geschützten dörfern nahe bei Nazareth. Tristram, The Natural Hist. of the Bible 383.

holz ist rar[1]. Als brennmaterial holte man es vom Tabor her. Wenn ein langer zug mit holzbündeln anlangte, wurde das holz zentner- und okkahweise ziemlich theuer verkauft[2]. Nach zuverlässigem neuern berichte bringt man das brennholz aus dem walde von Ailût im westen von Nazareth, und man verkauft es nach der eselslast. Der weinstock wurde, wie es scheint, erst wieder in neuerer zeit gepflanzt[3]. Im hofraume der über dem kanal der Marienquelle erbauten kirche bildete eine rebe eine 12′ lange, und breite laube und hing mitte julius' voll trauben[4]. Sonst lässt man die reben auf dem boden davonranken[5]. Es gibt rothe und weisse trauben, die jedoch in der neuesten zeit in folge der heuschreken und schlechten pflege nicht sehr gut waren. Der wein wird zuweilen vom Libanon her bezogen. Nur das lateinische kloster bereitet wein — von trauben aus Safed. Uebrigens werden die trauben, die auf den markt kommen, ehe sie reif sind, geschnitten. Man pflanzt auch, was mir von Nazareth aus bestätigt wird, sesam[6], baumwolle[7] und besonders tabak, den man vorzüglich preiset[8]. Unzweifelhaft wurde in früherer zeit kein tabakbau getrieben. Der kaktus oder nopal (cactus ficus indica), der sehr gross wird, dient auch zur umzäunung,

---

1 Pammer 19.

2 Matzeck, Missions-Notiz. 6, 99 f.

3 Daldini, Rae Wilson 1, 433, J. Wilson, Mislin.

4 Frankl 2, 395.

5 Rae Wilson.

6 Sosimano. Daldini.

7 Daldini, Schubert.

8 Daldini. Die Mönche von Nazareth bauen unter andern auch Tabak an, aus welchem sie eine Art Spaniol bereiten, welcher dem besten Spanischen nicht nachstehet. Schubert 3, 172. Un po' di tabacco piantato in una piccola valletta, che si stende in fondo della città. Cassini, L. T. S. 3, 39.

zum schutze nutzbarer gewächse[1]. Das gras fand ich im merz kurz und, dachte ich, gut. Insbesondere machte man aufmerksam auf weisse lilien[2] und auf eine art heidekraut (erica), welches, bilad genannt, an manchen stellen mitten unter blühenden pflanzen auf allen hügeln den boden überziehe[3]. Schade, dass ich nicht als augenzeuge alles kontrolliren konnte.

Gegen die mitte des fünfzehnten jahrhunderts wuchs korn und andere frucht[4]. Im vorletzten jahrhunderte rühmte man das an getreide sehr ergibige land; allein die mauren und araber verderbten die saat und benahmen dem bauer die lust zur feldarbeit[5]. Man pflügt hier überall mit ochsen; zwischen Chân Jûnus und Gaza sah ich das kamel vor dem pfluge und bei Sebastieh mit gras beladen. Nach dem eintritte der regenzeit, sobald etwas mehr wasser niedergeschlagen wird, fängt man an, waizen und gerste zu säen[6]. Das getreide heimste man auf dem rücken der kamele heim, brachte es in haufen zusammen, und es wurde von ochsen im rundgange ausgetreten[7]. Der dreschplatz findet sich in der nähe des Marienbrunnens und auf der mittagseite der stadt. Am 11. junius (1859) war die kornernte im vollen gange; araber, kamele und maulesel

---

[1] Seetzen, H. v. Mayr, Mislin.

[2] Viel. Noroff 2, 152 (deutsch). Nach bericht: nicht viel.

[3] J. Wilson 2, 95. Für bilad sollte wol chalandsch خلنج stehen. S. Berggren, Guide 848.

[4] Vnd wirckt (wisckt) vil wol da vnd korn vnd allen abeker. Anonymer pilger von 1444, herausgegeben von A. Birlinger in L. Herrig's Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen. Braunschweig 1867. 40, 305. Der pilger sagt auch, dass man in der stadt »puckenschin« mache.

[5] Des-Hayes 393. Rozel 32.

[6] Seetzen 2, 151.

[7] Clarke, auszug, Leipz., 2, 114.

wimmelten auf den feldern durch einander, muntere knaben sprangen herum und tummelten sich auf den kornhaufen, von denen die kamele frassen[1].

Zu Nazareth und zwar der türkischen regierung gehören auch die felder der an gerste und durra fruchtbaren ebene Esdrelon (Merdsch Iben Amer)[2]. Man versicherte, dass vom waizen gewöhnlich das zwölfte korn, von der gerste etwas mehr und von der durra (holcus sorghum), bei sehr dünner saat, über das zweihundertste korn geerntet werde. Die nämliche gerste trägt auch zwei, drei oder vier zeilen, je nach der verschiedenen güte oder bearbeitung des bodens[3].

Namentlich im christlichen alterthum wurde die gegend mit dem paradiese verglichen; waizen und früchte waren ähnlich den ägyptischen, wein auch und öl (der oliven), orangen und honig vorzüglich; die hirse ungewöhnlich hoch, einen mann von grosser statur überragend[4]. Im allgemeinen sprach man sich aber dahin aus, dass die höhen und berge umher zu sehr der krume entbehren und daher unfruchtbar seien[5], dass aber sonst der boden an und für sich fruchtbar sei[6], zumal auch durch anlegung von kanälen und durch berieselung fruchtbarer gemacht wurde[7]. Jetzt findet die bewässerung durch eine verzwei-

---

[1] Furrer 273 f. Bremer 10, 51 f.

[2] Seetzen 2, 143, Scholz 248.

[3] Seetzen.

[4] Antonin. Mart. V (meine ed.).

[5] Quaresm. 2, 816ᵇ, 818ᵇ, Neitzschitz 223, Mariti 2, 175 (Viaggi), Lindsay 259.

[6] Solo gaudet uberi. Cotov. 349. La terra fertilissima. Laffi. Terreni fertillissimi, specialmente al suo mezzodì, con bellissima, e vasta campagna. Daldini. Jahn 460. Bassi 1, 147.

[7] Belon 147 (Paris 1554).

gung von kanälen nicht mehr statt. Jahreszeit[1] und subjektivität des pilgers trugen zu ungleichem, hin und wieder diametral verschiedenem urtheil viel bei. Zu übertreibungen verleitete auch die etymologie, weil sie aus Nazareth eine blume herausbrachte, und daher ein sporn wurde, dass einige schriftsteller die gegend vielleicht zu blumenreich schilderten, obschon nicht in abrede gestellt werden kann, dass sie jetzt noch sehr blumenreich sei[2].

Unter den thieren wäre es unnöthig, kamele, ochsen, kühe, schafe, ziegen, pferde, wol aber kann man nicht umhin, besonders die esel zu erwähnen, weil ihre ohren, damit sie aufrecht stehen, oben zusammengenäht seien, was als eine schönheit gelte[3]; die wilden schweine geben noch mehr halt. Aus dem vorletzten jahrhundert erfährt man, dass die wildschweine um Nazareth in grosser zahl vorhanden waren[4]. Auch in unserer zeit gibt es viel wildschweine[5]. Es hatte der protestantische missionar Klein die sonderbare freude, zu hause ein munteres, kleines schwein zu halten[6], welches, wie er wol wissen musste, als unrein juden und mohammedanern gleich verhasst ist. Wenn es eine pastoralklugheit gibt, so sollte es auch eine missionarklugheit geben. Als ein wunderliches thier wurde beschrieben: es sei einem grossen hunde nicht ungleich,

---

[1] Am 4. und 5. juli waren die pflanzen fast alle verdorrt. Clarke bei Joliffe 40 (Leipz. 1821). Im sommer, schrieb Marcellus (259), l'aspect en était horrible, les champs dépouillés de verdure, les arbres (die ölbäume doch wol nicht) sans feuillage, l'herbe tondue et jaune; c'était l'hiver à la fin de juin.

[2] Blumenreich. Schubert 3, 169.

[3] E. W. Schulz 258. Se non è vero, almen ben trovato.

[4] Zwinner 492. Gröben 217.

[5] Vgl. Tristram, The Natural Hist. of the Bible 55.

[6] Schweitzer 200.

habe einen bärenkopf, eine zunge mit fischangelähnlichen stacheln, hundefüsse. Der pater Electus Zwinner liess zwei solche thiere von den türken bürschen und fand in dem magen alle gebeine eines wilden schweines[1]. Wie ich von kundiger seite erfuhr, muss man annehmen, dass die beschreibung etwas fabelhaft klingt; am meisten nähere sie sich der hyäne. Indess trifft man heutzutage eine art stachelschweine.

Hunde sieht man der menge in grösseren ortschaften des Morgenlandes; auch in Nazareth. Ich erinnere mich nicht, in dörfern von minderm belang je hunde gesehen zu haben, was übrigens leicht begreiflich ist, weil diese nicht von einzelnen besitzern genährt werden, sondern, wie wilde thiere, die nahrung selbst aufsuchen müssen, dort aber nicht fänden. Viel hunde an einem orte, wie in Nazareth[2], geben immer mehr oder minder einen werthmesser seiner wichtigkeit. Sehr zahlreich in der umgegend ist der schakal جاقال canis chikal turcarum[3]. Das fell mit dem buschigen schwanze gelangt auch in die hände des kürschners[4]. Ingleichen gibt man die wölfe, deren vorkommen heute nicht verifizirt wird, als sehr zahlreich an. Auf dem wege vom orte Unsere frau der furcht (del tremore) traf man ganz in der nähe angeblich einen sehr grossen wolf[5].

---

[1] Zwinner.

[2] Auxqueles (dem lärmen wilder thiere) les chiens, dont le nombre est fort considérable, ne tardent pas de répondre par d'horribles aboiements, et il en resulte le bruit le plus assourdissant et le plus douloureux. Géramb 2, 190. Etwas übertreibung.

[3] Hasselquist 271. Marcel's Vocabulaire s. v. Chakal. جقل, ابن واوى. Berggren 178. Nur wâwî. Wolff. Das wort wâwî ist vulgär. In Blumenbach's Naturgeschichte canis aureus, der schakal. Géramb 2, 189.

[4] Beamont 2, 160.

[5] Géramb 2, 189 sq. Visino 257.

In grösserer entfernung, wie auf den bergen Karmel und Tabor, treiben sich leoparden herum[1]. Im ersten viertel des dreizehnten jahrhunderts meldete man den Karmel von löwen, leoparden, schwarzen und wilden bären, der äusserst grausamen hyäne durchstreift[2]. Heutzutage gibt es in ganz Palästina keine löwen[3]. Um 1740 erlegten die türken, von welchen die franziskaner auf den Tabor begleitet wurden, einen ungeheuern tiger, dessen gelidertes fell durch den pater guardian von Nazareth zu einem andenken nach Wien der kaiserin Maria Theresia, als einer besondern beschützerin und liebhaberin des heil. Landes, geschickt und mit grösstem wolgefallen angenommen wurde[4]. Vielleicht war es ein leopard. Noch gibt es katzen, mäuse und ratten.

Unter den einheimischen vögeln nennt man das rebhuhn, haselhuhn, zu geringem preise[5], den distelfink (carduelis)[6], (zahlreich) die taube, wildtaube[7], die eule (in menge)[8], die fledermaus, den falken (falco tinnunculus)[9],

---

[1] 3. Wander. 375.

[2] Thietmar, ed. Laurent 1857, p. 22. Wenn Thietmar sagt: animal sevissimum, quod incolæ appellant lonzam, so kann ich in diesem worte nichts arabisches finden, wohl aber bedeutet lonza im italienischen das kleine pantherthier, die unze, im barbarlateinischen die hyäne. Wenn es im arabischen unz gäbe, so würde, mit dem artikel el, lunz oder lonz, latinisirt lonza, hervorgehen.

[3] Tristram, The Natural Hist. 116.

[4] Steinhart 76. Es wird nach schriftlicher erkundigung aus Nazareth versichert, dass auf dem Karmel und Tabor keine tiger angetroffen werden. Auch erwähnt Tristram (The Natural Hist.) keinen tiger, wol aber den leoparden (36, 113).

[5] Gröben 217.

[6] Hasselquist 343.

[7] Zwinner.

[8] Who make a terrible hooting every evening. W. Turner 2, 150.

[9] Hasselquist 342. Tristram nennt (The Land 121) den tinnunculus cenchris.

den wanderstorch[1]. Im mai 1652 war das gefilde zwischen Kafer Kenna und Nazareth. mit schwärmen von störchen so besetzt, dass es weiss erschien, indem mehr als tausend jeden schwarm bildeten, und wenn sie aufflogen, so kamen sie einem wie wolken in der luft vor. Abends zogen sie sich auf die bäume zurück. Die einwohner thaten ihnen kein leid an, weil sie giftige thiere, schlangen, nattern, kröten verschlangen und das land reinigten[2]. Auch heutzutage schwärmen die störche ins land Palästina, und nehmen dasselbe, nachdem sie am 24. merz plötzlich eingezogen, bis etwa zum 4. mai in besitz[3]. Staare werden nicht bemerkt.

Von reptilien und insekten werden, nach einem bericht aus Nazareth richtig, angeführt: die landschildkröte[4], die schlange, die natter, kröte[5], die eidexe[6], der skorpion[7], die tarantel[8], biene, heuschrecke, schnake, konnubien, der floh und die wanze[9]. Die bienenzucht ist unbedeutend[10]. Gegen ende des junius 1820 war wegen der verheerungen durch die heuschrecken der anblick des landes traurig, das feld ohne grün, der baum ohne belaubung; in die bude eines tuchkrämers dringend, nagten sie alle waaren an,

[1] Nach Kaltner (Raphael 265 f.) spazirten um den 19. april auf den feldern von Hattîn ganze schwärme von wanderstörchen.

[2] Doubdan 540. Er sah die störche etwa ein paar wochen später im jahr als Kaltner.

[3] Tristram, The Natural Hist. 246.

[4] Schubert 3, 167.

[5] Auch Troilo 417, Pietr' Antonio d. V. 263.

[6] Troilo.

[7] Viel Skorpione. Braun's heil. Land 189.

[8] Troilo.

[9] Troilo 417 f.

[10] Rae Wilson 1, 437. Un essaim d'abeilles, qui logeait ses rayons dans un trou du plafond, se suspendant aux poutres et aux solives. Énault 383 sq.

gesicht und arme eines kindes, das man einige stunden unbewacht in der wiege liess, fand man angefressen[1]. 1865 war ein unglückliches jahr nicht nur für Nazareth, sondern für ganz Palästina. Am 10. junius nahte sich der schwarm den weinbergen um Nazareth, die junge brut nicht fliegend, sondern nur im schritte oder sprunge. Die einwohner der stadt und umliegenden dörfer zogen aus zum schutze des eigenthums. Am ersten tage gelang es, durch riesenfeuer die weinberge zu schützen; schon am zweiten aber rückte das gros des heeres nach, ohne sich vom feuer abhalten zu lassen. Bald waren gärten und felder jeder grünen zierde beraubt; nicht einmal beim kaktus zügelten die heuschrecken ihre gefrässigkeit. Der mensch musste zuletzt flüchten. Am 12. junius rückten sie in die stadt ein, am 14. in die zimmer, so dass ganze familien ihre wohnung in verzweiflung verliessen; keine spur mehr von handel und gewerbe. Am 15. bewegte sich der zug weiter, hinter ihm das land verwüstet, kaum erträglicher gestank der erschlagenen kerbthiere, wehklagen der menschen, siechthum, erkrankendes und verendendes vieh, hungersnoth im ganzen lande[2]. Man unterscheidet unter den heuschrecken, die in Palästina am meisten verheerungen anrichten, das acrydium lineola, acrydium peregrinum und die œdipoda migratoria[3].

Die schnaken sind eine grosse plage, indem sie den schlaf stören[4]. Im vierten jahrzehn des vorletzten jahrhunderts erschien, als man sich in Nazareth aufhielt, eine wolke von schwarzen, kleinen mücken, die man barghaschah

[1] Marcellus 259 (Paris 1861).
[2] Zeller im Calw. Missionsbl., 1865, 65.
[3] Tristram, The Natural Hist. 307.
[4] Daldini 55. Géramb 2, 177.

nannte, auf der ebene Esdrelon, wo sechshundert araberzelte aufgeschlagen waren, und sie erklärten den leuten und thieren so nachdrucksam den krieg, dass der gedanke aufstieg, sie alle müssen ersticken; denn wenn sie sich zum athmen anschickten, drang eine menge durch mund und nasengänge und hemmten das freie athmen. Um die lebensgefährlichen feinde los zu werden, zündete man das gras an, auf dass der rauch sie ersticke und sie zum abzuge nöthige; allein die ausführung dieses vorhabens hatte ein anderes unglück zur folge, welches dem einen nichts nachgab, weil der brand so weit um sich griff, dass er drei tage lang dauerte, und das umliegende gehölze mit dem getreide auf mehreren feldern einäscherte. Das feuer zwang auch durch die hitze die wilden schweine, busch und feld zu verlassen, dem nachstellenden menschen leicht eine beute werdend; eine person erlegte in einer nacht vier thiere[1]. Noch heutzutage belästigen diese kerbthiere Palästina, allein nicht mehr in so zahlreichen schwärmen, aber noch feindselig genug, um den schêch der stämme die änderung des lagerplatzes mehr als bloss zu empfehlen[2]. Auch klagte man über konnubien, kleine, mit unbewaffnetem auge kaum bemerkbare fliegen, welche namentlich in ungelüfteten zimmern sich aufhalten, in die haut sich einsaugen und nicht ganz geringe schmerzen verursachen[3].

Es ist ein gemeiner satz der reisenden, dass in Tiberias der könig der flöhe hof halte; allein auch schon seit jahrhunderten trifft Nazareth die klage über unaussprechlich

[1] Roger 73 sq. Von kundiger seite wurde mir mitgetheilt, dass nach der darstellung, in der nicht einmal angegeben ist, ob die thierchen zwei- oder vierflüglig waren, nicht möglich sei, auch nur annähernd wahrscheinliches zu sagen, z. b. dass es kolumbatzermücken waren.

[2] Pierotti, Palestine actuelle 79 sq.

[3] Visino 257 f.

viel flöhe[1]. In der rein gehaltenen casa nuova der franziskaner würde, nach meinen erlebnissen, ein diesfälliger tadel am unrechten platze sein. Der wanzen wurde, meines wissens, nur einmal gedacht[2].

Die stadt:
häuser, gassen, markt.

Ansichten:

C. 1500. La Città di Nazzarette, Viaggio da Venezia al S. Scpolero, ed. Lucca, Maresc., D 5 a. In der ausgabe Venez., Farri, G 5[a], das gleiche. Man sieht rechts unten neben einem altare eine säule, welche ein gewölbe stützt. Nichts als ein phantasiebild, das unbegreiflicher weise von Pietr' Antonio d. Ven. (262) kopirt wurde.

1631 ff. Plan de la ville de Nazareth bei E. Roger 50. Es ist eine ansicht von ost oder süd, aber so verkehrt, dass durch verschuldung des xylographen das, was rechts sein sollte, links ist. Man bemerkt vorzüglich das kloster der franziskaner und ein ziemlich hohes minaret. Das bild bei Dapper 2, 63 scheint eine kopie mit einigen willkürlichen abänderungen zu sein, welche sich der künstler erlaubte.

1647 ff. J. Schauwenburgh gab 286 eine kolorirte abbildung von Nazareth mit der umgebung bis Jâfa, Kafer Kenna und zum Tabor. Es ist eigentlich mehr karte mit darstellung von gebäuden, wie es früher beliebte manier war. Der werth der abbildung hängt von der naturtreue ab, und diese lässt sich nicht recht beurtheilen.

1681. C. de Bruyn zeichnete, nr. 166, pag. 309 (Delft), Nazareth vermuthlich von SW. oder S. Das terrän ist jedenfalls verfehlt, und es scheint der künstler überhaupt etwas flüchtig zu werke gegangen zu sein.

---

[1] Troilo 418, Pietr' Anton. d. V., Daldini.

[2] Troilo.

1697. C. Hietling gibt 1, 279 eine schwerlich treue ansicht von SO.

1752. Die ansicht von L. Mayr, s. 181, ist gefällig. Die aufnahme geschah von ost. Zugleich haben wir mehr eine karte vor uns, welche Naim und Kafer Kenna umfasst.

C. 1780. Die abbildung bei Chrysanthos Kamares verräth echt neugriechischen geschmack.

1819. Die skizze von Rae Wilson, 1, 426, von NO. her, ist nur eine ungefähre, namentlich das terrän verfehlt.

1832. Das croquis von J. d'Estourmel, 1, 340, nr. 62, von SO. her, hat etwas bestechendes. Vorzüglich wurde auf das frankenkloster und das minaret mit der moschee rücksicht genommen. Das terrän ist untreu.

1837. Nazareth (nr. 31) von J. M. Bernatz. S. Palästina. Neues Album des heil. Landes. 50 Ansichten biblisch wichtiger Orte. Naturaufnahmen von J. M. Bernatz und andern Künstlern. Mit Erläuterungen von G. H. v. Schubert, J. Roth und O. Fraas. Gr. quer quart. Nebst einer Karte von C. Baur. Stuttgart (1867?). Vgl. Bibliogr. geogr. Pal. 228, 244.

1838. Bei H. v. Mayr, dem zeichner des herzogs Maximilian, sieht man im vordergrunde die Marienquelle, von der ein bächlein abfliesst. Offenbar liess der künstler seine phantasie mitspielen.

1842. W. H. Bartlett. Vale of Nazareth von SO. bei Stebbing 44. Diese ansicht wurde geplündert von W. M. Thomson 2, 128. Mir scheint das terrän untreu, zu malerisch. Nazareth, looking towards the Plain of Esdraelon (von SW.), bei Stebbing 48. Nach meiner fernen erinnerung ist das bild nicht treu. Well at Nazareth von SW., bei demselben 46.

1844. Erst Ulrich Halbreiter war es vorbehalten, in seinen Ansichten aus Palästina ein naturtreues bild von Nazareth aus SO. zu liefern. Eine schön kolorirte kopie im verkleinerten masstabe enthält das messmer-straussische werk, Messmer 262.

1845. O. Georgi, Pl. 10, s. 79, soll Nazareth mit dem brunnen von N. vorstellen; allein es sollte wohl Nâbulus mit dem Jakobsbrunnen sein. Müsste wirklich der

Marienbrunnen gelten, so ist die zeichnung durchaus untreu, daher wesentlich verschieden von jener Bartletts, der man einige naturtreue nachrühmen kann. Als Marienbrunnen reproduzirten das gleiche Bild J. Pammer 16 und J. N. Sepp 2, 88.

1845. Sepp's westliche (südöstliche) ansicht 2, 73 ist eine unglückliche kopie aus Halbreiter.

1847. Auch bei Ph. Wolff, Jerusalem 148, hat Halbreiter, so gut es ging, herhalten müssen.

1851, 1856. T. Fliedner gibt 283 eine unkenntliche ansicht der stadt von NW.

1852. View of Nazareth bei W. Russell 328 ist ohne werth.

1855. U. Loritz, 136, that, was Wolff.

1859. Das »Bild von Nazareth« bei M. Busch, Türkei 66, ist nicht zu gebrauchen. Anders und weit besser ist A. Löffler's Nazareth von NW., mit dem minaret links im vordergrunde und mit dem frankenkloster mehr gegen die mitte im mittelgrunde. S. Bilder aus dem Orient 76.

1861. Edmound Charton, in seinem buche: Le Tour du Monde, jahrgang 1861, nach p. 413, ansicht von Nazareth nach einer photographie.

1863 f. H. R. Tristram. Eine nordöstliche ansicht von Nazareth auf s. 122 des The Land of Israel ist sehr schlecht.

Nazareth ist eine kleine stadt ohne ringmauern und thore[1]. Sie zerfällt in drei quartiere: in das mohammedanische (hâret el-islâm) im osten, in das römisch-katholische (hâret el-latîn) im südwesten und in das griechische (hâret er-rûm) im norden. Die stadt nimmt immer mehr zu. So baute man 1863[2] und seither neue häuser. Weil

[1] Marcellus 259. Kleine, hübsche stadt. Berggren 2, 232. Kleine stadt. Failoni 143. Madden 2, 294. Une bourgade pauvre et misérable. Géramb 2, 178. Kleine stadt. D'Estourmel, 1, 340. Marmont 3, 18. One of the best built towns that I saw in Palestine. Paxton 184. Ce large nid d'aigle. Michon 2, 10.

[2] W. M. Thomson 2, 129. Cette petite ville s'agrandit et prospère. Bovet 387 (Neuch. 1861). Furrer 272.

die stadt an einen abhang sich lehnt, so stehen die häuser, angeblich über 500,[1] amphitheatralisch über einander.[2] Dieselben sind auf fels, den man in verschiedener tiefe trifft, gegründet[3]. Steht er am abhange des berges schon nahe unter der oberfläche des bodens, so musste man anderwärts 30′ tief graben, um ihn zu erreichen[4]. Wol sind auch manche häuser höhlen vorgebaut[5]. Selbst felshöhlen dienen zu wohnungen[6]; denn die abdachungen des berges sind voller höhlen, die theils natürlich, theils in den felsen gehauen sind. Naturhöhlen werden in der kreideformazion nicht selten wahrgenommen. Nahe beim hause des Fransîs Reski sah man eine höhle mit einer zisternenartigen öffnung, durch welche, zum erstaunen, frauen und kinder den eingang hatten — ein haus und eine familie der lateiner[7]. Vor einigen jahren konnte eine strohflechterfamilie in einer felswohnung nur kümmerlich vor kälte und nässe sich schützen[8]. Die häuser, meistentheils aus kalksteinen[9] be-

---

[1] C. 500. Noroff 2, 164 (deutsch). Bei W. Turner etwa 430 (2, 129).

[2] Géramb 2, 178. Bâtie en gradins dans un amphithéâtre de montagnes. Saintine 326.

[3] Dieterici 2, 259.

[4] Robinson 2, 338.

[5] Marmier 3, 12. Nach Reymann (152) gibt es in Nazareth viel höhlen, dass an etliche tausend personen sich darin verbergen könnten. La montagne percée d'un grand nombre de grottes, qui servent de complément aux habitations. De St.-Aignan 392. Besonders ältere pilger machten zu gunsten der verkündigungshöhle darauf aufmerksam, dass bei den häusern höhlen mit vor- oder überbau verbunden waren. Doubdan 509. Vgl. Robert 142.

[6] D'Arvieux 2, 221.

[7] Daldini 74.

[8] Furrer 305.

[9] Marmont 3, 18. Elliot 2, 366. Cassini (La Terra S.) 3, 38. Zum theil von erde, meistentheils von steinen. Scholz 247. Einen grossen steinbruch der kaiserin Helena dicht bei Nazareth führt C. de Bruyn an (311 b).

stehend, haben lehmfarbe[1] und würfelform. Im ganzen lieb und rein aussehend[2], sind sie ziemlich gut gebaut[3]; nur die alten häuser sind von schlechter konstrukzion und mit roh bearbeiteten eichstämmen gedeckt, auf denen eine tiefe schichte erde liegt. Jetzt sind eichbalken selten geworden. Die häuser werden im allgemeinen als niedrig bezeichnet[4]; doch gibt es jetzt viel zweistöckige[5]: das erdgeschoss oder der untere stock ist gewöhnlich gewölbt, und den obern deckt ein plattes holzdach von leichten balken, die zu schiff nach Akka gebracht werden. Unhaltbar ist die behauptung, dass der kuppelbau auf das land Kanaan im engern sinne beschränkt geblieben und dass Gaza die südlichste und Nazareth die nördlichste stadt seines gebietes sei[6]. Auf dem dache, auf welches treppen führen, geniesst man eine angenehme aussicht[7]. Die solidität der dächer lässt übrigens zu wünschen übrig; anhaltender regen schlägt durch. Man gibt der terrasse nach einer seite hin eine neigung für den abfluss des regenwassers. Ist sie stark, so läuft das wasser ab; wenn sie aber nur gering und der regen lange andauernd ist, so gestattet die mehr als aufgeweichte dacherde dem regen das durchsickern, und dieser durchnässt einige zeit hindurch alles, was in der wohnung oder hütte sich befindet. Wenn die häuser in der höhe nur wenig verschieden sind, so kann

[1] Schmutzig grau. Visino 259. Weiss. R. Wilson.

[2] R. Wilson 1, 437. Georgi 79. Rogers 117. S. auch die abbildungen von Bartlett und Halbreiter.

[3] Marmont. Gut gebaut. Prokesch 131. Meist ziemlich solid. Marmier. Elende Wohnungen. Visino. Russegger 3, 127. Cassini.

[4] Scholz 243. Visino.

[5] Vgl. R. Wilson, Cassini.

[6] Rosen im Wochenblatt der Johanniter, 1861, 120b. In Jâfa z. b. gibt es plattdächer bis genug.

[7] Rogers.

man leicht von dem einen zum andern gelangen, indem man die terrassen überschreitet. Doch geht diess wol nicht überall an, da die häuser von einander geschieden sind[1]. Auch sieht man nicht selten die leute so spaziren gehen, wenn sie es gemächlicher haben wollen[2]. Fenster mit glasscheiben sieht man jetzt ziemlich viel, indess die öfen fehlen; sonst sind jene durch läden, in türkischen häusern durch holzgitterwerk verwahrt[3]. Durch dieselben gelangen mit dem sonnenstrahl auch vögel, vor gefangenschaft durch die milde der menschen sicher, ins innere der mauerwände[4]. Man fing in neuerer zeit an, schönere, solidere häuser zu bauen. Ein behäbiger einwohner, der eine reise nach Marseille unternahm und nach der rückkehr der löwe des tages wurde, baute ein ansehnliches haus. Terrassen, höfe und gänge sind geschmackvoll mit beeten von rosen, nelken und basilien eingefasst, thüren und mauerwände des hofes gar verschiedenartig geziert; am empfangszimmer mit reinen spiegeln und marmortafeln hatte ein eingeborner frescomaler seine kümmerliche kunst verschwendet.[5] Auch in andern höfen der häuser erfreut den eintretenden das salve von beeten mit frischen blumen, und sonst in etlichen häusern entbietet der eigenthümer den zweifelhaften schmuck von fresken. Dagegen ist die ausmöblirung gewöhnlicher häuser sehr einfach wie anderwärts im heil. Lande. Nicht überall ein tisch findet sich vor; wol aber darf ein strohteppich, eine

---

[1] Nach Rae Wilson wäre es freilich nicht so leicht möglich, weil nach ihm die häuser meist von einander geschieden sind.

[2] Die Zeitschrift: Das heilige Land, Köln, 1859, 78. Braun's heil. Land 188.

[3] Frankl 2, 393.

[4] Énault 383.

[5] Rogers 122.

art matratze oder steppdecke kaum fehlen, die über nacht auf dem boden ausgebreitet liegt und, wenn sie breit genug, über den leib geschlagen werden kann, des morgens aufgerollt und in einer nische aufbewahrt wird. Eine handmühle gehört denn auch hier und da zu den nöthigen dingen im hause[1].

Eigenthümlich ist es, dass die backhäuschen, wie in Bethlehem, abgesöndert stehen. Vor sechszig jahren sah man hier und in andern dörfern der landschaft Safed viel kleine konische hütten, welche, von lehm erbaut, die form eines konischen runden zeltes hatten. Den ofen nennt man tâbûn طابون[2]. Das brot wird zu sehr dünnen fladen ausgeknetet, und der lateinische frater nannte mir es fugace; nur die beduinen heissen eine art fladen buraze. Das schweinsbrot sei als skûkîn سكوكين bekannt[3]; allein ein kenner des landes und der arabischen sprache versicherte, dass er es nicht verstehe. Gegen diese öfen kontrastirt es, dass es keine besondere stallungen gibt, welche daher auch von den wohnungen sich nicht unterscheiden lassen. Das innere eines gemeinen hauses bildet einen raum mit einer untern abtheilung für das vieh und die kamele und mit einer obern abtheilung, zu der man auf einer treppe von zwei bis drei stufen gelangt, für die familie, das gesinde, für besuchende[4].

Die gassen sind schmal, uneben, unregelmässig und liegen ziemlich steil über einander. Ungepflastert, wie sie sind, belästigen sie in der regenzeit durch schmutz und

---

[1] Anderson 216 sq.
[2] Thabúne. Seetzen 2, 151.
[3] Pain de pource, plante, au Liban. Berggren's Vocabulaire 604.
[4] Marmier 3, 13.

unrath[1] und in der trockenen jahreszeit durch den staub. Reinlichkeit darf, trotz der religiösen abwaschungen, man in der ganzen Türkei nicht suchen; und wenn auch, allerdings immerhin ein ereigniss, der jetzige padischah, Abd-el-Asîs, Paris und London und Wien 1867 etwas schauspielartig besuchte, um nach den intenzionen christlicher und doch halbmondsüchtiger grossmächte der welt zu zeigen, wie grosse fortschritte die zivilisazion im türkischen reiche gemacht hat, und wie sehr es die fortexistenz verdiene, so werden gleichwol nach wie vor hin und wieder den pilger in Nazareths gassen die äser, wenn auch nicht mehr von kamelen, pferden, eseln, hunden, mäusen, hühnern, doch von katzen durch aussehen und gestank anekeln, und man erinnerte sich der guten alten zeit, wenn man eine hecke um einen hof gewahrte, die zum theil aus kaktus, zum theil aus kamelgerippen zusammengesetzt war[2], welche letztere schützende schranke indess heute nicht mehr beobachtet wird. In der nähe der forestiera (lateinischen pilgerherberge) fand ich die breite marktgasse, bâsâr, gepflastert. Man meldet jetzt den ganzen markt gepflastert, wo für den kauf der nothwendigsten bedürfnisse, z. b. von korn, baumfrüchten, gemüse, gewürzen, kleiderstoffen, schuhen, filzteppichen, sätteln, pulver, tabak gesorgt ist[3]. Da sammeln sich leute aus den benachbarten

[1] Seetzen 2, 141. Scholz 247. Hailbronner 2, 330. Voll gruben und koth. Russegger 3, 128. Des ruelles non pavées, inégales et sales. Blondel 204. Sepp 2, 90. Tutta la città non è che una vera cloaca, ossia un letamajo, da cui esala un pestilenziale fetore, che ammorba l'aria. Cassini. Fliedner 282. Les rues . . sont presque impraticables. Isambert 729 sq.

[2] E. W. Schulz 248. Sepp. Cassini. Joh. Kränzle, Reise nach Jerusalem in Pilgerbriefen. Augsburg, Kranzfelder, 1867. 295.

[3] Vgl. Anderson 219. On y vend des objets d'habillements pour les paysans, du tabac et des équipements de chevaux en cuir de couleur brodés de coquillages. Goupil Fesquet (Horace Vernet) 2, 158 (ed. Brux. 1844).

dörfern und die beduinen[1]. Der markt ist bei alle dem unansehnlich[2]. Wahrscheinlich wird derselbe mit europäischen manufakturen überschwemmt. In Jâfa wollte ich 1865 ein echt morgenländisches souvenir kaufen; allein ich fand so viel fränkisches, dass ich nur mit noth einen von den eingebornen verfertigten geldbeutel von seide kaufen konnte.

Rückblick:

geschichte der stadt, archäologisches.

Der name Nazareth, *Ναζαρέϑ*, gab den etymologen, die sich für hebräischen ursprung entschieden, ausserordentlich viel zu thun. Im christlichen alterthum erklärte man das wort, indem man es auf das bei Jesaias (11, 1) vorkommende Nezer zurückführte, mit blume[3], was aber, nach einer autorität laut mündlicher mittheilung, durchaus unhaltbar sei, mit blume oder zweig (gesträuche), und diese erklärung erhielt sich lange als über jeden zweifel erhaben[4]. In poetischem schwunge gab man der blume farbe und wolgeruch; denn da sei die blume entstanden, mit deren frucht die welt erfüllt worden sei; eine blume die jungfrau Maria[5]; das feld bringe die blume ohne nachhilfe, ohne anstrengung des menschen; denn die jungfrau

---

[1] Vgl. Buckingham 2, 4.

[2] Scholz 248. Der bazar wird nur kurz erwähnt von Valiani (58) und Ph. Mayer (343). Seetzen rechnete (2, 145) ein paar dutzend ärmliche kaufläden.

[3] Ibimus ad Nazareth et juxta interpretationem nominis ejus videbimus florem Galilææ. Hieronym. in epist. 17. ad Marcellam. Bachiene 2, 4, 67. Vgl. Quaresm. 2, 817[a].

[4] Nazareth interpretatur flos vel virgultum. Eugesipp. (Fretell.) 109. Hæc est illa amabilis civitas Nazareth, quæ florida interpretatur. Marin. Sanut. 3, 7, 2 (176 Bong.). Quod interpretatur virgultum vel etiam flos. S. Antoninus bei Quaresm. 2, 817[b].

[5] Eugesipp. Joh. Wirzburg. 487.

sei das feld, welches weder vom pfluge durchfurcht, noch mit der hacke umgraben, noch mit mist gedüngt, noch mit der hand des menschen angesäet werde, jedoch mit der edeln blume geschmückt sei, über welcher der geist des Herrn geruht habe[1]. Weniger mystisch versuchte man die deutung, dass zur zeit der empfängniss, nämlich im merz, die blumenzeit begann[2]. Andere mögen näher ausführen, in welchem zusammenhange Nazareth mit Genezareth stehe[3]. Aus guter quelle theile ich mit, dass Nazareth die glücksgöttin oder die helfende bedeute; صارفن gleich Sarebda (glücksgöttin)[4]. Möglicher weise hatte Nazareth in älterer zeit einen andern namen, welcher schwer zu identifiziren sein mag. Man will wenigstens in Nazareth die weisse Stadt auf dem Berge gefunden haben[5].

Nazareth, dem namen nach, wurde nirgends im alten testamente, wol aber im neuen erwähnt. Es war eine stadt[6] in Galiläa[7] und lag am abhange eines berges[8]. Sie galt als so unbedeutend, dass man sich frug, ob von daher wol

---

1 Mar. Sanut.

2 Der h. Antoninus l. c.

3 Die Benennung (Genezareth) mag daher kommen, weil dieser Pass den Thal, der bis Nazareth gehet (? Die wasserscheide liegt ja ziemlich in der mitte zwischen Nazareth und dem see Genezareth), schliesset; denn Get heisst ein Thal, und Nazareth ist der Name der Stadt, welche ihn auf dem einen Ende schliesset. S. Schulz 5, 205.

4 So verstand ich professor Hitzig.

5 Schwarz 141 (deutsch). Vgl. Sepp 2, 796 f. S. oben s. 1.

6 **Εἰς πόλιν λεγομένην Ναζαρέτ.** Matth. 2, 23. **Ἐκ πόλεως Ναζαρὲτ.** Luc. 2, 4. **Ἔξω τῆς πόλεως.** Luc. 4, 29.

7 **Ἀπὸ τῆς Γαλιλαίας.** Luc. 2, 4.

8 **Ἕως τῆς ὀφρύος τοῦ ὄρους, ἐφ᾽ οὗ ἡ πόλις αὐτῶν ᾠκοδόμητο.** Luc. 4, 29. Ich schliesse deswegen auf einen bergabhang, weil Jesus auf den berggipfel geführt wurde.

etwas gutes kommen könne[1]. Von der galiläischen stadt hiess auch der heiland Jesus von Nazareth oder der Nazarener[2]. Im vierten jahrhundert war Nazareth nur ein dörflein, das 15 meilen östlich (nordöstlich) von Legio neben dem berge Tabor gelegen habe, und Nazara hiess. Von den alten wurden demnach die anhänger der lehre Jesu schimpfweise nazarener oder nazarether, in späterer zeit jedoch christen[3], von den arabern jetzt noch nazarener oder nassrâni genannt. Die h. Paula eilte durch Nazareth, die ernährerin des Herrn[4]. Um 570 bezeichnete man Nazareth als eine stadt[5], und daraus mag man schliessen, dass der ort an umfang und bedeutung gewonnen habe. Ein jahrhundert später war zwar die stadt nicht mit ringmauern umfangen, hatte jedoch grosse steinerne gebäude[6]. Doch unter der herrschaft der mohammedaner um 720 sank Nazareth zu einem dorf herab[7]. Um 970 bemächtigte sich der griechische kaiser Zimisces der stadt Nazareth, die er aber nicht verwüstete, weil dort

---

1 Johann. 1, 47. Vgl. oben s. 16.

2 *Ναζαραῖος* Matth. 2, 23.

3 *Ναζαραῖοι . . νῦν χριστιανοί.* Euseb. Onomast. 296 (Berol. 1862). Usque hodie in Galilæa viculus. Hieron. ibi 297. Vgl. S. Epiphan. contra hares. Edit. Basil. 1758. Fol. 39. Er schreibt fol. 40: Nazareth civitas, quæ nunc vicus est.

4 Cito itinere percurrit Nazareth, nutriculam Domini. Hieronymi Epitaph., epist. 72. der ausg. von 1497.

5 In civitatem. Antonin. M. v.

6 Civitas Nazareth ut Capharnaum murorum ambitum non habet. Arculf. 2, 26. Der anonymus von Ravenna (er sei im 7. jahrhundert geboren worden) führt in seiner Cosmographia (ed. M. Pinder et G. Parthey. Berol. 1860. 8.) s. 82 sq. Lidda, Antipatrion, N a z a r e t h, Bethsaida, Cæsarea, Apolonia, Ioppis aus Palästina (in qua plurimas civitates fuisse legimus inter plures philosophos, ut ait Castorius, ex quibus aliquantas designare volumus, id est Jerusalem . .) an, ohne dass man sicher erfährt, ob damals Nazareth existirt habe, was übrigens nicht zweifelhaft ist.

7 In vicum Nazareth. Willibald bei Mabillon 2, 374, 385.

die heilige Jungfrau Maria, mutter Gottes, vom engel die botschaft bekommen habe[1].

Etwa dreissig jahre später fiel Nazareth in die hände der kreuzfahrer[2]. Die stadt war von den sarazenen gänzlich zerstört und über den haufen geworfen[3]. 1100 zogen Boemund und Balduin über Tiberias und Nazareth[4]. 1105 wurde Hugo von Tiberias, der, ein starker riese, als ein held erlag, in Nazareth begraben[5]. 1109 empfing Tankred vom könig Balduin I. Nazareth mit Haifa und Tabarîa zu lehen[6]. 1110 gab der bischof von Nazareth drei leibeigene dem Johanniterhospital in Jerusalem[7]. 1123 schlossen sich die nazarener an die von Akka, Sidon, Bêrût, Tabarîa, Byblos und andere küstenstädter, um Tyrus zu erobern[8]. Der erzbischof Bernhard von Nazareth verlieh 1125 dem brüderhospital in Jerusalem den zehenten von den leibeigenen in seinem ganzen sprengel[9]. Im jahr der hedschra 528 (1133—4) griff Schems el-Melûk Tiberias, Akka, Nazareth und die benachbarten dörfer an, plünderte, verwüstete und steckte die meisten in brand[10]. Eine urkunde vom jahre 1147 wurde von einem Ihebaldus (Theobaldus) aus Nazareth[11] und eine von 1160 vom vizegraf (vicomte)

[1] Michaud, Hist. des croisad. 1, 35, bericht des Zimisces das. 512.

[2] Wilken, Kreuzz. 2, 37.

[3] Omnino a sarracenis devastata atque præcipitata. Sæwulf 38.

[4] Recueil des Histoires des Croisades publié par les soins de l'académie des inscript, et belles-lett. Paris 1860. 2, 519.

[5] Albert. Aquens. 347. Wilken 3, 180 f.

[6] Id. Alb. 361.

[7] Paoli, Cod. d. 1, 2.

[8] Guil. Tyr. 12, 24.

[9] Paoli 1, 8 sq.

[10] Iben el-Atsîr bei Michaud, Bibliogr. 2, 400.

[11] Paoli 1, 26.

Abraham aus Nazareth[1] unterzeichnet. Als 1160 die gefahr einer kirchenspaltung drohte, schickte der papst Alexander III. den kardinal Johannes ins heilige Land und forderte seine anerkennung, weil neben ihm auch Victor IV. zum papste erkohren worden. Ehe aber weiter vorgegangen wurde, versammelten sich bei Nazareth der patriarch und andere prälaten, so wie nebst dem könig Balduin III. einige weltliche fürsten. Da zwiespalt herrschte, indem die einen mit Alexander und die andern mit Victor es halten wollten, so nahm der könig eine vermittelnde stellung ein, mit der erklärung, dass man sich zu keiner der parteien schlage[2]. Als 1173 der könig Amalrich in Tiberias von einer sehr heftigen ruhr befallen wurde, reiste er, weil die krankheit ihm besorgniss einflösste, von da über Nazareth und Neapolis gen Jerusalem[3]. Zum abstecher vom westfusse des Tabor nach Nazareth bewog den kranken fürsten wol die heiligkeit des ortes. Ein zehentstreit wegen der kirche von Tiberias und Tabor zwischen Gerald, bischof von Tiberias, und Garin, dem abte des berges Tabor, wurde 1174 in gegenwart Lethard's, erzbischofs von Nazareth, durch austausch der zehenten der von der kirche auf dem Tabor im besitz gehabten ortschaften Hecdix und Heulem an die zehenten der zwischen dem strom Kison und Kafer Madam gelegenen ortschaft Saka ausgeglichen[4]. Um 1180 starb in Nazareth Gerhard, abt des klosters in Schaffhausen. Zum abzuge genöthigt, pilgerte er nach Jerusalem, wo er einige zeit das wächteramt am h. grabe versah. Er fand gelegenheit, steinstückchen von der schädel-

---

[1] Rozière's Cartulaire 109, 114.
[2] Guil. Tyr. 18, 29. Wilken 3, 2, 67.
[3] Guil. Tyr. 20, 33.
[4] Paoli 1, 57. Vgl. das. 200.

stätte, dem h. grabe, der heiligen krippe und von der himmelfahrtsstätte mit gold und köstlichem topas zu einem schatze in form eines kreuzes zusammenzubringen, welches er seinem landsmanne Zaizolf, seinem kaplan, hinterliess[1]. 1185 hatte das städtchen wenigstens ein thor[2].

Das jahr 1187 war für Nazareth ein verhängnissvolles. Das angeblich grosse und staunenswerthe wunder, dass die heiden durch erblindung und sonst durch eine vom himmel verhängte plage abgehalten wurden, so oft sie die stadt bestürmen wollten, reichte nicht mehr aus[3]. Grosser schrecken bemächtigte sich der christen, als sie gewahr wurden, dass die mohammedaner das umland überzogen; die grossmeister der templer und hospitaliter befanden sich gerade in dieser stadt. Von Seffûrîeh her anrückend, nahm im julius Salâh ed-Dîn die stadt Nazareth. Verschiedene truppenkörper des grossen feldherrn besetzten Nazareth, Cäsarea, Seffûrîeh, Maaltsa, El-Fûleh. Die schlacht von Seffûrîeh nannten die lateiner schlacht von Nazareth[4]. Betreffend den in der schlacht von Hattîn gefangenen könig Veit wurde festgesetzt, dass er unter bewachung der sieger bis zum merz 1188 in Nazareth bleiben solle, wodann erst seine freilassung erfolgen werde[5].

---

[1] G. H. Pertz, Monum., script. 10, 108. In Roggwil, kanton Thurgau, besitzt ein bauer eine sehenswerthe grabkapelle von holz etwa aus dem 16. jahrhundert, in der steinstückchen von verschiedenen heiligen Stätten als andenken angebracht sind.

[2] **Τὴν πρώτην πύλην τῆς τοιάυτης Κωμοπόλεως** Phokas 11. Nun ist **Κωμοπόλεως** bei Allatius mit ingentis oppidi übersetzt.

[3] Theoderic. XLVII (105).

[4] Radulf v. Coggeshale bei Michaud, Bibliogr. 1, 264. Schahab ed-Dîn ibi 2, 582. Abulfeda ibi 2, 320. Ein brief aus Jerusalem im Chronicon magni presbiteri bei Pertz l. c. 17, 508. Wilken 3, 2, 272, 293 f.

[5] Wilken 3, 2, 297.

Mit diesem falle waren die bessern tage des christlichen Nazareth vorüber. Die christen behielten es übrigens wol im auge. Um 1210 galt Nazareth als eine stadt von mässiger grösse[1]. 1219 trieb dahin der feuereifer den Franciscus von Assisi[2]. Als 1229 der kaiser Friedrich ins heilige Land kam, baute er Nazareth und Kapharnaum wieder auf[3], was zum beweise dient, dass ersteres 1187 unter den mohammedanern stark gelitten hatte. 1233 wurde der ritter Heinrich von Nazareth mit dem ritter Philipp von Troie von den baronen des königreichs Jerusalem, welche wider den kaiserlichen marschall Richard sich verbrüdert hatten, als bevollmächtigte an den papst Gregor IX. gesandt[4]. Gerade in die mitte des dreizehnten jahrhunders fällt der besuch des königs Ludwig IX. von Frankreich. Den aufenthalt in Ptolemais benutzte er zu einer wallfahrt nach Nazareth über das galiläische Kana, indem er ein härenes hemde auf dem blossen leibe trug, und zwar zwei tage vor dem feste der h. Maria Magdalena. Als er schon von ferne die heiligen Stätten erblickte, stieg er vom pferde, fiel auf die knie und betrat barfuss die h. stadt; am tage seiner ankunft genoss er nichts als wasser und brot, obschon der marsch von Sepphoris aus auf umweg anstrengend war. Am feste der h. Maria Magdalena wohnte er von der frühe des morgens bis zum abende allen gottesdienstlichen handlungen bei, hörte in der kathedrale am altare der verkündigung die messe und empfing daselbst das h. abendmahl, während der päpstliche legat, welcher ihn begleitete, an dem hauptaltar die messe sang

[1] Nazareth civitas est modica. Jac. Vitri. 1, 59 (1078 B.). Thietmar schreibt (ed. Laurent 3) einfach Civitatem Galilææ Nazareth.

[2] St.-Aignan 391.

[3] Annal. scheftlariens. bei Pertz l. c. 17, 339. Vgl. Quaresm. 1, 752.

[4] Wilken 6, 549.

und eine erbauliche predigt hielt[1]. 1263 schickte der sultân Bibars vom Tabor her, wo er sich gelagert, eine abtheilung truppen nach Nazareth, die ihren zug mit verheerungen bezeichneten; Nazareth wurde in einen trümmerhaufen verwandelt. Die den christen von ihm angebotene freiheit, wenn sie ihren glauben abschwören, schlugen sie aus, und einmüthig entschlossen sie sich, lieber das leben aufzuopfern. Die leichname der umgebrachten christen liess der sultân in eine zisterne werfen, und noch im letztverwichenen jahrhundert wurden die gebeine innerhalb des franziskanerklosters aufbewahrt[2]. Um 1270 wurde der ort als stadt bezeichnet[3]. 1271 soll Nazareth vom könig Eduard mit einer armee von 7000 mann erobert worden sein[4]. Nach dem in Akka geschlossenen friedensvertrage von 1283 wurde die kirche und die anstossenden vier gebäude für die pilger und anhänger des kreuzes ohne unterschied des ranges, der geburt und der nazion aus den ländern, welche im vertrage begriffen sind, verbürgt[5].

---

[1] Secundum quod variis solemnitatibus congruebat, ornamenta seu paramenta diversorum colorum habebat et super hoc ipse gerebat curam et sollicitudinem specialem. Gottfried de Belloloco (Beaulieu) in Duchesne's Historia Francor. sriptor., 5, 444, bei Michaud, Bibliogr. 1, 209. Guillelm. de Nangiaco (de Nangis) ibi 201. Nau 604. Wilken 7, 277 f. Es ist auffallend, dass Joinville, der begleiter des h. Ludwig, der doch seine erlebnisse am ausführlichsten erzählte, der wallfahrt nach Nazareth gar nicht gedachte. S. Joinville's Memoires in den Chronicles of the crusades (London 1848) s. 462 bis 476.

[2] Abulfeda in Michaud's Bibliogr. 2, 369. Wilken 7, 461. Bscheider 144. Ich bezweifle übrigens ein wenig die tradizion des letztern. Im geschichtlichen vgl. man überhaupt Robinson 2, 341 sqq.

[3] Innominat. III. bei meinem Theoderic. 132.

[4] Wilken 7, 600. Rae Wilson 1, 427. Nach Wilken ist die eroberung von Nazareth durch Eduard, einzig vom Matthäus von Westminster erwähnt, eine sehr zweifelhafte thatsache.

[5] Leben von Melek Mansûr Kalâûn in Michaud's Bibliogr. 2, 691.

1291 wurden nach vielen heissen und blutigen kämpfen endlich die kreuzfahrer genöthigt, das heilige Land zu verlassen, was auch auf Nazareth einen empfindlichen rückschlag hatte, obschon es schon lange zeit unter der botmässigkeit der sarazenen stand[1]. Im vierzehnten jahrhundert war Nazareth eine ganz kleine stadt[2] oder ein unbefestigtes dorf, in welchem die häuser oder wohnungen nicht zusammenhingen, sondern von einander geschieden und zerstreut waren[3]. Wenn behauptet wurde, dass die stadt noch sehr schön war[4], so wird doch ein zweifel darüber erlaubt sein. Wie in dem genannten jahrhundert, so wurde auch im folgenden Nazareth von abendländern sehr selten besucht. Es war ein dorf[5] oder eine gruppe von zerstreuten hütten[6]. Die dazwischen gehenden behauptungen, dass Nazareth ein grosses, stadtartiges dorf[7] oder »gar eine hübsche Stadt«[8] war, wollen sehr vorsichtig aufgenommen sein.

---

[1] Omnia ista loca Galilææ de primo usque ad ultimum invenimus in possessione Sarracenorum pacifice et quiete. Ricold. 107.

[2] Nazareth vero parvula est civitas. Mar. Sanut. 3, 7, 2 (176 B.).

[3] Ad sacratissimam civitatem Nazareth, quæ nunc villa campestris est immunita, domibus et habitaculis non collectis, sed ab invicem distantibus et dispersis. Baldensel 279 (ed. Grotefend). Aehnlich Ludolf von Sudheim 94 (ed. Deycks). Now there is but a small village, and houses scattered here and there. It is not walled. Maundeville 184 (ed. Wright). Questa fu già grandissima città, ed oggi è molto diminuita, ed è senza mura, come sono oggi la maggior parte delle terre del paganesimo. Frescobaldi 128 (ed. Gargiolli).

[4] Et adhuc est multum pulchra. Lud. v. Sudheim.

[5] Ein clein dorffe (dorfle?), vnd sin hüser stond verr von einander. Schiltberger 114 (ed. Neumann). Nazareth n'est qu'un autre gros village. Bertrandon 495 (ed. d'Aussy).

[6] Adorne 215.

[7] قرى كبار نظيرة المدن كالمدينة والناصرة El-Chalîl Ben Schahîn, ed. Rosenmüller 20, lat. übersetzung 41.

[8] Gumpenberg im Reyssbuch 1, 450.

Die eroberung Palästinas durch den othmânischen sultân Selim I. im jahr 1517 war ein harter schlag für die christen von Nazareth. Die tyrannei der türken zwang sie, diese stadt zu verlassen[1]. So war im sechszehnten jahrhundert Nazareth ein kleines dorf ohne den schutz von mauern[2], mehr in trümmern begraben; ausser zerfallenen häusern, gewölben, alten mauern und elenden häuschen der mauren sah man kaum etwas anderes. Diese wohnungen waren in höhlen erbaut, innen und aussen ohne kalk oder lehm mit steinen eingefasst, dass sie von aussen kaum als häuser erschienen, so dass der ankömmling, unkundig der örtlichkeiten, mehr einen natürlichen haufen von steinen als wohnstätten von menschen erkennen konnte und inmitten von häusern häuser hätte suchen müssen[3]. Als ein kleines dörflein, das beinahe zerfallen war, mit nur wenigen und ärmlichen häusern[4] wurde Nazareth in den ersten jahrzehn des folgenden jahrhunderts angeführt.

Mit dem jahr 1620, in welchem die väter franziskaner in Nazareth eingezogen waren, trat ein wendepunkt ein. Ihrem muth und ihrer ausdauer hat man gleichsam die rettung dieser h. stadt für die christen zu verdanken. Man muss ihnen das lob ungeschmälert ertheilen. Uebri-

---

[1] Leur rage passa iusque-là, qu'ils ne se contenterent pas de démolir l'edifice, mais mesme ils comblerent les ruines d'immondices et de fumier. Roger 52.

[2] Non è cinta di muro. Viaggio da Ven. al S. Sepolcro G 5b (ed. Venez. 1607). El qual es agora vna villa. Aranda 207 (ed. 1584). Vn petit village. Belon 147a (ed. 1554).

[3] Cotovic. 349. Die Häuser .. zum meisten theil in Felsen gehawen. Salignac 306 (ed. Helbach).

[4] 't is nu slechts een gheringe vleck. Sandys 186 (holl. übersetzung von 1654). La hora quasi distrutta Città. Pesenti 31 (ed. 1628). Nur ein kleines Dörfflein. Amman 74 (ed. 1678). È rouinata del tutto, e solo vi restano alcuni pochi tugurij di Contadini. Della Valle 1, 415. Quaresm. 2, 816b, 819a.

gens darf man nicht erwarten, dass der ort seit dem einzuge der minoriten gleich aufblühte. Im gegentheil folgten zeiten, in denen derselbe noch mehr in verfall gerieth. Offenbar wollten die mohammedaner an den fränkischen mönchen oder christen gelegentlich rache nehmen; gewonnen aber war wenigstens das, dass die christen dem ort ungleich mehr aufmerksamkeit schenkten, ihn häufiger besuchten, und dass weit mehr nachrichten flossen.

1620 gelangte Facher ed-Dîn, den wir später näher werden kennen lernen, zur herrschaft über das land von Nazareth. Im jahr 1621 schätzte man im dorfe die zahl der häuser, die von steinen gut gebaut und mit platten dächern versehen waren, auf dreissig[1]. Kurze zeit nachher fand jedoch eine abnahme statt[2]. Um 1630 war die stadt Nazareth schier ganz zerstört; denn es ist zwischen den mohammedanern, nämlich den nazarenern mit der weissen fahne und den andern mit der rothen fahne, eine solche feindschaft undzwietracht entstanden, dass Nazareth angegriffen und beinahe ganz über den haufen geworfen wurde[3]. In der that meldete man auch 1633, dass Nazareth, geschweige das aussehen einer stadt, kaum das eines dorfes habe[4]. Auffallen muss es, dass um diese zeit zweihundert feuerstätten gestanden haben sollen[5]. 1644 bot sich nur ein ärmliches dorf dar, dessen häuser meist aushöhlungen an der abdachung des berges waren[6]. 1645

[1] 28 der mauren, 2 der christen. Des-Hayes 393 (ed. 1624). Die häuserzahl vgl. auf s. 29 und hier gleich nachher, dann weiter unten im abschnitte über die volksmenge.

[2] Nazareth est une fort petite bourgade, sans défense aucune. Castillo bei Sobrino 2, 495.

[3] Philipp. a SS. Trinitate 474 f. (deutsche ed. 1671).

[4] Maer qualijck een Dorp gelijck is. Van d. Linden 24a (ed. Brussel, Cawe).

[5] Il n'y a que deux cents feux à Nazareth. Roger 54.

[6] Du Rozel 30.

gab es in Nazareth, dessen häuser oder haushaltungen man auf sechszig schätzte, viel unordnung und viel streitigkeiten mit den umwohnenden dörflern. Im hornung retteten sich die Nazarether eines schönen morgens mit sack und pack und vieh in die berge wegen eines aufruhrs. Der pascha von Safed schickte einige hundert gut bewaffnete krieger, welche aber niemand anders fanden als die katzen[1]. Die feindseligen angriffe der araber und türken wiederholten sich so oft, dass der ort nicht aufkommen konnte[2]. Um 1660 war der ort verödet, ohne ringmauern, mit eingefallenen häusern[3]. Der pilger, welcher 1666 nach Nazareth kam, traf hier einen berittenen trupp türken, ohne dass aber diese ihm etwas zu leide thaten[4]. 1668 will man in dem ärmlichen dorfe vierzig häuser gezählt haben[5]. Von einem kleinen[6], zerstörten und verfallenen dorfe[7] ver-

[1] Surius 305 (Brvss. 1666).

[2] Ce lieu .. a esté desmoly tant de fois qu'il ne faut pas s'estonner si l'on n'y vois pas la iustesse du plan. Monconys 1, 327 (ed. 1665). Nazareth est vn pauure village, presque ruiné et desert. Doubdan 524 (ed. 1666).

[3] Zwinner (der 1658 zum dritten mal nach Palästina pilgerte) 491. Is nu heel verwoest ghelyck alle andere steden van het landt van Galileen, alsoo dat dese stadt nu qualijck een dorp mach ghenoemt worden.. mueren, arme huysken .. met een woordt gheseydt. een verwoeste plaets nae de natuere. Gonsales 764 f. 767.

[4] Deschamps 204 sq.

[5] Borelli bei Azaïs 264. Zu vgl. »ein mühseliges und verlassenes Dorff« bei Troilo 418 (ed. 1676).

[6] Villaggio povero .. & angusto. Legrenzi 1, 210. Sehr klein, die Häuser von Lehm, Koth und Rohr. Gröben 217 (ed. 1779). Ridotta in picola Villa. Nazaret Glor. 152. Is at present only an inconsiderable village. Maundrell 477 (ed. Wright). Un tres-petit Village. Beaugrand 16 (ed. 1754). Burgo zählte (1, 242), ungewiss, ob kopirend, nicht 200 häuser, C. de Bruyn fand (309[b]) een onnozel Vleck.., bestaande in eenige slechte Boeren-huyzen.

[7] Gröben. Questa al presente è quasi tutta rovinata, & ogni dì più va di mal in peggio. Laffi 129. Beynahe ganz wüst. Myrike 139 (ed. 1789). Si trova ridotta à Villa distrutta, & abbandonata. Pietr' Antonio di Ven. 263.

nimmt man noch viel dezennien hindurch. Nur 1681 fand man etwa 80 häuser, grossentheils aus höhlen bestehend, welche theils natürliche, theils in den lebendigen felsen gehauen waren [1]. Da solche wohnungen von aussen ohne mehr aufmerksamkeit wahrscheinlich nicht wahrgenommen wurden, so mochten die berichte verschieden lauten. 1719 und dann im laufe von dreissig jahren geschah nicht mehr von einem verwüsteten dorfe meldung, wol aber von einem kleinen [2], das weder ringmauern und thürme, noch thore hatte [3] und daher dem überfalle der araber preisgegeben war [4].

Von der mitte des letzten jahrhunderts (1750) bis 1775 regirte über Akka und ganz Galiläa ein schêch von arabischer abkunft, der mit vieler einsicht grosse willenskraft verband. Es ist Dhâher, der nach seines vaters Omer tod die zügel der regirung in die hand nahm. Das sinnen und trachten des schêch Dhâher Iben Omer war dahin gerichtet, den handel zu beleben, die vorzüglichern städte Galiläas vor den überrumpelungen der araber sicher zu stellen, und die leute zu ermuntern, dass sie sich dort niederlassen, weswegen er sie oft besuchte. Unter diesem fürsten hauptsächlich war es, dass Nazareth sich hob.

[1] Fatte in vìuo sasso dalla natura con qualche poco d'aiuto anco dell' arte vsata al di fuori per renderle più commode, e più capaci, conforme l'vso ordinario, che pratticano gli Orientali. Nazaret Glor. 153 sq. Vgl. oben s. 29, anm. 5.

[2] Robert (Leob) 144. Un fort mauvais village. Nouveau voyage (Beaulieu) 165. Ein kleines, enges und offenes Oerthl.Myller 1, 130. Al presente non fa altra figura, che d'incolto, et povvero villaggio. Angeli 51. Siehet mehr einem Dorf als einer Stadt gleich. B. Schmid 858. A présent on ne peut le (village) qualifier autrement. Ladoire 327. Wie Angeli, so L. di S. Cecilia 1, 68. Ein Dorf. Korte 298 (ed. 1751). Nunc villæ nomen vix meretur propter excidium domorum et mœnia diruta. Wolsky 133.

[3] Robert, Schmid, Myller.

[4] Robert.

Freilich waren im anfange der regirung noch wenig fortschritte bemerkbar. 1751 fand man zwar das dorf gross mit guten steinernen häusern[1], 1752 ein schlechtes dorf, einen offenen flecken[2], 1756 hundert schlechte, zerfallene häuser, indess viele wegen der grossen sonnenhitze unter der erde wohnten[3], aber erst um 1760 ein dorf oder wenigstens eine offene stadt, wenn dieser auch ringmauern oder ansehnliche gebäude abgingen[4]. In früheren zeiten konnte man sich eine stadt kaum denken, wenn sie nicht, zu ihrer sicherheit, ummauert war. Die besuche von seite des schêch Dhâher Iben Omer waren unter den galiläischen ortschaften vorzugsweise der stadt Nazareth zugedacht, wo er alljährlich für einige monate den landaufenthalt wählte, indem er zugleich dort gute justiz handhabte. Er beobachtete auch, dass die neu angesiedelten einwohner der mehrzahl nach christen waren, die er gerne aufnahm. Als Dhâher sich dann von Nazareth mehr zurückzog, behielt er hier immer noch den palast, in welchem er wenigstens etliche tage einige male im jahre zu seinem vergnügen verbrachte. In dem serai hatte ein verschnittener, als aufseher über die frauen, die wohnung. Der fürst gab sich den titel: Dhâher el-Omer, schêch von Akka, fürst der fürsten, herr von Nazareth, Tabarîa, Safed und schêch von ganz Galiläa[5]. Noch

---

[1] Hasselquist 178. Ein jahr vorher bemerkte Leiblich (208, ed. 1753), dass das schlechte dorf kaum für ein dorf zu passiren sei; es kann aber kopie sein.

[2] L. Mayr 181.

[3] Frater Anton Kren, Hierosolimitanische Reiss, ms. 304 im archiv des Joannæum zu Graz, 4. kapitel. Ich verdanke werthvolle mittheilungen aus dieser hs. der grossen gefälligkeit des P. Wilh. Ant. Neumann im zisterzienserkloster Heiligenkreuz, der mich auch für die Bibliographia geogr. Pal. mit beachtenswerthen beiträgen erfreute.

[4] Steinhart 75 (ed. 1785).

[5] Mariti, Viaggi 2, 172 sqq., Istoria Della Guerra 31. Pleschtschjeew 73. Volney 2, 53 (ed. 1792).

meldete man 1754, dass es mehrere ganz in den felsen gehauene häuser gab[1]; schon aber galt sechszehn jahre nach dem antritte der regirung Nazareth als eine stadt, deren häuser sämmtlich aus steinen aufgeführt waren und mehr oder minder einen zusammenhang bildeten, so dass die hauptgasse, welche die stadt von einander hielt, von nord nach süd lief[2]. 1772 gab man Nazareth einen umfang von 2 wersten; ausser einem serai die häuser aus unbehauenen steinen erbaut, aber ohne alle ordnung, zugleich niedrig und mit erde gedeckt. Man traf zwanzig arme araber mit ihren weibern und kindern, welche wegen der grossen theurung Bethlehem verlassen hatten, um ihren unterhalt in Nazareth zu suchen. Der werth der häuser überstieg kaum 12 bis 15 gulden, und man mag sich nicht wundern, dass man 1779 ein solches haus um 10 gulden kaufte, und als der besitzer noch einen stock darauf baute, verwerthete er es zu wenigstens 40 gulden. Mochten die häuser auch wenig scheinbar vorkommen, so bekam der ort gleichwol, weil ein haus das andere überragte, ein gefälliges aussehen[3].

Als am 30. februar 1799 die franzosen zur belagerung von Akka schritten, wurde von ihnen Safed, Nazareth, das wenigstens zwei jahre früher ein hübsches dorf war[4], und Schefa Amer besetzt, um die strasse nach Damaskus zu beherrschen. Die vorräthe, welche zu Haifa, Schefa Amer und Nazareth vorgefunden wurden, dienten, um das heer zu ernähren. Bei Nazareth war der general Junot mit seiner brigade. Als er unweit südlich das lager aufschlug,

---

[1] S. Schultz 5, 214.

[2] Mariti, Viaggi 2, 175.

[3] Pleschtschjeew 70, 73. Un village médiocre. Volney 2, 134. Bscheider 144, 206.

[4] Browne 434 (deutsch 1800).

bemerkte ihn der lateinische pfarrer, ein spanischer franziskaner. Dieser traf ihn gerade beim schleifen eines säbels an und wurde also angeredet: Ich schleife den säbel für Sie, wenn Sie mir nicht das schönste mädchen ihrer herde verschaffen[1]. Der general wollte beim dorfe El-Lûbîeh dem feind auf den leib rücken, musste sich aber vor der übermacht nach Nazareth zurückziehen. General Kleber verstärkte diese brigade mit dem reste der vorwache. Er marschirte den 22. germinal (april) von Nazareth ab und griff das dorf Esch-Schadschrah an[2].

Nach Dhâher el-Omer's tod stellte Dschessâr (auf deutsch schlächter) pascha das alte paschalik wieder her, verband damit Tiberias und Cæsarea, entriss den maroniten das ihnen gehörige Bêrût und verlegte seinen sitz nach Akka. Später fielen dazu noch Jâfa, Gaza, Rama, Nazareth[3]. Nach dem rückzuge der franzosen beschloss Dschessâr, alle christen in seinem paschalîk tödten zu lassen, und sandte zu dem ende schon befehle nach Jerusalem und Nazareth; allein Sidney Smith, von seinen absichten unterrichtet, warf ihm seine grausamkeit in den härtesten ausdrücken vor und drohte, dass er, wenn der kopf eines einzigen christen fallen würde, Akka bombardiren und niederbrennen werde. Auf diese drohung war der bluthund genöthigt, gegenbefehle ergehen zu lassen, und viele jahre nachher erblickten die christen in dem englischen admiral ihren retter. Sein wort, hörte man öfter von türken und christen versichern, war wie das wort Gottes; es täuschte nie[4]. Im ganzen gebiete des pascha von Akka gab es keinen ort, der unter der tyrannischen

[1] Bassi 1, 146. Das war wol ein derber soldatischer spass.
[2] Feldzug Buonaparte's. S. l. 1799. S. 43, 47.
[3] Scholz 237.
[4] Burckhardt 587.

regirung Dschessârs mehr litt als Nazareth. Die einwohner, welche die ihnen aufgebürdeten lasten nicht ertragen konnten, wanderten fort und fort nach andern gegenden aus. Die wenigen, welche zurückgeblieben waren, sollten bald auch das ihrige einbüssen, und konnten sie die verlangten abgaben nicht länger erschwingen, so stand ihnen kein anderes mittel zu gebote als das ausziehen nach Akka und andern festungswerken, um durch arbeiten an denselben den unterhalt zu finden, oder das entfliehen aus ihrem heimatorte. Die stadt gerieth demnach in den schrecklichsten zustand von armut und elend. Die umgegend war schlecht angebaut, und, den hungertod vor augen, traf noch die geissel der pest. Ein theil von Dschessâr's truppen, der sich (1801) um den ort ein zeltlager aufgeschlagen hatte, wartete nur ab, um selbst den schein von einer ernte in der ganzen umgegend wegzunehmen[1].

1806 waren die häuser des fleckens, die fast alle aus kalksteinquadern bestanden, durchschnittlich etwas geräumiger und besser als in den übrigen dörfern des gebirges von Safed[2]. Kaum hält stich die nicht lange nachher aufgestellte behauptung, dass am felsichten abhange des berges alle häuser ihre unterirdischen gänge hatten[3]. Wenn Nazareth 1812 als eine der vorzüglichsten städte der statthalterschaft Akka, 1815 als ein ärmliches dorf, 1816 als ein ansehnliches von ungefähr zweihundert wohnungen geschildert wurde[4], so scheint weniger ein verfall als vielmehr eine ungenaue beobachtung dazwischen zu liegen. 1834 ergriffen die christlichen nazarether die partei

---

[1] Clarke in Bergk's Joliffe 36 f., Malerische Reise 2, 109 f.

[2] Seetzen 2, 141.

[3] Ali Bei 2, 445 (deutsch 1816).

[4] Burckhardt 583. Richter 58. Buckingham 1, 72 (weimarer-übersetzung).

des Ibrâhîm pascha, und unter anführung eines sohnes des alten Katafago unterstützten sie jenen wacker in seinem kampfe, namentlich im bezirke Samaria[1]. 1840 kam Nazareth, wie ganz Palästina, wieder unter die botmässigkeit der türkischen regirung und fühlt klagend aufs neue den druck ihres armes der willkür.

In Nazareth, das im hohen alterthum eine so geringe bedeutung hatte, darf man nicht nach vielen resten aus demselben begierig sein. Die alte stadt ist, so zu sagen, spurlos verschwunden[2]. Der archäolog muss sich mit wenigem begnügen. Man sieht einen steinernen sarkophag, dergleichen später häufig zu wassertrögen dienten, wie in Er-Reineh und Kafer Kenna, und seiner bauart und seiner zierath nach, mit drei scheiben, dem einfachen, sie halb umschlingenden bande und oben mit einer plattenförmigen, schmalen ausladung, stammt er wol aus dem jüdischen zeitalter[3]. Noch nicht lange, schrieb man gegen ende 1867, wurde beim bauen eines hauses ein prachtvoller sarkophag ausgegraben. Felsengräber werden uns später an das jüdische alterthum erinnern. Von mauerresten gibt es noch zwei oder drei alte gewölbe, die sehr stark gebaut sind und aus sehr früher zeit datiren. Man gab nicht an, ob es vorchristliches bauwerk sein könnte oder uraltes kirchen- oder klosterüberbleibsel war. Südwestlich gleich bei der stadt trifft man alte zisternen, die, wenn sie sich, wie wahrscheinlich, als altjüdisch ausweisen, bei aufsuchung der alten ortslage einigermassen ein fingerzeig sein könnten. Was man später alterthümliches, namentlich im hofe des frankenklosters, auch eingemauert, fand, stücke von skulp-

[1] Russegger 3, 137.

[2] Nò da muestras la Ciudad, ni en ruinas, ni en territorio. El Santissimo Sacramento 289. Bibliogr. 124.

[3] Sepp's J. 2, 86. Er gibt die abbildung vom sarkophag.

turarbeiten, säulen, römische, solche von syenitischem marmor[1], die theilweise von Diocäsarea hergeschleppt werden konnten, reichen, wol als reste kirchlicher bauten, ins vierte jahrhundert, andere nachweislich in die zeit der kreuzzügler zurück. Ueber alte reste der verkündigungskirche aus der zeit des königreichs Jerusalem später ein mehreres. Das verschwinden der alten stadt bedingt so ziemlich die haltlosigkeit bei bestimmung der alten ortslage in vergleichung mit der heutigen. Im vorletzten jahrhundert vermuthete man, dass der grösste theil der alten stadt auf dem nächst gelegenen berge, auf welchem trümmer verschiedener kirchen sich erhalten hätten, gestanden habe[2]. Die fränkischen klosterbrüder waren seiner zeit geneigt, das alte Nazareth gegen mittag bis dahin zu verlegen, wo, nach der gemeinen tradizion, die juden den Herrn vom felsen stürzen wollten; dann aber würden sie genöthigt, das wohnhaus der h. Maria, welches aus ihrer zeit theilweise übrig geblieben sei, preiszugeben[3], oder die stadt so weit zu umfangen, dass dagegen alle wahrscheinlichkeit spricht. Mit einer unrichtigen verdolmetschung könnte man das alte Nazareth weiter hinan auf den hügel versetzen[4]; allein es ist kaum dem zweifel unterworfen, dass es sich den haupttheilen nach da ausgebreitet habe, wo wir das heutige begrüssen, in der meinung, dass die hauptquelle, welche bei den christen unter dem namen Marienquelle bekannt ist, für die ansiedelung hauptsächlich die anziehungskraft ausübte.

[1] Buckingham 1, 75. Scholz 157. Michon 2, 24. Beamont 2, 159. Isambert 730ª.

[2] Sandys 186 (holl. 1654).

[3] Vere Monro 1, 292 sq.

[4] Rogers 117 sq. It is, however, scarcely on the site of old Nazareth, which was on the brow of the hill, but occupies most inconveniently the very steep slope. Tristram, The Land 120.

Die bewohner
nach der körperbeschaffenheit, dem karakter, den nazionen und konfessionen, geschichtliches.

Die bewohner sind von gewöhnlichem kräftigen schlage[1] und von ziemlich hohem[2], dabei schlankem[3], gefälligem[4] wuchse. Man darf die behauptung eines reisenden vom sechszehnten jahrhundert nicht unterstützen, dass die bewohner, gleich allen andern arabern, von kleinem und schmächtigem körperbau seien[5]. Die haltung des körpers ist schön aufrecht, die uns besonders an frauen mit den wasserkrügen auf dem kopfe auffällt. Ueberall, wo die weibsleute eine last auf dem haupte tragen, sind sie, damit dieselbe nicht auf eine seite zum falle sich neige, gezwungen, den körper in möglichst senkrechter stellung zu halten; insgemein aber sind die morgenländer und morgenländerinnen an einen gerade aufrechten gang mehr gewöhnt als die leute in unserer gegend. Die farbe der haut kann zwar im allgemeinen als weiss bezeichnet werden, doch ist sie nicht wenig von der sonne gebräunt[6].

Manche pilger zeigen sich nicht wenig befangen, indem sie annahmen, dass die frauen schon desswegen schön

---

[1] Stark. Braun's heil. Land 185.

[2] Ces filles, à la taille haute et degagée. Marcellus 263. Ces grandes et belles femmes. D'Estourmel 1, 385 (ed. 1844). Craigher 183. Strigl 187.

[3] Marcellus. Sveltes. Ein zeuge bei Azaïs 265. Strigl.

[4] Wolgebildet. Berggren 2, 233. Craigher.

[5] Belon 147[b].

[6] Les hommes ont le teint plus bronzé qu'à Tyr et à Beirout. Marmier 3, 14 sq. (ed. Bruxelles). Beim Anblicke dieser anmuthigen, aber doch schüchternen Jungfrauen musste ich mich unwillkürlich an jene Worte des hohen Liedes erinnern: Ich bin schwarz (nigra), aber wolgestaltet; schauet mich nicht an, weil die sonne mir eine missfarbe gab. Kränzle 296.

sein müssen, weil Maria, die mutter des heilandes, in Nazareth empfangen habe[1], wie denn auch eine ähnliche befangenheit in Bethlehem wahrgenommen wird[2]. Im sechsten jahrhundert behauptete man geradezu, dass den jüdischen frauen in Nazareth die gnade zu theil wurde, an schönheit alle andern zu übertreffen, was ihnen, wie sie vorgaben, von Maria, auch ihrer mutter, verliehen worden sei[3]. In das urtheil über die schönheit mischte sich so viel subjektives und eine so sonderbar vorgefasste meinung, dass dasselbe sehr verschieden ausfiel. Um aus dem wirrwarr sich herauszuarbeiten, wäre es nöthig, dass man mit aller unbefangenheit noch einmal studien an ort und stelle machte, oder dass man eine reihe von photographien sich verschaffte. Ich selbst urtheilte also in der kürze: Der schlag ist nicht besonders schön; nichts feines birgt der zug[4]. Ein solches urtheil fällten auch wenige andere, namentlich ein mann, der sich längere zeit in Nazareth aufhielt, indem sich die einen mit dem frechen, nichts von bescheidenheit ausdrückenden blicke keinesweges befreunden konnten[5], während der letztere gewährsmann aber den frechen blick verneinte; wenigstens gaben sie das urtheil dahin ab, dass die frauen anderwärts schöner[6] oder

[1] Elles (die frauen von Nazareth) disent naïvement qu'elles doivent leur beauté à la Vierge. Ein zeuge bei Azaïs. Énault 384.

[2] Mein Bethlehem 41 f.

[3] Antonin. M. 7 (meine ed.).

[4] Die zeitschrift: Das Ausland (Cotta), 1846, 1160ª.

[5] Most travellers speak of the beauty of these girls, and not altogether without reason. To me, however, they appear unusually bold, and their obvious want of modesty greatly depreciates their good looks. W. M. Thomson 2, 135. One or two looked quite fair; but the larger number had a terrifically wild expression about the eyes and face generally. Osborn 151 (wolfeile ed.). Russegger fand nicht jene blassen, feinen gesichter.

[6] Je ne puis partager cette opinion (dass die frauen schöner als anderwärts seien). Les femmes de tout ce pays ne sont pas, pour la plupart, heureusement douées du côté de la beauté des

doch nicht schöner sind[1], indess andere die schönheit entweder einfach priesen[2], oder geradezu behaupteten, dass sie in Palästina nicht ihresgleichen finde[3], ja dass sie an die madonna mahne[4]. An der schönheit hob man besonders hervor die feinheit[5], zartheit und sanftheit[6] der gesichtszüge, die lebhaften, feurigen, schwarzen, grossen augen[7]. Uebrigens seien auch, wie ich aus guter quelle vernahm, die männer nicht schöner. Die einwohner sind, wie man von einem der besten beobachter vernimmt[8], in

traits: pourtant, si .. il me fallait faire un choix, c'est parmi les femmes de Bethléem et de Jaffa que j'hésiterais à décerner la pomme. Bottu 399 sq. They are by no means of so beautiful a type as the mountaineers of Esfia. Tristram, The Land 121.

[1] Hailbronner 2, 332.

[2] Berggren. D'Estourmel. Las mujeres .. generalmente son bellas. Robledo 160. E. W. Schulz 248 (2. ed.). Porter's Handbook 359. La beauté des femmes .. s'est conservée d'une manière frappante. Renan 20 (ed. Berlin 1863). In whatever other respects Nazareth may be deficient, it does not come behind in the beauty of its young women. Ferguson 279. Ce n'est point une réputation surfaite. Louet 223. De St.-Aignan 402. Vgl. de Saulcy, Voyage autour de la Mer Morte 2, 445.

[3] Les femmes sont plus belles qu'en aucun autre endroit. Ein zeuge bei Azaïs. Strigl. Je n'ai pu me défendre d'un sentiment de plaisir en voyant que les femmes de Nazareth ne ressemblent pas à celles du reste de la Palestine, qui (und die Bethlehemerinnen?), en général, sont fort laides. Mislin 3, 394 sq. (franz. ed. 1858).

[4] Me rappelaient .. quelquefois les traits des Madones. D'Estourmel. Hailbronner. Mislin dagegen fand keine köpfe von Raphael; vermittelnd auch Schegg (2, 133).

[5] Hailbronner. Des types d'une régularité et d'une élégance remarquables. Saulcy. Ce n'est pas la sauvagerie provocante des femmes arabes .. leurs yeux confiants et timides à la fois. Énault 381 sq.

[6] Craigher.

[7] Hailbronner, Russegger, der gewährsmann bei Azais. Elles sont plus charmantes que belles, ces jeunes Nazaréennes, avec leurs lèvres minces, leur nez un peu trop fin. Énault.

[8] Burckhardt 588.

farbe und gesichtszügen von den nördlichen syriern etwas verschieden. Ihre physiognomie nähert sich der der ägypzier. Ueberhaupt scheinen in dem westlichen Palästina, zumal an der küste, die einwohner mehr ähnlichkeit mit den ägypziern als mit den nördlichen syriern zu haben.

Die arabischen (mohammedanischen) einwohner standen im vierzehnten, fünfzehnten und sechszehnten jahrhundert, wol auch früher schon, in gar schlimmem rufe bei den pilgern[1]; sie waren feindseliger als an andern orten[2]. In ihrer bosheit suchten sie vor den pilgern den Marienbrunnen zu verstopfen[3]. Solche, welche die verkündigungskapelle besuchten und sich zum voraus über den eintritt vertrugen, wurden von den arabern (mauren) nicht eher herausgelassen, als bis die unmenschen die eingesperrten mit werfen von steinen durch die fenster der kapelle genug geplagt und geld erpresst hatten[4]. Nur wenn etwa ein sultân regirte, welcher ordnung und gerechtigkeit liebte, durften die sarazenen sich wenigstens nicht mehr thätlich an den christen vergreifen[5]. Obschon im siebenzehnten jahrhundert die umstände günstiger sich gestalteten, so wurden gleichwol immer noch laut und eindringlich die klagen über die bosheit und schlechtigkeit der mohammedanischen einwohner[6], über ihre streitsucht und unver-

[1] Et videtur, quod fuit ab antiquo. Baldensel 280 (Grotefend).

[2] More spiteful than in any other place. Maundeville 185. Incolæ Mauri omnes, atque omnium pessimi, quos toto itinere experti sumus. Cotov. 349,

[3] Degunt . . Sarraceni, pessimi nequam et nobiles, qui vocantur Dehes. Ludolf v. Sudheim 95.

[4] Cotovic. 351 sq.

[5] Die heiden . . sind in (den christen) doch vind. Sie turen (dürfen) in aber nüntz tun von gebots wegen des soldans. Schiltberger 114.

[6] Al presente habitata dai peggiori huomini 'del Mondo. Pesenti 35. Mali et pessimi. Quaresm. 2, 818[b]. Gens de meschant

träglichkeit mit den nachbarn[1]. Als die zahl der christen ansehnlicher wurde, benahmen sich dieselben freilich ganz freundlich. Kaum langten 1699 die fremden pilger bei den ersten häusern an, als die männer, weiber, mädchen, kinder herbeikamen, ihnen die hand zu küssen und sie ins kloster zu begleiten[2]. Jene klagen ziehen sich übrigens auch durch das erste drittel des vorigen jahrhunderts[3]. So ist es dann, wie wenn die wärmende sonne auf den frierenden körper scheint, wohlthuend, zu vernehmen, dass die römischen und griechischen christen mit den mohammedanern freundlich zusammenlebten[4], und man erklärte 1767 ausdrücklich, dass, wenn man früher den einwohnern schlimmes nachredete, man jetzt das gegentheil sagen könne[5]. Das vollkommenste einverständniss herrschte im anfange des gegenwärtigen jahrhunderts unter allen religionsparteien; bei den festen, spielen und überhaupt bei den belustigungen bemerkte man keinen unterschied in ansehung des geschlechtes und der religion[6]. Mitten hin-

naturel. Surius 305. Die Innwohner seynd arme Leuth, den Christen sehr vnholt, ja biss dato seynd keine ärgerische vnd bosshafftigere Leuth in Palestina, als zu Nazareth, gefunden worden. Zwinner 490. Gonsales 765 (Het schijnt). Deschamps 207. Credo non sia la più pestifera gente al Mondo di questa. Laffi 129.

[1] Laffi.

[2] Beaugrand 16 sq.

[3] Quasi Agnelli (die mönche) trà Lupi, dico frà quei nemici di Dio, e di nostra Fede, ladri per natura. Pietr' Antonio di Ven. 266. Di una razza di gente trista, e disposta a commettere qualsisia iniquità, e misfatto. Angeli 51. Die feritas und insolentia der türken muss von den franziskanern durch verabreichung von geld und brot beschwichtigt werden. Wolsky 143.

[4] Korte 298.

[5] Mariti, Viaggi 2, 182. Rotthier übersetzte (228) einfach den Beaugrand.

[6] Ali Bei 2, 445. Die verträglichkeit rühmt auch Buckingham 1, 74.

ein wird denn freilich auch dann und wann ein schatten geworfen. 1814 bekundeten die einwohner eine ungewöhnliche wildheit und rohheit; beim versuche, zu zeichnen, wurde man von griechen und mohammedanern so sehr belästigt, dass man eiligst den rückzug ins kloster antreten musste[1]. Der frühere gegensatz von mohammedanern und christen scheint in den von abend- und morgenländern umgeschlagen zu haben, und 1818 sah man sich zur bemerkung bewogen, dass zwischen christen und mohammedanern grössere freundschaft bestehe als anderswo unter christen[2]. Das urtheil stellte sich, mit einer einzigen ausnahme[3], fest, dass die einwohner im frieden leben[4] und durch ihr entgegenkommen liebenswürdig sind[5]. Auch ich fand ungetrübte eintracht und heitere liebenswürdigkeit. Freilich bemerkt der durchreisende nicht die folie der falschheit. Immerhin mögen die nazarener, wie die bethlehemer, leicht erregbar sein[6], und die reinlichkeit hat man an ihnen nicht zu loben[7], doch noch mehr, vernehme ich, als an manchen einwandernden Hoffmannianern.

Die einwohnerschaft wird von mohammedanern, lateinern, welche abendländischer, griechischer und maronitischer abkunft sind, von orthodoxen griechen und von protestanten gebildet. Im vierzehnten, fünfzehnten und sechszehnten jahrhundert gab es nur sarazenen, die man

[1] Light 176.

[2] R. Wilson 1, 431.

[3] Bös und schlecht wie zur zeit Quaresmio's. Cassini, T. S. 3, 36.

[4] Frankl 2, 393 (deutsch). Cooke 144.

[5] Aunque no entiendo el árabe, se me figura que los habitantes de Nazareth son amables, por las finas y atentas maneras de saludar. Robledo 160.

[6] Russegger 3, 137.

[7] I found, generally, a great want of order and cleanliness among them. Rogers 121.

auch araber, mauren, sogar heiden nannte, obschon letztere unzweifelhaft moslemîn (monotheisten) waren. Auch darf der ausdruck heiden, der im achten jahrhundert gebraucht wurde[1], nicht im strengen sinne genommen, sondern es müssen wol mohammedanische araber verstanden werden. Bis zur zeit des kaisers Konstantin war hingegen Nazareth einzig von juden bewohnt[2]. Man hätte glauben sollen, dass nach der zerstörung Jerusalems durch Titus und nach der niederwerfung des von Bar-Choba geleiteten aufstandes durch Älius Hadrian im jahr 136 die juden in verzagtheit massenhaft ausgewandert wären; allein sie klammerten sich, der hindernisse nicht achtend, mit fast beispielloser zähigkeit an das land ihrer väter. Unter dem kaiser Julian machten sie ihren einfluss in dem masse geltend, dass er ihnen den wiederaufbau des tempels erlaubte, welcher übrigens nicht zu stande kam. Um 570 lebten in Palästina juden, doch wol samaritaner, die ihren kopf hoch trugen. Wo die christen in Samaria vorübergingen, vertilgten sie mit angezündeter spreue ihre spuren, sie mochten ihnen kaum eine antwort gönnen, und das angekaufte überliessen sie erst nach der bezahlung, ja das geld der pilger wurde, wie im rastell einer quarantäne, nicht eher zur hand genommen, als nachdem es ins wasser geworfen worden war. Wenn ein christ ausspuckte, so setzte es einen skandal ab. Dass auch jüdinnen oder juden in Nazareth wohnten[3], wurde früher schon gemeldet. Als aber die arabischen mohammedaner des landes sich bemächtigten, scheinen viel juden das heil in der flucht ge-

[1] Willibald bei Mabillon 2, 374, 385.

[2] Epiphan. contra Hæres. l. 1. t. 2. sect. 39. Reland ad voc. Bachiene 2, 4, 90.

[3] Antonin. M. V, VIII. Viel lehrreiches bei Tuch 5 f. S. Bibliogr. geogr. 8.

sucht zu haben; denn seit dem sechsten jahrhundert wurden die juden nie mehr als ansässig von Nazareth, im gegentheil ihr ausfallen in der bevölkerung erwähnt[1]; ein araber meinte sogar, dass den juden in Nazareth nicht einmal der durchzug gestattet sei[2]. Glücklicher weise ist der sachverhalt für dieselben günstiger. Um nicht eines andern beispiels zu gedenken, wurde die heil. stadt der christen vom dichter und arzt Lud. Aug. Frankl besucht und dieser von den franziskanern ohne anstand aufgenommen[3]. Uebrigens würde es schwerlich gerathen sein, wenn ein jude in Nazareth, wie in Bethlehem, sich niederzulassen gewillt wäre[4]. Als am abende vor weihnachten 1845 ein jüdischer dolmetscher in letztere stadt mich begleitete, sah ich wol ein, dass ich ihn zurückschicken müsse, wenn ich eine grössere geneigtheit unter den bethlehemischen christen mir erwerben wollte, um mein reisevorhaben unter eine günstigere konstellazion zu stellen.

Dass neben den juden von der zeit des kaisers Konstantin an christen wohnten, leidet wol nicht den geringsten zweifel; um 570 wurde es ausdrücklich bemerkt. Im achten jahrhundert lebten christen und »heiden« neben einander[5]. Wahrscheinlich traf man zur zeit der kreuzfahrer bis zum jahre 1263 einzig christen. Von da an bis auf lange zeit war ihnen Nazareth beinahe verschlossen. Im vierzehnten jahrhunderte nannte man nur sarazenen[6], und die bezeich-

---

[1] Marmier 3, 14. Stolz 385.

[2] Busch, Wallf. 2, 168.

[3] Frankl 2, z. b. 379, 395.

[4] Einzig bei Jahn 460 und bei Joanne 2, 205 liest man das paradoxon, dass Nazareth auch von juden bewohnt werde.

[5] Antonin M., Willibald.

[6] Baldensel 280. Lud. von Sudheim 94 sq. Maundeville 185. Schiltberger 114. Nella quale (chiesa di Nostra Donna) non istà

nung des schlimmen karakters galt lediglich ihnen, den arabern oder mauren[1]. Gegen ende des sechszehnten jahrhunderts fanden sich einige christen in Nazareth, 1596 wenigstens zwei; die übrigen seien durch krankheit aufgerieben oder von dem ruchlosen pöbel erwordet worden[2]. Wenn 1610 die meldung geschah, dass die mauren keinen christen am orte duldeten[3], so ist es gewiss, dass bald nachher die christen sich wieder ansiedelten[4]; doch zählten sie 1627, mit ausnahme der fränkischen konventualen, keinen christen zu der einwohnerschaft[5]. Im vierten jahrzehn des vorletzten jahrhunderts gab es sowol araber (Mores) und griechen, später araber und türken, so wie einen rest maroniten und griechen[6]. Zwischen 1650 und 1658 scheint Nazareth, »so es bewohnt« ward, nur von mohammedanischen bauern bewohnt worden zu sein[7]. Ein paar jahre später befanden sich in Nazareth, ausser den franziskanern mit ihren anhängern, nur einige griechen[8].

persona, se non i Saraceni di parte hanno fatto loro abituro, ed ivi abitano. Gucci 393.

[1] S. oben s. 56. Van Kootwyck nannte (z. b. 348 sq.) die araber nur mauren. Der name mag daher kommen, weil die spanier die araber begreiflich mauren hiessen, und weil auch manche mauren nach ihrer vertreibung aus Spanien in die östlichen länder ausgewandert sein mochten. So heisst ein equus mauriscus ein arabisches pferd. Wenn die deutschen mooren schrieben, so waren selten wirkliche mohren, sondern mauren oder araber verstanden, und ein morisker tanz war nichts anderes als ein arabischer tanz.

[2] Cotov. 349.

[3] Sandys 186.

[4] Nach Thomas von Novara theilten illic quidam à Nazareth Mauri, Arabes, Christiani das tradizionelle mit. Quaresm. 2, 838[b],

[5] Castillo bei Sobrino 495.

[6] Roger 54. Surius 305. Schauwenburgh (kopieartig) 286. Vgl. Stochove 316 (Brugghe 1681).

[7] Zwinner 491.

[8] Arvieux 2, 220 f. (deutsch).

Um 1666 trifft man, neben christen, wieder araber und türken und 1668 die mohammedaner neben orthodoxen griechen und einer einzigen römisch-katholischen familie[1], 1675 unter viel christen mohammedanische bauern und sonst einige araber, 1681 araber und türken nebst griechen und maroniten, 1699 theils christen, theils türken[2], 1738 römisch-katholische, griechen und »Türcken« je zu einem drittel, 1751 araber, grösstentheils römische katholiken, wenige griechen[3], 1756 türken, araber, griechische und römisch-katholische christen[4]. Das vorschlagen der christen, zumal der lateiner, der unirten, bemerkte man auch später, und namentlich die mohammedaner schmolzen auf eine kleine zahl zusammen[5]. Doch 1784 war die zahl der mohammedaner, indem sie neben den griechischen (unirten) katholiken ein drittel bildete, neuerdings angewachsen, und gegen ende des vorigen jahrhunderts waren die meisten einwohner christen[6].

Wenige jahre nachher, im gegenwärtigen jahrhundert, berichtete man, dass es griechen, maroniten und römische katholiken gab, ohne von den mohammedanern ein gedenk zu thun, und 1807, dass am meisten römische katholiken

[1] Gonsales 765. Borelli bei Azaïs 264. Auch nach De la Croix (97) hatten les Mores das übergewicht. Turchi, Mori, Franchi. e Greci. Burgo 1, 242.

[2] Gröben 217. Eenige weinige Grieken, en Maroniten. C. de Bruyn 309. Anders Naz. Gloriosa 154: Commandata da Turchi Arabi, trouandouisi buon numero de Greci, maroniti, e d'altri Christiani Cattolici. Beaugrand 16.

[3] Korte 298. Hasselquist 178 f.

[4] Anton Kren, ms.

[5] S. Schultz 5, 213. Mariti, Viaggi 2, 181. Ove vi sono ritirati particolarmente molti christiani. Id., Guerra 142. Schultz sagt (214), dass die griechen, welche dem päpstlichen stuhl nicht unterworfen sind, salzgriechen (Greci insalati) genannt werden.

[6] Volney 2, 134. Browne 434.

gezählt worden seien[1]. Dagegen mag 1812 die vertheilung von zwei dritteln »Türken« und einem drittel christen auffallen; denn schon zwei jahre später setzte man die mohammedaner in die minderzahl, ja 1819 meldete man, dass die einwohner, wenige griechen ausgenommen, durchaus römische katholiken waren[2]. Aehnlich lautete der bericht aus dem jahre 1820[3]. Nach und nach, obschon noch 1827 die christen der zahl nach die oberhand hatten[4], scheinen die mohammedaner durch zuwachs doch wieder in den vortheil gekommen zu sein[5], freilich nur vorübergehend, wenn man auch dem berichte trauen darf; denn von da an stimmen alle angaben überein, dass die christen die grosse mehrzahl ausmachten[6]. Ich vernahm 1845 von einem drittel mohammedaner. Die schwankungen zwischen mohammedanern und christen, ob auch nicht allen überlieferungen getraut werden darf, sind ausserordentlich, und lassen einen tiefen blick werfen in die innern verhältnisse, in die bedeutsamen zerklüftungen, die konfessionellen und nazionalen gegensätze. Bei einem solchen schwanken der bevölkerung kann selbstverständlich der wolstand nicht recht gedeihen, und man darf sich nicht wundern, dass oft und wieder die einwohner als arm geschildert wurden[7],

---

[1] Clarke a. a. o. 100. Ali Bei el-Abassi 2, 445.

[2] Burckhardt 584. Light 175 (deutsch). Weyand 2, 12. Nicht gut lässt sich die angabe von Rae Wilson (1, 437) reimen, dass von den einwohnern nur 2/5 christen seien.

[3] Marcellus 259 (ed. 1861). Vgl. Damoiseau 274.

[4] Madden 2, 294.

[5] Meist mohammedaner, circa 1/3 christen. Noroff 2, 164.

[6] Am meisten katholiken. Géramb 2, 178. Vere Monro 1, 301. Ueberwiegend griechische christen. Russegger 3, 127. Wenig türkische familien. Blondel 203. 3/4 christen. J. Wilson 2, 92.

[7] Z. b. Zwinner 490, H. Myrike 139. S. oben s. 57.

und erst in unserm zeitalter machte die armut einiger behäbigkeit platz. Immerhin sind die meisten einwohner arm.

Volksmenge.

In beziehung auf die bevölkerung suche ich, so viel möglich, sie mit zahlen verlässlicher anzugeben; allein das bemühen ist nicht mit gutem erfolg gekrönt. Aus älterer zeit fliessen die nachrichten äusserst spärlich, später liess man sich ins ungefähre ein, und auch in neuerer zeit sind die mittheilungen, obgleich sie weniger lückenhaft sich zeigen, nicht geeignet, den statistiker zu befriedigen, weil bisher noch keine genaue volkszählung vorgenommen wurde. Es ist daher leicht erklärlich, dass manche numerische ungereimtheit vorkommt[1]. Was ich nachstehend bringe, mag man mit einer reservatio mentalis aufnehmen.

Um 1337 war Nazareth gut bewohnt; über ein jahrhundert später von einem priester und zwei christen[2]. 1530 rechnete man über 50 einwohner[3], um 1648 60 familien[4]. Dagegen war der ort 1658 fast verlassen[5]. 1681 zählte man schon wieder ungefähr 400 köpfe, männer, weiber, kinder, jünglinge und greise[6], 1697 20 bis 25 christliche und ebenso viel türkische oder maurische fami-

[1] Lamartine (2, 33. Stuttgart 1835) verstieg sich dichtend sogar auf 10,000 schismatische griechen.

[2] Bene inhabitata. Ludolf v. Sudh. 94. Gumpenberg 1, 450.

[3] Obra de cincuenta vezinos. Aranda 207.

[4] Darunter 4 maroniten, die übrigen araber, türken und griechen. Schauwenburgh 286. Gonsales (765) fast ebenso, so dass eine kopie unverkennbar ist. Quaresmio sagte (2, 818[b]) unbestimmt, dass wegen des einzuges der franziskaner villa domibus et hatatoribus aucta sei.

[5] Thévenot 2, 671. Zwinner 491. Vgl. oben s. 44 das j. 1630.

[6] Nazaret Glor. 154. Legrenzi sagt (1, 205) nur, dass die bevölkerung geringer sei als in Bethlehem.

lien[1]. Wenn man sich um die geringe bevölkerung im jahr 1725[2] nicht bekümmern mag, so müssen dagegen aus dem jahr 1738 150 familien, aus 1751 100 streitbare männer und aus dem letzten viertel des vorigen jahrhunderts 700 römische katholiken einregistrirt werden[3].

Erst im laufenden jahrhundert treten die zahlen in gruppen entschiedener und vollständiger hervor. 1806 hiess es, dass die ganze einwohnerzahl sich auf 1000 seelen belaufen dürfte: 20 familien maroniten, etwa 60 griechen, altgriechen etwa die hälfte aller christlichen einwohner, mohammedaner in 40 bis 50 häusern[4]. Im zweiten decennium weichen die angaben von mehr als 400[5] bis zu 2000[6] ab.

Im dritten jahrzehn steigen ebenso unsicher die angaben von 500[7] auf 5000 einwohner[8]; aus dem jahr 1821 hat man eine auswahl von ungefähr 1200 einwohnern[9], von 2400[10] und mehr: 800 römische katholiken, 250

[1] Morison 181.

[2] Ciudad de tan corta poblacion. Santiss. Sacramento 289.

[3] Korte 298. Hasselquist 178. Bscheider 143.

[4] Seetzen 2, 144. Ein jahr nachher fand Ali Bei (2, 445) 1000 mohammedaner, 1000 christen, zusammen 800 familien.

[5] Weyand 2, 12. W. Turner zählt (2, 129; auch bei Schultz von Zimmermann 37): 200 griechen, 100 römisch-katholische, 25 maroniten, 25 griechisch-katholische, 80 türken.

[6] 12 bis 1400 nach Joliffe 28, 500 römische katholiken, etwa 300 maroniten, 200 mohammedaner, 1000 von Rom unabhängige griechen nach Buckingham 1, 74, 1500 seelen nach Rae Wilson 1, 437. Burckhardt erwähnt (584) ungefähr 90 katholische familien, und Daldini drückt sich unbestimmt aus (57): assai popolata.

[7] Environ 200 Turks et 300 Grecs. Damoiseau 274. 5 bis 600 einwohner. Jahn 460.

[8] Prokesch 131. Im gleichen jahr 1827 3000 christen bei Failoni 143, 2000 einwohner, vorzüglich christliche bei Madden 2, 294.

[9] Meist christliche. Carne 2, 74.

[10] Je 1/3 katholiken, griechen und mohammedaner. Berggren 2, 232.

maroniten, 1200 päpstlich unabhängige christen und nicht 300 mohammedaner[1]. Was auch im folgenden decennium bis zum jahr 1838 mitgetheilt wurde, ist noch sehr unsicher: 1500—2000 einwohner[2], 2650[3], ungefähr 3000[4], etwa 4000[5], 6000[6]. Im genannten jahre wurde die bevölkerung speziell so angegeben[7]:

Unabhängige griechen	160	familien	oder	260	steuerpflicht.	männer
von Rom abhängige	60	„	„	130	„	„
lateiner	65	„	„	120	„	„
maroniten	40	„	„	100	„	„
mohammedaner . .	120	„	„	170	„	„
	445			780		

Dies macht etwa die einwohnerzahl von 3000 aus.

Danach schwankt man durch verschiedene zahlen von etwa 3000[8], wie auch mir 1846 angegeben wurde, 3500[9],

---

[1] Scholz 247 f. Ueber 1000 katholiken nach Valiani 57.

[2] Blondel 203.

[3] 1500 griechen, 500 katholiken (unirt), 400 araber, 250 türken. C. B. Elliot 2, 366.

[4] Géramb 2, 178.

[5] D'Estourmel 1, 340. Noroff 2, 164. Russegger 3, 127.

[6] Visino 259.

[7] Robinson 2, 333. Im gleichen jahre nach Bowring bei Schultz von Zimmermann (37) 2000 einwohner. Robinson wurde gelegentlich kopirt, z. b. von Georgi 79, (Schultz) bei Zimmermann 37.

[8] Mislin 3, 396. Bottu 396. 1/3 mohammedaner. Stewart 446. Die vom lateinischen konvente 1851 administrirte pfarre zählte, nach angabe des pfarrers Alexius, 650 unter der gesammtbevölkerung von nicht völlig 3000 seelen. Matzek, Missions-N., 1852, 94. Vgl. ibi 1854, 91. Für das gleiche jahr hat Dandolo (419) 4000, E. W. Schulz (247) 5000.

[9] 600 römische katholiken. Pilgerbriefe aus dem heiligen Lande. Von Dr. Anton Kerschbaumer. Zweite ganz umgearbeitete Auflage. Wien, Mechitharisten, 1863. 8. S. 232. Herausgegeben als 1. und 2. lieferung des Vereins zur Verbreitung guter katholischer Bücher, jahrg. 1863. Zuerst gab dieser professor der theo-

3 bis 4000[1], 4000[2], 5000[3], bis ich etwas eingehendere angaben erhalte, nämlich im jahr 1856: 2300 mohammedaner, 1000 griechen, 500 lateiner, 200 maroniten, 250 von Rom abhängige griechen und 100 protestanten, zusammen 4350[4], und im jahr 1862: 1040 griechen, 520 von Rom abhängige griechen, 480 lateiner, 400 maroniten, 680 mohammedaner[5], insgesammt 3120. Nach einer brieflichen mittheilung aus Nazareth war das zahlenverhältniss 1867 so: mohammedaner 2000, orthodoxe griechen 2500, von Rom abhängige 180, lateiner 800, maroniten 80, protestanten 100, zusammen etwa 5660, eine summe, welche über die wirklichkeit hinauszugehen scheint; ein jahr vorher gaben die lateiner selbst ihre zahl nur zu 680 an[6].

Zu vermehrung der volksmenge trug auch der umstand bei, dass manche christliche familien, genöthigt durch die einfälle der beduinen in den ungeschützten dörfern der ebene Esdrelon, in Nazareth sich ansiedelten[7].

---

logie zu S. Pölten im österreichischen Volksfreund, jahrg. 1853, die Pilgerbriefe heraus, von denen ein separatabdruck in den buchhandel kam. Die briefe sind gut geschrieben, nicht aber überall zuverlässig. Vgl. Pelgrimsreize 229 (nach Valerga).

[1] Pigcory 258. Anderson 143.

[2] Areso 95. Porter's Handbook 359.

[3] Die gewöhnliche annahme von 3000 möge richtiger sein. Die häuserzahl betrage 350. Wolff, Reise 162.

[4] C. N. Righter bei Samuel Irenäus Prime 159 im ganz unbedeutenden buche: The Bible in the Levant or the Life and Letters of the Rev. C. N. Righter . . By S. I. Prime. London u. Edinburgh 1859. 8. In der Bibliogr. geogr. Pal. 188 hatte ich wahrscheinlich falsche vorlagen, und es ist unzweifelhaft Prime, statt Prince, zu lesen. Die zahl der protestanten ist wol zu hoch gegriffen. 1858 schreibt Rogers (128), dass die 3000 von Robinson zu niedrig gerechnet seien.

[5] Ferguson 284. Wenig weicht Schegg (2, 124) ab.

[6] Köln. bl.: Das heil. Land, 1867, 92.

[7] W. M. Thomson 2, 130. Er schlägt die bevölkerung auf mehr als 3000 an. Tristram, The Land 120.

Die bezeichnung der verschiedenen nazionen und konfessionen könnte dann und wann der erklärung bedürfen, da die pilger nicht immer genau zwischen arabern oder mauren und türken, wofür der konfessionelle kollektivname mohammedaner am wenigsten zum irrthum verleitet, zwischen den römischen katholiken (lateinern) nach den verschiedenen nazionen, franken, griechen (durch union), maroniten (ebenso) und den orthodoxen oder von Rom unabhängigen, im style des römischen stuhles schismatischen griechen unterschieden. Unter maroniten sind in späterer zeit immer solche zu verstehen, welche die hierarchie des römischen papstes anerkennen, ohne dass die priester aufhören, sich zu verehlichen.

Wirft man einen rückblick auf die bewegung der bevölkerung, so ergibt es sich, dass diese erst im vorletzten jahrhunderte mehr zunahm und etwa 400 köpfe betrug, dass sie im letzten etwa auf 1000 stieg und im gegenwärtigen jahrhundert 3000 überstieg, indem sie eine bisher nie gekannte höhe erreichte. Wol wird die einwohnerzahl nie gross werden, weil die lage, zu sehr entfernt vom seewege, von der Damask-Ramleher- und von der El-Medschdel-Akkaer-strasse, für eine starke bevölkerung nicht günstig ist und quellwasser, dem freilich zisternen nachhelfen könnten, wenigstens in der nähe, nicht ausreichen würde.

Da von der zahl der häuser sich auch auf die der einwohner mehr oder minder schliessen lässt, so habe ich auf früher mitgetheiltes aufmerksam zu machen und noch weniges einschlagende nachzutragen. Gegen die mitte des vorletzten jahrhunderts hatten die mohammedaner 54, die maroniten 4, die griechen 2 häuser und 1815 die einwohner 430[1].

[1] Surius 305. W. Turner 2, 129.

Tracht.

Die bekleidung ist überhaupt die palästinisch-syrische, und wenn man z. b. die beschreibung der tracht aus Jerusalem kennt, so ist sehr vieles auf Nazareth anwendbar. Es wurde zwar, auch von sehr beachtenswerther seite, behauptet, dass die kleidungsweise der frauen Nazareths von der im übrigen Galiläa verschieden sei, indem sie ein blaues hemde mit sehr breiten und langen ärmeln trugen, die, meist blau, roth und weiss gestreift, bis auf den boden hinabreichten[1]. Wenigstens fand man den kopfputz, den wir später mehr berücksichtigen werden, eigenthümlich.

Die kleidung ist im ganzen einfach[2], mir jedoch, als ich von dem wärmern paschalik Jerusalem herkam, erschien sie, wenn so zu sagen erlaubt ist, doppelt, dem klima entsprechend; denn ich fand sie nicht so einfach wie dort und in Ägypten. Mit recht schildert man die tracht als reizend[3], schön[4], malerisch[5], und diese vortheilhaften eigenschaften würden noch mehr hervortreten, wenn man nicht den mangel an reinlichkeit tadeln müsste[6]. Die einfachste kleidung ist ein hemde oder leibrock. Wir verbinden mit dem worte hemde den begriff einer unanständigen kleidung; allein wenn man sich an dasselbe, welches gemeiniglich keine weisse farbe hat, gewöhnt, und man weiss, dass es um die lenden gegürtet ist, so schwindet jener

---

[1] Mariti, Viaggi 2, 182.

[2] Clarke bei Joliffe (deutsch) 34.

[3] Hailbronner 2, 332.

[4] Mir fiel die Schönheit der Nazaretaner in ihrer biblischen Tracht auf. Sepp 2, 90.

[5] Strigl 187. So stellen sich bei Woodcock 262 in der that 3 frauen mit ihren wasserkrügen auf dem kopfe recht malerisch; auch bei Tristram (The Land 415) ein mädchen, das auf dem kopf einen wasserkrug mit einem henkel trägt.

[6] Z. b. Pfeiffer 2. 10 (ed. 1856). Vgl. oben s. 58.

auf ein minimum. Der leibrock der männer ist vorne über der brust geschlitzt, und reicht unter die knie hinab[1]. Der leibrock der frauen ist so lange, dass er beinahe die knöchel berührt, und es ist auffallend, dass sogar die brust da, wo sie sonst der schlitz offen liesse, bedeckt ist[2], weil sonst im Morgenlande die frau ihren busen den augen anderer nicht entzieht. Das verhüllen mag wol in der kältern jahreszeit ausser dem hause geschehen; denn man sah in Jerusalem wie in Nazareth frauen mit entblösster brust in den kirchen. Wenn man gleichsam klagt, dass es den franziskanern nicht anstössig erscheine[3], so erwägt man nicht recht, dass das auge, im Morgenlande an die blösse gewöhnt, sie kaum mehr beachtet. In Algier und sogar in Italien sah ich die mutter ihr kind in der kirche stillen. Der gürtel der männer ist entweder bloss eine mehrfach umschlungene leibbinde oder von rothem leder, der lederne übrigens breit, mit taschen und beuteln[4]. Die frauen schnüren sich mit einer leibbinde, z. b. von kasimir, oder mit einem ledergürtel[5]. Die männer tragen über dem leibrock einen überwurf oder ein oberkleid. Jener ist ziemlich kurz, von grob gesponnenen kamel- oder ziegenhaaren und fast allgemein entweder ganz schwarz, oder von oben nach unten schwarz und weiss gestreift, ein viereckiges, ärmelloses stück tuch mit armlöchern und einer naht über dem rücken[6]. Das schönere oberkleid ist lang, von seide und baumwolle, mit schmalen, gemeiniglich rothen, purpur-

---

[1] Clarke a. a. o.
[2] Bild bei Woodcock.
[3] De Macedo 206.
[4] Rogers 120.
[5] Marcellus 263. Blondel 201. De St.-Aignan 402.
[6] Clarke.

farbenen, violetten und blauen streifen[1]. Der rock der frauen ist meist bunt gefärbt, lang und nicht sehr weit[2]. Die weiten hosen, welche sie tragen, stehen unten hervor und werden um die knöchel gebunden[3]. Die behauptung, dass die hosen bei frauen erst vor kürzerer zeit nach und nach eingeführt wurden[4], will mir nicht einleuchten. Die arme sind nackt[5], und man geht baarfuss[6]. Doch werden auch schuhe getragen, die weit sind und deren sohle unter dem oberleder hervorschaut[7]; aber auch niedliche schnabelschuhe, welche die ferse frei lassen, sieht man bei den frauen[8].

An der kopfbedeckung hat man bei den morgenländern, wenigstens bei den morgenländerinnen mehr zu betrachten als bei den abendländern oder abendländerinnen. Eine rothe mütze mit einem bund (leffeh) haben die männer wie anderwärts. Verschieden von der leffeh ist die kefîeh, welche sonst meist die beduinen, ohne eine mütze, auf dem rasirten kopfe tragen. Die kefîeh ist ein rothes oder gelbes, auch gestreiftes, zusammengelegtes tuch, das über den kopf geschlagen wird, mit fransen, die über den hals bis auf die schultern herabhangen[9]. Zur befestigung dieses kopftuches dient ein brauner, doppelt umwundener strick von kameelhaaren und von der dicke des kleinen

---

[1] Rogers.

[2] Strigl 187.

[3] Blondel. P. Mayer 350. Strigl.

[4] Michon 2, 17.

[5] La jambe et les bras sont toujours nus, chez les hommes comme chez les femmes. Michon.

[6] Marcellus. Blondel.

[7] Dont le bout est arrondi, ayant 2 pattes que serre une petite courroie. Michon.

[8] Woodcock, bild.

[9] Michon 2, 16. Rogers.

fingers[1]. Die frauen sollen auch den kopf unbedeckt halten[2]; allein nach näherer erkundigung stellt sich diese behauptung als unrichtig heraus. Weder christinnen, noch mohammedanerinnen verschleiern das gesicht[3], ausgenommen zuweilen die vornehmern auf der strasse. Die mütze ähnelt jener, die mir in Burka auffiel und ist so zugerichtet, dass sie zu oberst einen ebenen wulst von tuch bildet[4], was man durchaus zweckmässig finden muss, weil die weiber, die ihre lasten meist auf dem kopfe tragen, für dieselben so eine sicherere unterlage bekommen und zugleich vor hartem drucke geschützt werden. Um die mütze ist ein tuch geschlungen; man behauptete aber mit unrecht, dass es unter dem kinn zusammengebunden wird[5]. Ueber dem kopftuche hängt vom kopfe ein schleier von weisser oder auch anderer farbe hinten bis zu den kniekehlen herab[6]. Man hat die einfachheit der frauentracht in Nazareth gar sehr gepriesen[7], allein auf kosten der wahrheit; denn es wird der schmuck, und zwar ein übertriebener, leidenschaftlich geliebt. 1865 traf ich zu Jerusalem im preussischen Johanniterhospiz eine magd aus Bethlehem. Sie wurde von der cholerine in nicht unbedeutendem grade ergriffen, so dass sie das bet hüten musste. Sie trug darin nicht bloss ihre

[1] Michon.

[2] Viele gingen ohne kopfbedeckung, die haare standen ganz struppig weg. Pfeiffer 2, 10 (ed. 1856).

[3] De St.-Aignan 401.

[4] Marcellus 263. Rogers 120. De St.-Aignan.

[5] Blondel.

[6] Strigl 187. Busch's text zu Löffler 77. Porter's Handbook 360*; zu vgl. den schintiân. Un piccolo velo alzato sulla testa, e sventolante negligemente sugli omeri a seconda dei venti, ecco.. l'ornamento delle donzelle Nazarettane. Cassini, T. S. 3, 70.

[7] In questa loro semplicità di vestito oh quanto troverebbe di che vergognarsi la muliebre vanità delle nostre contrade. Cassini l. c.

schwere, lästige kleidung tag und nacht, sondern sie konnte auch dem ansehnlichen schmucke von grossen und kleinen silbermünzen, welche den kopf zieren sollten, nicht den abschied geben. In Nazareth werden silbermünzen wie die schuppen an dem sturmband eines helmes über einander an jenem kappenwulste, der nur den obersten theil des kopfes deckt, befestigt. Der sonderbare silberschmuck fällt seitlich am gesichte herab, selbst unter das kinn[1]. Den werth des kopfschmuckes darf man nicht gering anschlagen. An der tracht der frauen und mädchen in der familie Katafago's gläñzten diamanten, perlen und goldstücke, und berechnete man für jede person einen werth von 50,000 piastern[2]. Den geschmack für spangen von glas und silber um die handgelenke[3] können wir wol theilen; allein die klingelnden zierden über den knöcheln[4] widerstreben gänzlich unserm geschmacke.

Die kleidungsstoffe werden von Bêrût und Damask bezogen.

Besonders wol gefiel der anzug der knaben: weisse pumphosen, ein blauer, langer rock mit einem kürzern überrock, wozu bei vollständigerer kleidung ein weisser mantel und ein weissrother, zurückgedrückter turban gehöre[5]. Bräute tragen ein weisses hemde und ärmel von rothem einschlag geziert mit bunten streifen[6].

Dass die frauen mit kohel sich die augenlieder färben

---

[1] Pfeiffer. Exactly resemble the clasps of a dragoon's helmet. Stewart 447. Rogers. De St.-Aignan. Porter l. c.

[2] Prokesch 130.

[3] Anderson 212. De St.-Aignan.

[4] Tinkling ornaments about their feet. Anderson.

[5] Sepp 2, 90. Kränzle 284 f.

[6] Mariti, Viaggi 2, 182.

und sich an den armen über und über und am gesichte leicht tätowiren[1], will ich einfach erwähnt haben.

Einige männer lassen ihre kopfhaare bis auf die schultern herabwallen; andere, die rasirt werden, behalten wenigstens auf dem scheitel ein büschel, welches über den rücken hinablangt[2]. Weit mehr zeit auf das haar verwenden die frauen. Sie flechten es in lange zöpfe, die mit bändern und münzen bis auf die schultern herabfallen, nicht aber kurz über die stirne geschlungen werden[3]. Rothe haare von natur sieht man nicht, wol aber roth gefärbte. Die weiber sagten am Marienbrunnen zu einer der frauen gegen den reisenden Skinner: Der ist dein bruder, sieh ihn nur an. Sie war verschämt und wendete den kopf weg. Sie stellten ihm dann ein rothhaariges mädchen vor. Sein haar von tiefstem roth machte es zu einem ausstich unter den dunkeln landsmänninnen[4]. Der fremde täuschte sich sonder zweifel; auch dieses mädchen trug sicher nur roth gefärbte haare, die vor dem »rothhaarigen barbaren« den frauen gleichsam spasshaft vorkommen mussten, weil sie vielleicht dachten, dass die natur ohne mühe den schmuck an den fremden austheilte, welchen das mädchen erkünsteln musste, oder dass der fremde mann diese frauenzierde, welche von den männern ihres landes verschmäht wird, durch kunst sich aneignete. Mir fiel nicht besonders auf, dass der bart gabelförmig getragen wird[5].

Man behauptete, dass die tracht der frauen seit der zeit Marias, der mutter Jesu, sich unverändert erhalten

---

[1] Rogers.
[2] Areso 95. Lange haare tragen wahrscheinlich die griechen.
[3] Vgl. Marcellus. De St.-Aignan.
[4] Skinner 1, 153.
[5] Braun, D. h. L. 185.

habe[1]. Dazu braucht es einen starken glauben. Der grundtypus mag derselbe sein; wenigstens werden die frauen schwerlich beinkleider (hosen) getragen haben. Es ist nur bedauerlich, dass die geschichte zu vergleichungen kaum an die hand geht, und auch für die männer ist sie dürftig genug; was aber aus dem sechszehnten jahrhundert überliefert wurde, ist sehr belehrend und hier der aufnahme werth: Die bekleidung der männer ist ein überwurf von ziegenhaaren, scheckig von weiss und schwarz, einfach genäht, keine andere form als die eines sackes habend, bis zur dicke der waden reichend. Ihn umspannt ein breiter gürtel von leder. Der leibrock dagegen geht bis zu den fersen; die ärmel, sehr weit, kommen unter dem überwurfe hervor. Die kappen sind schwarz, zugespitzt und mit einem grossen tuche umwickelt. Die männer tragen weder kurze, noch lange beinkleider, auch keine strümpfe; nur die frauen hosen. Die schuhe reichen bis zu den knöcheln hinauf. Gehen die männer über weg, sei es in friedens- oder kriegszeiten, im sommer oder winter, so ist, weil der eine ärmel ausgezogen ist, der rechte arm, wie die hälfte der brust nackt, um den bogen leichter spannen zu können und zum kampfe tüchtiger zu sein. Die kleidung der reichen unterscheidet sich einzig darin, dass sie von tuch ist[2]. Betrachtet man das bild des arabers mit dem nackten arme, so ist es für uns ebenso anstössig, als wenn wir einen alten römer erblicken, aus dessen toga ein nackter arm herauslangt. Dass es beim araber etwas anders wurde, sieht jedermann ein.

---

[1] Biblische Tracht. Sepp. De St.-Aignan 403.

[2] Belon 147[b]. Dazu ein bild, aber nicht richtig, weil der xylograph die zeichnung einfach kopirte, und daher der druck verkehrt herauskam.

Lebensmittel.

An lebensmitteln gibt es keinen mangel. Die bedürfnisse können auch von Haifa, das jetzt gleichsam der hafen von Nazareth ist, weil dort die dampfboote ankern, ziemlich leicht hergeschafft werden. Im november soll es kein gemüse, keine früchte geben. Bei einem vermöglichen orientalen bestand die mahlzeit nur aus geflügel, das verschieden zubereitet war, und mit den fingern zerlegt wurde[1]. Daneben und neben gehacktem fleisch in reiss gekocht, reissbrei (pillau), kuskusu, sauermilch (leben) fehlen sonst nie auf dem tische der vermöglichern klasse[2]. Da in der umgebung eine menge vieh weidet, so bekommt man gewöhnlich ziegenmilch, reichlich aber einzig im frühjahr; kuhmilch ziemlich selten; schaf- und kamelmilch gar nicht. Von der ziegen- und kuhmilch wird auch butter bereitet, welche ein wenig unschmackhaft ist[3]; die schmelzbutter bringen die beduinen. Dass die lebensmittel theurer geworden sind, geht aus der allgemeinen lage der verhältnisse hervor.

1636 pries man die wolfeilheit. Ein ziemlich grosses wildschwein wurde um einen real, ein rebhuhn und wol 30 eier um einen medin verkauft. Auch hühner und andere viktualien waren gar guten kaufs[4]. Etwa ein jahrzehn später war das getreide theuer, hingegen das wildpret gemein; ein rebhuhn galt einen medin, meist noch weniger[5]. Bei den niedrig stehenden preisen in der ebene Esdrelon, von der bekanntlich ein theil nach Nazareth gehört, be-

---

[1] Mislin 3, 401.
[2] F. Bremer 10, 82. Ueber fleischkuchen s. de Macedo 211.
[3] Vgl. W. Turner 1, 130.
[4] Neitzschitz 223.
[5] Rozel 32. Ueber medin s. Denkbl. 278.

kam man für je einen thaler (kaiserthaler) 20 hühner, 900 eier, 30 enten, 30, 34 bis 36 rebhühner, 20 hasen, 105 pfund reiss, 9 mass baumöl; für 1/4 thaler einen fetten ziegenbock; für 2 fl. 40 stufer ein wildschwein, für 1 1/2 stufer 150 zitronen[1]. 1658 konnte man aus den umliegenden dörfern fleisch, brot und wein genug erhalten, das wildschwein für einen thaler[2]. Vor einem jahrhundert wurde gemeldet, dass man im kloster von den schafen die fettschwänze, welche 18 bis 40 pfund wogen, aussott[3]. Dies mag übertrieben sein. Indess braucht man heutzutage das fett von den fettschwänzen, deren einer 6 bis 7 pfund wiegt. Im laufenden jahrhunderte fand man fleisch, gemüse, obst von guter beschaffenheit, auch gutes brot[4]. Die verschiedenen brotarten heissen: chobes ferân, chobes tâbûn, chobes aâdsch, kerâdîk.

Beschäftigung.

Die einwohner beschäftigen sich hauptsächlich mit acker- und gartenbau und viehzucht[5]. Das reinigen des waizens kostet viel arbeit[6], wie ich mich auch in Jerusalem überzeugte, weil es mit der hand durch auslesen des verwerflichen geschieht. Man trifft schlechte esels- und pferdemühlen; sonst ist die hausfrau die müllerin. Wenn die steine der handmühle grösser und schwerer sind, so helfen einander zwei frauen[7]. Von den bäckern oder bäckerinnen

---

1 Schauwenburgh 296.

2 Zwinner 492.

3 Steinhart 107. Vgl. Tristram, The Natural Hist. 143.

4 Ali Bei 2, 445. Im kloster feines, schönes, weisses brot. Buckingham 1, 76.

5 Berggren 2, 232. Vgl. oben s. 18. f.

6 Robledo 160.

7 Anderson 216 sq. Der verfasser half, den griff erfassend, selbst mahlen.

werfe ich einen blick auf die weber, baumwollweber, filzteppichmacher, färber, schneider, gerber, schuster, sattler, drechsler, silberarbeiter, büchsenmacher, grob- und hufschmiede und schlosser[1], und besonders waren es die zimmerleute, welche, wegen Joseph, die aufmerksamkeit der pilger fesselten[2]. Das reinigen der baumwolle wurde von kleinen kindern eifrig verrichtet; sie klaubten die baumwolle aus der schale, wozu sie sich öfter ihrer zähne bedienen mussten, und fütterte man die kühe mit dieser schale, einem nahrungsmittel, das bloss den magen zu füllen schien[3]. Ausser dem weben[4] wird des verfertigens von käppchen (kefîeh?) für die beduinen, einem sehr gesuchten artikel, überhaupt verschiedener manufakturwaaren gedacht[5]. Beim waschen legen die frauen den zeug auf einen stein und klopfen ihn mit knütteln von holz[6], oder man wäscht auch mit der hand, die man bisweilen mit den fasern der palme (lîfi oder lîfa[7]) wirksamer macht. Die seife kommt von Nâbulus, wird jetzt aber auch in Nazareth fabrizirt. Die frauen holen in so grosser zahl und so oft wasser in den krügen, dass es schien, das wasserholen sei ihr beständiges und einziges geschäft[8]. Wenn die leute, wie überhaupt die orientalen, der zeit einen werth beilegten, so würden sie wol von ihrer alten gewohnheit,

[1] Pressensé sagt (193): Nazareth est encore une ville laborieuse, où l'on entend le marteaux de nombreux artisans. Vgl. Schegg 2, 133 und oben s. 21.

[2] Z. b. Dieterici 2, 259.

[3] Seetzen 2, 144 f.

[4] Berggren, Robledo.

[5] Berggren.

[6] In a manner which threw a strong light upon the extraordinary number of holes observable in one's linen after issuing from the care of an Oriental washerwomen. Woodcock 262.

[7] Vgl. Denkblätter 429.

[8] J. Thomas 127.

nur einen krug voll auf einmal zu holen, ein wenig abgehen. Indess fällt auch in erwägung, dass man in einer wärmern gegend sich danach sehnt, öfter frischeres wasser vom brunnen weg zu haben, und schwerlich wäre auch den frauen die ersparung von zeit gedient, da ihnen der gang nach der quelle als ein spazirgang vorkommen mag, so dass sie auf diese erholung, die mit einer alten gewohnheit so innig verwachsen ist, gewiss ungerne verzichten würden. Ausserdem berücksichtige man, dass das leben sehr einfach ist, auf die nahrung und kleidung in der regel nicht viel verwendet wird, die einfachen wohnungen nur wenig möbel aufweisen, dass also nicht viel nöthig ist, um das leben zu fristen, wodann man einsehen mag, dass manche zeit zum dolce fare niente übrig bleibt und das zum theil zeitverschwenderische wasserholen erklärlich wird. Immerhin muss man sich verwundern, dass Bethlehems industrie durch verarbeiten von perlmutter und andern rohstoffen in Nazareth nicht nachahmung findet[1].

Es lässt sich nicht sagen, dass der handel bedeutend sei[2]. Jedennoch sind viele einwohner kaufleute, die meisten davon lateinische und zumal griechische christen, und trotz ihres schönen namens wucherer. Sie geben den bauern den samen und erhalten dafür nach der ernte das geld. Oder sie leihen den bauern geld aus zu 10 bis 12 prozent im monat, oder sie schiessen es ihnen auch unter der bedingung vor, dass sie zur zeit der ernte eine gewisse quantität getreide ausliefern. Hat das letztere jedoch dann weniger werth als zur zeit der anleihe, so müssen die bauern bares geld zurückerstatten; gilt es mehr, so behalten die wucherer den gewinn für sich[3]. Das muss na-

[1] Dieser industriemangel sei für Nazareth ein segen. Schegg 2, 134.
[2] Der handel nach aussen unbedeutend. Scholz 248.
[3] Furrer 273.

türlich für den landmann sehr drückend sein; es müsste aber doch mehr oder minder erträglich werden, wenn nicht noch die regirung beim einziehen der steuern ohne alle gnade und barmherzigkeit verführe. Seiner zeit kamen zwei kleinere handelsleute von Salt nach Nazareth, um hier einige waaren zu holen und am heimatorte auf rechnung ihrer prinzipale zu verkaufen[1]. Noch in unsern tagen ist Nazareth der hauptplatz des handels für die distrikte östlich des Jordans. Im sommer sieht man in langen zügen hunderte von kamelen aus dem Haurân und der Belka (dem alten Baschan, Moab und Ammon) die vorräthe von waizen, wovon der wolstand Transjordaniens abhängt, nach Nazareth bringen, wo der einkauf gewöhnlich durch küstenbewohnende kaufleute geschieht. Es wird eine grosse quantität korn nach Akka und Haifa ausgeführt, und wenn verarbeitete seide nach Damask eingeführt wird, so ist der betrag unbedeutend. Ueberhaupt betreiben die rührigen griechen einen ausfuhrhandel auf diesen stapelplätzen[2].

Sprachen, sitten und gebräuche.

Die sprache der eingebornen ist die arabische; der dialekt weicht jedoch von dem in Damask sehr ab[3], wenn auch die aussprache sich jener der damasker ein wenig nähert, und um sich verständlicher zu machen, wurde der römisch-katholische katechismus in den nazaränischen dialekt übersetzt[4]. Die galiläer sollen in alter zeit eine

---

[1] Burckhardt 590. Buckingham 2, 4.

[2] W. Turner 2, 130. Tristram, The Land 120, The Natural Hist. 490 sq.

[3] Burckhardt 588.

[4] Nebst historischen thatsachen vom abbé Courtais. Das heil. Land, köln. bl., 1858, 41.

eine ziemlich verdorbene mundart gehabt haben[1]. Mit den franziskanern kam neben der arabischen sprache die italienische auf, die zunächst von der schule aus sich verbreitete, auch vom vater auf den sohn sich vererbte. Ohne dolmetscher kann man leicht kreuz und quer durch Nazareth kommen, so sehr vermochte die lingua franca sich geltend zu machen. Dieses italienische ist ein verständliches[2], jedoch von nicht sehr weitem umfange gemäss der enger gezogenen begriffssphäre der einwohner, wie ich nach meinem führer El-Chalîl schliessen zu dürfen glaube.

Auf die frage: Hast du heute beim verkauf in deinem laden gewinn gemacht? kann die antwort folgen: Iûmi mâ kân âbîdh (der tag war mir nicht weiss). Beim auseinandergehen mag wol von dem einen gesagt werden: Möge der tag dir milchweiss sein[3].

Die festlichkeiten bei der verheirathung dauern mehrere tage, und wie das gemüth bei dem ableben und beerdigen in exzesse aufwallt, so gewahrt man das gleiche, nur in umgekehrter richtung, auch bei den hochzeiten. Zu solchen gemüthsausbrüchen hat der franke keine anlage. Wollte man eine ganze festlichkeit in ihren einzelheiten beschreiben, so müsste man mehrere seiten füllen, ohne dass man hoffnung auf eine stets gespannte aufmerksamkeit des lesers hegen dürfte. Wegen der langen dauer der festlichkeit, wofür viel zeit, die so gering verwerthete, völlig verschwendet wird, beobachteten die gewöhnlich bald abziehenden pilger nur einen theil und wir erhalten deswegen von ihnen lediglich bruchstücke. Ein bericht aus neuerer zeit lautet: Ein gewaltiger lärm erfüllt heute

---

[1] Renan, Vie de Jés. 148.

[2] Mariti, Viaggi 2, 181. Matzek a. a. o. 6, 94. Énault 367. C. Cooke 146.

[3] Vgl. Rogers 118.

abend und bis in die nacht hinein ganz Nazareth; es ist der vorabend einer doppelhochzeit. Ein grosser zug bewegt sich heran, an dessen spitze die bräute auf kamelen reiten; ihnen folgen freunde und verwandte, jung und alt, ebenfalls auf kamelen, oft zu dreien und noch mehr auf einem sitzend. Darauf zieht zu fuss vorüber eine schaar von mädchen in schwarzem anzug, singend und mit den händen klatschend. Sobald es dunkel wird, wälzt sich ein grosser haufen durch den ganzen ort zu der braut und dem bräutigam mit fackeln unter dem schlage der tamburine und unter händeklatschen und stampfen mit den füssen. Voran schreiten alte beturbante männer, aus langen, schmucken pfeifen rauchend, und zu allervorderst ein mann, der tanzt und springt und alle besprengt aus einer flasche mit wolriechendem wasser. Die nacht darauf stören die lärmenden hochzeitsfeierlichkeiten den schlaf des pilgrims, und am morgen beginnt das aufziehen, das pauken mit dem tamburin u. s. w. von neuem. Eine schaar, mit zwei verschleierten mädchen an der spitze, kommt an dem hospize vorüber[1]. Schon muss ich den vorhang fallen lassen. Am abend vor der trauung, heisst es nach einem andern berichte, geht der bräutigam ins haus eines verwandten. Während er hier ist, führen befreundete jungfrauen die braut in sein haus und holen dann auch den bräutigam ab. Bleiben sie aber zu lang aus, so geht dieser ohne sie in sein haus zurück, und die thüre wird geschlossen. Zur trauung selbst werden braut und bräutigam auf pferden geführt. Vor ihnen musik und tanz. Ebenso geht es zurück ins haus des bräutigams[2]. Die hochzeitfeierlichkeiten nehmen in verschiedenen gegenden gar ver-

[1] E. W. Schulz 255. Vgl. Steinhart 100 f.
[2] Furrer 275 f. nach Zeller und Müller.

schiedene schattirungen an; eines aber bleibt überall gleich: Die braut hat keinen willen; bräutigam und braut sehen einander nicht vor der trauung; die festlichkeiten zeichnen sich durch lärmen aus; zu umzügen, zum gipfel des festes, wählt man die kühle, erfrischende nacht, wie sie in der wärmeren jahreszeit eine herrliche ist. Ob man auf kalte nächte im winter rücksicht nimmt, darüber weiss ich keinen bescheid.

Aber auch zu verschiedenen zeiten mochten wol manche gebräuche verschieden sein; wenigstens hatte das schiessen nicht statt. Vernehme man zur vergleichung einen bericht aus dem jahre 1719: zuerst über die hochzeit eines jungen griechen von etwa dreizehn bis vierzehn jahren. Die zeremonie fand auf dem platze vor der pforte des franziskanerklosters statt. Man breitete einen teppich nach türkischer art aus, und darauf legte man drei oder vier kissen an die mauer vier bis fünf schritte von jener pforte, so dass der teppich und diese kissen dem jungen hochzeiter statt eines sopha dienten. Als er sein haus verliess, führten ihn seine verwandten, seine nachbarn und freunde dahin und bewogen ihn zum sitzen; sechs bis acht musikanten, welche die schalmei und pfeife bliesen und auf das tamburin schlugen, was in Frankreich ein unangenehmes charivari gewesen wäre, gaben das geleite, und allen ging die mutter der braut voran, indem sie ein mannhohes, mit den hochzeitkleidern ausgestattetes kreuz trug. Das so geschmückte kreuz stellte die verlobte vor, welche in ihr haus eingeschlossen war. Die mutter hob das kreuz dann und wann empor, drehte es nach allen richtungen, indem sie singend all' die beschauer einlud, die schönheit ihrer tochter zu bewundern und zu preisen. Nachdem jenes kind, der bräutigam, eine viertelstunde auf dem sopha gesessen hatte, liess man ihn aufstehen, um auf ein pferd zu steigen,

welches mit einer schabracke bedeckt war, und man führte ihn auf einen andern erhöhten platz, der vom ersten zweihundert schritte entfernt sein mochte. Immer ging die mutter mit dem kreuze voran, stets das gleiche lied singend. Sobald der bräutigam am neu angewiesenen platze angelangt war, und sobald er auf einem ähnlichen sopha platz genommen hatte, schoss man aus mehreren gewehren. Darauf sah man dreissig reiter, sowol türken als christen, zwei schwadronen, auf einer kleinen ebene unterhalb Nazareth, welche sie auswählten, um sich zu schlagen wie auf einem schlachtfelde. Ein jeder hatte einen kleinen stock, statt einer dscherîdeh (wurfspiess), in der hand, eine pistole im gürtel und einen handschar. Sie begannen den kampf mit pistolenschüssen. Dann kamen sie mit ihren handschar ins gemenge, als wollten sie einander den hals abschneiden. Man war ziemlich erstaunt über die gewandtheit, mit welcher sie diese mörderische waffe handhabten, ohne dass sie einander die leichteste wunde beibrachten. Dieses scheingefecht dauerte ungefähr eine viertelstunde. Darauf setzten sie sich, mit hängenden zügeln, in den schnellsten galopp, und schwangen auf einander ihre dscherîdeh, welche sie immer im eilritte mit grosser behendigkeit vom boden auffingen. Nach beendigung des wurfspiesskampfes führte man den jungen griechen wieder auf den ersten platz, und liess ihn auf das sopha sich niedersetzen. Hier überreichte die mutter der verlobten das kreuz dem jungen gemahl, der es mit der rechten hand in empfang nahm. Mehrere türkische und christliche frauen kamen mit körben voll platter brote, andere mit grossen schüsseln voll fleisch, das mit reiss abgekocht war, um diese speise unter die eingeladenen gäste auszutheilen[1].

[1] Ladoire 336 sqq.

Auch in dieser beschreibung fällt der vorhang vor dem ende des schauspiels.

Zu gleicher zeit wurde eine maronitische hochzeit beschrieben. Nachdem die ältern des jungen und des mädchens einen heirathsvertrag abgeschlossen haben, kommen sie zum lateinischen pfarrer, ihn zu bitten, dass er zum vater der tochter gehe. Die geschäfte eines notars verrichtend, nimmt er alle vertragsartikel zu protokoll. Den anwesenden knaben fragt er, ob es wahr sei, dass er die.. zur gattin nehmen wolle; er antwortet ja, ohne sie je gesehen zu haben. Der pfarrer tritt dann, aber ohne den jungen menschen, in das zimmer, wo sich das mädchen mit den nächsten verwandten beider parteien befindet, stellt die gleiche frage an das mädchen und erhält die gleiche antwort. Diese fragen und antworten werden in urkundlicher form niedergeschrieben. Jetzt lässt man zwei türkische frauen kommen, um mit den hochzeitfreuden den anfang zu machen. Für den franken gab es nicht unangenehmeres, um nicht zu sagen abscheulicheres, als das geschrei und gelächter dieser türkinnen zwei tage hindurch ohne unterlass. Solche, welche die mittel besitzen, um musikanten mit der schalmei und pfeife kommen zu lassen, ermangeln nicht, mit ihnen dem feste, nach ihrem begriffe, eine höhere weihe zu geben. Kommt die stunde, da die hochzeitleute sich in die kirche begeben, um ehlich eingesegnet zu werden und die messe anzuhören, so ziehen die männer, gesöndert von den frauen, paarweise auf, voran der künftige gemahl mit einem seiner freunde zur linken; an der spitze des frauenzuges geht die zukünftige gemahlin, gleichfalls mit einer ihrer freundinnen zur linken. Mehrere kinder tragen fackeln, um dem ganzen trupp zu leuchten. Die trauung selbst wird am schlusse des mitternachtgottesdienstes verrichtet. Nach beendigter zeremonie führt man

die neuvermählten ins haus ihrer bestimmung. Nun lässt der gemahl die bisher immerdar vor ihm verschleierte gemahlin auf den diwân sich setzen, zieht den degen aus der scheide, und hebt mit dessen spitze ihren schleier vom kopfe weg[1]. Mit dem frühen heirathen[2], viel zu frühen, soll vor ausschweifungen geschützt werden. Gleichwol kommt die päderastie weit häufiger im Morgen- als im Abendlande vor.

Minder geräuschvoll und zeitraubend sind die protestantischen hochzeiten. Uebrigens haben die protestanten hiezu selten gelegenheit.

Von diesen hochzeitgenüssen gehen wir zu den trauerszenen, die sich beim hinscheiden eines menschen abrollen. Auch hier herrscht grosse übereinstimmung bei verschiedenen nazionen und glaubensbekenntnissen. Vor einem mohammedanischen trauerhause sangen die klageweiber mit aufgelöstem, wallendem haare, bewegten sich im reigen und schlugen die hände über dem kopfe zusammen. Dann rückte der leichenzug nach dem mohammedanischen begräbnissplatze unweit des Marienbrunnens, voran die männer mit stäben in den händen, singend, hinterher die frauen, unter denen die gemietheten klageweiber sich auszeichnen durch raufen ihrer haare und durch das schwingen ihrer tücher[3].

Ein vollständiges bild können wir von der beerdigung eines römischen katholiken geben. Ein achtzehnjähriger bursche aus einer armen familie, welcher ausserhalb Nazareth mit steinbrechen beschäftigt war, hatte (1856) eines morgens das unglück, durch einen vom baugerüste herabfallenden stein, welcher den kopf zerschmetterte, erschlagen

[1] Ladoire 343 sqq.
[2] Énault 381.
[3] Ohnesorge 518.

zu werden. Dieser unfall brachte die ganze christliche bevölkerung in aufregung, so dass lautes wehklagen durch alle ihre häuser lief. Man beeilte sich, auf dem friedhofe neben dem frankenkloster das grab zu bereiten, an welcher arbeit sich mehrere männer betheiligten. Man grub in der erde zuerst eine mehrere (?) fuss tiefe und ebenso breite grube, dass ein mensch nicht blos darin stehen, sondern sich auch frei bewegen, und nach der seite hin weiter graben konnte. Dann wurde mitten in der tiefe ein solcher graben ausgegraben, dass er einen menschenleib leicht fassen konnte. Nachdem der leichnam zuerst gewaschen und in blendend weisse leinwand gehüllt wurde, welche die armen verwandten durch das erträgniss einer sammlung milder gaben angekauft hatten, wurde derselbe, einzig mit einem gewöhnlichen bahrtuche zugedeckt, ohne in einen sarg gebracht zu werden, auf eine tragbahre gelegt. Da begann der leichenzug. Der vater des verstorbenen und andere männer folgten dem sarge mit gesenktem haupte, jedoch ohne einen klagelaut; hinter ihnen ging aber eine lang gedehnte reihe von weibern, mit der mutter an der spitze, welche zitternd einherwankte und in schmerz aufgelöst schien, und die weiber jammerten entsetzlich. Unter begleitung eines priesters wurde die leiche in die kirche getragen. Die männer folgten schweigend nach, während das wehklagende weibervolk vor der geschlossenen kirchenpforte warten musste. Da verdoppelte es sein jammergeschrei, besonders rannten die mutter, schwester und nächsten verwandten wie wahnsinnig herum, schlugen beständig ihre hände über dem kopf klatschend zusammen, liessen ihre haare fliegen, rissen ihre kleider auf, und schlugen mit flacher hand auf die brust, wange und stirne, dass der kopf roth und blau wurde, und stiessen dabei mit aller kraft der kehle bis zum kreischen immerfort die

gleichen jammertöne aus. Ein kern von etwa dreissig köpfen pries an einem fort die guten eigenschaften des verstorbenen und beklagte unaufhörlich den verlust nicht ohne melodie. Einige sangen vor, die übrigen antworteten in mehrfachen wiederholungen. Von zeit zu zeit mischte sich ein unbeschreibliches grillendes geschrei. Die mutter und schwester setzten sich zuweilen auf den boden und bewarfen ihr haupt mit staub. Ganz in der mitte waren einige mädchen bemerklich, deren haare aufgedeckt und gelöst herabhingen, und welche ihre brust entblössten, sich selbst oft an den haaren rissen und sich schlugen. Plötzlich kamen zwei frauen, machten sich in der mitte einen freien raum, und die schaar der übrigen bildete einen kreis um sie. Dieselben begannen mit äusserst graziösen gebärden den todtentanz, indem jede die enden ihres kopftuches ergriff und über den kopf schwang. Die bewegungen im tanze waren schwebende, wogende, ausgeführt von einer frau der andern gegenüber mit einer grazie, wie man es eher von griechinnen aus der zeit des Perikles hätte erwarten können. Beide sangen dabei einzelne verse und die übrigen antworteten im chor. Es schien dieser tanz eine magnetisch beruhigende wirkung selbst auf die vom wildesten schmerz aufgeregte schwester des hingeschiedenen zu üben; wenn vorher heftiges rufen, schreien und schlagen gehört wurde, war jetzt lautlose stille und ruhe; nur wie kohlengluht zeigte sich jetzt der schmerz noch auf den erhitzten gesichtern. Hinter geschlossener pforte geschah die kirchliche einsegnung. Oremus pro defuncto. Als aus der kirche die leiche gebracht wurde, klammerte sich die greise mutter und die schwester des verstorbenen an die todtenbahre, so dass sie mit gewalt entfernt werden mussten; das toben des grimmigen schmerzes brach von neuem aus. In den unmittelbar an die klostermauer an-

stossenden friedhof traten die träger und andere männer, während kein weibliches wesen, die mutter und schwester ausgenommen, hineingelassen wurde. Der in weisse leinwand eingehüllte todte wurde von der bahre gehoben, das gesicht des leichnams noch einmal enthüllt, und im selben augenblicke fielen vater, mutter und schwester darüber hin, und küssten das erkaltete gesicht mit einer wärme der liebe, dass allen umstehenden ausländischen pilgern die thränen flossen. Während der beerdigung setzten sich die männer in zwei reihen einander gegenüber, ohne dass auch nur einer ein wörtlein sprach. Endlich wurde die leiche von jünglingen, den jugendfreunden des entseelten, in die grube versenkt, das haupt im grabe mit steinen überwölbt, die männlichen begleiter warfen das grab zu, indem einer dem andern die hacke aus der hand nahm, um auch theil zu haben am liebesdienst, den todten zu beerdigen. Einige scharrten sogar mit den händen erde hinein. Dann gingen sie zum vater hin, suchten ihn zu trösten, hoben ihn vom boden auf und führten ihn nach hause, nachdem mehrere den lautlosen umarmt und geküsst hatten. Ausserhalb des friedhofes wurde das klagegeheul ununterbrochen fortgesetzt. Endlich lüpften die weiber die zerzausete mutter vom boden auf, und führten sie unter fortwährendem trauerlärme nach hause. Der tanz wäre noch einmal aufgeführt worden, wenn nicht der funkzionirende franziskanerpater ernstlich gewehrt hätte[1]. Die wilden ausbrüche des schmerzes, wie sie erzählt wurden, sind übrigens nicht alle der todtentrauer eigen. Ich sah 1836 ganz ähnliche szenen

[1] Loritz 138 ff. Stolz 387 ff. (2). Braun, h. L. 183 ff. P. Mayer 344 ff. Alle 4 erzählten das gleiche erlebniss; allein ich fand hier und da die kritik auf die probe stellende varianten, dass die 4 pilger an die 4 evangelisten erinnerten. Welchem von den 4 pilgern der vorzug einzuräumen sei, wäre schwer zu entscheiden, weil jeder sein eigenes und brauchbares hat. Braun's, übrigens

in Jâfa, als frisch ausgehobene truppen eingeschifft werden sollten[1].

Die frühe beerdigung im Morgenlande, schon einige stunden, im so eben erzählten falle vier stunden nach dem tode kann mehr oder minder entschuldigt werden, wenn man das doppelte berücksichtigt: einmal das wärmere klima, welches die verwesung so schnell fördert, und den äusserst beschwerlichen gebrauch, vom ableben an bis zur bestattung immerfort zu klagen und zu weinen, dass das ordentliche hauswesen gänzlich aus seinen angeln gerissen wird. Uebrigens mögen wegen der eile auch scheintodte begraben werden. Ein franziskaner theilte mit, dass nach seiner überzeugung n i c h t s e l t e n scheintodte beerdigt werden, dass er einmal auf ein kind, das schon im grabe lag, nicht die schollen schütten liess, weil noch leben vorhanden zu sein schien, und dass es wirklich lebenszeichen von sich gab, jedoch nur noch zwölf stunden lebte[2].

Dem an raserei grenzenden ausdrucke des schmerzes, zumal dem todtentanze würden die franziskaner schon längst gerne einhalt gethan haben, wenn sie nicht in den so tief eingewurzelten sitten auf unüberwindliche hindernisse gestossen wären. Ja die väter suchten vom todtentanze, in dem sich die jungen mädchen öfter aus kurzweile übten, die pfarrkinder durch androhung von kirchenstrafen abzuschrecken; sie mussten aber von den angedrohten strafen nachlassen, falls sie nicht gefahr laufen wollten, dass die römischen katholiken zu den griechen übertreten[3].

---

trefflicher, erzählung, sieht man an, dass er das buch von Stolz vor augen hatte. Sang und tanz bei einem grabe, wahrscheinlich bei einem mohammedanischen, beschreibt Bonar (402) sq. Vgl. Sepp 2, 92, Valentiner, h. Land (1868) 175 f.

[1] Meine Lustreise 2, 180 f.

[2] Frankl 2, 386.

[3] Oder Arminiern (?). Bscheider 213.

Die anhänglichkeit an den entseelten zeigt man nicht nur vom tode bis zum beerdigen, sondern die gräber werden auch nachher besucht. Betreffend jenen jüngling, so sass an einem andern tag in der frühe die mutter mit mehreren frauen wieder am grabe und trauerte und klagte[1]. Auf dem griechischen begräbnissplatze nahe der Marienquelle sah man frauen sich sammeln, bis sich ein grosser kreis von vierzig personen bildete; sie klagten ausserordentlich feierlich und traurig. Zuletzt schlossen sie sich zu einem reigen, welcher die am meisten trauernden zwei weiber umkreiste. Diese zwei fuhren fort, zu klagen, indem sie rings herumgingen, und einander gegenüber, bald die eine, bald die andere, sich beugten und ein weisses tuch in die höhe schwangen. Es wurde auch im chor geantwortet und zwar so taktfest, dass man nur eine stimme zu hören glaubte. Dieser auftritt dauerte eine halbe stunde, bis die frau des reisenden, welcher dies erzählt, hinzutrat. Da machte der frauen klagegeschrei der neugierde platz, sie lösten den ring auf und umgaben die fränkin. Eine frau examinirte ihren hut, eine andere ihren shawl, ihre stecknadel und verschiedene andere theile der tracht. Sie zwickten ihre wangen, und schlugen auf ihren rücken, um der billigung ausdruck zu verleihen[2].

Auch auf seite der protestanten finden die gräberbesuche statt wie bei andern christen.

Es gibt übrigens in Nazareth nicht bloss hochzeit- und trauertänze, sondern auch den morgenländischen tanz der wollust, welchen die spanier fandango und die brasilianer lundu nennen. Ihn führt der mann wie das weib allein aus, und je leidenschaftlicher es den körper gleich-

[1] Stolz 390.
[2] W. C. Prime 349 sq.

sam sprungweise bewegt, desto rauschendern beifall wird es ernten. Dass auch beide geschlechter mit einander tanzen, klang ganz neu in mein ohr. Es ist der tanz, der in Brasilien unter dem namen fieira bekannt ist. Der tänzer ladet die frau mit grazie ein, und im tanze schlüpft diese wie durch eine schlinge[1].

Obschon Nazareth als eine heilige stätte gilt, zeichnet es sich auch sonst keineswegs durch sittlichkeit aus, und in dieser beziehung bilde es einen auffallenden gegensatz zu Bethlehem, wo die hausväter strenge und unerbittliche zucht handhaben, und wo an einem mädchen das vergehen der unkeuschheit mit dem tode bestraft wird. Eine morgenländische stadt, ohne die päderastie zu berühren, kann man kaum beschreiben. Auch hörte man in Nazareth, dass das übel in der griechisch-orthodoxen schule geherrscht habe[2]. Die bewohner sind geneigt zur nichtbeachtung fremden eigenthums, zum naschen, sind voller falschheit, sind lügenhaft, wortbrüchig. Dagegen glaubt jemand, dass es zu Nazareth in sittlicher beziehung besser stehe als anderwärts und dass Bethlehem keinen vorzug habe. Nazareth hatte keinen besondern ruf zur zeit Christi, und er scheint sich nicht verbessert zu haben[3]. Auch wird die friedfertigkeit nicht gerühmt. Im Morgenlande ist es für die pfarrer eine der wichtigsten obliegenheiten, die ent-

---

[1] De Macedo 212.

[2] Vgl. oben s. 86. Zu seiner zeit wurde dergleichen wegen eines orientalischen buben der protestantischen schule auf Zion vorgeworfen.

[3] Not a very good reputation. Rogers 121. Ich glaube, dass das urtheil dieser dame nicht aus der luft gegriffen sei. Indessen bin ich schuldig, auch dasjenige Tristrams (The Land 121) anzuführen: From the open association of the sexes in public, the Moslems accuse the Nazarenes of profligacy, but those who have the best means of knowing, maintain that their morality is high, and that they are infinitely superior in social manners to their neighbours.

zweiten ehegatten, an deren streit die betreffenden familien theil nehmen, und welcher hader oft ein ganzes dorf in parteien spaltet, einander zu nähern[1]. Auch scheint bei einigen die religion weniger in der überzeugung zu wurzeln, als eine waare zu sein, die man gelegentlich mit vortheil verkaufen oder anbringen könne. 1859 hörten die pilger vom minaret herab den gebetsruf eines mannes, der vom christenthum zum islâm abgefallen war[2].

Ich beobachtete folgendes spiel der knaben: Vier bildeten einen kreis um einen andern knaben. Von aussen schlug man auf diesen, worauf er sich bemühte, den schlagenden zu erhaschen, ohne aus dem ringe zu treten. Der osterdinstag wird in fröhlicher weise begangen. Nahe bei der stadt sammelt sich das volk beiderlei geschlechts; junge männer ergötzen sich an gymnastischen spielen, die eine grössere kraftanstrengung erfordern, und junge leute bewegen sich in anmuthigem tanz[3].

Regirung, unsicherheit, steuern, angesehene personen, garnison.

Nazareth bildet im paschalik Akka einen distrikt, zu dem neunzehn bewohnte und ebenso viel unbewohnte dörfer gehören. Der kâim makâm hat zudem noch den distrikt von Schefa Amer mit siebenzehn bewohnten und siebenundzwanzig unbewohnten dorfschaften, mithin den grössern theil von Galiläa, unter sich. Da die christen zu Nazareth in der mehrzahl sind, so geniessen sie mehr freiheit als an den orten, wo die mohammedaner das übergewicht haben. Auch stehen die lateiner, wie die ortho-

[1] Mislin 3, 401.
[2] Braun, h. L. 185.
[3] Ferguson 279.

doxen griechen unter einem eigenen schêch, der ihnen schutz gewährt.

Von der regirung erfahre ich bis zum siebenzehnten jahrhunderte nichts, das hier aufnahme verdiente. Wahrscheinlich herrschte vom abzuge der kreuzfahrer an die längste zeit hindurch anarchie. Um 1611 regirte ein êmîr, welcher gegen christliche pilger sich zu gefällig erzeigte. Er sandte aus der stadt einem prinzen von Armenien und seinem geleite sechs frauen und zwölf diener, um von ihm oder von andern zum vergnügen verwendet zu werden. Der prinz nahm sie mit dank an, und wollte den mitreisenden, einen engländer, aber umsonst, dazu bewegen, dass er mithalte. Der prinz und einige der vornehmsten wallfahrer behielten die leute drei stunden lang zurück, und gaben den begleitern eine verehrung von fünfzehn piastern. Wenn man, schrieb der franke, die unverschämtheit der huren und das wüste leben der armenier schildern sollte, so würde es ihnen ebenso sehr zur schande gereichen, als es dem leser ekelig vorkommen müsste[1]. Mit Facher ed-Dîn beginnt ein neues regirungsleben. Der ruhm des glaubens, wenn man den namen ins deutsche überträgt, stammt aus dem Beled ed-Drûsi, und aus dem hause Maan, weswegen er von den türken und arabern Iben Maan genannt ward. Heute noch heisst eine ruine westlich unweit des galiläischen Sees Kalâah Iben Mâan. Als der fürst und das oberhaupt der drusen, nachdem er mehrere städte der türkischen statthalterschaft abgerungen hatte, 1613 von der türkischen macht angegriffen wurde und sich nicht mehr sicher fühlte, überliess er Bêrût seinem sohn Ali, der auf seinen befehl dem sultân den gehorsam zusagte, flüchtete mit vier frauen und fünfzig dienern nach Florenz und blieb

[1] Lithgow 1, 123 f. Pesenti schreibt (35): li Gouernatori.

fünf jahre in Italien. Es ist offenbar, dass der fürst diesen aufenthalt zu seiner bildung benutzte; denn man rühmte ihm nach, dass er sich auf die chemie, vielleicht mehr alchemie, verlegte, und dass er den Mathiolus theilweise aus dem italienischen ins arabische übersetzte. In sein heimatland zurückgekehrt, unterwarf er sich die städte von Haifa bis Antiochien und auch das land von Nazareth. Nicht lange dauerte die regirung, welche zwar viel grausamkeiten beging, aber mit einsicht den handel förderte, die juden schützte, die christen vorzüglich begünstigte; denn auf echt türkische weise gelockt, begab er sich nach Konstantinopel, wo er 1634 im alter von siebenzig jahren erdrosselt wurde[1]. 1652 stand Nazareth unter einem hart drängenden êmîr, Mellehem, welcher, nach dem Ali, pascha von Safed und ganz Galiläa wurde[2]. 1658 war die landschaft ohne einen regenten; denn als der alte mit tod abging, wollte man keinen nachfolger anerkennen, der aufruhr verbreitete sich über das ganze land, ein dorf überfiel und plünderte das andere, bis der pascha von Bethulia (Safed) es unter seine botmässigkeit brachte. Um 1688 beherrschte Nazareth der pascha von Damask[3], 1719, wie auch später ein rais[4]. Die regirung Dhâher Iben Omer's

---

[1] L'Emir Fechrreddin. Roger 291 sqq. Quamobrem inde exiens, quosdam sciscitatus a Nazareth mauros, cujus esset locus, cujusve jurisdictionis oppidum, responderunt, Sidonis principis, qui Emir faschereddin appellatur. Thomas (1620) bei Quaresm. 2, 837[b]. L'Emir Facardin, qui est Seigneur du pays. Des-Hayes 393. Lemire Ficardin, die geheel Palestynen besit. Stochove 315. Riprincipiò questa Città a respirare alquanto, allorchè dall' Emìr Faccardino Principe de' Drusi . . Mariti, Viaggi 2, 173. Vgl. Robinson 2, 343. Sepp 2, 77.

[2] Doubdan 515 sq. Morone 1, 346.

[3] Zwinner 491. Troilo 419. Memoires de M. de la Rocque contenant ses Voyages, et Avantures, En Turquie, en Perse, aux Echelles du Levant, &. A la Haye, I. Beauregard, 1754. 12. 1, 276.

[4] Le Reïs de Nazareth, autrement le Chef du village. Ladoire 336. Persona Præsidis Nazareth. Wolsky 133.

kennt man aus früherem[1]. 1806 lebte ein sohn dieses Dhâher von einer pension des pascha zu Akka in Narareth, das jedoch zum lande Safed gehörte und auch vorhin, wie man damals vermuthete, nie einen besondern distrikt ausgemacht hat. 1812 gebot der statthalter von Akka über Nazareth als eine der vorzüglichsten städte seines paschalîk[2]. 1814 hatte der pascha von Akka einen besondern schêch für die mohammedaner und christen, 1817 rügte man die schlechte regirung, 1829 behauptete Nazareth sich in einer art unabhängigkeit von derselben, und 1833 hatte für die stadt der pascha von Akka einen christlichen vorsteher neben dem schêch der mohammedaner[3]. Aus dem jahre 1843 vernehme ich zum ersten mal, dass ein kâdhi neben einem (freundlichen) gouverneur amtliche stellung einnahm; ersterer aber gab ein trauriges beispiel von der sittlichen unordnung. Man wollte ein junges christenmädchen, auf welches der richter wahrscheinlich ein lüsternes auge geworfen hatte, zur abschwörung seines glaubens zwingen. Es war im begriff, mit einem griechen sich zu verehlichen, als der kâdhi es durch seine häscher ergreifen und in sein haus schleppen liess, wo es mehrere tage gefangen sass. Der reisende franke, vom französischen konsularagenten und vom dolmetscher des minoritenklosters begleitet, verwendete sich für die freilassung beim kâdhi. Dieser, durch energisches zureden eingeschüchtert, liess dem mädchen die wahl, ihnen zu folgen oder beim richter zu bleiben. Das mädchen war bereits durch drohungen aller art so

---

[1] S. oben 46 f. Trovasi ora sotto il Dominio arabo di Daher d'Omàr Capo di Acri, e Principe di tutta la Galilea. Mariti, Viaggi 2, 172.

[2] Seetzen 2, 145. Burckhardt 583.

[3] Light 175. Joliffe 32. Prokesch 131. Nazareth . . has also a Christian governor in a addition to the sheikh. Monro 1, 301.

bearbeitet, dass es sich nicht getraute, auf die vom franken gestellte frage, ob sie christin bleiben oder eine türkin werden wolle, mit einem entschiedenen ja oder nein zu antworten, und als er ernstlich in dasselbe drang, fiel der kâdhi ins wort, indem er die alternative stellte, ob es bei ihm bleiben oder mit dem franken gehen wolle. Nach langem sichtbarem widerstreben antwortete es endlich: Ich bleibe beim kâdhi, und hüpfte wie eine gazelle davon. Nachher ging das mädchen heimlich ins kloster, dem pfarrer mitzutheilen, dass es der kâdhi mit lebenslänglicher verfolgung bedroht hätte, wenn es ihn verlassen würde, und dass daher nur die schrecklichste furcht die ursache war, warum es sich auf die seite des richters stellte[1]. 1861 regirte in Akka Mustafa pascha; gegenwärtig Abd es-Saadi. Der gouverneur erklärte zur zeit Mustafas, dass er mit dem stolzen und verwegenen volke von Nazareth nichts anfangen könne. 1863 war der schêch emîn êfendi el-Fâhum kâdhi von Nazareth[2]. 1865 wohnte der mutesellîm sehr schlecht. Er bezog einen monatlichen gehalt von 5 pfund sterling, und lebte daneben, gleich andern türkischen beamteten, von der bedrückung des volkes[3].

Ehe man das kapitel über die regirung schliesst, muss noch von einem edelmanne ehrenmeldung geschehen. Es ist Akîl agha, ein syrischer tripolitaner, der wahrscheinlich in Gaza geboren wurde. Er hielt sich zuerst in Ägypten auf, bewohnte dann die gegenden des Jordans, und die bewohner der ebene Esdrelon anerkannten ihn als oberhaupt. Gewöhnlich lagert er am fusse des Tabor. Er gebietet über einen stamm, der 600 mann bewaffnen kann. Freundlich

[1] Craigher (Kraiger) 180 f.

[2] Rogers 123. Das heilige Land, kölner-blatt, 1861, 45. Saulcy (2. reise) 2, 258.

[3] Tristram, The Land 495 sq.

und gastfreundlich gegen die franken, ist er gleichsam der schutzengel des landes Nazareth; er hält in diesem die ordnung aufrecht, und sichert es vor den überfällen der räuberischen Beni Sacher. Eine zeit lang streifte er, von der türkischen regirung mit argwöhnischen augen angesehen, in der gegend von Gaza, und seine rückkunft nach Galiläa früh im jahr 1864 hatte zur folge, dass die ruhe im ganzen distrikt, der seiner wachsamkeit anvertraut wurde, sich wieder herstellte. Ein ganz besonderes verdienst erwarb sich Akîl agha, wie Abd el-Kâder, im jahr 1860, als so viel christen in Damaskus und an andern orten niedergemetzelt wurden. Nicht wenig bekenner des christenthums verdankten dem muselmänischen schêch, dass sie ihre köpfe über den schultern trugen. Die anerkennung dafür blieb begreiflich nicht aus. Er wurde von seite der christen mit geschenken überhäuft. Louis Napoleon Bouonaparte verlieh ihm den orden der ehrenlegion, schenkte einen kostbaren säbel mit goldenem griff und goldener scheide und ein paar ebenso kostbare pistolen durch den generalkonsul in Bêrût, den grafen Bentivoglio, wozu dieser noch eine reiche, mit goldstickerei und korallen besetzte aba mokettef (eine art mantel) beifügte[1]. Der beduinenhäuptling ist jetzt 48 bis 50 jahre alt und hat sein lager (dezember 1867) bei Schefa Amer.

Von einer regirung verlangt man polizei und von der polizei, dass sie person und eigenthum sichere; allein mit der polizei ist es in dieser gegend nicht am besten, nicht selten schlecht bestellt. In der geschichtlichen skizze von Nazareth wurden wir auf die unsicherheit aufmerksam.

---

[1] Sepp 2, 91. Verhaeghe 232. Das heilige Land, kölner-bl., 1861, 99 ff.; 1864, 14. Zeller im Calwer-Missionsbl., 1864, 4ᵃ. Tristram, The Land 120. Das portrait von Akîl agha bei Lynch (129), den er bekanntlich auf der Jordanfahrt zu lande begleitete.

Hier wird in der letzten hälfte des vorletzten jahrhunderts der faden aufgenommen: Um 1670 begleiteten die mönche den reisenden mit starker bedeckung; denn die arabischen räuber schwärmten immer herum. Aus dem gleichen grunde war 1702 die reise nach Nazareth unsicher oder zu gefährlich[1]. Bis zur mitte des vorigen jahrhunderts lautete die gleiche klage[2]. 1731 musste man, um ungekränkt durchzukommen, bestmöglich das aussehen eines arabers annehmen. Der pater Hypeau mit seinem ehrwürdigen, tabakerfüllten barte und seinem braunen gesichte würde wegen der unreinlichkeit es mit dem schmutzigsten araber aufgenommen haben. Er trug einen turban, man dürfte nicht sagen einen weissen, weil er einer der schmutzigsten war, und eine rothe mütze voll schmutz und schweiss[3]. In der mitte des vorigen jahrhunderts vernimmt man wie einen donner aus blauem himmel, dass man sicher reiste[4]. Freilich ist es erklärlich, weil der einsichtige Dhâher Iben Omer die zügel schon in den händen hatte. Im ersten viertel des laufenden jahrhunderts genossen die christen grosser freiheit, und sie wurden von den türken ungleich minder gequält als anderswo; die mönche von Nazareth durften in ihren kutten und allein mehrere stunden weit auf die jagd gehen, ohne je von den türken beleidigt wor-

[1] De la Croix 76, und 192: Die meisten wallfahrten nicht gen Nazareth wegen der entfernung. der raubgefahr und der unkosten durch grosse bedeckung. B. Schmid 860. Der abt Robert Leeb begründet (141) weiter, weil ein aufstand der bauern noch nicht ganz gestillt war. Vgl. den brief Borrekens' vom 17. april 1665 bei Gonsales 766.

[2] Est maxima infelicitas in locis Nazareth proximis propter assiduas incursiones Arabum. Wolsky 143.

[3] Tollot 126 sq.

[4] Hasselquist 177.

den zu sein[1]. Damit wechseln wieder missklänge. Das land befand sich 1827 in einem so ungeordneten zustande, dass das leben eines jeglichen englischen reisenden in gefahr schwebte, und um 1840 wurde gemeldet, dass wegen erwartung eines aufstandes die landleute sich vielen unordnungen überliessen; ein junger deutscher wurde ganz nahe bei Nazareth ermordet[2]. 1851, am 15. merz, brachte ein neger, der diener eines türken vom lande, die pistole seines herrn einem büchsenmacher in Nazareth zur reparatur. Dieser, in der überzeugung, dass an der verdorbenen waffe nichts zu verbessern sei, lehnte die arbeit ab. Hierüber ergrimmt, zog der neger seine geladene pistole heraus, drückte sie gegen den meister los, streckte aber mit dem schusse dessen lehrjungen, einen christen von zehn jahren, namens El-Chalîl Ben Aisa El-Karram, zu boden. Der neger ergriff eilig die flucht. Die ortsgerichtbarkeit augenblicklich aufgefordert, den mörder zu verfolgen, that nichts dergleichen, weil er dem islâm angehörte. Die erbitterung der christen stieg mit jeder stunde, bis sich endlich die drei parteien der griechen, maroniten und lateiner dahin vereinten, durch eine gemischte deputazion vor dem pascha von Akka klagend aufzutreten. Alles wartete entrüstet auf den erfolg, bis plötzlich am 18. merz eine abtheilung reiterei ankam, nicht aber, wie man hoffte, zu verfolgung des mörders, sondern einfach um die pferde im nazaretherweichbilde einige wochen lang grasen zu lassen. 1862 behauptete man, dass raub und plünderung das reisen wenigstens dann unsicher machen, wenn frische truppen ausgehoben werden. 1863 war, wegen der beseitigung Akîl

[1] Burckhardt 589. Richter 63. Der raub einer römischen katholikin auf dem friedhof durch einen mohammedaner, erzählt von B. Poujoulat (2, 192 sqq.), sieht einem roman so gleich als ein ei dem andern.

[2] Madden 2, 294. Hailbronner 2, 329.

agha's, des energischen schêch, während zehn oder zwölf tagen die verbindung zwischen den vorzüglichsten ortschaften Galiläas unterbrochen[1]. Im julius 1867 wurde ein christ von Nazareth, während er an Ain Mâhil vorüberritt, von mohammedanern dieses ortes angefallen und todt geschlagen. Als ich 1846 im begriffe stand, von Jerusalem nach Nazareth aufzubrechen, erkundigte ich mich mehrseitig über die sicherheit der strasse; die erkundigungen lauteten eben nicht günstig, ich entschloss mich dennoch zum wagestücke, und mir wurde freilich kein haar gekrümmt. Auch in neuester zeit kann man, wenigstens ohne schutz des Akîl agha, auf die sicherheit der Nazareth-Jerusalemer-strasse nicht bauen, und ich möchte nicht, wenn, laut nachrichten, eine strasse gebaut würde. Sie wird vorab von den beduinen gefährdet. Diese gehen von der freien ansicht aus, dass man sich um das mein und dein nicht zu bekümmern habe, weil selbstverständlich die welt ihnen gehöre. Wenn aber alle menschen so dächten, so würden die gewerbskünste ein ende nehmen. Das leben könnte man allerdings fristen im nomadenzustande mit der milch von kamelen, eselinnen, ziegen und schafen, mit butter, käse und fleisch, mit kleidern von schaffellen, von grobem gewebe aus kamel- und ziegenhaaren; aber der schönste theil des lebens ginge verloren in dem streit um frische weiden und mit gewaltsamer entführung von vieh und in den darauf folgenden mörderischen kämpfen.

Die steuern sind nicht selten schwer, zumal deswegen, weil sie sehr willkürlich erhoben werden. 1621 zahlten die einwohner jährlich 1000 pfund (livre) an den êmîr Facher ed-Dîn; doch war das eintreiben, wenigstens der kopfsteuer, dem êmîr Tharabeh übertragen, welcher unter

[1] Matzek a. a. o. 6, 118 f. Cooke 144 sq. Köln. bl.: Das heil. Land, 1863, 125.

zelten lebte, und indem er auf dem felde wohnte, hatte er mehr mittel in der hand, um die strassen offen und sicher zu erhalten[1]. 1833 entrichtete Nazareth eine steuer von 8 beuteln an den sultân; der schêch Abdallah bezog dagegen 300 beutel, und härter drückte der pascha, dem mehr als so viel eingingen, und seine forderungen erreichten kein ende; ausser geld nahm er auch für den armeedienst pferde, esel und kamele weg[2]. Ein mehreres von den steuern wird man bei den franziskanern und pilgern finden. Hier folgt noch eine übersicht der verschiedenen branchen von einnahmen: 1. pacht vom regirungsland, 2. haus- und landsteuer (mesacha), 3. militärsteuer (askerîeh), bekanntlich den christen auferlegt, 4. gewerbesteuer, 5. acciszoll von fleisch, korn, tabak und allem möglichen, 6. lieferung von lastvieh, stroh u. s. w. für das militär. Die regirungstruppen verfahren dabei rücksichtslos. Als ich 1865 im begriffe stand, den Hiobsbrunnen bei Jerusalem zu untersuchen, wollten araber ihre kamele in den Wâdi en-Nâr hinuntertreiben; allein soldaten, eilig dahergeritten, jagten sie ihnen mit gewalt ab. Obschon die araber für ihre thiere sich zuerst wehrten, dass diese beinahe stürzten, und im beschauer des barbarischen zwanges peinliche gefühle erregt wurden, mussten die besitzer am ende doch nothgedrungen nachgeben. Eine regirung sollte bedenken, dass sie nur da ziehen kann, wo etwas ist, und dass sie, wenn sie zu viel entzieht, zuletzt nichts mehr bekommt. Fördert sie den wolstand des volkes, so öffnet sie sich steuerquellen, während sie eine wolthäterin ist. Staatsklug handelt sie nur, wenn sie zuerst für das volk und dann erst für sich sorgt, indem die hebung des allgemeinen wols mit der

---

[1] Des-Hayes 393, 395.

[2] Vere Monro 1, 302.

hebung der steuerkraft im kausalnexe steht. Allein dergleichen gedanken liegen dem verrotteten türkischen regiment ferne, und der türkische kaiser hat taube ohren für die grundwahrheit, dass er, wo nichts ist, sein recht verloren habe.

Neben den beamteten besassen auch die franziskaner, von denen noch besonders die rede sein soll, einen grossen einfluss, und private wie Katafago und Kubrussu, die jedoch später durch übernahme von konsulatsgeschäften einen amtlichen karakter bekamen. Im jahr 1812 war der angesehenste mann in Nazareth Katafago, ein in Haleb geborner kaufmann von italienischer abkunft. Er pachtete vom pascha ungefähr zwölf in der nachbarschaft jener stadt und um die ebene Esdrelon gelegene dörfer, für welche er jährlich mehr als 3000 pfund sterling gab. Es stellte sich aber dennoch ein sehr beträchtlicher gewinn heraus, und da er sich nicht wenig in die politik und die intriguen des landes einmischte, so wurde er eine sehr bedeutende person, deren empfehlung den reisenden nützlich werden konnte. Er begleitete Lady Esther Stanhope, als sie auszog, um in Askalon nachgrabungen anzustellen. 1815 war er russischer vizekonsul in Akka, 1820 hier russischer konsul und agent beinahe aller europäischen mächte, und besass in Nazareth ein lusthaus, welches im sommer er, seine frau und seine töchter bewohnten, und worin er gegen die fremden die tugend der gastfreundschaft übte. Sein anzug war sonderbar. Er trug gelbe stiefeln, weite hosen, einen mit pelzwerk gefütterten rock von seide, eine ungeheure weisse crawatte, eine gepuderte perrücke und einen grossen hut à trois cornes[1]. So sah ich noch 1835

[1] Burckhardt 589. W. Turner 2, 133, 135. Marcellus 256 sqq. Wegen der fränkischen abkunft schreiben einige Catafago; die familie ist aber so arabisirt, dass ich Katafago vorzog.

und 1836 in Jâfa den konsul Damiani mit seinem militärhute aus den zeiten Napoleon Buonaparte's[1]. 1827 war ein engländer, welchem der einfluss der brittischen konsuln in Syria nicht genügte, genöthigt, sich an den österreichischen konsul Katafago zu wenden, um von Abdallah, pascha in Akka, einen firmân zu erhalten. Als österreichischer vizekonsul in Nazareth mit seinem dreieckigen hute wurde er ein paar jahre später geschildert. Seine familie war unter den christen die reichste der syrischen küste. Das ansehen Katafago's, dessen ältester sohn Ludwig hiess, machte sich so sehr geltend, dass nach der verheirathung seines neffen Bernard mit der schwägerin des russischen konsuls, er bei der ankunft in Nazareth von der bevölkerung, die sich beinahe sämmtlich in bewegung setzte, gleichsam als nachfeier der hochzeit mit abholen durch reiter, mit scheingefechten, schiessen, freudengeschrei und musik begrüsst wurde. Ein sohn, dessen gattin eine italienerin war, aber in der morgenländischen tracht mit den münzen bei jeder bewegung klirrte wie eine eingeborne, bekleidete das vizekonsulat in Akka, wohnte aber, nach der zerstörung dieser stadt durch Ibrâhîm pascha 1832, eine zeit lang in Nazareth. 1837 war Ludwig Katafago konsul in Haifa, hatte aber sein grosses haus in ersterer stadt. Später sehe ich keinen Katafago mehr als konsul, vizekonsul oder konsularagenten, sondern nur als reichen levantiner angeführt[2]. Jetzt wohnen die Katafago in Bêrût und Akka. Der einfluss der familie soll nicht in jeder beziehung gut gewesen sein[3]. Über die stellung, die sie seit 1838 einnahm, bin ich nicht im stande, etwas zu berichten. Ich will nicht ein-

[1] Schon Mariti führt (Viaggi 2, 320) aus Jâfa einen Signor Damiano auf.

[2] Madden 2, 297. Prokesch 129. Géramb 2, 174 sq. Noroff 2, 163. Visino 249. Russegger 3, 127.

[3] Robinson 2, 333 sq.

mal die vermuthung wagen, dass sie durch die familie Kubrussu verdunkelt oder verdrängt worden sei. Von derselben nun einiges nähere.

Ich finde die familie Kubrussu erst im jahre 1848. Das haupt derselben war Ibrâhîm und konsularagent von Frankreich, gebürtig aus Kypern, griechischer orthodoxe. Sein vater Michael diente als kapitän der mameluken unter Napoleon Buonaparte; auch sein bruder Johann stand in französischen diensten. Ersterer, mit der ehrenlegion dekorirt, wurde in Eylau (?) verletzt und starb an den wunden. Bei besuchen von seite der franken war die familie beflissen, verschiedene dokumente vorzuweisen, um zu zeigen, welche dienste jene zwei krieger dem frankenreich leisteten; ausser den urkunden musste auch das offiziersskleid revue passiren, besonders aber die halb eingetrocknete, hundertjährige mutter des kapitäns. Nach einem schreiben von Duroc, dem obermarschall des palastes, war auch einer der söhne berechtigt, das kreuz seines vaters zu tragen. Die leute benahmen sich ein wenig zudringlich gegen die fremden, und man meinte, man stehe noch in rechnung mit Frankreich, welches eine schuld zu tilgen habe. 1853 war ein grosssohn des Ibrâhîm Kubrussu konsularagent[1]. 1867 waren die Kubrussu, heruntergekommene menschen, in Nazareth und Akka.

Zu aufrechthaltung von ruhe und ordnung wurden zeitweise auch truppen nach Nazareth verlegt. 1806 lagen daselbst sechszig bis siebenzig reiter aus Ägypten und dem Moghreb, welche cavalleristen des pascha man hauâri nannte. Dies ist aber der name des stammes, zu dem heute Akîl agha gehört, und die hauari stehen gewöhnlich im dienste der regirung. Sie lebten damals bloss von ihrem

[1] Mislin 3, 400 sq. Pigeory 258. Énault 380. Azaïs 268. Vgl Braun, h. L. 186.

solde, el-manda, welcher täglich $2^1/_4$ piaster betrug, und auch zu den fütterungskosten des pferdes verwendet werden musste. 1814 meldete man, dass die cavallerie, statt für allgemeine sicherheit zu sorgen, den mohammedanern das übergewicht sicherte, was sich auf eine grausame weise zeigte. Zwischen einem griechischen und mohammedanischen weibe hatte sich ein streit erhoben, in welchem dieses die religion des erstern verunglimpfte und dafür spöttereien über den propheten zurückerhielt. Auf eingereichte klage gab der pascha von Akka einen befehl zur überlieferung der griechin an seine türkischen soldaten, welche sie zuerst aufs unwürdigste behandelten und dann tödteten. Um das mass der missethat noch völler zu machen, verlangten sie für die bestattung von den griechen 200 piaster. Mithin wollten sie für den mord eine belohnung. Während des streites zwischen den protestanten und römischen katholiken hat man es 1861 durchgesetzt, dass Nazareth eine türkische besatzung bekam[1], die jedoch kein bleiben hatte.

In Palästina stösst die rekrutirung auf grossen widerstand. 1827 mussten die ausgehobenen mit gewalt weggenommen werden, und die betrübniss war dabei erschütternd. Man hörte auf den offenen gassen von Nazareth und Seffûrîeh väter und mütter den fluch schleudern auf die söldlinge, welche ihnen die kinder entrissen, und auf den sultân, welcher dazu den befehl hergab[2].

---

[1] Seetzen 2, 150 f. Light 175. W. Turner 2, 132. Das heil. Land, kölner-bl., 1861, 45.

[2] Madden 2, 298.

Gotteshäuser.

Verkündigungskirche.

Ansicht.

Bei Sepp 2, 681. Der beschauer steht am nordostende des schiffes, und, richtend seinen blick von süd nach nord, sieht er in die verkündigungskapelle hinab, dann neben den zwei treppen, einer links und der andern rechts, in den hochaltar hinauf[1]. Das bild ist sehr zierlich. Das gleiche bild auch im köln. bl.: Das heil. Land, 1867, vor s. 33.

Ich kenne keinen grundriss. Der mangel mag daher rühren, weil der vertikale bau, d. h., die verschieden hohen abtheilungen oder stockwerke, nämlich zuunterst die unterirdischen kapellen, eine treppe höher das schiff und noch eine treppe höher das presbyterium und der chor[2], in der grundzeichnung schwierigkeiten darbieten konnte. Zudem mochte der etwas unregelmässige und neuere bau nicht ansprechen. Ich war eben auch willens, das versäumte nachzuholen.

Wenn ich die heutige kirche beschreibe, so darf ich mit den gewährsmännern bis zum jahr 1730 zurückgehen[3]; denn in diesem jahr oder um dieses wurde der neue kirchenbau vollendet, der in seinen wesentlichen formen bis auf

---

[1] Tutti questi tre piani si vedono con un solo colpo d'occhio ap pena vi si entra. Cassini T. S. 3, 50.

[2] La chiesa è divisa in tre piani, cioè il presbiterio. ed il coro formano il piano superiore, il livello del tempio è il piano di mezzo; ed il santuario, che è sotterraneo, forma il piano inferiore. Cassini l. c. Vgl. Ali Bei 2, 446, Scholz 186.

[3] Failoni 145. Nel 1730 ebbero la fortuna di poter inalzare fino dalle fondamenta il tempio che attualmente vi si vede. Cassini 3, 49. Die schöne Kirche.. ist erst vor ein paar Jahren gantz fertig worden. Korte 299. Tempio, il quale poi à tempi nostri è stato ristaurato. Di S. Cecilia 1, 69. Sono ora circa anni trenta, che hanno fatta mutare intieramente di faccia, e construzione questa Chiesa, avendola rimessa in miglior ordine. Mariti, Viaggi 2, 175 sq.

unsere tage der gleiche blieb und nur unwesentliche abänderungen, die zunächst auf einige ausschmückungen bezug haben, erlitt. Wenn schon die neue kirche unzweifelhaft auf den gleichen grundlagen erbaut ward, so wurde gleichwol eine so wesentliche änderung vorgenommen, dass sie eine abnorme süd-nördliche richtung bekam, das will sagen, dass der hochaltar nicht mehr östlich lag, sondern gegen mitternacht verlegt ist[1]. Die kirche, die pfarrkirche der römisch-katholischen gemeinde[2], die zu Maria am meisten die andacht wecke[3], liegt auf der morgenseite von Nazareth und wird kirche der verkündigung, ecclesia annunciationis, genannt[4]. Als sollte sie sich vor den mohammedanern verbergen, steht sie nicht frei, sondern sie ist ins kloster eingeschlossen[5].

Die kirche hat zwei eingänge, einen vom kloster aus unmittelbar in den chor und einen andern für das volk vom hofraume des konvents[6]. In diesem hofe findet sich ein kleiner vorplatz, auf dem man die façade erblickt, wenn man diese seite so heissen darf[7]. Man steigt vier stufen hinab auf den boden der kirche[8], die, so weit der

[1] De eerste kerk . . zeker in eene andere rigting dan de tegenwoordige gebowd was. Pelgrimsreize 169.

[2] Z. b. de St.-Aignan 397.

[3] L'église de Nazareth est, sans doute, de tous les temples de l'univers, celui qui inspire la dévotion la plus vive, la plus tendre pour la Sainte-Vierge. Géramb 2, 181.

[4] Chiesa dell' Annunziazione. Mariti l. c. 175. Chiesa della Santissima Annunziata. Cassini T. S. Von jenem erhält man die erste ordentliche beschreibung der neuen kirche, und Cassini gibt die klarste und verdankenswertheste.

[5] Géramb 2, 178. Visino 249. L'église de l'Annonciation est confondue avec ces bâtiments eux-mêmes. Michon 2, 11.

[6] Visino.

[7] Una Piazetta, che rende ornamento maggiore alla facciata. Mariti l, c. 176. Elle n'a ni clocher élevé, ni façade extérieure. Michon 2, 11.

[8] Jahn 460.

renaissancestyl zulässt, schön[1], man möchte sagen, von blendender schönheit, aber ziemlich klein[2] ist. Sie hat eine süd-nördliche länge von 70′ und eine breite von 50′[3]. Es ist dies ein anomaler bau[4], und wenn nach dem ursprünglichen plan, nach welchem der grund bereits bis zur ebenen erde gelegt, der fortbau aber von der intoleranten behörde gehindert war, hätte fortgesetzt werden dürfen, so würde das schiff um ein drittel länger geworden sein[5]. Man bemerkt mithin ein störendes missverhältniss zwischen länge und breite[6], eine art rumpf[7], der hauptsächlich das urtheil begründete, dass der bau nicht geschmackvoll[8] oder ein unedler sei, welcher nichts bemerkenswerthes darbiete[9]. Wenn man von der architektonischen, aus noth unentwickelt gebliebenen form absieht, so kann man immerhin von der innern, vielleicht etwas überladenen, ausschmückung mit

---

[1] Mariti l. c. 175. Clarke 2, 113. Marcellus 260. Jahn. Visino. Manzius 188. Cassini. Ziemlich schön. De St.-Aignan. Sehr niedlich. Ali Bei 2, 446. Die kirche nächst der vom h. grabe in Jerusalem die schönste in Syrien. Burckhardt 585. Geschmackvoll. Scholz 247. Das schiff im geschmack der schönen kirchen Roms. D'Estourmel 1, 342. The church was the best we saw in Palestine. Paxton 185. Sehr schön, doch minder als die kirchen in Bethlehem und Jerusalem. Lindsay 260.

[2] Klein. Jahn. Ben grande. Valiani 58. Gross. Marcellus 260.

[3] Failoni 147. 22 met. lang, 17 breit. Michon 2, 23.

[4] Unregelmässig, mehr durch prunk als durch geschmack sich empfehlend. G. Robinson 1, 231.

[5] Cassini.

[6] Géramb. Visino.

[7] Die kirche, ohne ein eigentliches schiff, bricht mit der krypte (?) und dem presbyterium ab. Sepp 2, 81.

[8] S. G. Robinson.

[9] A sa vue, je jalousai l'islamisme d'avoir mieux compris l'art en Orient que le latinisme, qui cherche à y implanter l'architecture bâtarde de la moderne Italie. Michon 2, 11, 23. Besonders stösst er sich an den fenstern der kirche: Les fenêtres.. sont modelées sur des fenêtres de maisons turques, travaillées dans ce grossier style que les Turcs dégénérés ont adopté depuis plus d'un siècle.

glänzendem marmor, mit gemälden, prächtigen teppichen, silbernen leuchtern u. dgl. einen wolthuenden eindruck empfangen, welcher durch die ausgezeichnete reinhaltung des tempels erhöht wird[1]. Schon auf den boden hat die kunst grössern fleiss verwendet. Er ist abwechselnd mit weissen und dunkeln, viereckigen marmorplatten belegt und mit mosaik geschmückt[2].

Das langhaus hat drei abtheilungen (schiffe), welche von gleicher höhe sind[3]. Das mittelgewölbe ruht auf vier grossen bogen[4], welche von vier pfeilern gestützt sind[5]. An den langseiten sind vier altäre, zwei rechts und zwei links, angebracht[6]. Auf der epistelseite des schiffes findet man rechts zunächst einen altar, welcher dem h. Antonius von Padua geweiht ist, und gegenüber einen altar zu ehren von Joachim und Anna; auf der evangelienseite (links) den altar des h. Franz von Assisi und gegenüber den des h. Joseph[7].

Auf einer doppeltreppe von zwölf stufen, einer westlichen und östlichen, zwischen welchen eine andere in die unterirdischen kapellen hinabführt, steigt man auf den beträchtlich höhern chor mit dem hochaltar. Diese parallel neben einander ansteigenden treppen bestehen aus marmor und haben ein eisernes, vergoldetes geländer[8]. Der hoch-

---

[1] Z. b. Visino 253.

[2] Visino 249 f. Bild bei Sepp.

[3] Mariti l. c. 176. Failoni 146. Cassini 3, 50. Due navi laterali di piedi 12 di luce, sagt Failoni.

[4] D'Estourmel 1, 342. Cassini.

[5] Diversi Pilastri. Mariti. 4 grosse pfeiler. Visino 249. Das heil. Land, köln. bl., 1867, 82. Nave . . sostenute da pilastri di 3 piedi e 1/2 per ogni lato. Failoni.

[6] Mariti 2, 179. Valiani 58. Manzius 188. Dass jede langseite 3 altäre habe, behauptet Visino. Scholz zählte (247) 7 altäre.

[7] Mariti 2, 178 sq. Ebenso nennt Failoni (147) und Matzek (a. a. o. 1852, 95) die altäre; nur lassen sie Joachim weg.

[8] Tollot 125. Buckingham 1, 78. Valiani. Visino 252. Cassini.

altar ist dem erzengel Gabriel geweiht[1]. Hinter demselben haben die mönche ihren prächtigen, geräumigen, aber dunkeln chor und vorne das mit einem eisernen, zierlich nach verschiedenen zeichnungen gearbeiteten gitter umgebene presbyterium. Symmetrisch führen treppen zu den zwei orchestern[2]. Schon 1812 hatte der chor zwei ziemlich gute orgeln[3]. Am 4. junius 1862 erhielt die kirche eine neue orgel von Bazzani in Venedig um den preis von 7000 franken nebst 300 gulden transportkosten, welche bruder Felix aufgebracht hatte. Sie trägt die überschrift: Aere pio Austriæ, Bavariæ, Hispaniæ et Venetorum[4]. Ein pilger drückte den wunsch aus, dass er das orgelspiel hören möchte. Man war dann überrascht mit einem herrlichen langsamen walzer und mit dem grossen konstituzionsmarsch von Spanien[5]. Ein organist ertheilte auch unterricht, und bei einem zehnjährigen knaben gewahrte man ebenso viel talent als lernbegierde[6].

Links vom altar Joachims und Annas, mithin vom schiffe aus, öffnet sich die thüre der sakristei[7], die man als schön hervorhob[8].

Nun werde ich die gemälde näher ins auge fassen. Man rühmt die schönen teppiche (tapeten), womit die

[1] Mariti 2, 176.

[2] Cassini. Als es nur eine orgel gab, hiess es (Ali Bei 2, 446), dass die treppe für die empor den eingang im chor hatte. Nach Mariti (2, 178) lag mit einer orgel die empor, che quantunque piccola rende del finimento agli altri ornamenti della Chiesa, über dem eingang in die kirche gerade vor augen, wenn man von der grotte die treppe hinaufstieg. Dass später 2 treppen gebaut wurden, brachte ich bloss schlussweise in den text.

[3] Burckhardt 585. Valiani. Failoni. Cassini. Matzek a. a. o.

[4] Sepp 2, 80 f. Kränzle 284.

[5] There was no one in the church but ourselves. Lindsay 260.

[6] Visino 253.

[7] Mariti 2, 179.

[8] Buckingham.

wände der kirche bekleidet sind[1], noch mehr aber schöne gemälde[2], tadelte aber auch, dass es viel schlechte gibt[3], und nur ein ölgemälde, die verkündigung Mariens, im chor an der wand, das beste von allen, und ein brustbild Christi aus der griechischen schule in der sakristei mochten vor der kunstkritik bestehen[4]. In der kirche steht fast verschwenderisch der name Maria. Der statuen wurde selten gedacht[5]. Man rügte, wol nicht ganz mit unrecht, bei den gemälden viele abweichungen von dem costüm und den eigenthümlichkeiten des orts und der zeit, welches gerade hier selbst in doppeltem masse unangenehm auffällt. Das gesicht der Maria z. b. hat züge, wie man sie bei den jetzigen bewohnerinnen des Morgenlandes gar nicht findet[6]. Der abendländische maler liefert ein ideal von fränkischer weiblicher schönheit, und dasselbe nehmen rücksichtslos die mönche in die kirche von Nazareth, wo ein anderes ideal gemalt werden könnte und sollte.

Zur zierde der kirche und des chors dienen auch die leuchter oder lampen. Besonders ist der hochaltar mit

[1] Belli sono poi a vedersi i tappeti, ossiano gli arazzi, onde sono rivestite tutte le pareti del tempio a cominciare dal cornicione fino al zoccolo. In essi arazzi si vedono effigiati i principali misteri della Gran MadrediDio. Qua la sua presentazione al tempio, là il suo sposalizio, dove l'annunciazione, dove la visita che fece a Sant' Elisabetta, in un luogo la natività di Gesù, e nell' altro la fuga in Egitto. Cassini 3, 53. Vgl. Frankl 2, 381.

[2] Richter sah (63) in der kirche die schönsten bilder Palästinas; vorzüglich die verkündigung und eine mater dolorosa in der sakristei. Ueber den altären lauter mustergemälde. Matzek a. a. o. 95. Vgl. de St.-Aignan 397.

[3] Abgeschmackte vorstellungen. Clarke 2, 113. Einige gute, viel schlechte gemälde in der kirche. Buckingham.

[4] Visino 252 f. Cassini fand in der kirche 7 schöne gemälde der verkündigung, geschenke aus verschiedenen ländern und zeiten. Vgl. Frankl.

[5] Marcellus 260.

[6] Buckingham. Même des prêtres chrétiens persistent à affubler la gracieuse Mère du Christ de tous les oripeaux et de tous les caprices de la mode du temps. De Macedo 206.

einer menge silberner leuchter geschmückt[1]. Eine schwere silberne ampel, die vielleicht in einer der höhlen aufgehängt ist, führt die aufschrift: Ex Commissione Imperiali Austriæ, 1736. Die kommission zur unterstützung des heil. Landes war in der residenz Österreichs bereits 1733 ins leben gerufen worden und konnte demnach schon 1736 zu gunsten der nazarether-kirche wirken[2]. Zum andenken an die pilgerfahrt im jahr 1864 sandte der herzog von Modena drei prächtige lampen, von denen eine kleinere in dem sanctuarium von Nazareth ihre stelle finden wird[3].

Wenn schon angegeben ist, dass die kaiserin Helena, nachdem das haus des engelgrusses gefunden war, der gottesgebärerin einen sehr lieblichen tempel errichtete[4], so dürfte es keinen glauben verdienen. Man darf nicht aus dem auge verlieren, dass die juden im vierten jahrhundert und später Galiläa sehr zahlreich bewohnten und in hohem grade intolerant waren. Erst um 570 gelange ich zu nachrichten über eine kirche, aber ohne eingehendes; das haus oder wohnhaus der h. Maria war eine basilika, und ihre kleider hatten hier eine wohlthätige wirkung[5]. Ein jahrhundert später wurde ein etwas ausführlicherer bericht überliefert, von der art, dass er die vermuthung aufkom-

[1] Visino 252. Vgl. Buckingham.

[2] Matzek a. a. o. 96.

[3] Das heil. Land, kölner-bl. 1864, 132. Auch der graf Chambord machte ansehnliche geschenke.

[4] Nicephor. Callist. histor. eccles. 8, 30. Eusebius und Hieronymus schweigen in ihrem onomasticum von einer kirche, wenigstens nach der amsterdamer- und berliner-ausgabe. S. meine Bibliographia 6. Sepp schreibt (2, 75): De loc. Hebr.: Est Nazaret, ubi Christus egit, viculus in Galilæa, habetque ecclesiam in loco, quo Angelus Mariam ad b. evangelizaturus intravit, sed et aliam, ubi Dominus est nutritus. Wie Sepp zu dieser stelle kam, ist mir ein räthsel. Myller geht (1, 134) sogar zu den aposteln zurück, welche die grotte zu einer kirche geheiligt hätten. Gleiches sagt Schauwenburgh (286) von einer kapelle (Mariens wohnung).

[5] Antonin M. V.

men lässt, es seien im laufe der zeit neubauten vorgenommen worden, und zwar wahrscheinlich ehe die perser und die araber das land erobert hatten. In Nazareth standen, so lautet der bericht, zwei sehr grosse kirchen[1]. Die eine war am orte erbaut, wo das haus gestanden, als der erzengel Gabriel zur h. Maria hineingegangen war, sie gerade in der stunde allein getroffen und gesprochen hatte[2]. Es ist bemerkenswerth, dass von keinem gegenwärtigen hause, sondern eher von der baustelle die rede ist. Um 728 stand am orte, wo Gabriel zuerst zur h. Maria mit den worten: Sei gegrüsst, du bist voller gnaden u. s. w., gekommen war, und der h. geist sie beschattet hatte, eine kirche von erhabener heiligkeit. Sie konnte, wenn die sarazenen oder heiden zur zerstörung hand anlegen wollten, von den christen oft nur mit geld erhalten werden[3]. Man darf keinen zweifel hegen, dass diese kirche die nämliche war, welche ein halbes jahrhundert früher erwähnt worden.

Als Nazareth den kreuzfahrern in die hände fiel, war wol mit der stadt die verkündigungskirche zerstört. Nachdem, Gottfried von Bouillon Tiberias mit dem ganzen fürstenthum Galiläa an Tankred abgetreten hatte, förderte dieser die sache der kirchen mit grossem anliegen, indem er sie mit gütern reichlich ausstattete[4]. In welchem jahre

[1] Arculf. 2, 26. Gretser, der berner-cod. 582, der cod. im brittischen museum, biblioth. Cotton., Tib. D. V., p. 90 haben pergrandes (ecclesiæ), dagegen grandes der brüsseler-cod. 2921, p. 37, in der biblioth. Cotton. der cod. Faustina A VII, p. 161.

[2] Ubi illa domus fuerat constructa. Druck und die hss. sind übereinstimmend. In jenem cod. Faustina, welcher übrigens den Arculf nur auszüglich in übereinstimmung mit der bearbeitung des Beda venerabilis (wol Sepp, für jenes onomasticum, vor augen) enthält, liest man die chokirende variante: Altera uero ecclesia est. vbi dominus erat in quam angelus ad mariam uenit.

[3] Vita S. Willibaldi in J. Mabillon's Acta sanctor o. s. B., sæc. 3. p. 2., von der klosterfrau s. 374, vom anonymus s. 385. Die nonne schrieb einfacher.

[4] Guil. Tyr. 9, 13.

der neubau durch die franken vollendet war, lässt die geschichte uns rathlos. Wenn auch um 1102 gemeldet wurde, dass die stätte der botschaft ein herrliches kloster anzeige[1], so darf man doch nicht annehmen, dass in der kurzen zeit die neue kirche schon erbaut war. Der neubau dürfte vor dem jahr 1110 oder 12 nicht vollendet worden sein. Sicher ist es, dass die neue kirche um 1113 den pilger bewillkommte, und ich werde nunmehr trachten, ein bild von dieser kirche, so gut als möglich, zu geben.

Grundriss.

Plan de l'Eglise bastie par saincte Helene à Nazareth, bei Roger 51. In der beilage gebe ich davon eine kopie; nur erscheint der plan in dieser nach verjüngtem massstab umgekehrt oder zu recht gekehrt, weil der xylograph die zeichnung gerade so behandelte, wie sie ihm vorlag, weswegen sie beim drucke verkehrt herauskam. Die architektonische korrektheit in der grundform lässt manches zu wünschen übrig. Der chor mit der vierung, wie er in den spätern christlichen kirchen klar hervortritt, hingegen nicht so in den altchristlichen kirchen, weil das sanctuarium eine etwas andere bestimmung hatte, ist in die länge nicht gehörig entwickelt (was übrigens auch von der Marienkirche in Bethlehem gilt), und diese betrachtung macht es wahrscheinlich, dass die kirche der kreuzfahrer auf der grundform der alten kirche sich erhob. Auf unserm plan sieht man nur eine apsis für den choraltar. Das querschiff hat geradlinige nischen mit eingängen beiderseits zu grossen räumen, von denen der westliche durch eine mauer von dem noch mehr westlich gelegenen mit eingang von aussen neben den drei westpforten der kirche geschieden ist. Wo der plan verlässlicher schien, stützt sich meine beschreibung hier und da auf denselben. Es mag auch auffallen, dass die kathedrale in Nazareth grösser sein soll als die in Bethlehem. Roger hat diesen plan wahrscheinlich in Nazareth erhalten. Ohne die alte kirche zu

[1] Saewulf 38.

beschreiben, bringt er den riss, was vermuthen lässt, dass er ihn nicht selbst verfertigte. — Im schiffe der kirche findet man zugleich einen plan der krypte, der verkündigungshöhle. Es gehört dieser, strenge genommen, nicht zum alten plan, weil er die kapelle, wie sie in der ersten hälfte des vorletzten jahrhunderts beschrieben wurde, wiedergibt, und doch wollte ich an Roger's gabe nichts ändern, weil sie zeigt, wie zu seiner zeit das verhältniss der krypte zur oberkirche gedacht wurde; einzig erlaubte ich mir, die legenden nach den darstellungen aus Roger's zeitalter, nach Quaresmio's plan zu ergänzen.

Die kirche war der h. Maria geweiht[1] und trug den namen Mariä verkündigung (annuntiatio Mariæ), auch 1620, als man den schutt abräumte, nicht bloss bei den eingebornen christen, sondern auch bei den mohammedanern, weswegen und weil keiner andern kirche dieser name beigelegt wurde, man nicht im mindesten zweifelte, dass dies wirklich die wahre stätte der alten verkündigungskirche und mithin der verkündigung sei[2]. Sie lag unten am abhange gegen mittag, einst mitten in der stadt[3]. Man schilderte die kathedrale[4] als schön oder pracht-

[1] Nomini dominæ nostræ sanctæ Mariæ articulata. Theoder. 104. In vnser Frauwen ehr geweyhet, die etwan in grossen ehren gehalten, Tucher 1, 672.

[2] Innomin. III. beim Theoder. 132. Der verkündigung geweiht. Daniel 114. Non longe ab ea (ecclesia S. Annæ) est ecclesia annuntiationis beatæ Virginis Mariæ. Bonifac. Stephan. 271. Templum . . annuntiationi Virginis sacrum. Cotov. 349. Ecclesia annuntiationis. Quaresm, 2, 825ᵃ, 826ᵃ. Vom isländischen abt Niklaus wurde mit wenigen worten Nazareth als der ort der verkündigung erwähnt. Nicolaus bei Werlauff 29 (Bibliogr. geogr. Pal. 15), C. C. Rafn's Antiquités Russes (Copenhague 1852) 2, 410.

[3] Daniel 113. Quaresm. 2, 825ᵃ.

[4] Theoderic. 104. Gabriel XXXVᵇ. Quaresm. 2, 826ᵃ. Zwinner 496. Der graf P. Riant in Paris hatte die gefälligkeit, auszüge aus Gabriel von Pécsvárad (Ungarn) mit Niklaus von Farnad in Ungarn (ein exemplar findet sich auf der bibliothek Mazarin) zu vergleichen. Die vergleichung setzt nun ausser zweifel, dass die bücher beider minoriten, wenige unbedeutende varianten abgerechnet, durchaus identisch sind; immerhin treffen die seiten-

voll[1]; aber auch nach der zerstörung fand man sie, aus den vorhandenen trümmern zu schliessen, schön oder sehr schön[2]. Sie war eine basilika, aus steinquadern erbaut[3], gross[4], hatte eine breite von etwa 120′ und von west nach ost[5] mit der apsis eine länge von etwa 210′[6], und kreuzform, so dass der eingang in das sanctuarium oder die unterirdische höhle im linken querschiffe[7] oder auf der nordseite angebracht war[8]. Von der westseite trat man durch drei thore in den tempel. Dieser war dreischiffig[9], welcher dreitheilung die drei eingänge entsprechen mussten. Eine reihe von fünf runden marmor- oder porphyrsäulen[10],

zahlen nicht zusammen. Niklaus von Farnad besorgte offenbar nur eine neue ausgabe der schrift von Gabriel, dessen namen er etwas unbescheiden wegliess. Vgl. Bibliogr. geogr. Pal. 59 f., 66 f.

[1] Daniel 113. Theoderic. Phokas 11. Innomin. III. l. c.

[2] Baldensele 279 (ed. Grotefend). Ludolf von Sudheim 94. Maundeville 184. Sigoli 129 (ed. Gargiolli). Viagg. da Venezia al S. Sepolcro G 5[b]. Templum . . sublime . . sumptu atque magnificentia insigne. Cotov. 349. Bella-Della Valle 1, 415. Magnifica et illustris Ecclesia. Quaresm. Castillo bei Sobrino 2, 494. Un maestoso edifizio. Laffi 137.

[3] Ex quadrato constructum saxo. Cotov. Materia est alba, mollis rupes et lapidea structuræ forma. Quaresm. 2, 825[a].

[4] Daniel. Magnam ecclesiam, quasi totam dirutam. Ricold. 107 (ed. Laurent). Habens ecclesiam longam et latam. Gabriel. Peramplum. Cotov. Gross. Amman 74. Des-Hayes. Église grandieuse. Castillo l. c. L'Eglise étoit fort longue. Nau 616. Chiesa grande. Laffi.

[5] Quaresm. 2, 825[a], 826[a]. Die heutige hat bekanntlich ein umgekehrtes verhältniss.

[6] Die masse bekam ich nur schlussweise. Lunga (la chiesa) un terzo appena dell'antica. Bassi 1, 147. Dazu plan bei Roger und hinten.

[7] In hujus ecclesiæ sinistra abside. Theoderic. 104. Prope chorum. Ludolf. v. Sudh. Quaresm. 2, 826[a], plan.

[8] Nous eûmes seulement quelques conjectures . . : Quelle (l'église) avoit au Septentrion la Maison et la Grotte. Nau.

[9] Ayant une Nef avec ses deux aîles, une d'un côsté, et l'autre de l'autre. Nau.

[10] (Schöne kirche) As man dat noch wael eygentlich an den schonen hoigen pijler wael sien maich. Harff 194. Columnis marmoreis, porphyreticisque. Cotov. Quaresm. Castillo l. c. Les piliers de fin marbre. Surius 306. Tamen rudera per columnas et muros

von denen jede einem pfeiler der langseitigen mauer gegenüber stand, theilte die räume neben dem mittlern schiffe in zwei seitenschiffe. Der boden der kirche war mit geglätteten viereckigen marmorplatten belegt[1]. Man zählte drei altäre[2]. Die apsis hatte einen halbrunden umgang. 1187 befleckte eine der schaaren Salâh ed-Dîn's mit dem blute der christen die kirche der jungfrau Maria[3]. Von einer zerstörung des tempels wird nichts gemeldet, und dieses stillschweigen stimmt vollkommen überein mit der milden gesinnung des mohammedanischen oberbefehlshabers. Erst dem strengen sultân Bibars war es vorbehalten, 1263 die schöne kirche zu zerstören, nicht ohne religionsfeindliche absicht, weil in Nazareth die christliche religion den ursprung genommen habe und die stätte von den christen aussergewöhnlich verehrt ward. Der sultân begab sich selbst dahin, um zeuge der zerstörung zu sein[4]. Wie nach dieser, laut des friedens von Akka im jahr 1283, die kirche von Nazareth in den vertrag eingeschlossen werden konnte, unter der bedingung, dass die bausteine, wenn sie verfallen, nicht mehr zum gleichen gebrauche verwendet werden dürfen[5], ist dahin aufzuklären, dass die

ex marmore et porphyro videre licet. Schauwenburgh 286. Nau. Smisurati pilastri. Laffi. Von erträglichem geschmacke. Pococke 2, 92. Clarke a. a. o. Scholz 157.

[1] Quaresm.

[2] Daniel 113. Auf dem plan hat das schiff auf jeder seite in halbrunden ausschnitten der seitlichen mauerwand 4 altäre.

[3] Wilken's Gesch. d. Kreuzz 3, 2, 293 f.

[4] Abu el-Feda in Michaud's Bibliographie des Croisades 2, 369. Schafi Iben Ali Abbas' leben des Malek Dhâher (Bibars) bei Michaud l. c. 2, 668. Wilken 7, 461. Das von Quaresmio (2, 833 sq.) und Legrenzi (1, 207 sq.) erzählte märchen, eine tradizion der nazarether, dass ein bischof, anstatt die gläubigen zum ausharren zu ermahnen, ihnen rieth, zu rettung des lebens den mohammedanischen glauben anzunehmen, mag von andern mehr ausgebeutet werden.

[5] Leben des Malek Mansûr Kalâûn in Michaud's Bibliogr. des Crois. 2, 691.

zerstörung keine gänzliche, sondern eine mehr auf die südseite beschränkte war. Im jahr 1291 ward mit dem fall von Akka in die hände der mohammedaner auch das traurige schicksal von Nazareth entschieden. Als der ägyptische sultân El-Chalîl Askraf zum herrn über das h. Land sich aufgeworfen hatte, zertrümmerte er die städte, drängte die christen, warf die kirchen über den haufen, und setzte an derjenigen in Nazareth das werk der zerstörung fort[1]. Und trotz des letzten zerstörungswerkes berichteten die pilgrime, wenn auch oft gemeldet wurde, dass die kirche ganz zerstört sei[2], immerfort von überbleibseln, wie aus früher dargestelltem theilweise hervorgeht, selbst bis auf unsere tage[3]; namentlich sah man auf der nordseite noch eine sehr hohe mauerwand, welche an den bischöflichen palast gebaut und in welche säulen eingelassen waren[4]. Als man 1620 schutt abräumte, traf man,

[1] Ladoire 302.

[2] Zerstört bis an eine zelle. Ricold. 107 (ed. Laurent). L'église qu'on y avoit bâtie est entièrement détruite. Bertrandon 495 (ed. d'Aussy). Do ist ain hailige kirch gemacht an der selben stat (botschaft des engels), sy ist aber ser vergangen vnd sind trey altar da. Der anonyme pilger von 1444 in Herrig's Archiv, 1867, 11, 305. Sie ist gar zerstört. Gumpenberg 1, 450. Mer nv allet van den heyden destruweirt. Harff. Hora è tutta disfatta. Viagg. da Venez. al S. Sep. È tutta rovinata. Laffi.

[3] La quale (chiesa) hanno quasi che disfatta i Saracini. Sigoli 129. Es ist aber nu nüntz da, dann ein sul. Schiltberger 114. Ruines. Belon 147[b]. Della Valle 1, 415. Des-Hayes 394. Philipp a Sanctiss. Trin. 475. Men siet 'er noch de vervallingen. Stochove 315. Scorgonsi . . le vestiggie della prima Chiesa. Naz. Glor. 168. Von der grossen kirchen viel schöne auspolirte Marmelstücke (da und dort herumliegend). Myller 1, 136. Reliquie. Pietr' Anton. 266. Rimangono tracce. Bassi 1, 147. Vgl. oben s. 117, anm. 10.

[4] A parte aquilonari paries stat cum columnis parieti insertis. Gabriel XXXV[b]. Inclytum . . Templum extitit . . ex ingentibus columnis, partim confractis, partim ruinis sepultis, exterisque Templi reliquiis, altissimisque parietibus, etiamnum existentibus colligitur. Cotov. 349. Quaresm. 2, 839[a]. Surius 306. Zwinner 496. Desc kercke is gheheel vervallen, uytghenommen den muer naer den noorden. Gonsales 773. Un morceau de murailles assez élevé. Nau. Laffi.

ausser überresten des tempels, im geheiligten raume eine kloake von unreinigkeiten der stadt, todtengerippe und äser[1], was um so glaubwürdiger vorkommen muss, wenn man ins gedächtniss zurückruft, dass um 1338 die sarazenen dort todte esel, kamele, hunde und hornvieh schunden und dahin warfen[2]. Doch in jenem jahre wurde keine neue kirche gebaut, und ob man gleich um das jahr 1630 erfährt, dass damals eine kirche dastand, unter welcher ein gewölbe von der gleichen grösse lag[3], so ist diese wol nur als ein provisorischer bau zu betrachten. Um 1690 bekamen die franziskaner von der othmânischen pforte nicht bloss die erlaubniss, eine kirche am gleichen orte aufzubauen, sondern sie hielten dann zu den drei altären jeden abend eine prozession[4]. Hier ist von einer oberkirche nicht sicher die rede und später nicht mehr bis zum jahr 1730, an das hier nur erinnert werden darf.

Wirft man einen rückblick auf die kirchenbauten, so ergibt sich: Um 570 meldete man von einem hause Mariens, welches in eine basilika verwandelt war. Ein jahrhundert später erhob sich an der stätte der verkündigung eine grosse kirche; sie wurde von den mohammedanern zerstört. Die kreuzfahrer führten eine neue kirche auf, die 1263 grösstentheils zertrümmert wurde. Erst um 1730 erbauten die franziskaner eine neue kirche, im wesentlichen noch die heutige, die aber von derjenigen der kreuzfahrer im plane gänzlich abweicht.

Möchte man die prachtkirche der kreuzfahrer auferstehen sehen, so wünschte man auch den thurm zu erblicken

[1] Et morticinia. Quaresm.

[2] Ludolf v. Sudheim 94 f. In Jerusalem verlegten die mohammedaner die gerberei in die nähe des grabtempels, und erst in unsern tagen wurde sie beseitigt.

[3] Philipp a Sanctiss. Trinitate.

[4] Bartoli 61.

und die glocken, welche die gläubigen von nah und fern in den tempel riefen. Der glockenthurm erhob sich auf der abendseite, und er stand noch in der ersten hälfte des vorletzten jahrhunderts; auffallend aber ist es, dass er nicht vor dem sechszehnten jahrhundert erwähnt wurde[1]. Er scheint die lange existenz dem umstande verdankt zu haben, dass er als wachtthurm dienen konnte. 1658 traf man auf der westseite nichts weiteres mehr als grosse und starke grundmauern des glockenthurms, noch aber in unsern tagen will dieser erkannt worden sein[2].

Wir wissen aus früherm, das der bischöfliche palast an die nordseite der kathedrale stiess. Die nordwand derselben konnte sich wol deswegen lange erhalten, weil sie mit dem wohngebäude verbunden war, welches sich auch den erobern als nützlich erzeigen konnte. 1514 wohnten da armselige mohammedaner. 1620 war der rest des bischöflichen palastes zu einer wohnung für die franziskaner eingerichtet, 1652 wohnten da mit dem vieh arme mauren, und 1658 wurden dahin die pilger aufgenommen[3].

Das ansehen des verkündigungsortes bedingte, dass er schon im sechsten jahrhundert unter dem kaiser Justinian zum bischofssitze erhoben wurde. Es wohnte jedoch in Nazareth nur ein suffraganbischof[4]. Der erzbischof

[1] Turris etiam pro campanis adhuc stat. Gabriel. Campanile, quod adhuc extat. Quaresm. 2, 826[a], 834[a]. Auf Roger's plan sind die östlich neben dem chor gezeichneten 2 glockenthürme schwerlich zu gebrauchen.

[2] Zwinner 496. Sepp 2, 80.

[3] Domus archiepiscopi erant junctæ dictæ parieti. Gabriel. Cui (nordmauer) annexa erat Antistitis domus. Quaresm. 2, 826[a]. On void encore l'Hostel Archiepiscopal, et maisons des Chanoines aux environs des ruines de la grande Eglise .. à voir les grandes voutes, les pilliers des pierres - de tailles et les colomnes qui y restent, il est aisé de iuger que le lieu estoit vn des plus magnifiques et somptueux. Doubdan 524 (ed. 1666). Zwinner. Nau 616.

[4] Notitia Patriarchatuum Antiocheni et Hierosolymitani bei Bongars. Gesta Dei per Francos 1, 1045 sq.

selbst thronte in Scythopolis oder Bethsan, in einer mehr bevölkerten und weit fruchtbareren gegend; früher stand wahrscheinlich Nazareth unter der metropolis Diocæsarea[1]. Genau weiss man nicht, wann der erzbischöfliche sitz von Scythopolis an Nazareth überging[2]. Doch ist das jahr 1112 wahrscheinlich, weil in diesem der erste erzbischof genannt wurde, und die inthronisazion vermuthlich erst nach dem ausbau der kirche und des palastes statthatte. Das erzbisthum Nazareth war eines von den fünfundzwanzig, welche das patriarchat von Jerusalem umfasste[3]. Hier folgt die liste der erzbischöfe:

Bernard	von	1112	bis	1125
Wilhelm	„	1128	„	1132
Robert	„	1138	„	1154
Robert II.		1154		
Leotard	von	1155	bis	1190[4].

[1] Notitia latina 5 Patriarchatuum, beigefügt der Geograph. a S. Paulo 59 bei Reland 1, 35. Übrigens stehen nach der Græca notitia Petriarchatuum (ibi bei Reland) in der Provincia Palæstinæ secundæ die bisthümer Scythopolis, Pella, Gadira, Kapetolissa, Abila, Maximianopolis, Diocæsarea, Tiberias neben einander, wodann es schwer zu entscheiden ist, wohin der suffraganbischof von Nazareth gehörte.

[2] Robinson 2, 342. So schreibt Wilhelm von Sûr (13, 2, B. 834): Scythopolis .. cujus hodie locum tenet Nazareth.

[3] Nilos Doxopatrios in seiner Notitia Patriarchatuum bei Reland l. c. Jener schrieb 1151.

[4] Liste bei de Vogüé (Églises) 352. Nur fand ich Aitard vor Leotard (Leuthard) urkundlich unstatthaft, obschon auch der erzbischof von Sûr zwischen 1155—1160 dominus Attardus Nazarenus Episcopus (18, 16) hat. S. im Cartulaire du S. Sépulcre Bernard (Nazareni episcopi) 84, Wilhelm (archiepiscopus Nazarenus) 149, Robert 62, 78, 156, Leuthard 106, 109, 112, 114, 119, 126, 259, 305. Die liste in Paoli's Cod. diplom. 1, 558 ist sehr lückenhaft. Er beginnt übrigens wie de Vogüé mit dem erzbischof Bernhard im j. 1112; ich schliesse aber nicht mit 1120. Sepp bringt (2, 76), wahrscheinlich unrichtig kopirend, in abweichung von Vogüé, für Robert I. 1151 und für Robert II. 1151. Vgl. oben s. 37.

Nach der eroberung der stadt Nazareth wurden noch fortan die erzbischöfe namhaft gemacht[1], 1231 Hugo, 1259 Erricus, 1270 F. Guido[2]. 1261 gehörte der erzbischof von Nazareth zu den vermittlern bei dem streite über die festungswerke in Ptolemais unter den genuesen, venezianern und pisanern[3]. Der zum erzbischof von Nazareth erwählte Bernhard de Soiliaco, der auch die wallfahrt nach Jerusalem unternommen hatte, starb 1284. Der erzbischof von Nazareth war ein prälat von bedeutendem ansehen, wie die geschichte der stadt lehrt. Zwar dehnte der sprengel sich nicht weit aus, und nur der suffraganbischof von Tiberias stand unter ihm[4]. Der erzbischof hatte verschiedene vorrechte. Er krönte den könig, wenn der patriarchenstuhl, die bischöflichen stühle in Tyrus und Cäsarea nicht besetzt waren; er übte das münzrecht aus; er trug das h. kreuz in das feld, wenigstens Robert 1147[5]. Ihm lag aber auch ob, fünfzig bewaffnete männer ins feld zu stellen[6]; nach den assises de Jérusalem sechs reiter[7]. Ein rangstreit zwischen dem erzbischof von Nazareth und dem abte auf dem berge Tabor wurde dahin ausgeglichen, dass die ordinazion des abtes und die einweihung der kirche dem patriarchen, dagegen die weihung

[1] In toto archiepiscopatu Nazareno. Urk. von 1195 im gleichen Cartulaire 235.

[2] Paoli l. c.

[3] Tafel's und Thomas' Urkunden zur älteren Handels- und Staatsgeschichte der Republik Venedig. Wien 1857. S. Fontes rerum Austriacarum. Diplomataria et Acta 14, 41.

[4] Qui patriarcha (hierosolymitanus) sub se 4 habet archiepiscopos, tercium in prouincia Galilee, scilicet nazarenum . . Nazareth habet unum suffraganeum, scilicet tiberiadensem. Tractat. de locis et statu s. terre 17 (ed. Thomas); hinter Innomin. V. seite 268 (ed. Neumann). Vitriac. 1, 56 (1077). Thietmar 58 (ed. Laurent).

[5] Wilken 1, 317 und beilage 35; 1, 337; 3, 1, 219.

[6] Mar. Sanut. 3, 7, 1 (174).

[7] Chap. 327. Wilken 1, beil. 37.

des öls und das verwesen der pfarre dem erzbischof zustehe[1]. 1141 ward Lethard (Leuthard), wahrscheinlich der spätere erzbischof, prior; ein gewisser Radulf kanzler (clericus); 1160 ein gewisser Arnulf chorherr, und aus dem jahr 1175 lernt man folgende chorherren kennen: den archidiakon Gerald, Tibald (Theobald) aus Sidon, Johannes von Nazareth, Walter de Capella, Johannes von Krink (Coritensis), Gibert, den kaplan des erzbischofs, und den schaffner Jordan (Jordanus Mercator). Ein kaplan Rainald lebte 1140[2].

Verkündigungs- und andere kapellen.

Ansichten.

Nazareth, Grotte de l'Annonciation. D'Estourmel 2, 342, nr. 63. In der engelskapelle stehend, sieht man vor sich den altar der verkündigung, links näher die schwebende säule und noch näher den altar des erzengels Gabriel. Es ist bloss eine skizze.

Pläne.

Obschon die ältern pläne für den neuen kapellenkomplex seit 1730 nicht verwendbar sind, will ich dennoch in der übersicht sämmtliche zusammenfassen.

C. 1620. Ichnographia Sacelli Annvnciationis B. Mariæ Virg. Quaresm. 2, 830. Der berühmte franziskaner befand sich selbst in Nazareth (2, 825), und um so lieber verlässt man sich auf seinen plan, welcher mit kompass und massstab versehen ist.

1631. Roger hat (51) wie wir wissen, in seinem plan der verkündigungskirche aus der zeit der kreuzfahrer einen andern der unterirdischen kapellen, welcher in allem wesentlichen dem des Quaresmio, aber in verkleinertem

[1] Urk. von 1112. Paoli 1, 3.

[2] Cartulaire du S. Sépulcre 78, 109, 112, 187, 260. Mercator könnte auch kaufmann bedeuten; denn man nahm in jener zeit auch laien in ein stift auf.

masse, ohne kompass und messstab, folgt. Auch beging der xylograph den fehler, dass er nicht verkehrt ihn auf den holzstock zeichnete. Man sehe diesen plan hinten in der beilage und man vgl. oben s. 115.

1647—49. Schauwenburgh hat bei s. 286, ausser einer kolorirten abbildung von Nazareth, einen plan der höhle Mariens, der aber nichts als ein phantasiestück ist.

1658. Die Allerheiligste Kirchen Nazareth in Galilæa wo vnser Liebe frauw von dem Engel Gabriel den Grues empfangen. Zwinner 497. In den hauptpunkten wie bei Quaresmio; doch fehlt auf der nordseite der altar Josephs, wofür angegeben ist: 9 Ein auffsteigung in das Refectorium.

1688. Platte Gront van de Kapel der Verkundiging van Maria. Dapper (deutsch) 2, 64. Wesentlich wie bei Quaresmio; von den altären werden aber förmliche abbildungen mit vielen werthlosen figuren dazwischen gegeben. Der Josephsaltar erscheint wiederum im norden. Ohne kompass und massstab.

1690. Caccia gab in seinem Jerusalem seu Palæstina s. 112 einen plan der kapellen, in welchem auf der nordseite der altar Josephs fehlt, dafür eine treppe ins refectorium angebracht ist. Der Josephsaltar steht hingegen da, wo Quaresmio den altar des engels hat, und der altar der verkündigung heisst bei ihm altar des engels. Ohne kompass und massstab.

1697. Area Sacelli Annunciationis Mariæ. Hietling 1, 279. Ganz ähnlich dem plan bei Dapper, mit abbildungen der altäre. Der altar Josephs steht im norden. Durch verschuldung des holzschneiders ist der druck verkehrt. Ohne kompass und massstab.

1709 f. Eine kopie der überschrift und des plans von Zwinner bei Briemle 492.

1719. Die Kirchen zu Nazareth in Galilea u. s. w. wie bei Zwinner, auch der riss wie bei diesem, aber mit angabe der vier weltgegenden und ohne den zwinnerschen betstuhl in der verkündigungskapelle. B. Schmid 856.

1850 f. Chapelle de l'Annonciation à Nazareth. Pl. VII bei Michon, erklärung 2, 19 sqq. Ohne kompass

und mass. Dies ist der beste plan in unserer zeit, obschon er in wissenschaftlicher oder architektonischer hinsicht nicht befriedigt und Quaresmio's plan den vorrang lässt; auch fehlen auf dem risse buchstaben entsprechend der erklärung. Diesen grundriss nahm ich in meine beilage auf, aber ohne rücksicht auf Michon's erklärung, zugleich mit beiläufigem massstab und mit kompass.

1860 (druckjahr). Plan de la Crypte de l'Annonciation. (D'après l'Abbé Michon.) De Vogüé, Églises 349. Gleich wie bei Michon, nur dass der fels und die neueren bauten durch verschiedene schraffirung bezeichnet und die altäre gestrichen sind.

1863 (druckjahr). Grotte der Verkündigung. Sepp 2, 78. Wie bei Vogüé, nur nahm er die 2 altäre in der engelskapelle, aber einzig diese, auf. Eine kopie von Sepp's plan findet sich im kölner-blatt: Das h. Land, 1867, 82.

1863. Chapelles souterraines de Nazareth. De St.-Aignan 395. Ein schlechter holzschnitt, der original sein mag. Zum ersten mal erscheint gerade nördlich vom altare der verkündigung ein ungenannt gebliebener altar in der kapelle, welche Josephskapelle genannt wird (8).

Die unterirdischen räume, zu denen man von mittag her hinabgelangt, unterscheidet man, von süd nach nord immer weiter vorrückend, in die vor- oder engelskapelle (A, plan hinten), die kapelle der verkündigung (B), die Josephskapelle (C) und in einen raum, welchen manche Marias küche benennen (D).

Zur vorkapelle steigt man auf einer prächtigen, 9' breiten marmortreppe von fünfzehn stufen und zwar in die mitte der engelskapelle hinab[1]. Sie hat ein sehr schönes, durch einen laienbruder verfertigtes geländer von vergoldetem eisen[2].

[1] Richter 63. Scholz 186. Failoni 144. Cassini 3, 50. Michon 2, 19. Auf 16 stufen. Tollot 125. Auf 12. oder 15. Staflen, so aus Marmor schön gearbeithet. L. Mayr 182.

[2] Valiani 57. Er sagt, dass der stein von der stadt sei.

Die engelskapelle[1] misst in der länge west-ost 26′ und in der breite 9′[2]. Auf der nordseite stehen zwei altäre, der Joachims (b) zur rechten (ost) und der des engels Gabriel (c) zur linken (west). In dieser kapelle versammelt sich das volk zur andacht[3].

Zwischen beiden altären in der mitte findet sich der eingang in die verkündigungskapelle, und in diese steigt man auf zwei stufen hinab. Derselbe ist mit zwei säulen geziert, auf denen ein neuerer bogen ruht[4]. Diese kapelle oder das eigentliche sanctuarium hat einen weit grössern umfang als die vorkapelle, ist aber durch eine mauer unterschlagen, so dass im engern sinne nur der südliche raum kapelle der verkündigung, im arabischen moghâret el-baschâreh[5], der nördliche raum hingegen Josephskapelle[6] genannt wird. Die erstere hat ungefähr die gleiche breite wie die vorkapelle, ist aber etwa ein drittel minder lang[7]. Sie wird als eine natürliche höhle angesehen[8], erscheint

---

[1] Michon 2, 19.

[2] Failoni 144 sq. 8 m. lang, 2 m. 70 c. breit. Michon 2, 20. Vgl. seinen plan.

[3] Berggren 2, 234. Vaßiani 57. Manzius 188 (aber andere namen für die altäre). Michon. Vi è un pianerottolo fiancheggiato da due piccole cappelle, dove sono due altari. Cassini. Der Joachimsaltar kann auch Annaaltar heissen. Ich sehe sonst noch in der benennung andere abweichungen. Es wurde mir von Dr. Schegg, professor in Freising, gefällig mitgetheilt, dass der Joachimsaltar der altar des h. Joseph und der Gabrielsaltar altar der h. Anna heisse. Da einmal namen dasein müssen, so würde ich mich genau ans prozessionsbüchlein halten, wenn ich darüber verfügen könnte.

[4] Cassini. Michon.

[5] Berggren 2, 233.

[6] De St.-Aignan's plan 8.

[7] Michon's plan. 8 bis 9 ellen im viereck haltend. Berggren. Ha la circonferenza di 42 piedi. Failoni 145.

[8] Ali Bei 2, 447. Diese innere höhle ist ganz in ihrem natürlichen zustande (vielleicht doch mehr auf die Josephskapelle bezogen). Buckingham 1, 77. Das gewölbe von fels. W. Turner 2, 132. Richter 63. R. Wilson 1, 427. Berggren. Failoni. Nach de Vogüé (349) lässt in der verkündigungskapelle die mauer voir en

nun aber mehr als prächtiger kunstbau[1]. Auf dem täglich mit frischen lilien bestreuten boden[2] tritt man vor den altar der verkündigung (f). Dieser ist aus weissem, carrarischem marmor sehr schön und künstlich gearbeitet und, unten hohl, von vier schwärzlichten jonischen rundsäulen gestützt, die weisse basen haben[3]. Er ist ein doppelter altar, so dass neben einander zwei messen gelesen werden können[4]. Dem worte Incarnatus wird hier immer hic beigefügt[5]. Darüber und darunter hangen silberne lampen, und ein schönes gemälde, welches die verkündigung, die jungfrau rechts und den engel links vorstellt, ist über dem altar angebracht[6], worauf vasen mit blumen gestellt sind[7]. Der altar hat schon ein ansehnliches alter, so dass er bei der grossen abänderung der kapellengruppe im jahr 1730 offenbar versetzt wurde. Unter dem altar auf dem boden sieht man ein fünffaches kreuz, das wappen der franziskaner, welches die heilige stätte bezeichnet, wo der engel zur Maria hineingetreten sein und zu ihr ge-

beaucoup d'endroits la surface du rocher; c'est un calcaire blanc, friable, dont les pèlerins emportent de petits fragments comme un précieux souvenir de Nazareth; dagegen sei die Josephskapelle ganz in den felsen gehauen.

[1] In der grotte ist ein viereckiges, prächtig verziertes zimmer. Ali Bei.

[2] Die verwelkten werden von den Pilgern aufgehoben und nach allen Enden der Welt getragen. Noroff 2, 152.

[3] Ali Bei. W. Turner. Richter. Buckingham 1, 78. Failoni 145. Russegger 3, 127.

[4] Failoni.

[5] Daldini 55.

[6] Mariti 2, 178. Seetzen 2, 144. Daldini. Buckingham. Der frater Anton Kren schreibt: Das altar Blat stellet vor, wie der Engel Maria im Gebett erschienen, sie stehet und hat ein halb ofenes Buch in ihrer linken Hand, ist ein trefliches Kunststuck überaus schön, zart und sehr lieblich gemahlen. Kren fügt bei, dass in der grotte gegen die stiege ein altar mit einem gemälde sei, welches vorstelle, wie der engel dem Joseph im schlaf erschienen sei, um ihn zu mahnen, dass er seine vertraute »Gespons« nicht verlasse.

[7] D'Estourmel 1, 342. Noroff 2, 151.

sprochen haben soll: Sei gegrüsst; du bist voll der gnade; der Herr ist mit dir; gesegnet bist du unter den weibern. Jene kreuze sind in einer rosette (röslein) von marmor über gefalteten händen eingegraben[1], und darüber unter dem h. tisch an der wand liest man die worte:

Verbum caro hic factum est[2].

Sie stehen in erhabener schrift auf einem schild von feinstem metall[3]. Die einrichtung ist ungefähr die nämliche wie in Bethlehem. 1756 war unter dem altar der verkündigung ein grosser stern von silber mit edelsteinen, worüber beständig fünf ampeln brannten. Darum sah man die erscheinung des engels in weissem marmor sehr künstlich ausgehauen, und den stern umkreisten die worte: Angelus Domini hic nunciavit Mariæ[4]. Die tradizion kommt hier in einige verlegenheit; denn sie gibt genau den stand Mariens und des engels in geringer entfernung von jener mit einem fünffachen kreuze bezeichneten stelle an. Wenn nun aber die zwei standorte richtig sind, so kann die stätte unter dem altar nicht die richtige sein[5], und ohne sophistik, wie die, dass Maria während des grusses nach und nach auf die altarstelle hinübergegangen sei und hier beim schlusse halt gemacht habe, kann man sich nicht helfen.

Den stand der Maria nimmt man in geringer entfernung gegen süd (e) dort an, wo ein stück einer rundsäule von der decke herunterhängt, ohne dass sie, gleichsam schwebend, den boden erreicht; der standort des engels gilt weiter gegen süd (d) da, wo eine runde säule

---

[1] Failoni. Cassini. Michon.

[2] Das wort ist fleisch geworden. Daldini. R. Wilson 1, 427. Failoni. D'Estourmel.

[3] Failoni.

[4] Anton Kren.

[5] Nè monta che l'inscrizione (verbum caro..) non sia al proprio luogo, dovendosi interpretare quell' hic per in questa grotta. Cassini 3, 52.

aufrecht steht[1]. Die entfernung von einander beträgt etwa 1½' (P.). Die eine heisst die Mariensäule und die andere die Gabrielssäule. Der schaft der Mariensäule steht mit seinem bruchende 1 m. 50 c. über dem boden und misst in seinem umfange 1 m. 90 c.[2]. Nach dem einen ist sie von aschgrauem[3], nach dem andern von rothem[4] granit. Was aber die sache nicht weniger verdächtig machte, wäre, wenn, wie, zwar nicht glaubwürdig, behauptet wurde, die bruchstücke aus verschiedenen steinarten beständen. So soll das stück schaft und das kapitäl von grauem granit und dasjenige stück, das auf dem boden steht, von marmor sein, den man cipolino nannte[5]. Der grund, warum die säule in zerbrochenem zustande sei, wird ungleich angegeben. So hiess es, dass die säule im augenblicke zersprang, als der engel nach dem grusse wegflog[6]. Fast allgemein dagegen betrachtete man die mohammedaner oder türken als die urheber, weil sie durch den frevel die hebung eines schatzes erhofften[7]. In der that geschieht es nicht selten, dass im Oriente, bei der herrschenden unsicherheit des eigenthums, welches vielleicht am mehrsten von seite der regirung gefährdet ist, viel schätze verborgen werden, die, wenn der tod überrascht, so gut als verloren gehen. Es ist daher nicht seltsam, dass viele leidenschaftlich,

[1] So die allgemeine annahme; allein es gab auch qui pro quo. S. D'Estourmel 1, 343, Manzius 187, Forot 456.
[2] Michon 2, 22 sq. Manzius gibt der säule eine länge von 9'.
[3] Mariti 2, 177. Clarke bei M. Russell 330 (ed. 1852).
[4] Buckingham 1, 77. Ich sah auch keinen grauen schaft.
[5] Clarke l. c. On examination it will be found that the two disjoined pieces never could have belonged to the same pillar, being of entirily different kinds of stone the one from the other! Clements 111.
[6] Diese erzählung des mönches in Nazareth fit rire les aides de camp, dont le général (Bonaparte) réprima la gaité. Bourienne in seinen Mémoires bei d'Estourmel 1, 343.
[7] Scholz 186. Valiani 57. D'Estourmel (andere version). Pigeory 257.

wenigstens in gedanken, sich auf die schatzgräberei verlegen, und so werden denn auch bedeutende schätze ans tageslicht gezogen. Es gibt wirklich leute, die beinahe ihr ganzes leben auf das suchen verborgener schätze (kanûs) verwenden. Die sahiri (todtenbeschwörer) betreiben die sache systematisch und verfahren auf eine ganz sonderbare weise. Sie suchen gewisse sensitive personen, von denen man glaubt, dass sie die macht besitzen, in der erde verborgene gegenstände aufzuspüren. Da dieses vorgehen haram, d. h., ungesetzlich ist, so wird dabei tiefes geheimniss beobachtet. Man erzählte, dass ein familienvater eine beträchtliche summe geheim hielt. Man erwartete, dass er eines tages seinen erben mittheile, wo der schatz verborgen liege; allein er starb auf einer reise nach Nazareth, und da er nur von dienern und fremden umgeben war, so getraute er sich nicht, wichtige mittheilungen zu machen. Der älteste sohn veranlasste sorgfältiges nachsuchen, aber umsonst[1]. Es wäre auch der wahn möglich, dass man aus schatzgierde die Mariensäule zerschlug. Esther Stanhope liess bei den nachgrabungen in Askalon eine schöne statue in stücke zerschlagen, weil ein böses finsteres gerücht derselben einen goldschatz andichtete[2]. Am wahrscheinlichsten aber ist es, dass die säulen, die man ausdrücklich denen der kreuzfahrerkirche ähnlich meldete[3], nichts anderes sind, als säulenstücke derselben oder der ältern kirche[4].

Die frei herabhängende und nicht aufstehende säule musste verschiedener deutung unterliegen. Voraus bemäch-

---

[1] Rogers 115 sq. Vgl. Ohnesorge 499.
[2] 3. Wander. 43. Vgl. Sepp 2, 80.
[3] Quaresm. 2, 826*.
[4] Diese griechischen Porphyrcolonnen sind der Ueberrest jenes ehedem weit herrlicheren Domes, den die Sarazenen vor (?) 1099 zerstörten. Sepp.

tigte sich ihrer der aberglaube, dass sie wunderbar schwebe[1]. Stellen wir uns neben einer seifenblase ein stück marmorsäule in der luft vor, wir werden natürlich mit bewunderung erfüllt. So und nicht anders betrachtete man das wunderding. Einer parallele, aber nicht desto besser, begegnen wir zu Jerusalem im haram esch-scherîf, im schwebenden fels[2]. Glaubt man etwa an eine architektonische überraschung, wie bei den schiefen thürmen in Pisa und Bologna, oder bei bauten, wo man stutzt, dass die statt des beschlusssteines eines gewölbes herabhängende säule nicht jeden augenblick stürzen sollte[3], so beherzigt man die geschichtliche entwickelung zu wenig, die uns später beschäftigen und aufklären wird. Sobald die schwebende säule zum wunder gelangte, kann es uns nicht befremden, dass sie von christen, sogar von mohammedanern verehrt wurde[4], indem man sie küsste[5] und ihr wunderbare wirkungen in unterschiedlichen anliegen zuschrieb, wie bei kopfschmerzen, darmverschlingung (volvulus) und in kindsnöthen der weiber[6]. Zu dem ende nahm man ein band oder ein tuch, berührte damit die säule, führte jenes um den kranken theil an der schmerzhaftesten stelle[7], oder

[1] Sie hanget noch bis auf den heutigen Tag recht mirakuloser weis in den Lüften. Anton Kren. Mariti. Seetzen. Bei pilgern und mönchen. Burckhardt 584. Nach den priestern ein ewiges wunder. Carne 2, 74 (deutsch). Restano sospese in aria, senza veruno appoggio. Valiani. Dieser pilger ist der letzte fränkische autor, welcher die sache gläubig hinnahm; fast der letzte Manzius: hängt fast wunderbar eine halb zerbrochene Säule.

[2] Seetzen 2, 144. Meine Topogr. von Jerusalem 1, 530 f.

[3] Sepp.

[4] L. Mayr 183. Ein Gegenstand der Verehrung der Wundergläubigen. Prokesch 130.

[5] Zahllose Menschen kommen hieher, die säule zu küssen. Jahn 461.

[6] L. Mayr. Jahn.

[7] »Vnd sie empfinden eine Linderung« und darauf folgt die gesundheit. L. Mayr.

die frau trug dieses bei sich, auf dass sie schwanger werde oder leicht gebäre[1]. Im sechsten jahrhunderte knüpfte sich ein ähnlicher aberglaube an die geisselungssäule auf Zion[2]. Wenn es längst schon als kein glaubensartikel galt. dass der erzengel Gabriel nahe bei der säule gestanden habe[3], so ging man auch vom aberglauben, dass die säule in der luft hange, zur richtigen ansicht über, dass sie am gewölbe durch eiserne stäbe befestigt sei, und die mönche zeigen sie jedem, wer will[4].

Wir verlassen nun die kapelle, in welcher der eine bis zum entzücken begeistert wurde[5], den andern der anblick von Nazareth und seiner umgebung tiefer ansprach als das kleine sanctuarium[6], ohne der in die mauer eingelassenen und deswegen nicht sichtbaren Gabrielssäule, einer stütze des kreuzgewölbes, weiter zu gedenken, die ohnehin die aufmerksamkeit der pilgrime nicht sonderlich fesselte, und wir treten östlich neben dem hochaltar in

[1] Jahn.

[2] Antonin. M. XXII (meine ed. s. 24).

[3] Dz Er aber, bey der Marmor Saulen solte erschienen seyn, lase ich den gutten Beser zu glauben ybrig. L. Mayr 182.

[4] Clarke. Seetzen. Burckhardt. Buckingham. G. Robinson 1, 231. Hätten diese Menschen weiter gesehen, als ihre Nase reicht, und nur einen Blick in die Höhe geworfen, sie würden schwerlich ein Wunder behaupten, das nur in ihrer Einbildungskraft existirt. I. Pfeiffer 2, 9. La partie supérieure demeure suspendue au plafond, auquel est retenue par des barres de fer. Mislin 3, 394. Pigeory 257. Bottu 397. Der franziskaner se contenta de me montrer en souriant des barres de fer assez solides qui retiennent le miracle à la voûte. Énault 369. De St.-Aignan 396. Natürlich ist es, dz der grund die Saulen haltet, und nicht ein einziger eiserner Klammer. L. Mayr 183.

[5] Molti viaggiatori asseriscono di non aver provata in verun santuario della Palestina impressione cosi sensibile come nella grotta di Nazareth. Chi si strusse in lagrime di tenerezza; chi si prostrò boccone per terra, chi rimase attonito per lo stupore, chi si percosse fortemente il petto per compunzione, chi proruppe in teneri affetti, in somma chi in un modo, e chi in altro tutti attestarono la lora straordinaria emozione. Cassini 3, 51.

[6] Stolz 383 (2.).

den nächsten felsenraum, die Josephskapelle, in die sich, wenn man die tapeten abhebt, eine kleine thüre öffnet[1]. Diese kapelle ist sehr dunkel, durchaus eine felshöhle, der grösse nach der verkündigungskapelle so ziemlich gleich, auf der südseite mit einem altar, dem Josephsaltar (g), welcher dem verkündigungsaltar genau den rücken kehrt[2]. Über jenem altar stellt ein gemälde die h. familie mit den worten: Hic erat subditus illis, vor[3]. Die rückkehr der familie aus Ägypten wurde von Hemmerlin in Wien auf kupferblech gemalt[4]. Und in der nähe liest man folgende inschrift:

In hvmillimvm svæ devotionis testimonivm
Erga Virginis Deiparæ ab angelo gratia plenæ
salvtatæ mysterium
altare hoc marmorevm fieri cvravit
Pater Frater Philippvs a Neapoli
in Regno Neapolitano commissarivs
anno Domini MDCCLXXI[5].

In der mitte der nordseite kommt man in einen kurzen gang und steigt auf einer ungleich neunstufigen schmalen felsentreppe (h)[6] zu einer stelle, wo rechts eine andere treppe mit weniger stufen west-ost in die (obere) kirche oder ins kloster hinaufführt[7], und geradeaus gegen nord ein kurzer gang in einen unregelmässig geformten, etwas kleinern raum (D) sich weitet. Dieser ist theils aus dem

[1] Cassini 3, 52.
[2] Ali Bei 2, 447. Cassini. Den namen Josephsaltar zu verbürgen, hielte jedoch etwas schwer.
[3] Hier war er ihnen unterthan. Géramb 2, 180 sq. Visino 252. P. Mayer 339. Cassini.
[4] Ms. von pfarrer Steuber.
[5] Michon 2, 22. R. Wilson hat (1, 428), wol irrig, die zahl 1572.
[6] Ali Bei 2, 447. Scholz 187. Failoni 145. Bassi 1, 148.
[7] Ali Bei. Berggren 2, 233 f. D'Estourmel 1, 384. Vgl. Michon's plan und meine kopie.

felsen gehauen, theils gemauert[1], letzteres ohne zweifel der obere theil, weil er höher liegt als die Josephskapelle. Die tradizion zersplitterte sich in drei stücke, die alle vom gleichen unwerthe sind. Man nahm an, dass die h. familie in diesen raum, welcher höhle der sicherheit genannt wurde, nach der rückkehr aus Ägypten sich zurückzog[2]; ferner, dass in diesem raum die magd oder die dienerin unserer lieben Frau schlief[3], oder dass er das schlafgemach des h. Joseph war[4]; am allgemeinsten aber glaubte man, dass Maria dort die küche ihrer wohnung hatte, weil in einem winkel eine art herd oder kamin sich vorfinde[5].

Die alten christlichen schriftsteller gaben uns keine nähere kunde von dem hause, in welches der engel zur Maria hineingetreten war. Man vernimmt nur, dass diese im innersten theil der wohnuug, in einem zimmer allein sich befunden haben soll[6]. Von einer höhle, worin der gruss stattgefunden habe, war keine rede bis zur zeit der kreuzfahrer (c. 1112). Mit dem neuen kirchenbau verbanden sie auch eine krypte. Sie machten sich die vorstellung, dass diese, unter dem chor der kirche, das haus des Josephs[7] oder der Maria war. Der eingang in dieselbe, von

[1] Cassini. Vgl. de St.-Aignan 397.

[2] Scholz 187.

[3] Failoni 146. Hinter der verkündigungskapelle 2 abtheilungen, von denen die eine als speise- und vorrathskammer, die andere als schlafzimmer »unverkennbar« verwendet wurden. Loritz 138.

[4] P. Mayer.

[5] Ali Bei. Richter 63. W. Turner 2, 132. Buckingham 1, 77. Valiani 58. Visino. Isambert 730[b].

[6] Sola in penetralibus, sola sine comite, sola sine teste, ne quo de genere depravaretur affectu, ab angelo salutatur. S. Ambrosius bei Doubdan 521. Imitetur Mariam, quam Gabriel solam in cubiculo suo reperit. St. Hieronymi epist. 7. Ad Lætam. S. Doubdan l. c.

[7] Daniel 114. Phokas 11 sq. Über das Wohnhaus der h. Jungfrau, da das Eigenthum bei den Juden allzeit in demselben Geschlechte forterbte und eine Veräusserung kaum vorkam, konnte unmöglich ein Zweifel obwalten. Sepp. 2, 75.

weissem marmor[1], öffnete sich auf der nordseite oder links beim chor[2], und man stieg auf einer treppe von etwa fünfzehn stufen hinab[3]. Wahrscheinlich senkte sich die treppe west-ost, wodann die kapelle mehr unter der evangelienseite des chors lag. Dies wäre nicht ohne beispiel; denn auch in der Annakirche zu Jerusalem erstreckt sich das sanctuarium mehr auf eine seite, aber auf die epistel- oder südseite, ohne der mitte des chors regelrecht zu entsprechen. Wenn man in der ersten zeit zwei eingänge, einen westlichen und einen nicht näher bezeichneten, angab[4], so wird der erstere ohne zweifel der gleiche sein, den man später beschrieb, und der andere mag auf der nordseite gewesen sein, so dass beide einander unten im winkel begegneten. Auch dies ist nicht ohne beispiel; denn gerade so verhält es sich mit den eingängen der frauengrabkapelle im thale Josaphat. In die Christusgrabkapelle ging man von mitternacht ein und auf der mittagseite aus[5]. Dies alles hatte den zweck, um bei grossem zudrange stockung, so wie entheiligung der stätte zu verhüten. Doch wir befinden uns jetzt mit den kreuzfahrern auf dem boden der kapelle, und richten unser auge nach ost, hier zuerst den altar erblickend, auf welchem die h. messe gelesen wurde[6]. Unter dem h. tische war es hohl, und auf dem boden fand sich ein in einen schwarzen stein eingegrabenes kreuzlein, der in weissen marmor gefasst war. Da geschah es, wo der engel stand, als er unserer frau den Herrn verkündigte[7]. Rechts oder südlich vom altar bezeichnete ein bogen mit einem kreuz-

[1] Phokas 12.
[2] Daniel 113. Theoderic. 104. S. oben s. 117, anm. 7.
[3] Theoderic. Vgl. Daniel 113. Eine treppe von wenigen stufen bei Phokas. Theoderich's angabe ist wol unhaltbar.
[4] Une profonde caverne qui a deux portes. Daniel 113.
[5] Theoderic. 11.
[6] Daniel 114.
[7] Theoderic. 104. Phokas 12.

lein darunter auf dem boden die stelle, wo Maria mit dem kinde sich aufgehalten und es gestillt habe[1], oder wo die gottesgebärerin aus dem schosse ihrer mutter hervorgegangen sei[2]. Letztere tradizion erhielt sich noch längere zeit[3] neben der gewöhnlichen, dass die krypte der Annakirche die geburtsstätte sei, worüber ein streit zu führen wenig erquicklich wäre[4], weil der christlichen religion in ihrer wesenheit, ob der entscheid so oder anders ausfalle, kein gewinn erwachsen würde, und einzig das historische interesse gefördert werden könnte, wenn es möglich wäre, mit glaubwürdigen urkunden schlagend einzugreifen. — Links oder nördlich vom altar sah man das grab Josephs, des pflegevaters Jesu, über welcher stätte auch ein altar gebaut war; er sei hier mit den händen des pflegesohns selbst beigesetzt worden[5]. Nach griechischer anschauung

[1] Daniel 113. Phokas.

[2] Theoderic. 105. Joh. von Würzburg bemerkt (487), dass nach Hieronymus in prologo, quem fecit ad Heliodorum de nativitate s. Mariæ, diese in Nazareth geboren worden sei, et quidem in eodem cubiculo, ubi et postmodum ex obumbratione sancti spiritus ad angelicam salutationem concepit. Hoc adhuc ibidem ostenditur in loco distincto, ut præsens vidi et notavi.

[3] Nazareth, in qua nata est beata virgo. Tractatus ed. Thomas 20, ed. Neumann 271 (s. Innominatus V., meine Bibliographia 22). Nazarette, dove la Vergine Maria fue nata. Questi sono i Viaggi ed. Melga 10, ed. Gargiolli 448 (s. Bibliographia 36). Here our Lady was born; but she was begotten at Jerusalem. Maundeville 184 (ed. Wright). Ouch is vnss lieue frauwe hie zo Nazareth geboeren. Harff 194. Schauwenburgh bezeichnet auf seinem plan (286) die geburtsstätte Mariens.

[4] Mislin behauptet in seiner schrift (17 sq.): La Très-Sainte Vierge est-elle née à Nazareth ou à Jérusalem? dass Maria in Nazareth, im hause von Loretto geboren wurde, und zwar polemisch und nicht ohne leidenschaftlichkeit gegen Bassi (S. m. Bibliographia 176, nr. 3).

[5] Daniel 113. Theoderic. 104 sq. Ich lese nun aber altare superpositum statt suppositum. Quaresmio schreibt (2, 820): Quare jure merito ex Nazareth . . assumptus est s. Joseph, suæ patriæ honor et decus. Ibidem etiam e vivis decessisse aliqui putant. Richtig ahnte Sepp (2, 75): Seltsam ist, dass man in Nazaret nie daran dachte, ein Grabmal Josephs zu errichten, der doch zuver-

war hier ein des lichtes entbehrendes häuschen, worin Christus, nach der rückkehr aus Ägypten, bis zur enthauptung des vorläufers Johannes gewohnt haben soll. Die stätte, wo beim eintreten des engels Maria ohne ihren mann purpurstoff wob, war in der höhle nahe der eingangsthüre, drei sagenen (21') von der verkündigungsstätte des engels[1]. Aus den wänden der krypte sickerte ein weisslichtes, ölähnliches wasser, welches die eigenschaft besass, krankheiten zu heilen[2]. 1217 will man auf dem berg Sinai aus dem leichnam der h. Katharina öl ausschwitzen gesehen haben, und von der Helenakapelle neben der Christusgrabkirche heisst es, dass die säulen darin thränen vergiessen.

Vom jahr 1187 an flossen jahrhunderte hindurch spärlich die nachrichten über die kapelle. An der stätte der verkündigung feierte der pilger um 1283 die messe, und zählte in der felskapelle drei altäre. Um 1294 war von den bauwerken nur noch eine zelle vorhanden, wo die verkündigung geschehen sei. 1336 wurde eine kleine bedeckte stelle von den sarazenen wol bewacht, wo um eine marmorsäule das geheimniss des empfängnisses vollbracht

---

lässig hier zur Ruhe getragen ward. Nach einer andern version war Joseph im thale Josaphats begraben. S. meine Siloahquelle 153, 188 f., 309.

[1] Daniel 113. Etwas verschieden, z. b. wollarbeiten statt weben, bei Phokas 12. Letzterer, obschon etwas zu farbenreich, ist bisher zu wenig benutzt worden. Übrigens enthält die übersetzung einen wesentlichen fehler. Wenn lateinisch steht: a dextera Altaris .. in d e x t r a vero parte (altaris) Annunciationis, so ist nur der griechische text verständlich und brauchbar: *ἐν τοῖς δεξιοῖς μέρεσὶ τοῦ ἀυτοῦ θυσιαστηρίου . . Ἐν καὶ τῷ ἀριστερῷ μέρει τοῦ ἐναγγελισμοῦ.*

[2] Daniel. Der französische anonynus bei de Vogüé (449) berührt die kapelle einzig mit den worten: I est le lieu où l'angele li anunca, et en celui lieu est faite une chapele en l'onor de Nostre Dame.

worden sein soll[1]. Aus dem gleichen jahre vernimmt man, dass in der kirche neben dem chor eine (unterirdische) kapelle war, in welcher eine kleine säule anzeigte, dass gegen sie der verkündigende engel gestanden, und dass auch die gestalt Jesu in derselben, wie in siegellack, eingedruckt gewesen sei[2]. Es ist nichts ungewöhnliches, dass säulen der tradizion haltpunkte darbieten, um nur an den kreuzweg in Jerusalem zu erinnern. Wir sahen, dass in der verkündigungskapelle eine denkwürdige säule, eine stütze der tradizion, erst in der vordern hälfte des vierzehnten jahrhunderts angeführt wurde. Ohne mich vor der hand weiter um die kapelle zu bekümmern, will ich die säulensage bis zum jahr 1730 besonders kritisch-historisch durchgehen.

Man nahm allgemein an, dass eine oder zwei säulen südwestlich von dem altar der verkündigung lagen; allein die angaben der gegenseitigen entfernung weichen so sehr von einander ab, dass man zur behauptung berechtigt ist, es habe eine versetzung von zeit zu zeit stattgefunden. So haben wir eine scala von 2′[3], 2½′[4], gegen 3′[5], etwa 4′[6]. Indessen müssen die abstände etwas verschieden sein, je nachdem man von piedestal zu piedestal oder von säulenschaft zu säulenschaft misst. Man traf 1384 zum andenken am orte, wo unserer Frau vom engel Gabriel verkündigt wurde, eine aufrecht stehende säule und das wahrzeichen einer öffnung, wodurch der engel eingetreten sei, um 1410 nichts

[1] Burcard 47 (ed. Laurent). Kopie bei Mar. Sanut. 3, 14, 7, nur dass erant tria altaria, statt Tria altaria sunt, steht. Ricold. 107 (ed. Laurent). Baldensel 279 sq.

[2] Ludolf v. S. 94.

[3] Doubdan 513. Arvieux 2, 222. Nau 610. Gegen 2′ nach dem plan von Quaresmio.

[4] Ladoire 298.

[5] 3—4 palmæ. Gabriel XXXV[a]. 3 hände breit von einander. Philipp a Sanctiss. Trinitate 476. 3′ und etliche zoll. Zwinner 495.

[6] Distantes inter se pedes circiter 4. Cotov. 350.

als eine säule, 1444 zwei säulen, zwischen denen der engel grüssend gestanden drei schritte vom orte, wo Maria niedergekniet sei, 1479 und 1498 eine marmorsäule, woran sich Maria im augenblicke der verkündigung gelehnt, um 1500 eine grosse aschgraue säule, hinter welcher sie sich aus furcht vor dem engel zurückgezogen habe, und welche so dick war, dass sie eine person kaum umfassen konnte, und so stark und dauerhaft, dass man von ihr nichts wegzustückeln vermochte[1]; und erst um 1515 war von zwei säulen die rede, welche über das gewölbe der kapelle emporragten. Sie fanden sich neben der westwand der verkündigungskapelle, die eine nordwärts da, wo Maria im gebete die botschaft empfing, und die andere südwärts am standorte des verkündenden engels; letztere war in die mauer der kapelle eingebaut, doch so, dass sie, weil sie auf einer seite von der mauer herausragte, leicht gesehen werden konnte. Die engelssäule, ein wunder, war am gewölbe in der mitte schief abwärts zerbrochen, und stand nicht auf, und wenn jemand sie bewegen wollte, so bewegte sie sich, ohne dass sie herabstürzte. Beide säulen waren aber nicht zur zeit Mariens da, sondern sie wurden nachher von den gläubigen, vielleicht von der h. Helena zu einem andenken dahin gestellt[2].

Wir müssen gleich auf einiges zurückkommen, auf das einsteigen des engels durch eine öffnung, auf die farbe der säule, auf den umstand, dass Maria die botschaft im gebete empfing, auf die zerbrochene säule und auf den antheil der Helena.

---

[1] Gucci 392. Es ist aber nu nüntz da, dann ein sul. Schiltberger 114. Der anonyme pilger in Herrig's Archiv, 1867. 11, 305. Tucher 1, 672. Harff 194. Per modo che non se ne potrebbe dispiccare punto. Viagg. da Venet. al S. Sepolcro G 5[b].

[2] Et hoc est miracalum quod ista columna ubi stabat angelus . est in medio fracta in testudine. Gabriel XXXV.

Die sage über das einsteigen des engels durch ein fenster[1], welche schon um 1350 zur geltung gelangte[2], und zwar dann durch das fenster über dem westlichen Gabrielsaltar in der engelskapelle[3], hielt sich nicht lange, und im gegenwärtigen jahrhunderte weiss man kaum etwas davon. Es konnte einer vernunft, der man sonst manchmal nur schwer gehör schenkt, doch nicht zusagen, dass es in Nazareth vom hause Marias ein fenster gab, da doch das ganze nach Loretto entkommen sei.

Wenn zuerst nur einer aschgrauen säule gedacht wurde, so kamen später zwei zum vorscheine, 1586 zwei rothe porphyrsäulen, 1596 dunkelbraune mit weissen flecken, später grauschwärzliche, um 1648 marmorsäulen mit veilchenblauen und schwarzen pünktchen auf weissem grund, 1658 bis 1719 graue marmorsäulen[4]. Wir wissen aus früherem, dass später die graue farbe vorwaltete. Den farbenwechsel wird man wol nicht anders erklären dürfen als so, dass die türken den franziskanern feindlich zusetzten, säulen ihnen zertrümmerten oder raubten. Die mönche geriethen daher, so zu sagen, in die nothwendigkeit, andere säulen herbeizuschaffen. Es wird jedem die bemerkung sich aufdrängen, dass öfterer farbenwechsel gerade in eine zeit fällt, in welcher die minoriten so viele drangsale auszustehen hatten, wie wir noch in einem aparten abschnitte erfahren werden.

[1] Castillo bei Sobrino 1, 493. Rozel 30.

[2] In sero vigiliæ Paschæ . . subito angelus Gabriel intravit per fenestram in primo crepusculo. Chronicon Joannis dicti de Marignolis in G. Dobner Monumenta hist. Boemiæ 2, 254. S. meine Bibliographia geogr. Pal. 42. Seite 92 berührt Marignola Nazareth, lässt aber nur rathen, ob er wirklich dagewesen sei.

[3] Nau.

[4] Zuallard. 248. Cotov 350. Quaresm, 2, 825[b]. Surius 308. Schauwenburgh 286. Doubdan 513. Zwinner 495. Arvieux 2, 222. Gröben 219. C. de Bruyn 310[a]. Ladoire 296.

Die tradizion, dass, statt, wie es früher hiess, zu arbeiten, Maria beim grusse betete, wiederholte sich selten[1]. Gewöhnlich begnügte man sich, einfach zu sagen, dass Maria dort war, sass oder stand[2]. Von einer zerbrochenen säule und von wunderdingen hörte man erst wieder im vorletzten jahrhundert[3], und zwar vernimmt man zuerst nur den leisen anschlag, dass die säule der Maria ohne basis vom gewölbe herabhange. In fester form erscheint dann um 1620 die sage, wie es wunderlich zu sehen sei, dass die säule der jungfrau von den türken unten zerbrochen worden, in der meinung, es wäre darunter ein schatz, weil die christen sie so sehr in ehren hielten, und dass man glaube, sie schwebe wunderbarer weise in der luft, ferner dass einem pilger, der aus andacht ein stücklein von derselben nehmen wollte, ein engel erschienen sei und zu ihm gesprochen habe: Siehe zu, dass du unter dem schein der andacht nicht den sohn und die mutter beleidigest[4]. In beziehung

[1] Ubi precibus intenta sedebat. Cotov. 350. Philipp a Sanctiss. Trinitate 476.

[2] S. z. b. Pesenti 35, della Valle 1, 415, Quaresmio, Des-Hayes 394, Roger 52, Doubdan 513, Morone 1, 342 sq., Ladoire 298 sq. In hujus spelæi medio virgo Maria plusculum occidentem versus sedebat. Schauwenburgh. Ubi manebat b. V. Maria. Bonifac. 271. Anlässlich bemerke ich, dass Quaresmio alles wichtigere aus dem büchlein des Bonifazio Stefani aufnahm, und deswegen diesen fast so gut als entbehrlich machte; nur zitirte er nie nach der seitenzahl.

[3] Weder Bonifazio Stefani, noch van Kootwyck, noch spätere melden von einer zerbrochenen säule. In dem berichte des guardians Thomas Obicini bei Quaresm. 2, 839ª liest man allerdings von 2 alten säulen, von denen die eine, die engelssäule, links am eingang in die höhle, die andere, die Mariensäule, etwa 2 schritte davon, der ersten gegenüber, innerhalb der höhle selbst stand, aber auch, dass sie non multis abhinc annis aus schatzgierde etwa 4′ über der basis von den mauren zerbrochen worden sei.

[4] Quaresm. Philipp. a Sanctiss. Trinitate 476 (deutsch). Noch von Castillo (1627) werden die säulen mit stillschweigen übergangen, und zahm schreibt nach ihm Stochove (315): Daer zijn twee dicke pilaeren, de welcke gelijck door Mirakel hangen in 't verwelfsel sonder d'aerde te geraecken. Hier kommen wir mithin auf 2 hangsäulen.

auf das suchen eines schatzes findet man eine parallele beim engelsteine, der von den charismiern zerbrochen worden sei[1]. Das zerbrechen der Mariensäule[2] wurde übrigens sehr verschieden erzählt. Bald türken, bald araber begingen den frevel[3]. Man berichtete auch ausführlich, irrig aber aus dem jahr 1634, dass, nachdem die türken die franziskaner aus ihrem kloster vertrieben hatten, die feindseligen nazarether dem pascha vorspiegelten, es liege unter den zwei säulen ein ungeheurer schatz verborgen, weswegen er die eine säule $3^1/_2$' vom boden abbrechen und untersuchen liess[4]. Nach einem spätern berichte war es ein pascha von Damask, des namens Iben el-Ferech, welcher, auf eingebung eines moghrebi, den befehl zum zerbrechen der säule ertheilte. Dieser moghrebi befasste sich ein wenig mit zauberei, und je mehr einer davon verstand, desto mehr ansehen genoss er bei den mohammedanern. Er beredete den pascha, dass es sonder zweifel einen verborgenen schatz in dem innern der säule gebe. Das zerbrechen kostete viel mühe, und endlich gelang das wegnehmen eines stückes, welches 1667 unter dem Annaaltar lag. Man fand nichts als eine solide masse und in dem rathgeber einen betrüger. Der pascha, unwillig über die vergebene arbeit, entschädigte sich einiger-

[1] Philippus: Gloriosæ . . Jerusalem. s. Bibliogr. geogr. Pal. 26. Gefällige mittheilung von pater Wilh. Ant. Neumann in Heiligenkreuz.

[2] Legrenzi (1, 209) und di S. Cecilia (1, 69) nennen die zerbrochene säule diejenige, wo der engel gestanden habe, den platz für die Maria bezeichnet bei jenem keine säule, sondern der hochaltar. Hier ist wenigstens mehr logik.

[3] Roger. Rozel 30. Legrenzi. Nazaret Glor. 160. C. de Bruyn. Pietr' Anton. di Ven. 264.

[4] Schauwenburgh 287 . . . devota fideles Oscula fixerunt signo, memorando salutem Angelicam, Bassà ratus abdita lucra latere: Dixit, et infractam subtus fodicare Columnam Jussit, et argentum confiscaturus et aurum. Hietling 1, 279.

massen dadurch, dass er überall den marmor, womit die krypte gepflastert und überzogen war, beseitigen liess[1].

Dass die säule bis 2' hoch über dem boden[2], ohne auf diesem aufzustehen, etwa 11' tief herabhing, betrachtete man erst nach und nach wieder als ein wunder. In der mitte des siebenzehnten jahrhunderts übernahm man die verantwortlichkeit des wagnisses, für dasselbe unumwunden einzustehen[3]. Das wunder fand dann oft seine gläubigen[4]; doch gab es auch mitten unter ihnen einige, welche sich einer natürlichen erklärung durch befestigung der säule im gewölbe hinneigten[5]. Ich kann die meinung nicht theilen, dass von den mohammedanern unten von der

---

[1] Il me semble qu'en la (kapelle) dépouillant il (pascha) l'a embellie, et elle me paroist plus devote et plus agreable dans l'état naturel où elle étoit du temps de la Vièrge, que si elle étoit toute couverte au dedans de lames d'or . . Le Megrebin ne fut pas longtems impuni, car en sortant de ce sacré lieu, il tomba mort. Nau 611.

[2] Roger. Halb Manns hoch von der Erden . . so, dass einer mit dem gantzen Leib unter diese Saulen hinein schlieffen kan. Myller 1, 135.

[3] Le reste, qui est enuiron onze pieds, par vn miracle continuel demeure suspendu en l'air sans qu'aucune chose la soustienne. Roger. Kopirt von Surius (308), obschon er beifügte: Laquelle j'ay veu, embrassé et baisé mille et mille fois.

[4] Ohne Wunder-Zeichen so lange Jahr nicht hätte stehen können. Zwinner 495. Restò cosi tronca come hora si vede, stando per solo miracolo di Dio sospesa in aria non vedendosi di sopra arte alcuna humana, che possa sostenerla, toccando à pena il Cielo della . . Grotta. Nazaret Glor. 161. Suspenduë . . ce qui ne se peut sans miracle. Lodoire 299.

[5] Qui est enclauée par le chapiteau dans la voute . . nous fait admirer comme vn si pesant fardeau peut-estre soustenu d'vne si chetiue voute, depuis tant d'années qu'elle a esté rompuë. Doubdan 513. Was man als eine art von wunder ansieht, ist das hängen des marmorklumpens in der luft, indem er nur am gewölbe der höhle befestigt ist. Arvieux 2, 222. Quasi sospesa nell'aria. Legrenzi 1, 209. By what art it is sustained I could not discern. It touches the roof above, and is probably hung upon that. Ein wunder nach den mönchen. Maundrell 477. Adhuc extat infixa in capite tecto illi saxeo. Wolsky 133. Auch Nau schrieb von keinem wunder.

stehenden säule ein stück weggeschlagen worden sei, wodann das obere fortgestanden habe; denn ohne grosse gewalt, welche nothwendig in dem felsendach einen bedeutenden spalt verursacht und die säule zum falle gebracht haben würde, hätte kein stück von der harten marmorsäule losgesprengt werden können. Mich will bedünken, dass, nachdem die türken oder araber einige zerstörungen angerichtet hatten, die mönche auf den einfall geriethen, zu weiterem schutze ein wunder vorzustellen. Wenn also seiner zeit die franziskaner als fürsprecher des schwebewunders auftraten, so mögen sie etwelchermassen entschuldigt werden; denn es unterliegt keinem zweifel, dass sie vor den ungeschlachten mohammedanischen einwohnern mehr sicherheit fanden, sobald diese ebenfalls an das wunder glaubten, was von den abergläubischen, unwissenden leuten leicht erwartet werden durfte; ja der wunderglaube stand bei ihnen so fest, dass ein angriff auf denselben beleidigt hätte[1]. Da nun aber die väter des klosters, wenn nicht gerade der fanatismus der türken aufbrauset, sich einer sicherheit erfreuen, die wenig zu wünschen übrig lässt, so sollten sie wol, aus berücksichtigung der veränderten zeitverhältnisse und aus achtung vor dem gesunden menschenverstande, je eher, je lieber, das auf die seite schaffen, was nur geeignet ist, den kunstsinn zu beleidigen und dem aberglauben nahrung zuzuführen. Sie sollten nicht durch das stehenlassen der bruchsäule veranlassung geben, dass die lateiner mit den griechen verglichen werden; denn das eine wie das andere, das federleichte schweben eines steines in der luft und das himmlische anzünden einer lampe in der grabkirche zu Jerusalem, wäre gerade

[1] Ce seroit mêsme leur donner grand scandale, de leur demander s'ils esperent guerison de leurs maladies en touchant cette colonne. Surius 309. Pietr' Anton. di Venet. 264.

auf der gleichen stufe ein wunder. Hat man im sechsten jahrhundert erzählt, dass die marmorsäule, woran Jesus Christus gegeisselt worden sei, in die wolken gehoben und unweit der stadt ohne fuss abgestellt wurde[1], so mag man es diesem zeitalter zu gute halten, zugleich aber als einen fingerzeig ansehen, dass man in dergleichen haltlose und doch gehaltene dinge in keiner weise neues leben hauche, obschon man weiss, dass die mönche in unsern tagen, wenigstens gegenüber den weisern, weise sprechen. Aber so ist der mensch: ungern bekennt er öffentlich einen irrthum, weil er sich schämt, dass er ihm so zähe anhing, und weil er befürchtet, dass das aufrichtige bekenntniss dem autoritätsglauben eintrag thun könnte.

Die wundersäule wurde als solche begreiflicher weise, wie ich bereits kurz berührte, und wie es auch später geschah, vielfach verehrt von christen wie mohammedanern[2]. Wenn stark betont wurde, dass letztere vor dem hingange zu der säule die schuhe ablegten[3], so rechne ich dies nicht sehr hoch an; denn nach morgenländischer sitte thut man gleiches auch in den gewöhnlichen wohnungen, und der abendländer muss in der that erröthen, wenn er bedenkt, welcher zynismus beim besuche abendländischer kirchen oft uns anklagt.

Die verehrung entsprang dem glauben, dass die säule von der jungfrau Maria eine gewisse weihe empfangen habe und die berührung mit ihr heil bringe. Ohne unterlass kamen die leute, die einen barfuss, die treppe hinab zur stätte, man trug auch kranke dahin, die man an die säule hinhielt, man küsste und umarmte dieselbe, man strich an

[1] Antonin. M. XXV (28).

[2] Arvieux 2, 223. Troilo 549 (ed. 1717). Nau 613.

[3] Philipp. a SS. Trinitate 477. Roger. Adde quod nonnisi nudipedes spelæum subeant. Schauwenburgh 287.

ihr herum, man rieb daran rücken, busen, bauch, lenden, arme, füsse, den kopf, das gesicht, mit einem worte, alle schmerzhaften theile, auch den bart, man legte den gürtel umher, den man nachher anzog[1]. Dabei ergoss man sich in lob auf die jungfrau Maria, man empfahl sich ihrem beistande mit den worten: Ia Mariam el-adra, ia el-betûl el-betulât, ia om el-messîeh, salla ila ilna, attina el aâfîeh, die man weinend und seufzend aussprach[2]. Diese mittel, hiess es, führten linderung von krankheiten oder genesung herbei. Deswegen strömten fort und fort kranke dahin; wunde glieder heilten, nerven- und nieren- oder andere leiden verschwanden. Besonders hilfreich erwies sich die berührung mit der wundersäule den frauen, welchen sie, die wehen beschwichtigend, die niederkunft erleichterte. Schaarenweise wallfahrteten namentlich schwangere weiber hieher[3]. Wer einmal eine hochschwangere, nur mit dem leibrocke angethane morgenländerin gesehen hat, begreift wol, dass ein solches schauspiel wenig erbaulich sein musste. Eine araberin, welche der niederkunft ganz nahe war, wallfahrtete vierzig (ital.) meilen weit zu den wundersäulen[4]. Personen, welche nicht hingehen oder nicht hingetragen werden konnten, schickten ihren turban, ihr hemde, ihren gürtel oder ihr schweisstuch, das an der

---

[1] Roger. Schauwenburgh. Arvieux 2, 223. Stochove 316. Pietr' Ant. di Venetia 264. Ant. Kren. Vgl. die viertletzte anm.

[2] O jungfrau Maria, jungfrau der jungfrauen, mutter des messias, bitt für uns, gib uns gesundheit. Roger: Ya Mariam eladra, ya btoul el btoulate, ya amelmsie, sala la gelna, atini elaphié. Dieser arabische anruf wurde wiederholt, wahrscheinlich kopirt von Schauwenburgh, Arvieux, sehr korrupt von Myller 1, 136, z. b. yà Aniel Messia Salala gelnaatini el à pie.

[3] Roger. Turcæ mulieres gravidæ ad hanc (columnam) turmatim confluunt. Schauenburgh. Nau 613. B. Schmid 854.

Prægnantibus illico partum
Cincta Columna gravem maturat, cingula corpus.
Ut muliebre ligant. Hietling 1, 279.

[4] Nazaret Glor. 166.

säule herumgerieben wurde, und durch dieses mittel erlangten sie die gesundheit[1]. Und dennoch, klagte man, verharren und verstarren die gottlosen in ihrem unglauben[2]. Wie soll aber der aberglaube zum wahren glauben verhelfen? Ähnliches abergläubisches spiel wurde längst schon und anderwärts getrieben. In der basilika auf Zion nahm man das mass von der geisselungssäule, und wer es um den hals trug, wurde von den siechthümern befreit[3], und in Bethlehem schwätzt man vor, dass die mondmilch aus der dortigen grotte den frauen die geburten erleichtere.

Schrieb man einmal der kaiserin Helena den bau der verkündigungskirche zu, so lag der gedanke nahe, dass sie zum andenken auch die säulen hinstellen liess[4]. Nach dieser geschichtlichen erörterung wäre indess jede weitere auslassung überflüssig.

Ich soll noch das mass nachführen. Hier kann man aber mit den angaben kaum etwas anfangen, so sehr weichen sie von einander ab. Man hat für die Gabrielssäule eine auswahl von 9'[5] und 10'[6] bis 17' höhe[7], von 2' durchmesser[8] oder 7' im umfang[9] bis herab 5½'[10] für das stück der Mariensäule 9, 10, 11 bis 17½'. Der wechsel des masses stimmt mit dem der farbe einigermassen überein.

---

[1] Roger. Dum partus difficultatem sentiunt, sua cingula columnæ circumdanda etiam multis milliaribus mittunt, quæ illo succincto sine gravamine a partu expediuntur. Indies hoc practicatur, ocularis testis scribo. Hietling 1, 280. Pietr' Anton. di Venetia.

[2] Roger.

[3] Antonin. M. XXII (24).

[4] Roger. Surius. Legrenzi.

[5] Doubdan.

[6] Arvieux 2, 222. 12—13'. Roger.

[7] Surius. Schauwenburgh (13' lang).

[8] Arvieux.

[9] Roger. Surius. Schauwenburgh.

[10] Doubdan.

Was von der säule und dem daraus fliessenden wunder zu halten sei, kann nach der weitläufigen, wol auch langweiligen auseinandersetzung nicht in den bereich des zweifels fallen, so dass das endurtheil sich gleichsam von selbst bildet.

Nach dieser abschweifung, zu welcher die säulen mich verleiteten, fasse ich die kapelle, wie sie in späterer zeit geschildert wurde, näher ins auge. Es war nach dem jahr 1336 noch lange nur von einer die rede, wo der engel gegrüsst habe[1]. Stieg man auf einigen stufen hinab[2], so traf man eine unterirdische[3], gewölbte[4], nicht ummauerte[5], an einen pfeiler der kirche gelehnte[6], gemalte[7], stark zerstörte[8], kleine[9], kaum zwei klafter weite[10], mit einem fenster versehene[11] höhle, welche mit der grotte in Bethlehem ziemlich viel ähnlichkeit hatte[12]. Zur seite der säule, hinter

[1] Alla cripta di Nazareth, dove la gloriosa Virgine Maria fù annunciata. Poggibonzi 90. S. meine Bibliographia 41. Do ist ein Cappel darjnn verkunt der Engel gabriel vnser lieben frauwen sant marie das sie swanger solt sein vnsers herrn Christi vnde do emfing sie in. Egen von Augsburg 919*. S. Bibliogr. 43. La chapelle et le lieu où la vierge Marie estoit en oroisons, quant l'angèle . . Lannoy 62.

[2] Scande più scaglioni sotterra. Gucci 392. Da die stieg hinap gat, daz ist vermurt vnd das man zu ainem loch hin ein mus schliefen. Der anonyme pilger von 1444 in Herrig's Archiv, 1867, 40, 305.

[3] Una caverna sotterra. Frescobaldi 128 (ed. Gargiolli). Sigoli ibi 243. Gucci. Ein capellen ist noch blieben vnter der Erden . . Were die (steinerne kirche) nicht, so zerging das Capellin auch. Gumpenberg 1, 450.

[4] In volta. Sigoli. Gucci.

[5] Non ci a mura dintorno. Poggibonzi.

[6] Allet van den heyden destruweirt, dan noch weder eyme pijler der kirchen is eyn kleyn cappelgen gebout. Harff 194.

[7] Viaggio da Venet. al S. Sep, G 5ᵇ.

[8] La cripta si è guasta molto. Poggibonzi.

[9] È assai piccolo luogo e quasi tanto quanto una comune cappella. Gucci 393. Tucher 1, 672. Harff.

[10] Kaum zweier Klafftern weit. Tucher. Harff.

[11] Viaggio al S. Sep.

[12] La quale s'assomiglia assai a quella di Betelem. Frescobaldi.

welcher Maria sich verborgen, war ein stein, wo sie unaufhörlich zu jeder stunde ihre gebete hergesagt hatte, und da fand man auch einen kleinen altar[1]. In der mitte des fünfzehnten jahrhunderts diente die kapelle den pilgern als nachtherberge[2].

Mit dem jahr 1514 erweitern sich unsere kenntnisse. Der ort, wo der engel grüssend erschienen, war unter der oberfläche der erde eine kleine, in den felsen gehauene, gewölbte kapelle mit einem kleinen altar. Wie in dieses jahr die erste meldung von zwei säulen mit dem wunder fällt, so theilt sich auch zuerst der unterirdische bau in eine kapelle und zwei seitenräume, und zwar einen in den felsen gehauenen auf der nordseite und auf der südseite in einen gebauten, der grösser war als die kapelle[3]. Wir sind ganz ohne chronikalen halt, wie zwischen 1500 und 1514 die umgestaltungen erfolgten; es ist möglich, dass ein kurzes interregnum der franziskaner eintrat, wofür auch der umstand sprechen könnte, dass die pilger, noch vor der eroberung der türken unter Semlin I. im jahr 1517, sich ziemlich frei bewegen durften, indem sie in der nacht eines freitags vor allerheiligen über dem altar messen, die letzte singend, lesen, den ganzen tag über dort betend zubringen konnten. Zuerst auch wurde 1514, was gleichsam den schlussstein des heute noch dastehenden sagenbogens bildet, die wanderung des häuschens, an dessen stelle nicht, wie später, die vor- oder engelskapelle, sondern die felsenkapelle als unterstes stockwerk angenommen ward, nach Dalmazien erzählt.

---

[1] Dasselbe Viaggio.

[2] Gumpenberg.

[3] Prædicta capella habet parvum latus de rupe eadem a parte aquilonari. a parte autem australi habet consimiliter latus aliud constructum. majus quam sit ipsa capella. Gabriel XXXV*.

Es müsste befremden, dass ein so wichtiges ereigniss wie das fortschaffen eines zimmers durch die engel am 10. mai 1291 nach Europa, von den pilgern nicht früher aufgegriffen wurde, wenn man nicht vermuthen könnte, dass der aberglaube lange nicht allgemein wurzel fasste, wie denn auch die päpstliche sankzionirung von Paul II. 1471, von Julius II. 1507, von Leo X. 1519 für Loretto[1] im grunde sehr spät, wahrscheinlich nach überwindung mancher kämpfe, durchdrang, und dass ohne zweifel die ältere geschichtliche angabe von der blossen baustelle des josephinischen hauses[2] nicht verloren gegangen war. Wenn man hier auf historischem boden steht[3], so mag man weder beim rabbi Chanina ausholen, der in der wüste einen stein zuhieb, und auf seinen wunsch die freude hatte, dass die engel ihn nach Jerusalem trugen[4], noch andere luftfahrten zu zeuginnen aufrufen[5], und unsere sinne sind zu etwas besserem geschaffen, als dazu, dass man in der nebelregion herumirre, und die zeit will mehr geschätzt sein, als dass man sie mit hirngespinsten vertändele. Doch es mag am platze sein, hier noch einige pilger anzuhören, damit mich wenigstens die gegenseite nicht anschuldigen könne, ich sei der sache auf flüchtigem fuss aus dem wege gegangen. Auf die sage, dass das häuschen, worin der engel gegrüsst habe, nach Loretto im Anconischen geflogen sei, stösst man 1522[6]. Etwa dreissig jahre nachher hatte man die vorstellung, dass das haus Josephs, welches nach Loretto

---

[1] Mislin 3, 388, 391 sq.; Nazareth 18.

[2] S. oben s. 114. Vgl. Raumer 135 (4.).

[3] Auch die kreuzfahrer wussten von keinem vorhandenen hause Josephs. S. oben s. 116.

[4] Midras Schir, fol. 2. 2, in Lightfooti Opera omnia, 2, 1, 578*.

[5] Sepp 2, 81, 84. Er meint, der translazion müsse eine höhere idee zu grunde liegen. Und wie denn? Es ist übrigens schon ein fortschritt, dass er sie materiell nicht zugibt.

[6] Salignac 307 (deutsch).

versetzt wurde, bei der Gabrielskirche jenes gewesen, worin Christus genährt und erzogen worden sei, und man machte auf die fundamente des gebäudes aufmerksam[1]. 1616 nahm man an, dass das lauretanische haus auf der stelle der verkündigungskapelle gestanden, und den untersten stock oder den unterirdischen theil gebildet habe. Um das andenken eines so heiligen ortes zu erhalten, war man darauf bedacht, den boden auszuhöhlen und hier unten kirchen oder kapellen anzulegen, mithin nicht über dem erdboden, weil sie im laufe der zeiten leicht hätten zerstört werden können[2]. Kurze zeit später zeigte sich die tradizion in jener gestalt, in der sie heute widerhallt. Man nahm nämlich an, dass die engels- und verkündikapelle nur verschiedene theile des gleichen hauses, jene ein künstlicher vorbau[3] und diese ein hintergebäude, sei es eine natürliche oder künstliche[4] höhle, gewesen seien, wie denn in Nazareth und anderwärts es leicht vorkomme, dass nicht bloss eine felshöhle zum wohnen benutzt, sondern auch dass davor gebaut werde, um mehr wohnliche räumlichkeiten zu gewinnen.

Von Loretto weg erfasse ich den geschichtlichen faden der kapelle wieder, und komme auf dasselbe später noch

[1] Et sunt fundamenta domus Joseph, in qua Christus nutritus et educatus (also nicht an der stätte des grusses) fuit. Fundamenta dico, quia domus illa Dei voluntate delata ad christianas partes fuit, et nunc est in Italia et sancta Maria de Loreto vocatur. Bonifac. 271. Zuallart übersetzte (248) nur die worte dieses schriftstellers.

[2] Della Valle 1, 416. Lithgow überschüttet (1, 123) die wander- und wundersage, an die auch die armenier nicht glaubten, mit spott. Pesenti kam (35) durch einen kleinen eingang in loco.. oue era la Casa, die nun in Loretto sei.

[3] Quaresm. 2, 836. Cette partie de la maison était l'antichambre. Castillo bei Sobrino 2, 492. Surius 308.

[4] Primo est ibi specus in rupe ipsa excisa; vel ita a natura producta, et arte adjuta est. Quaresm. 2, 825*. Surius. Schauenburgh 286. Vgl. oben s. 29.

einmal zurück. 1522 meldete man von drei in den felsen gehauenen altären. 1547 fand man die unterirdische kapelle klein und gewölbt. Um 1553 zählte man zwölf treppenstufen, auf denen man in die unterirdische kirche (ecclesia) hinabgelangte. Die pilger pflegten den rest des reisetages und die ganze nacht hier im gebete zuzubringen; priester lasen am morgen darauf die messe, sangen laut das evangelium: Missus est angelus Gabriel, und verrichteten den ganzen gottesdienst. Nach einem berichte vom jahr 1596 führte der eingang auf zwölf steinstufen unter die grosse kirche hinab zu drei felsenzellen, wovon die erste, mit einem altar gezierte 10′ lang und 6′ breit war, die mittlere, ebenfalls mit einem altar, 6 und die hinterste 4 □′ mass. Wenn 1616 überliefert wurde, dass die unterirdische kapelle unter der kirche in ziemlich gutem zustande erhalten war[1], so sollte man schliessen, dass nach 1384 eine ausbesserung stattgefunden habe. Um 1620 erwähnte man eine treppe von sechs stufen, auf denen man in die höhle und kapelle hinabstieg[2].

Man weiss aus der geschichte von Nazareth, dass mit dem jahre 1620 für die christen eine günstige wendung eintrat. Als der pater Thomas Obicini di Nogno von Novara in diesem jahr zum guardian des berges Zion gewählt wurde, verliess er Haleb. Die reise nahm die richtung nach dem orte (oppidum) Ain et-Tedschâr (quelle der kaufleute), und der pilger besuchte zum zweiten mal das nahe Nazareth. Als er die heilige stätte mit der höhle durchstreifte, war sein herz ausserordentlich gepresst, und

[1] Salignac 306 (ed. Helbach). Belon 147[b]. Bonifac. 271 (ihm nach Zuallard. 448). Cotov. 350. Della Valle 1, 415. Pesenti kam mit einem lichte auf 4 stufen hinab (35).

[2] Antrum et sacellum Annunciationis erat in læva ingressus Ecclesiæ (der kreuzfahrer), navi scilicet aquilonari, ad quod per 6 gradus descendebatur. Quaresm. 2, 826[a].

er vergoss einen strom von thränen. Nachdem er bei den ortseinwohnern erfahren hatte, dass Nazareth unter der botmässigkeit des fürsten von Sidon, Facher ed-Dîn, stand, fasste er den vorsatz, sich persönlich an ihn zu wenden. Doch vorher besuchte er Jerusalem und bestand die harte prüfung einer krankheit. Indess würde dem mann im ordenskleide nicht alles so leicht gelungen sein, wenn er nicht eine stütze gefunden hätte in dem damaligen französischen konsul von ganz Palästina, Baptist Tarquet aus Marseille, in Alberto Gardana, dem ehemaligen konsul von Sidon, in dem kapitän des schiffes S. Victor, Raphael, die ihn mit dem pater Jacques de Vendôme und mit Francisco Lebar, dem procurator des h. Landes, nach Bêrût zum genannten êmîr begleiteten. Als der pater Obicini sein anliegen aus einander setzte, sprach der fürst: Ich werde dir die h. stätte zu Nazareth gewähren; du hast meine zusage nur noch beim kâdhi in Safed bekräftigen zu lassen. Morgen werde ich mich nach Saida begeben, und meinem sohn, dem êmîr Abi, auftragen, dass die betreffende urkunde beförderlichst ausgefertigt werde. Man kann sich die innige freude des guardians Thomas denken, die um so ungetrübter war, als Facher ed-Dîn die übergabe an keine zahlung oder geschenke knüpfte, wie es sonst bei den türken brauch war. Bei einem besuche von den drei angesehensten männern aus Nazareth befahl ihnen der fürst, dass sie für die franziskaner und die h. stätte sorgen, weswegen er einem jeden von ihnen drei jucharten landes schenkte, mit scharfer androhung für den fall, dass sie ihm nicht zu willen leben sollten. Nachdem die amtlichen schriften ins reine gebracht waren, kam man, begleitet von einem tschausch (hofmarschall) des statthalters von Safed, am 19. wintermonat 1620 zur h. stätte. Hier wurde der freibrief des êmîr und die vollziehungsurkunde des kâdhi ver-

lesen in gegenwart einiger zeugen, des Olivier Chiaval, ehemaligen konsuls in Sidon, des Alberto Gardana, des Francisco Lebar, des marseiller-edelmanns Americ. Man trat hinein in die h. stätte, wo einst das lauretanische haus gestanden habe, mit ehrfurcht in die höhle des grusses. Sodann begann man das sanctuarium zu reinigen, man segnete den von den christen errichteten sehr alten altar der verkündigung, man zierte die stätte mit ampeln, beleuchtete den eben nicht hellen ort, endlich ordnete man alles zur verehrung Gottes an, sang feierlich die vesper am vorabend des letzten adventsonntags und endete mit der komplet. Die einwohner erzählten bei diesem feierlichen anlasse von manchen wunderdingen[1].

Es stand mithin bei den tradizionsgläubigen ziemlich fest, dass das nunmehrige lauretanische haus von der stätte in Nazareth, wo nach 1620 die engelskapelle erbaut war, weggetragen worden sei[2]. Man bemühte sich auch nicht wenig, den widersprüchen in beziehung auf die dimensionen des lauretanischen hauses und der engelskapelle, so wie der unzukömmlichkeit zu begegnen, dass jenes aus backsteinen bestehe, während in Palästina mit bruchsteinen gebaut werde[3]. In der unfruchtbaren sache hätte man sich diese mühe füglich ersparen können. 1865 befand ich mich in der nähe von Loretto, ohne dass ich mich,

[1] Bericht des guardians Thomas Obicini bei Quaresm. 2, 837 sqq. Tellement que le . . Pere Iacques (de Vendosme) ayant obtenu la permission de ce Prince, fit nettoyer ce sainct lieu. Roger 53. Ihn kopirte Surius 306. Mithin wird der löwenantheil hier einem franzosen zugesprochen. Dagegen sagt Des-Hayes (394) unumwunden: Ce qui est arriué par le soin et par la diligence du Pere Thomas de Nouarre, alors Gardien de la Terre Saincte, qui en obtint la permission de l'Emir Facardin.

[2] Jacques de Vandôme bei Quaresmio (2, 836[b]) und dieser selbst. Unsicher ist Des-Hayes. Vgl. Surius 307, Nau 606.

[3] Quaresm. 2, 836[b]. Nau. Doch will nach diesem (608) de Villeneuve in Nazareth einen backstein gefunden haben.

zum behuf der kritik, bewogen fand, das sogenannte haus Mariens anzusehen.

Ich gehe jetzt zu der beschreibung der kapellen über und ich verweise zugleich auf die pläne.

Aus dem zeitabschnitte von 1620 bis 1730 ist mir nur eine ansicht bekannt, die von C. de Bruyn p. 309, nr. 167. Es ist von mittag aus ein einblick in die engels- und verkündigungskapelle. Man sieht links den Gabrielsaltar, dann weiter innen die säulen und den kleinen chor, im hintergrunde einen eingang mit einem vorhang, der zur hälfte gelüftet ist. Den verkündigungsaltar rechts kann das auge nicht erreichen.

Die unterirdischen bauten zerfallen in die südliche engelskapelle und in die nördlich daran stossende verkündigungskapelle, die aber im grunde eine einzige kapelle bilden[1], so wie in einen raum nördlich von der letztern. In unserm zeitabschnitte werden wir nicht unbedeutenden baulichen veränderungen begegnen, über welche wenigstens das datum selten ganz sicher ist.

Man stieg von mittag her in früherer zeit auf einer treppe von 6 stufen[2], später von 4[3] und noch später von 8 stufen[4] in die engelskapelle (sacellum angeli)[5]. Der eingang war früher auf der mittagseite gegen ost, dann aber, etwa um 1622, gegen west gerückt[6]; in der mitte wäre der Annaaltar hinderlich gewesen. Die thüre fand sich unten,

[1] Surius 308. Questa Casa vnita alla Grotta forma mirabilmente la Chiesa. Nazaret Glor. 156.

[2] Quaresm. 2, 825b. Des-Hayes (294) und Stochove (315) zählten 10. Letzterer scheint nur kopirt zu haben.

[3] Castillo bei Sobrino 493. Roger 49. Surius 307. Doubdan 512. Laffi (wol kopie) 136.

[4] Morone 1, 342. Troilo 549. Hernach ist ein andere Stiegen mit 11. Staffel. Zwinner 494 f.

[5] Quaresm. 2, 830. Zwinner 495. Gonsales 771.

[6] Olim quando primo sacrum locum invisi, erat ingressus ex hujus angulo orientali; nunc clausum est illud ostium, et . . alterum factum e regione illius in eadem parte. Quaresm. 825b. Nau 609.

war 3′ breit und 4′ hoch, ein halb kreisrunder bogen. Auf der seite bemerkte man etliche tiefe löcher, denen man abnahm, dass in früherer zeit ein verschluss statthatte[1]. Es war dieser eingang besonders für die pilger und die mitglieder der gemeinde bestimmt. Die engelskapelle, höher und länger als die felsenkapelle[2], mass in der länge westost 28′, in der breite 8′[3] und in der höhe 13′[4]. Diese kapelle, beinahe unterirdisch[5], bestand in seinem mauerwerke aus zugehauenen bruchsteinen und war gewölbt[6]. Im boden nahm man noch reste von mosaik wahr. 1681 sah man unten bei der eingangsthüre in einem loche, das man zudeckte, ein stück mosaik, welches in besonderer verehrung stand, weil die patres vorgaben, dass es schon von den füssen Jesu betreten war[7]. Die kapelle erhielt tageshelle theils durch die thüre, theils aber, wenn diese geschlossen war, allein anderswoher. Es war nämlich über dem Gabrielsaltar, der im westen stand, ein fenster angebracht[8]. Um die mitte des vorletzten jahrhunderts dagegen gab es zwei fenster, ein kleines auf der mittagseite über dem Annaaltar und ein anderes kleines an der westmauer[9]; jenes war aber 1667 zugemacht[10].

---

[1] Doubdan 512. Morone 1, 342 (bucchi rimasti nella rupe). Troilo 549.

[2] Quaresm. 2, 825ᵇ. Gonsales.

[3] Hauptsächlich nach Quaresmio's plan, dem Morone (1, 342) folgte. Es hat Arvieux (2, 221) 25 und 12′, Roger (49) c. 25 und 11′, Doubdan (509) 26 und 13′, Surius (306) 30 und 12½′, Gonsales 30 und 8′.

[4] Roger 49. Arvieux.

[5] Est enim ferme subterraneum. Quaresm.

[6] Surius. Doubdan 512.

[7] Stratum erat opere tesselato, ut ex parte stratum et nos vidimus. Quaresm. Zwinner 495 (vielleicht kopie). Nazaret Glor. 157.

[8] Gegen süd. Castillo bei Sobrino 2, 493.

[9] An der westmauer, woher alles licht komme. Doubdan 509, 512.

[10] Une fenestre qui est à present condamnée. Nau 610. Vgl. Gonsales, Laffi 136 und oben s. 141.

Was die altäre betrifft, so sind namen und zahl ungleich. Man führte zuerst zwei altäre an, den engelsaltar auf der ostseite und den Annaaltar in der mauernische auf der mittagseite[1]. Später nannte man einen Anna- und Josephsaltar; der dritte altar, der des engels, sei in schlimmer zeit zerstört worden[2]. Allerdings gedachte man 1652 und 1658 nur des Josephs- und Annaaltars; aber schon um 1666 treffen wir wieder drei altäre, den Gabriels westlich, den der Anna südlich und den Josephs (in einer nische) östlich, und so auch später[3], ohne zweifel aus dem grunde, weil der westliche altar wieder aufgestellt wurde. Von besondern auszierungen vernimmt man kein wort, wol aber, dass der pater Franciscus Ferdinandez, beichtvater der königin mutter von Frankreich, um 1645 zwei vortreffliche gemälde für den Anna- und Josephsaltar schickte[4]. Sonst bemerkte man nur sehr allgemein, dass die engelskapelle schöner war als die verkündigungskapelle[5]. Man machte in jener noch auf verschiedene merkwürdigkeiten aufmerksam. Wo der ostaltar war, glaubte man den kamin des zimmers von Joseph[6], und ein pilger hatte teller und schüsseln in der hand, woraus die h. familie gegessen habe[7]. Zur seite jenes kamins gab es in der mauer eine nische, worin verschiedens aufbewahrt werden konnte[8]. Eine hervorragung vom boden hielt man für das bett Mariens, wo

[1] Quaresmio's plan. Vgl. Castillo bei Sobrino, Roger.

[2] Surius 308. Der altar wurde, nach Morone (1, 349), beseitigt, als die franziskaner ihre klosterstiege anlegten. Es scheint jedoch der Josephsaltar in der verkündigungskapelle gemeint zu sein.

[3] Doubdan 512. Zwinner. Gonsales. Nau 610. Wenn Nazaret Glor. 156 nur den Anna- und Josephsaltar hat, so scheint es kopirt zu sein.

[4] Surius 308.

[5] Zierlicher. Zwinner. Veel hoogher, grooter, schoonder ende beter ghewerckt. Gonsales.

[6] Doubdan.

[7] Castillo bei Sobrino 2, 492.

[8] Doubdan 509.

sie geschlafen habe[1]. In diesem raume sei Christus genährt und erzogen worden[2].

Durch einen 6½′ breiten bogen[3], wie ein felsenthor[4], ohne dass eine scheidewand existirte[5], gelangte man auf einer stufe[6], wo man um 1620 noch spuren eines gitters zwischen beiden kapellen sah[7], hinab in die kapelle der verkündigung (sacellum annuntiationis)[8], zu der eigentlichen stätte, wo der engel seine botschaft ausgerichtet habe[9], zur stätte, welche als das grösste und andächtigste sanctuarium in der ganzen welt gepriesen wurde[10], zur stätte, welcher der pilgrim nicht nahen konnte, ohne von einem heiligen schauer ergriffen zu werden, und ohne in tiefes staunen versenkt das geheimniss zu herzen zu nehmen[11]. Die kapelle war eine felshöhle[12], oben gewölbt und selbst das gewölbe nackter fels[13]. Dieser zeigte sich als eine sehr zarte, weisse, zerreibliche steinart[14]. Nur auf der mittag- und abendseite führte man eine mauer

[1] Della Valle 1, 415. Vgl. Jeremias' felsenbett in meiner Topogr. 2, 202.
[2] Surius.
[3] Non par la porte qui est presque bouchée, mais par l'ouuerture d'vne arcade. Doubdan 512.
[4] On entrait par une porte pratiquée dans le rocher. Castillo bei Sobrino 493.
[5] Surius.
[6] Roger. Surius. Doubdan. Zwinner. Laffi.
[7] Quaresm. 2, 825ᵇ.
[8] Z. b. Quaresm. 2, 830.
[9] Dass auch daran gezweifelt wurde, beweiset eine stelle bei Philipp a SS. Trinitate (476): Etliche meinen, daselbst sei das geheimniss der menschwerdung geschehen, was sie mit einer tradizion und mit den marmorsäulen beweisen.
[10] Philipp. a SS. Trinitate 477.
[11] Leandro di S. Cecilia 1, 69 sq.
[12] S. oben s. 152, anm. 4. Castillo l. c. 493. Surius. Doubdan 513. Zwinner 495. Arvieux 2, 221. Nau, u. vgl. oben anm. 1 zu s. 144. Gröben 219. Ladoire 297.
[13] Testudo ipsa rupes. Quaresm. 2, 825ᵇ. Surius. Doubdan. Zwinner 495. Beaugrand 17.
[14] Doubdan. Zwinner 494. Gröben.

auf, in der absicht, dass sie den oberbau trage[1]. Es fällt nicht wenig auf, dass die kapelle im plan kreuzform haben soll[2]. Sie bildete ein trapez[3], das sich gegen nord ein wenig zusammenzog, und war 16' lang, 10' breit[4] und 9' hoch[5]. Der hauptaltar stand gegen ost und hiess altar der verkündigung[6], auch altar des engels Gabriel[7] oder der h. jungfrau[8]. Über dem hochaltare waren später diese worte zu lesen: Et hic verbum caro factum est[9]. Den altar zierte ein prachtgemälde, welches die verkündigung veranschaulichte[10]. Auch sonst war die kapelle reich geschmückt, wirklich prachtvoll[11]. Ein anderer altar, der des h. Joseph, war auf der nordseite errichtet[12], und man liess ihn da so lange stehen, bis man dort eine treppe anbrachte, wovon wir gleich näheres erfahren werden. Von einem chor der franziskaner erhalte ich erst vor dem letzten viertel des siebenzehnten jahrhunderts kunde. Klein, nur mit vier stühlen lag er auf der westseite, neben der

---

[1] Doubdan.

[2] Maundrell 477. Nouveau Voyage (s. Bibliogr. g. Pal. 143) 166.

[3] Ungleich breit westlich und östlich à cause que les murs sont vn peu de biais. Doubdan 509. Plan.

[4] Die länge nach dem plan von Quaresmio und nach Doubdan, die breite nach letzterem, der aber auch daneben eine breite von 5½' hat; Quaresmio gibt etwa 9¼' an. Andere aber haben eine länge von c. 15' (C. de Bruyn), 14' (Roger, Arvieux, Laffi) und eine breite vou 5' 2" (Roger), 5½' (Doubdan), 6' (Arvieux, C. de Bruyn). Bei Myller 1, 134 kann man noch spannen, in Nazaret Glor. 159 und bei Ladoire schritte finden.

[5] Arvieux, Laffi. 8 bis 9'. Roger. C. de Bruyn.

[6] Z. b. Quaresmio. S. Roger's plan und hinten meine kopie d.

[7] Caccia, Jerusalem seu Palæstina 112 (plan). Dieser name mochte angehen, nachdem der altar Gabriels in der engelskapelle beseitigt war.

[8] Roger.

[9] Myller 1, 132 f.

[10] Nazaret Glor. 159

[11] Cette Chapelle est très riche et très bien ornée, l'on ne peut rien voir de plus beau. De la Roque 1, 279. Mit diesem urtheil harmonirt auch mehr oder minder die ansicht C. de Bruyn's.

[12] Die pläne Quaresmio's, Rogers, meine kopie hinten e.

Mariensäule, dem verkündigungsaltar gegenüber. So diente die kapelle als kirche und chor[1]. 1652 hatten die franziskaner von Ali agha, dem statthalter in Safed, viel auszustehen; doch erlitt die krypte und kapelle keinen schaden; die mönche mussten nur die dorne wegreissen, den unrath fortschaffen, den platz reinigen, freilich mit unendlichen mühen und beschwerden[2].

Den franziskanern musste es daran liegen, von ihrem kloster aus unmittelbar in die verkündigungskapelle gelangen zu können, ohne dass sie von den türken gesehen werden. Sie verfuhren dabei auf ähnliche weise wie ihre brüder zu Bethlehem im fünfzehnten jahrhundert, die insgeheim von der klosterkirche durch den felsen zur geburtskapelle einen zutritt bahnten[3]. So bauten die minoriten von Nazareth eine treppe, auf der man vom refectorium neun stufen hinabstieg in einen felsenraum, eine zisterne, welche aber 1658 aussenher zugemauert wurde, und dann kam man auf einer stiege von elf stufen in die verkündigungskapelle auf ihrer nördlichen seite hinab[4]. Die kleine nebenhöhle diente auch als sakristei[5]. Die treppe war sehr dunkel[6].

Die vergleichung der kapellen vor 1730 mit den nachherigen verdient unsere ganze aufmerksamkeit. Es geht aus der geschichtlichen darstellung hervor, dass ein voll-

---

[1] Legrenzi 1. 209. Nazaret Glor. Beaugrand. Ladoire. Den chor sieht man auf Zwinners plan.

[2] Doubdan 515.

[3] Mein Bethlehem 128. Vgl. Sepp 2, 79.

[4] Zwinner 494 f. und plan, wie auch der von Caccia l. c. 112. Nau 605. Vgl. Morone.

[5] Arvieux 2, 221. De derde Capelle en is maer eenen boghe ende dient voor de Sacristye is 16' lanck ende 7' breedt (felsbau). Gonsales 773. Nau 613.

[6] Du costé du Septentrion il y a vn petit caueau auec vn escalier fort obscur. Doubdan 513.

ständiger umbau stattfand. Wenn man auch am neubau den renaissancestyl mit recht tadelte, so merkt man ihm doch sehr wol an, dass der baumeister der symmetrie möglichst beflissen war. Die südtreppe, mehr gegen west, kam weg, und sie wurde in der mitte angebracht, gerade da, wo der Annaaltar stand. Die engelskapelle blieb sich so ziemlich gleich; nur wurden, nach der wegräumung des östlichen Josephsaltars, zwei andere altäre, die von Gabriel und Joachim, westlich und östlich, neben dem mehr zusammengezogenen eingang in die verkündigungskapelle, errichtet. Der stand der Gabriels- und Mariensäule wurde nicht verändert; dagegen hatte sonst in dieser kapelle eine grosse umgestaltung statt. Sie wurde ungefähr in der mitte von west nach ost unterschlagen, die Josephskapelle hinter der verkündigungskapelle ist neu, und der hauptaltar, welcher auf der ostseite stand, rückte gegen abend, nur etwa 5′ von der Mariensäule; die frühere entfernung betrug 9 bis 10′. Der hauptaltar hat mithin heute eine ganz andere stellung als ehedem, eine gegen nord. So viel, dass man erstaunen muss, weil man so wenig am althergebrachten festhielt, ja so viel wurde der symmetrie zum opfer gebracht[1].

Die beschriebenen gebäulichkeiten sind dem gottesdienste gewidmet. Es wurde nicht ermangelt, aus früherer zeit hier und da zu erwähnen, dass, auch unter ungünstigen umständen, messe gelesen oder überhaupt die andacht verrichtet wurde. Schon im jahr 1431 wurden die gebete,

[1] Die ergebnisse sind nach Michon (2, 19 sq.) folgende: Au XVII^e siècle, à en juger par le plan de Quaresmius, l'escalier (südtreppe) était fort étroit, et se trouvait davantage à gauche. Une petite (?) abside s'élevait á la place de l'escalier actuel, et renfermait l'autel de Sainte-Anne. L'autel de l'Ange était au point H (aber gerade diese littera fehlt auf dem plan). La disposition de chapelle a été changée.

welche für die stätte der verkündigung vorgeschrieben .waren, überliefert[1]:

Antiphona. Missus est angelus Gabriel a Deo in civitatem Nazareth ad virginem desponsatam viro, cui nomen erat Joseph.

℣ Angelus Domini nuntiavit hic Mariæ.

℟ Et concepit de spiritu sancto.

Oratio.

Deus, qui de beatæ Mariæ Virginis utero verbum tuum, angelo nuntiante, carnem hic suscipere voluisti, præsta supplicibus tuis, ut qui vere eam genitricem Dei credimus, ejus apud te intercessionibus adjuvemur. Per eumdem etc.

Ein regelmässiger gottesdienst seit der zeit der kreuzfahrer begann wenigstens vom jahr 1620 an. Täglich wird, wie früher, eine stunde vor tagesanbruch die messe singend gelesen[2]. Der papst ertheilte die bewilligung zur messe der verkündigung durch das ganze jahr, mit ausnahme der charwoche[3]. Bei den worten: Missus est angelus Domini, Incarnatus est, Verbum caro factum est[4], betonte man namentlich das wörtlein h i c, wie es zur zeit der kreuzfahrer schon in der grabkirche: Surrexit Dominus de h o c sepulchro, der fall war.

Täglich wird abends, wie in Jerusalem und Bethlehem, eine prozession nach der komplet gehalten; dem gesange liegt eine gedruckte notenschrift zu grunde[5]. Der zug, im

[1] Mariano da Siena 116 sq.
[2] Castillo. l. c. 2, 494. Philipp a SS. Trinitate 477. Laffi 137.
[3] Castillo. Surius 309. Laffi 136. P. Anton. di Ven. 265 sq.
[4] Castillo. Philipp a SS. Trinitate. Laffi. Mariti 2, 180. Vgl. oben s. 128.
[5] Schegg 2, 129. S. Quotidiana processio quæ celebratur a PP. Franciscanis in sanctuario Nazareth ubi verbum caro factum est. Cum indulgentiis in propriis locis appositis, quarum brevis notitia in fine hujus libelli ponitur. Hierosolymis. In conventu FF. Minorum. 1855.

chor am hochaltar beginnend, hält zuerst in der krypte vor dem altar der verkündigung an und singt:

Ave, stern der meere,
fleckenlose, hehre,
mutter doch dem worte,
sel'ge himmelspforte.

Ave gab dir kunde
aus des engels munde,
Eva's namen wendend
und uns segen spendend[1].

Von da in die engelskapelle zum Josephsaltar (Gabrielsaltar):

O Joseph, hochverklärt in himmelsauen,
du, schirm der welt, dem hoffend wir vertrauen,
neig' huldvoll dich den deinen, die dich preisen
in frohen weisen.

Zum bräut'gam hat der schöpfer dich beschieden
der reinsten magd, dass dich das wort hienieden
als vater ehre, der zum dienst mit freude
des heils sich weihte[2].

Darauf geht es zum altar von Joachim und Anna:

Die männlich kühn, dem Herrn geweiht,
den preis erkämpft der heiligkeit,
o mutter Anna, lobgesang
erschalle dir die erd entlang[3].

Dann hinauf letztlich zum chor, zum altare des engels Gabriel, von wo auch die prozession ausgeht:

---

[1] Schegg 2, 128. Es ist das Ave, maris stella, welches Hietling vollständig enthält (1, 290), und ebenfalls vor dem verkündigungsaltar gebetet wurde.

[2] Coelitum Joseph decus atque nostræ bei Schegg.

[3] Fortem virili pectore. Schegg.

Freudiges lob und der gespannten saiten
goldenes spiel tön' von geübten händen,
da vor der jungfrau benedeiend steht der
himmlische bote[1].

An diesem altar wird zum schlusse die lauretanische litanei gesungen, und mit besonderer feierlichkeit, knieend auf dem boden, mit ausgespannten armen der englische gruss gebetet[2].

Vor dem jahr 1730, als die oberkirche noch nicht gebaut und die altäre in den kapellen anders aufgestellt waren, nahm die prozession eine andere richtung. Derselbe fing nach der komplet um die 23. stunde an[3]. Der priester, mit dem chorhemd und der stola, weihräucherte und stimmte die antiphone: O sacrum convivium, vor dem verkündigungsaltar an. Dann in die engelskapelle, nach einander zum Gabrielsaltar, zum Annaaltar, die antiphone singend: Manum suam aperuit, zum Josephsaltar mit der hymne: Davidis Joseph generosa proles, worauf die litanei der jungfrau, die antiphone: Missus est Gabriel, das gebet für den papst und kaiser folgte[4]. In unserer zeit wird der kaiser Franz Joseph und die königin Isabella ins gebet eingeschlossen[5]; ob ersterer jetzt noch, ist fraglich. 1756

[1] Mentibus lætis jubilemus omnes. Schegg. Hietling bringt (1, 286) es vollständig beim westlichen altar des engels Gabriel in der engelskapelle.

[2] Schegg 2, 127. Nach Myller (1, 134) herrsche zum andenken an den englischen gruss der brauch des dreifachen abendszeichens mit der glocke „durch Bethung der 3. Ave Maria".

[3] Nazaret Glor. 166.

[4] Morone 1, 350 sq. Die antiphone Manum suam und der hymnus Davidis Joseph vollständig bei Hietling 1, 287, 289. Dieser hat aber noch, wenigstens auf dem plan, den altar Josephs in der verkündigungskapelle, obschon er zu seiner zeit nicht mehr dawar.

[5] Loritz 159. Una de ellas (oraciones) por la reina Isabel, y siento grande satisfaccion, porque en Jerusalem sólo he oido el Domine salvum fac imperatorem Napoleonem. Robledo 157.

reihten sich an die prozession der väter und brüder auch männer und weiber, zwei kleine knaben trugen die lichter in die kapelle oder grotte hinab, und nachdem der priester das sanctuarium und den altar beräuchert hatte, traten dieselben hervor, und jeder deutete mit einem finger auf den stern und sprach laut die worte: Et hic verbum caro factum est[1]. 1767 vereinigten sich die mönche und viele römische katholiken von Nazareth, um durch die kirche, verschiedene hymnen singend, prozessionsweise zu ziehen: zuerst nach der krypte, singend: Hic verbum caro factum est, dann zu dem altar des Josephs (wol heute Gabrielsaltar), zu dem des Joachim und zuletzt zum hochaltar[2].

Besonders hoch gefeiert wird, wie anderwärts, der tag des fronleichnams; allein man musste sich dabei, die regeln der klugheit befolgend, ziemlich zurückhalten. 1844 würde die prozession in folgender ordnung geschildert: Voraus das kreuz, dann acht priester in chormänteln mit einer kerze in der hand, unter ihnen zwei maroniten und ein grieche, hierauf etwa zwanzig priester und laienbrüder in dalmatiken, ebenfalls mit einer kerze in der hand, ihnen nach zwölf chorknaben, zwei laienbrüder mit rauchfässern, dann unter einem baldachin der superior des hauses mit dem hochwürdigsten, ihm zur seite zwei diakone. Der zug begann in der oberkirche am hochaltar des engels Gabriel, wo der erste segen gegeben wurde, bewegte sich sodann die treppen hinab zum sanctuarium, darauf auf den vorplatz der kirche hinaus, wo der dritte altar errichtet war, und um diesen herum die nazarether knieten, hernach um den vorplatz herum und in die kirche, wo der vierte segen gegeben wurde[3]. An späteren fronleichnamstagen wagte

[1] Anton Kren. ms.
[2] Mariti 2, 179 sq.
[3] Manzius 190 f.

man schon weiter. Am 22. brachmonat 1856 verkündete eine glocke die prozession. Man zog zuerst in den hof des klosters, wo ein altar errichtet war, dann in die kapelle der frauen von Nazareth, darauf eine kleine strasse hinan. 1857 ging man mit dem kreuz noch weiter herum. Nach der pfarrmesse verliess man das sanctuarium der menschwerdung, schritt, dem traghimmel folgend, durch die marktstrasse in die kirche (synagoge) der zu Rom haltenden griechen, dann zur kapelle der frauen von Nazareth, und kehrte danach zurück. Den traghimmel umgaben soldaten, denen der gemessene befehl ertheilt war, dass sie die ordnuag aufrecht erhalten[1]. Mit mir werden noch manche den kopf schütteln, dass mohammedaner bei einem christlichen feste die ordnung sichern sollen. Man wähne ja nicht, dass die anhänger Mohammeds, welchen unsere vorfahren in ihrer derben weise so häufig verfluchten, den christen ehre anthun wollten; die stellung der soldaten ist eine durchaus mechanische, herzlose, vielmehr eine die nazarether herabwürdigende. Auch darf man nicht sich vorstellen, dass andere christen die ordnung stören würden. Die mohammedaner müssen daher nur gegen sich selbst schützen. Das ist die äusserlich glänzende, gerade nicht preiswürdige krone der toleranz. Wenn man glauben wollte und glauben machen wollte, dass bewaffnete leute und nichtchristen zur verherrlichung des festes beitrügen, so müsste man einen wunderlichen begriff haben von der religion, die liebe und demuth predigt.

Die väter eröffneten den christlichen volksgesang mit Salve regina, O gloriosa virginum, O piissima etc.[2]. Die messe wird auch arabisch gelesen, so wie regelmässig jeden

[1] Kölner-blatt: Das heil. Land. 1858, 126 f. Belangend das fest Mariæ reinigung will ich einfach auf Skinner 1, 161 verweisen, weil ich der sache nicht ganz traue.

[2] Sepp 2, 81.

sonntag und auch an festtagen arabisch gepredigt und katechisirt[1]. Man schildert auch das entzücken über die herrliche kirche in der weihnachtszeit[2], oder man vernimmt, dass die brutaux von allen seiten truppenweise mit grosser erbauung zur messe kamen[3] oder ihre andacht verrichteten[4]. Das betragen selbst der heutigen eingebornen ist zu äusserlich. Die araber haben es im brauche, laut zu beten, ins gebet seufzer zu mengen, auf die brust zu klopfen, die andacht auf exaltirte weise auszudrücken. Dies fällt um so greller auf, als die mohammedaner so würdig, in der regel so still, selten mit einem seufzer das gebet verrichten. Störend wirkt auch das beständige herein- und hinausgehen von männern, weibern und kindern, das markdurchdringende geschrei der arabischen singknaben, welche die väter, grösstentheils sehr unmusikalisch, zum choralsingen abgerichtet haben. Im chor ist ein gemälde, welches Marien vorstellt, ein verehrter gegenstand. Alle tage verrichten die römischen katholiken vor dem bilde ihr gebet[5]. Ein so sehr störender, der Mariolatrie ziemlich gleich kommender kult könnte von den franziskanern, der erhöhung des wahren gottesdienstes willen, leicht abgeschafft werden; es scheint aber eine art gnadenbild zu sein und daher in ihrem interesse zu liegen, dass sie es protegiren.

---

[1] Noroff 2, 216 (deutsch). Sepp 2, 84.

[2] Pendant les vêpres de la Nativité surtout on aurait pris cette église pour le séjour céleste. Areso 98.

[3] Surius 309.

[4] Der ort steht bei den mohammedanern ebenfalls in grosser verehrung, und sie kommen der andacht willen häufig dahin. Ich sah einst eine starke anzahl mohammedanischer gebirgsbewohner, die in feierlicher prozession mit ihrer musik einrückten, um in dieser kirche ein kind der Maria darzustellen, und ihm zum ersten mal die haare abzuschneiden. Ali Bei 2, 447. Ans hohe alterthum erinnert Énault (383), dass eine blasse, magere, fiebernde frau ein paar weisse tauben in den tempel brachte.

[5] Géramb 2, 182 sq. Visino 253.

Warum aber, wenn sie dem missbrauch oder aberglauben nicht steuern wollen, verstellen sie es nicht an einen andern ort, auf dass wenigstens ihre andacht minder in versuchung komme? Es soll der gebrauch herrschen, dass frauen, so lange sie nicht mütter sind, und mädchen nur sehr selten dem kirchlichen gottesdienste beiwohnen[1]. Wie es scheint, will man die unbefleckten jungfrauen nicht gerne ins gemenge lassen.

Der sonntag wird nicht gehörig geheiligt. Er zeichne sich zwar dadurch aus, dass die läden geschlossen werden. Ein grosser theil arbeitet dennoch als maurer. Verschiedene schnitten das gras in den feldern[2]. Nun aber versichert man mich, dass am sonntag gewöhnlich nicht gearbeitet werde.

Ausser der ordentlichen gottesdienstlichen erbauung wird dem römisch-katholischen pilger auch ein büchlein geboten, in welchem er durch gebete, die er an Jesus Christus, an seine mutter und an den h. Joseph richtet, in eine feierlichere stimmung versetzt werden soll[3].

Wenn man in der verkündigungskapelle ein Pater und Ave betet, so erhält man gänzlichen ablass der sünden, bei andern altären als dem der verkündigung ablass auf sieben jahre, sieben quadragenen[4]. In diesem sanctuarium

---

[1] Russegger 3, 129.

[2] J. Wilson 2, 92 sq.

[3] Guida del Pellegrino 178 sqq., 181 sqq., 185 sqq.

[4] Do ist ablass aller sunde. Egen von Augsb., Ausland, Cottascher verlag, 1865, 919[a]. Tucher 1, 672. Is ablais vergebunge aller sunden van peen ind van scholt. Harff 194. Qui è perdonanza di pena, e di colpa. Viaggio al S. Sepolcro G 5[b]. Morone 1, 350. Nazaret Glor. 159, 167. L'indulgenza plenaria, et perpetua. Pietr' Anton. di Ven. 265. Mislin 2, 563 (ed. Paris 1858), deutsch im köln. blatt: Das h. Land, 1859, 143[a]. † Nel santuario dell' Annunziata a tutti i 4 altari. Nello stesso tempio all' altare di S. Giuseppe. Ibid. all' altare di S. Gioacchino e di Sant' Anna. Guida del Pellegrino 188 sq.

wurde, hiess es, leuten von allen nazionen heil zu theil, nur leibliches aber den nichtkatholiken, für leib und seele dagegen den römischen katholiken[1].

Kloster der franziskaner.

Das kloster, welches die kirche umschliesst, ist von einer hohen ringmauer umgeben[2], die, wie der ganze bau, so stark[3] ist, dass er einer festung ähnlich aussieht[4]. Man muss es nur billigen, dass die mönche die sicherheit im auge hatten, weil sie zu sehr den überfällen der araber sich ausgesetzt sahen, und weil ein fester bau geeignet war, zum mindesten einige anprälle auszuhalten[5]. In unsern tagen mag der festungsähnliche bau überflüssig erscheinen; allein niemand weiss, wann der fanatismus der mohammedaner, wie 1860 zu Damaskus und an andern orten Syriens, in flammen geräth und eigenthum und leben der einwohner bedroht oder gar zernichtet. Das kloster ist gross[6], geräumig[7] und als solches auch bequem[8]. Dass darin 1000 menschen untergebracht werden könnten, muss

[1] Daldini 59.
[2] Korte 299. Failoni 144.
[3] Pococke 2, 92 (deutsch von Windheim). Korte. Hasselquist 179. Berggren 2, 233.
[4] Le mura del quale, non meno che la porta, che è di ferro, è fatto tutto in forma di Castello, e ben gli è stato a quei Religiosi Padri di essere così fortificati per liberarsi talvola da qualche attentato degl' Arabi. Mariti l. c. 2, 180. Stark genug, um wie eine festung gebraucht zu werden. Ali Bei 2, 446. Dient gelegentlich den christen als festung. Burckhardt 385. R. Wilson 1, 431. Marcellus 259. Prokesch 130. Georgi 80.
[5] La solidité de sa construction, l'épaisseur et la hauteur de ses murailles, percées d'une seule porte, permettraient, sans exagération, d'y soutenir un siège. Blondel 202.
[6] Pococke. Das grösste und bequemste in der Levante. Buckingham 1, 75. Marcellus. Valiani 58. Géramb 2, 178.
[7] Mariti. Joliffe a. a. o. 28
[8] Burckhardt. Buckingham.

wol eine übertriebene behauptung sein[1]. Es ist, wenn auch nicht eigentlich schön[2], doch ansehnlich[3] und macht sich vor allen andern gebäuden bemerklich; wenigstens ist es eines der schönsten der fünf hauptklöster, welche die franziskaner in Palästina besitzen, und das schönste oder solideste gebäude in Nazareth[4]. Es gilt als reich[5]. Der eingang zum kloster ist auf der westseite angebracht, ein hohes thor[6], durch welches man in den äussern, viereckigen, mit steinen gepflasterten hof gelangt[7]. Durch einen andern, grossbogigen eingang mit einem eisernen thor kommt man in den innern hof[8]. In diesem finden sich drei grosse und schöne zisternen, welche auch schon von den einwohnern fleissig benutzt wurden[9]. Das kloster hat ein erdgeschoss und ein stockwerk[10]. Die zellen bilden eine reihe neben einem langen gange zum zutritte[11], wie in den klöstern zu Jerusalem, Bethlehem, Ramleh und Jâfa. Über der thüre einer zelle las man: Ave, Maria, gratia plena, Ave, Maria purissima, precare pro me, Ave, Maria sanctissima[12]. Das refectorium (remter) ist von bedeutender grösse, seitlich mit tischen und bänken versehen, und hat in der mitte der einen seite an einer abgesonderten stelle

[1] Damoiseau 274.
[2] Un bellissimo convento. Leandro di S. Cecilia 1, 69. Maestoso. Daldini 59. Das schönste kloster im h. Lande. W. Turner 2, 129. Richter 58. Berggren 2, 233. Georgi 80. Schön. Géramb.
[3] W. G. Brown 434. Das merkwürdigste und ansehnlichste Gebäude. Seetzen 2, 142.
[4] Das beste gebäude. Pleschtschjeew 73.
[5] Das reinlichte und reichste Kloster des h. Landes. Scholz 247.
[6] Schegg 2, 125. Ein thor von 2 zertrümmerten granitsäulen. Richter. Buckingham. Vgl. oben s. 52.
[7] Seetzen. Buckingham.
[8] Richter. Berggren.
[9] Seetzen. Ali Bei. Richter. Buckingham. Berggren. Georgi. Il possède un puits intarissable d'eau exquise. Blondel.
[10] Seetzen.
[11] R. Wilson. 434.
[12] Buckingham. R. Wilson. Fliedner 1, 294.

einen altar mit kreuzen und lichtern. Ihm gegenüber bringt man durch eine flügelthüre die speisen aus der anliegenden küche. Das zinnerne tafelgeschirr ist im höchsten grade reinlich[1]. Man meldet von einer grossen klosterglocke[2]. In der neuesten zeit kam zu der glocke uhr und schlagwerk[3]. Das kloster besitzt eine bibliothek; 1821 mit etwa 400 bänden[4]. Es ist auch mit einer apotheke versehen; sie liegt im äussern hofe. 1856 wartete vor derselben eine beträchtliche anzahl von menschen, die stunden weit hergekommen waren, um sich heilen zu lassen[5]. Schon längst nahm das kloster im ökonomischen interesse auf mühlen und handwerkstätten bedacht[6]. 1756 war ein deutscher frater, aus der ungarischen provinz, namens Joseph, bäcker[7]. Der konvent besitzt auch gärten innerhalb der mauern[8]. Sie sind sorgfältig angebaut[9], und zumal rühmte man einen mönch, welcher sich in ausgezeichneter weise auf den bau des gartens verlegte, der, obwol klein, dennoch den gärtner mit einer menge von zitronen, mandeln, aprikosen, birnen, bohnen, erbsen, kohl, lattich, liebesapfel (tomate), zwiebeln, knoblauch, broccoli, tabak lohnte, welchen pflanzen aber gerade der späte sirocco arg zusetzte[10]. Auf die verschiedenen und vielen geschenke, welche dem kloster zufliessen, gehe ich aus mehr als einem

[1] Buckingham. Ich setze voraus, dass die baueinrichtung nicht verändert wurde. Für zinnernes geschirr mag jetzt wol porzellanenes, wie in Jâfa, vorhanden sein.
[2] R. Wilson.
[3] Schegg.
[4] Scholz' biblisch-kritische Reise 143 (Bibliog. geogr. Pal. 147). Louet 222.
[5] Spezieria. Mariti. Dieterici 2, 259. Frankl 2, 394. Louet 222. De St.-Aignan 393.
[6] Mariti. Dieterici 2, 260.
[7] Anton Kren.
[8] Giardini und orti. Mariti. Burckhardt.
[9] Blondel.
[10] W. Turner 2, 150. Vgl. oben s. 16.

grunde nicht ein; nur eines kann ich nicht unerwähnt lassen. Ein lehrer aus Böhmen, Joseph Bonaventura Junak, verehrte ein schock feiner leinwand auf kirchenwäsche[1].

Dem franziskanerkloster vorgängig war zunächst der erzbischöfliche palast der kreuzfahrer, von welchem nur sehr dürftige notizen aufgebracht werden konnten[2]. Seit dem abzuge der franken war der ort lange zeit von diesen nicht mehr bewohnt; auch sind die nachrichten vom einzuge der fränkischen mönche etwas unsicher[3]. Als der kaiser Friedrich II. den kreuzzug nach Palästina unternahm, kam Nazareth durch vertrag auf zehn jahre in den besitz der christen[4]; das kloster wurde indess ganz mit stillschweigen übergangen. Die fränkischen mönche, verlautet es dann, seien 1291 in Nazareth eingezogen[5]. Um 1300 konnten, behauptete man ohne genügende geschichtliche beglaubigung, die minoriten anrücken, und bauten ein kirchlein und ein klösterlein[6], mussten aber 1363, der gewalt nachgebend, abziehen[7]. Wenig glauben verdient

[1] (Wiener) Missions-Notizen 7, 140.

[2] S. oben s. 119, 121.

[3] Quaresmio erzählt kein wort von einer ansiedelung der franziskaner vor 1620, was ein starkes negatives argument ist.

[4] (Wiener) Missions-Notizen 5, 10. Vgl. oben s. 40.

[5] Bscheider 147 f. Auch die (W.) Missions-Notizen (4, 41) führen die gründung des klosters auf 1291, mithin auf das jahr der auswanderung des Lorettohauses zurück. Die urkundlichen belege fehlen.

[6] Cassini 3, 49. Vgl. Gonsales 773, jene Missions-Notizen 5, 14. Roberti Siciliæ regis opere per turcicos principes patres nostri exinde inter alia loca sancta orientis et Nazareth receperunt, rursus tot vicibus ejecti, semper reduces adhucdum Deo . . ibidem famulantur. Schauwenburgh 286.

[7] Rignon, Annal., 1864, 45. Cassini hat das jahr 1365. Die zeitgenössischen pilger berichten nichts von den minoriten. Nach Bscheider wären diese 1291 ein- und 1385 weggezogen. Der vertrag zwischen dem ägyptischen sultân und Peter von Lusignan, sagt Bassi (1, 143), trug nicht wenig zu einer sichern stellung der franziskaner bei, sebbene dell' avervi stabile soggiorno non trovi affato cenno ne' viaggiatori del XIV secolo. Vgl. Legrenzi 1, 208 sq.

der bericht, dass sie dann erst 1468 zurückkehrten[1]. Glaubwürdig dagegen erscheint immerhin, dass sie nicht lange vor 1514 in Nazareth, aber bei der Marienquelle, wohnten; denn die beschreibung aus dieser zeit ist auffallend deutlich und ausführlich, und zwar, wie ausdrücklich bemerkt wurde, nach den mittheilungen der franziskaner in Nazareth[2]. Um 1530 wohnten sie daselbst in einem hause und bewachten die kirche (kapelle); allein nachdem die nazarether in einem aufruhr einige mönche umgebracht, und nachdem beinahe alle christen, haus und kirche verlassend, nach Jerusalem sich übergesiedelt hatten, so übergaben sie die schlüssel einem rechtschaffenen christlichen manne, namens Issa, welcher bis in die fünfziger jahre die kirche unter seiner obhut hatte, sie öffnete und schloss und zwei lampen mit öl, welches ihm der guardian des berges Zion gab, unterhielt[3]. Auch später geschah die meldung, dass die mindern brüder ehemals eine kirche und ein kloster hatten[4].

Erst 1620 gelangt man auf mehr sichern historischen grund. Wir haben oben gesehen, dass besonders durch die dankeswerthen[5] bemühungen des paters Thomas Obicini di Nogno von Novara, der 1621 auch in Ain Kârim seinen

[1] Cassini. Rignon, Annal,, 1864, 45.

[2] Rem quam audivi fratribus in Nazareth. Gabriel XXXV[b]. Er sagt dann auch: Etiam fratres s. Francisci, qui ibidem claustrum habuerunt . . sed propter sevitiam paganorum ibi stare non potuerunt. Dagegen sagt freilich Roger (380): Iamais les Religieux n'y auoient habité (vor dem ersten guardian Jakob von Vendôme).

[3] Issa, qui usque nunc custodit domum. Bonifac. 272. Dieser stand dem jahr 1542 zu nahe, als dass man glauben dürfte, die vertreibung habe in diesem jahre, wie Cassini und Rignon l. c. angeben, stattgehabt; Bonifazio Stefani musste den Issa kennen, der ihm mittheilungen machen konnte.

[4] Al luogo, oue era la Chiesa, et Conuento altre volte de Frati Zoccolanti. Pesenti 35. Auch nach der lokalen tradizion der ortseinwohner. Quaresm. 2, 837.

[5] Noroff 2, 153.

namen unvergesslich machte[1], die franziskaner in Nazareth festen fuss fassen konnten; freilich ist dabei die hilfe des französischen königs Ludwig XIII.[2] und die mithilfe des gesandten der republik Venedig[3] nicht ganz gering anzuschlagen. Zuerst begab sich der pater Jacques de Vandôme, ausgezeichnet durch eifer für die sache, an ort und stelle, um eine wohnung herzurichten. Er stellte einen bauer aus derselben gegend an, dass er mit ihm das heilige gebäude bewache, und da hier kein zimmer oder schlupfwinkel war, wo man hätte unterkommen können, so wurde ihm von einem bauer des dorfes gestattet, dass er in einem stalle, welcher der h. stätte zunächst lag, sich aufhalten durfte, bis eine bessere gelegenheit sich darbiete. Der ganze vortheil, den er dabei hatte, war schirm und die nachbarschaft der thiere, welche ihn gegen die kälte schützten, und da blieb er vierzig tage, indem er fort und fort von der baustelle erde weggrub, und die baureste in bessern zustand stellte, immer darauf bedacht, ob sich nicht etwas wohnliches darbiete. Endlich fanden sich auf der nordseite einige mauern nebst zerstörten wohnungen, die er so zurichtete, dass er sie beziehen konnte. In dieser dürftigen lage verharrte der mann Gottes sechs monate, bis er wegen der vielen anstrengungen und entbehrungen und wegen der verfolgungen durch die mauren in eine krankheit verfiel. Sein lager bestand aus einer matte von baumästen und stroh, auf welchem er vier monate hindurch von schweren leiden geprüft wurde. Dann kamen ihm zu hilfe aus Jerusalem brüder, die ihn mit der grössten sorgfalt abwarteten. Doch nach langen leiden trat eine

[1] S. oben 153 ff., Topogr. 2, 373.
[2] Roger 298, 380.
[3] Den Ghesant van Venetien kreegh het verlof van Constantinopel; naderhandt heeft hy't doen goet keuren aen Lemire Ficardin. Stochove 315. Vgl. oben s. 154.

wendung zum bessern ein, die kräfte nahmen von tag zu tag zu, und er genas vollkommen. So fasste er frischen muth, stand von seinem begonnenen werke nicht nur nicht ab, sondern führte es zu ende, dass brüder und pilger ins hospiz aufgenommen werden konnten. Jacques von Vandôme, der mann der that und ausdauer, blieb da als hüter der h. stätte bis 1623, in welchem jahr er wegen angelegenheiten des h. Landes nach Europa gesandt wurde. Doch kehrte er nicht lange nachher zurück[1]. Wenn das verdienst des guardians Thomas gross war, so erscheint dasjenige des paters Jacobus doch noch grösser. Diese ansiedlung im jahr 1620 war in der that ein ereigniss für Nazareth. Die hebung und bedeutung dieses dorfes hat man hauptsächlich den franziskanern zu verdanken, die mit wunderbarer zähheit und erstaunlicher aufopferung und ungebrochenem muthe zu unvergänglichem ruhm ihr ziel verfolgten, und sich nicht abschrecken liessen, mochten sie von den schlägen des schicksals noch so hart getroffen werden. Die geschichte wird im verlauf die drangsale in nur zu grosser anzahl uns vorzeigen. Schon 1629 war das kloster, welches zehn zellen und andere gemächer im verhältnisse dazu hatte, ganz zerstört; nur noch ein garten war da[2]. Es muss übrigens bald wieder nachgebaut worden sein.

1631 ergriff der êmîr Terabaîth die waffen, um einige von Facher ed-Dîn entrissene ortschaften unter seine botmässigkeit zu bringen; er unternahm alle tage streifzüge durch das land, namentlich auch in die umgebung von Nazareth. Hier forderte er die väter auf, dass sie sich ihm

---

[1] Quaresm. 2, 839.

[2] Philipp. a SS. Trin. 476. Surius schreibt (305), dass das kloster vor etlichen 20 jahren von den arabern eingeäschert worden sei, und Schauwenburgh (286): Conventum nostrum antiquiorem Turcæ igni combusserunt.

unterwerfen und einen grossen tribut entrichten; sollten sie sich nicht willfährig erzeigen, so würde er, seiner drohung zufolge, Nazareth mit seiner armee, welche aus dreitausend mann bestand, überziehen, allen vätern den hals abschneiden und das kloster verbrennen. Der guardian Jacques de Vandôme, der durch weitere gründung des klosters sich ferner verdient gemacht hatte, sammelte in der schwierigen lage alle konventualen, um sich mit ihnen zu berathen, und sandte darauf mit geschenken eine geziemende antwort. Der abgeordnete kehrte zurück mit der versicherung, dass der êmîr Terabaîth sich zufrieden gebe, weil die franziskaner ihm mit wolwollen entgegenkommen. Zu gleicher zeit aber wurde der pater Eugenes Roger zum êmîr Facher ed-Dîn, welcher damals in Saida sich aufhielt, abgeordnet, um in erfahrung zu bringen, was die väter in der sache zu thun hätten. Er ertheilte den rath, dass sie das kostbarste verstecken, das kloster befestigen, mit waffen und mit allem, was zur vertheidigung nöthig sei, sich versehen sollen, um einige tage widerstand leisten zu können, falls der êmîr Terabaîth oder der êmîr Feruk käme, sie anzugreifen. Der rath Facher ed-Dîn's wurde sofort befolgt. Mittlerweile liess der letztere ein heer von siebentausend mann unter anführung seines sohnes, des êmîr Ali bei, der seinen sitz in Safed hatte, vorrücken. Facher ed-Dîn sandte an die mönche einen eilboten, mit der mahnung, dass sie das kloster nicht verlassen, und mit der versicherung, dass bei einem allfälligen angriffe von seite des êmîr Terabaîth der êmîr Ali bei mit seinen truppen sogleich zu hilfe zöge. Solches begab sich gegen ende des jahres 1631. Als die franziskaner tag für tag von den feinden Facher ed-Dîn's bedroht waren, verfügte sich der guardian von Jerusalem, Diego da San Severino, der wegen des streites mit den griechen aus der

h. stadt sich flüchtete und den pater Giuseppe della Nonziata zum präsidenten einsetzte, nach Nazareth, wo er die brüder zu berathungen einberief. Die meinungen waren jedoch getheilt. Die einen wollten den ort verlassen, die andern kelche und anderes silbergeräthe der kirche an einem geheimen orte verbergen, für einige schafe und viel geflügel sorgen, zwei oder drei öfen voll brot backen und dann den arabern die thore öffnen. Durch eine liebevolle behandlung, hofften diese meinungsgenossen, werden die leute zu befriedigen sein. Einige hinwieder waren entschlossen, sich tapfer zu schlagen, auf dass das h. haus nicht neuerdings beraubt und entweiht werde. Noch andere wollten, dass man das kloster verschliesse und nur auf das gebet, als die wirksamste waffe, sich verlasse. Die meinung, dass man das kloster räume, wurde als eine gefährliche aufgegeben, weil das land ringsum mit türken, mauren und arabern besetzt war, und freund und feind, wegen mangels an gehörigen abzeichen, nicht hätten unterschieden werden können. Die unsicherheit war so gross, dass selbst die einwohner von Nazareth nicht tausend schritte weit von hause sich entfernen durften, ohne ausgeplündert zu werden. Die andere meinung, dass man den arabern gastfreundlich das thor aufsperre, fand ebenso wenig beifall. Auch wäre dieses nachgeben eine feigheit und eine treulosigkeit gegen Facher ed-Dîn gewesen. Ohnehin könnte man den êmîr Terabaîth und die araber minder sättigen als löwen und tiger, und am ende würden die feinde doch feuer anlegen. Endlich ward der entschluss gefasst, gegen Terabaîth gewalt mit gewalt zu vertreiben, und den mönchen, welche sich vor dem kampfe fürchteten, oder welche der führung der kriegswaffe unkundig waren, frei zu stellen, dass sie in der kirche Gott dienen durch gebet. Im augenblicke, als der guardian einige worte der

ermunterung an seine brüder richtete, wurde man so lebhaft alarmirt, dass kaum die zeit hinreichte, um sich am platze der vertheidigung aufzustellen. Den alarm verursachte eine schar araber, welche durch einige flintenschüsse zurückgetrieben wurden, zwei tage später aber den vätern ansagen liessen, dass sie am samstag kommen werden, sie im kloster zu verbrennen. Als Facher ed-Dîn solches erfuhr, schickte er aus wolwollen einige reiter zu hilfe; allein kaum gab man ihnen das mittagsessen, so rückte reiterei des Terabaîth gegen Nazareth vor. Dies bemerkten einige frauen, die ein entsetzlich geschrei erhoben, dass man die übrige zeit des tages Nazareth verliess. Doch raubten die feinde nur das vieh. Die hilfstruppen Facher ed-Dîn's benahmen sich mehr reiterlich als ritterlich; sie wurden von einem solchen schrecken ergriffen, dass sie das mittagsmahl abbrachen und, ohne mit den mönchen ein wort zu verlieren, das heil in der flucht suchten, die gastgeber allein im stiche lassend. Die religiosen hatten in ihrem gegen einen überfall der araber und räuber ziemlich stark gebauten kloster so vier monate vollauf zu thun, ungewiss des augenblickes, da sie niedergemetzelt würden[1].

1633 schickte der mutesellim von Safed eine compagnie soldaten nach Nazareth. Diese stahlen den mönchen die kelche und verzierungen der kirche, wie auch anderes bewegliches gut; das kloster hatte in seiner ordentlichen einrichtung refectorium und dormitorium, auch zwei gärten[2]. 1634 war man von kummer erfüllt, dass man das mit grossen kosten erbaute, artige kloster, wegen des mangels an schutz des êmîrs von Saida, welchem das land abgerungen ward, wegen der häufigen erpressungen durch den wechsel der staatsangestellten, überhaupt wegen der

[1] E. Roger 385 sqq. Relatione fedele 37. Van der Linden 24.
[2] Roger 390 und abbild von Nazareth.

ausserordentlichen ausgaben, so dass in acht monaten etwa 3000 dukaten abgedrückt wurden, verlassen müsse. Als ein wichtiger akt muss bezeichnet werden, dass durch ein berât des grosssultâns Amurat IV. am 31. merz 1636 bestimmt wurde: es sollen die kirchen und klöster in der stadt Nazareth im besitze der franziskaner verbleiben, wie ehedem, ohne dass die griechen, armenier oder andere christen sich eingriffe erlauben dürfen[1]. Man weiss nicht, dass damals die griechen oder andere christen in Nazareth von einfluss gewesen sind oder nach dem besitze der minoriten gestrebt haben; allein zur zeit, als der grosse unheilvolle streit über die heiligen stätten in Jerusalem und Bethlehem zunächst zwischen den lateinern und griechen entbrannt war, mochte man auf einen vorbeugenden text dringen. Im erwähnten jahr war das kloster fein; 1638 geplündert; 1644 fast zertrümmert, indess die mönche von den türken täglich verfolgt wurden, die ihnen alles zerbrachen und wegnahmen, was sie konnten[2]. Im hornung 1645 retteten sich bei einem aufruhr die einwohner mit allem vieh und aller habe in die berge. Truppen des pascha von Safed stellten die ruhe jedoch wieder her und liessen diesmal die mönche, die allein zurückblieben, unbelästigt. Wenig jahre später vernimmt man einzig, dass das kloster neu war[3]. Unter der regirung Ali agha's, des pascha von Safed, hatte das kloster besonders zu leiden; es wurde zertrümmert und musste verlassen werden. Die feinde trugen thüren, fenster, kurz, alles holz und eisen weg; der platz war in einem unbewohnbaren zustande, und erst 1652

[1] Relatione fedele 139, 162. Das berât ist auf s. 166 abgedruckt. Von kirchen und klöstern konnte nur pleonastisch die rede sein.

[2] Neitzschitz 223. Cassini 3, 49. Du Rozel 30.

[3] Surius 305. Schauwenburgh 286.

konnte in das kloster wieder eingezogen werden[1]. Nachdem der pater Mariano Morone von Maleo die gunst des pascha von Safed und ganz Galiläa, namens Mellehem, sich erworben hatte, wurde gestattet, das refectorium mit mauersteinen zu wölben, dass es nicht so leicht zerstört werden könne[2]. 1654 wurde von Paolo da Piazza die heilige stätte wieder errungen; allein noch im gleichen jahre zogen nothgedrungen die mönche ab. Er bezahlte den dorfbewohnern 400 piaster; um aber weiterer erpressung zu entgehen, verliess er das heilige haus sammt allen, kirchlichen und andern geräthschaften, welche man theils nach Rom, theils nach dem Karmel brachte, theils er selbst auf die reise mitnahm, aber verlor[3]. Die von den einwohnern sehr misshandelten, insonderheit wegen der hohen steuern zur flucht genöthigten mindern brüder wurden nach einem

[1] Doubdan 515.

[2] Die araber verbrannten die decken (dächer) der zellen. Mariano Morone da Maleo 1, 346.

[3] Che han perduta più volte la Santa Casa di Nazaret et essendo stata ricuperata (da) fra Paolo da Piazza rifformato nel 1654 la perdè di nuovo con portarsene seco tutte le suppellettili sacre e non sacre. Eine andere interessante stelle lautet: Il Guardiano passato confessa che in tempo delli Osservanti s'è perduto il Monte Sion per non hauer voluto pagare certa somma di denaro ma che tutto il restante si è perduto in mano di riformati, onde si uede, che ò riformati ò osseruanti che siano, se il Guardiano non è sogetto delle qualità necessarie, ogni cosa andarà à male assai presto. Quanto alla perdita che si dice fatta da fra Paolo da Piazza, fra Mariano da Maleo, Guardiano passato, ha detto, che fra Paolo abbandonò quella Santa Casa per un ingiusta pretensione di quei Villani hauendo primo pagate 400 Piastre le quali però dice che non doueua pagare se uoleua abbandonarla e quanto alli suppellettili, dice, che parte d'esse furono portate in Roma, parte al Carmelo e parte il . . f. Paolo ne condusse seco, che poi si perdero per via et aggiunge, che quella Santa Casa fu poi mediante i suoi ufficij ricuperata di nuovo, e di presente è coltiuata da Minori osservanti. Im geheimen archiv zu Wien ein band mit originalpapieren, welche sich auf die mission im h. Lande nach der mitte des vorletzten jahrhunderts beziehen. Mittheilung des Prof. Wilh. Ant. Neumann in Heiligenkreuz.

jahre wieder dahin berufen und wohnten 1656 in einem gar schlechten kloster. Dann wurden sie aufs neue vertrieben, kehrten indess 1658 zurück, und bauten in dem unbewohnten dorfe sieben gewölbte zellen, und richteten alles auf das feinste ein[1]. 1660 bestand das kloster aus dem dormitorium über der kapelle und aus fünf bis sechs kleinen mönchszellen. Das refectorium, die küche und die andern zur haushaltung gehörenden kammern waren über den trümmern der kirche erbaut. Die mönche hatten wegen des raubgesindels kein hausgeräthe mehr als das, was in ihren zimmern befindlich war. Sie besassen eine grosse zisterne, die ihnen fortan diente, die werthvollsten gegenstände darin zu verbergen: vielleicht dieselbe, welche man heute Mariens küche nennt. Sie brachten ihr geschirr, ihre geräthschaften, die h. gefässe hinein; sie machten auch löcher in die zisterne, in welche sie kirchenzierathen und andere werthsachen versteckten, die dann freilich durch das wasser beschädigt wurden. Der sicherheit willen schafften die mönche auch vor dem jahr 1660 flinten an, und wenn sie ein grosser hund, den sie zur bewachung hielten, von der annäherung der araber benachrichtigte, so liessen sie einige schüsse blind in die luft los, und mehr war nicht nöthig, um die plünderer zu verjagen. Unter solchen umständen hielten die klosterbewohner die thüre wol verschlossen, und öffneten sie nicht eher, als bis sie die einlass begehrenden erkannten. Auch erhöhten sie die mauer um ihren gemüsegarten, den sie vor dem refectorium angelegt hatten[2]. Zwischen den jahren 1665 bis 1668 mussten die franziskaner den konvent nicht weniger als

[1] Zwinner 491. Ignaz v. Rh. 148.

[2] Arvieux 2, 221, 223 f. Über hunde zur sicherheit des klosters auf Zion vgl. Topograph. 2, 140.

zwei- oder dreimal verlassen[1]. Um 1666 wurde der guardian vom subaschi (kantonschef) angeklagt, dass er ohne erlaubniss bauen liess. Der angeklagte rechtfertigte sich mit den worten, dass er nur für die ausbesserung eines theils sorgte, welcher vor einigen jahren abgebrannt sei und zwar in einem aufruhr zwischen den nazarethern und seffûrîhern zerstört wurde. Auch beschwerte man sich, dass das kloster durch die öftern besuche von seite der araber nicht wenig belästigt werde[2]. 1675 fand man dasselbe gross, aber ziemlich verfallen[3]. Dem verfall scheint nicht lange nachher gesteuert worden zu sein; denn 1679 erwähnte man in dem kloster, welches ein viereck bildete, zwölf zimmer und hob die nöthigen bequemlichkeiten hervor[4]. 1689 wurde das kloster als prächtig geschildert, und wenn 1697 noch ein ziemlich stattliches bild mit zwei klosterhöfen, einem hohen, den speisesaal der mönche enthaltenden gebäude, über dem sich noch ein zimmer erhob, entgegentrat, so vernimmt man schon wieder aus dem jahr 1699, dass der konvent ziemlich ärmlich gebaut war[5]. Kurz vor dem neubau 1730 erfährt man, dass das kloster gegen aufgang der sonne, mit einer hohen mauer umgeben und mit thoren gar wol verwahrt war[6]. Nähere nach-

---

[1] Gonsales 766. 1667 nach Nau 614. Jener sagt (773): Het welck (der alte erzbischöfliche palast) onse Religieusen nu een luttel hebben vermaeckt, ende woonen daar in. Vgl. oben s. 121, 175.

[2] Deschamps 204 sqq.

[3] Gröben 217. Nau erwähnte (608) den klostergarten.

[4] Laffi 129. Si troua vna bella casa doue habitano gli Padri, vn dormitorio, & vn refettorio. De Burgo 1, 242. Is een tamelyk goede Woonplats voor de Geestelykeu. C. de Bruyn 310.

[5] De la Roque, Mém. 1, 279. Hietling 1, 278. Beaugrand 17. Der ordensgeneral der franziskaner reklamirte 1687 durch verwendung des papstes Innozenz XI. bei den römisch-katholischen fürsten unter anderm auch die erhaltung des klosters sammt der kirche (kapelle) in Nazareth. (Wien.) Missions-Notizen 4, 30.

[6] B. Schmid 858.

richten darüber, wie dieser bau ausgeführt wurde, fehlen[1]. Ich musste mich begnügen, ihn, wie oben, zu beschreiben, und kann einzig noch die bemerkenswerthe notiz beifügen, dass 1738 im kloster das alte gebäude gezeigt wurde. Um 1732 waren etliche hundert menschen in feindseliger absicht vor dem kloster versammelt. Da zog sich die mannschaft des dorfes zu rechter zeit ins kloster zurück, aus welchem gefeuert wurde, weil jene sich so weit vergingen, dass sie gewalt gebrauchten. 1756 war die terrasse des klosters zwei fuss hoch mit steinen belegt, um etwa einen anprall der araber abzuwehren. 1775, 1776 und 1777 meldete man das kloster unbewohnt. 1826 zeigte sich dieses reparaturbedürftig; allein die ausgaben für den fermân trugen die schuld, dass die ausbesserung unterblieb[2].

Die geschichte des klosters machte auch mit den leiden der franziskaner mannigfach bekannt. Indem nun mehr auf die persönlichen erlebnisse rücksicht genommen wird, findet die leidensgeschichte ihre ergänzung. Es ist völlig wahr, wenn 1627 gesagt wurde, dass die mönche sich nur festhalten können, falls sie einer menge von drangsalen die stirne bieten; oft wurden sie von den arabern gewaltsam weggeführt und gefangen gehalten[3]. 1633 liess der êmîr Terabaîth den pater Hilarius von Nazareth nach seinem schloss Iamnia (Dschenîn) abführen, wo er zwei monate hindurch zu wasser und brot in eisen und bande gelegt wurde, weil die malteserritter einen der ersten ritter dieses fürsten zum gefangenen machten, und durch diese misshandlung eines unschuldigen menschen erhoffte er die befreiung bei den maltesern. Nachher schickte der

[1] Vor etwa 20 jahren erbaut. Korte 298. Pochi anni sono. Leandro di S. Cecilia 1. 69. 1730 ganz und gar hergestellt. Burckhardt 584.

[2] Korte 299. Ant. Kren. Bscheider 148. Valiani 58.

[3] Castillo bei Sobrino 494 sq.

mutesellim von Safed einen haufen volk nach Nazareth, welches die mönche prügelte und gebunden und geknebelt an den aufenthaltsort des tyrannen brachte, wo sie in erdlöchern eingesperrt wurden. Ohne den beistand eines juden, welcher, seinen vortheil allerdings dabei wahrnehmend, den gefangenen brot und wasser reichte, wären sie hungers gestorben. Die gefangennehmung geschah aus dem grunde, weil die mönche das kloster von Nazareth gebaut haben, und zwar, wie man ihnen andichtete, mit den trümmern einer moschee zur zeit, als Facher ed-Dîn die fahne der empörung erhoben hatte, und ohne erlaubniss, die aber doch vom grossultân erwirkt war. Dies erschien dem mutesellim als ein erwünschter anlass, um seine börse zu spicken. Er verlangte ein lösegeld von 500 zecchinen. Drei monate später liess man aufs neue die mönche ergreifen, sie schlagen und ins gleiche gefängniss werfen, weil sie seit zehn jahren im kloster eine glocke hatten, die ihnen tag und nacht bei der messe und beim amte diente. Dafür mussten die mönche 300 zecchinen bezahlen, doch mit der bedingung, dass sie dieselbe fürderhin unbeanstandet gebrauchen dürfen. Der nachfolger dieses habsüchtigen mutesellim verfiel auf ein neues auskunftsmittel, um die mönche zu quälen. Einen theil sperrte er in Safed ein, die andern beliess er im konvent gebunden und bewacht von fünf bis sechs janitscharen, welche sie schlugen und grausam marterten, um von ihnen geld zu erpressen. Endlich nahm sich der konsul von Frankreich der misshandelten an, eilig sandte er dem neuen mutesellim von Safed 250 zecchinen, um ihn zu beschwichtigen, weil die mönche, wie der mohammedaner vorgab, das haus von Nazareth durch weintrinken und durch das essen von wildschweinfleisch, was verboten sei, besudelt hatten[1].

[1] Roger 389 sq.

Im sommer 1645 ward der guardian arg misshandelt, auch am kopfe verletzt. Im april 1646 wurden die mönche, nachdem der pascha von Safed ihnen 200 piaster abgefordert hatte, und nachdem das kloster geplündert worden war, grausam behandelt. Mit dem gelde, wonach man trachtete, wollten aber die väter dennoch nicht gleich ausrücken, indem sie sich mit der abwesenheit des guardians entschuldigten. Darauf wurde der pater Petrus, der maronit, heftig geschlagen und der pater Anton von Galata misshandelt; man stand im begriffe, letztern aufzuhängen, was jedoch abgewendet werden konnte. Die exekuzionstruppen des pascha führten den Anton wie einen dieb gebunden und geknebelt in ihr quartier. Es blieb den franziskanern jetzt nichts anderes übrig, als geld zu borgen; denn zahlte man nicht auf der stelle, so verdoppelten die türken täglich die forderung. In solcher klemme waren die juden immerdar bereit, geld darzuleihen, freilich zu hohen zinsen, dass sie 10, 20 bis 30 vom hundert, in der noth wol auch mehr gewannen. Der pater Bernardin Surius, unser berichterstatter, fand, von Akka nach Nazareth zurückgekehrt, das haus ausgeplündert und ohne bewohner, und da blieb er allein bis zur ankunft des guardians, der mit einer schönen summe den einige tage gefangen gehaltenen und geknebelten mönch losgekauft hatte[1].

Im september 1658 wurden die mönche von haufen araber überfallen, gebunden und tyrannisch gehalten, dass sie mit den dolmetschern nochmals aus dem geplünderten kloster zu entfliehen genöthigt waren, weil nach dem ableben des regirungsstatthalters ein gesetzloser zustand herrschte, dass die einen dörfler die andern überrumpelten[2]. Ein christ, der um 1665 täglich ins kloster kam, hatte die

[1] Surius 305, 350.
[2] Zwinner 491.

frechheit, dem guardian zu drohen, dass, wenn man ihm den wein abschlage, falls er dasei, er die araber zu grausamer behandlung der franziskaner aufwiegeln werde. Zumal die mohammedanischen einwohner drängten ihre wolthäter, ohne die sie kaum leben konnten und durch die sie von den wallfahrten nutzen zogen[1]. Als 1666 der subaschi, welcher in abwesenheit des pascha die zügel der regirung in der hand hatte, inne ward, dass ein neugewählter guardian im kloster angekommen sei, sandte er noch in derselben nacht eine schaar tataren, um ihn mit den mönchen zu ergreifen, und sie führten ihn, ohne angabe eines grundes, gefangen weg. Fünfzehn tage lang musste er im kerker ausharren, und er befreite sich endlich mit — geld[2]. 1667 berichtete man, dass die mönche von den arabern viel ausstehen und täglich in leibes- und lebensgefahr schweben[3]. Gegen ende der achtziger jahre wurde den mönchen vieh gestohlen; es quälte sie zudem die furcht, dass die reihe auch an das silbergeschirr komme. Deswegen wandten sie sich an den französischen konsul in Saida. Dieser versammelte sogleich die französischen kaufleute und beauftragte den gelehrten franzosen La Roque, dass er in dieser angelegenheit eilig zum pascha sich verfüge, um ihn im namen des konsuls und der kaufleute zu ersuchen, dass er den streifzügen einhalt thue, und dass er das geraubte vieh den eigenthümern rückstellig mache. Der abgeordnete traf den pascha im lager vor Tiberias, wo er den schêch in seiner burg einschloss. Er gab sofort, dem gesuche entsprechend, die gemessenen befehle, die unverzüglich vollstreckt wurden. La Roque besuchte dann die hocherfreuten franziskaner, die ihn als ihren befreier betrachteten und

[1] Gonsales 766.
[2] Deschamps 204 sqq.
[3] Troilo 419. So auch wenige decennia später Maundrell 477.

ihm alles gute erwiesen[1]. Selten wurde übrigens ein mönch umgebracht; denn man wollte nicht blut, sondern geld.

. . . . . Discrimina saucia fratres
et plagas, et vincla, necesque tulere minores[2].

1776 mussten die franziskaner wegen eines aufruhrs und wegen verfolgungen, die sie erlitten, fliehen; der pilger traf nur noch einen pater, welcher dawar, um zu sehen, wie die empörung verlaufe[3]. In der ersten woche des augstmonats 1863 wurden unweit Nazareth ein araber und ein franziskaner überfallen, beraubt und schwer verwundet. Kurz nachher wurde das dem lateinischen kloster gehörige vieh in der nähe der stadt fortgetrieben. Auf erhobene klage erklärte der pascha, dass es nur ein falsches gerücht sei, und er verbot, dieses zu verbreiten[4]. Das ist wieder einmal echt türkische manier, die krönung der gleichgiltigkeit und bequemlichkeit und gewissenlosigkeit.

Im vorhergehenden wurden wir mit erpressungen bekannt. Es werden noch nachträglich einige beispiele zusammengestellt. Ich will es noch nicht eigentlich zu diesen zählen, wenn die einheimischen und vorüberziehenden es gleichsam als ein recht ansprachen, dass die franziskaner ihnen mit wein und andern geschenken aufwarteten, und ihnen beim weigern mit stockschlägen unter schimpfreden

[1] La Roque, Mémoir. 1, 276.

[2] Multi fratres minores occisi sunt, et communiter majores miserias quam in alliis locis Terræ Sanctæ in Nazareth tolerant, sæpius coacti sunt locum deserere, uno solo catholico forte restante qui aliquot lampades aleret. Guardianus, quando minima sublevatio inter Turcas et Arabes, fugere cogitur. Hietling 1, 280. Ebenfalls mit einer reservatio mentalis muss man die behauptung des Juan de el Santissimo Sacramento (289) hinnehmen, dass die araber haben die mönche aun muchas veces degollados. Quando li Frati, schreibt Pietr' Antonio di Venet. (266), escono di Conuento, fà bisogno vadino ben muniti, e guardar sopra tutto di non lontanarsi molto.

[3] Rotthier 229.

[4] Zeller im Calw. Missionsbl., 1864, 30[b]. Vgl. oben s. 100.

gedroht wurde[1]. In den dreissiger jahren des vorletzten jahrhunderts mussten binnen acht monaten die minoriten 3000 dukaten erlegen, um die zerstörung des mit grossen mühen und kosten erbauten klösterleins zu verhüten, und um die brüder dreimal aus dem gefängnisse zu befreien[2]. 1667 unternahmen die mönche einige reparaturen in ihrem hause, wozu die erlaubniss vom grossherrn erlangt war. Diese bauunternehmung diente dem habsüchtigen pascha zum vorwande, dass er die väter misshandelte und ihnen viel geld abdrückte. Der statthalter schickte soldaten, um sie fest zu nehmen; allein als eine gute frau ihnen vom feindseligen vorhaben kenntniss gab, fanden die bedrohten zeit, sich in den bergen zu verbergen oder theilweise nach Akka und Jerusalem zu entfliehen. Der französische konsul sprach den pascha, und vermittelst einiger geschenke erhielt er von diesem das versprechen, dass er die mönche in ruhe lassen wolle, und gegen das, was sie noch bauen würden, nichts einwenden werde; allein einige monate später erwachte wiederum die lüsternheit, der habgierige beamtete versicherte sich der väter, und legte den guardian ins gefängniss. Da hiess es neuerdings, in die tasche greifen. Mittlerweile langten zu gunsten der franziskaner frische befehle und eine authentische bewilligung an. Wiederum aber kostete es ein geschenk von mehr als 200 thalern, um die schriften amtlich eintragen zu lassen. Dieser schutz erschien noch nicht genügend. Der konsul kam beim pascha ein, und dieser erliess einen befehl zur sicherheit der minoriten[3]. 1754 mussten diese dem statthalter in Akka, so oft er ein anderes weib nahm, 1000 piaster

[1] Relatione fedele 139. Deschamps.
[2] Relatione fedele.
[3] Nau 614 sq. Vgl. oben s. 183.

bezahlen und 1799 jährlich einen tribut von 3000 piaster entrichten [1].

Jeder, welcher diese seiten liest, wird die standhaftigkeit der franziskaner ebenso sehr bewundern als mit abscheu gegen die mohammedanische regirung erfüllt werden.

Auf den druck, welcher so lange auf die mönche ausgeübt wurde, ist es eine wahre wonne, im laufenden jahrhunderte zu erfahren, dass sie viel, ja so viel freiheit besitzen als in Europa; sie tragen die sakramente öffentlich zu den kranken, und gehen in ihren kutten allein mehrere stunden weit vom kloster auf die jagd [2]. Sie werden als wackere [3] männer geschildert, die in achtung stehen [4]. Wenn man gerecht urtheilen will, so wird man sie im allgemeinen nicht intolerant nennen. Sie nehmen protestanten und sogar juden so auf, dass man ihrer rühmlich gedenkt. Ohne dass man nach meinem glaubensbekenntnisse fragte, behandelte man mich stets mit wolwollen. Einen tiroler-studiosus, welcher in Jerusalem zum protestantismus übertrat, luden die mönche freundlich ein, dass er im kloster bleibe [5]. Ein bekannter jüdischer dichter rühmte, dass ihm eine wahrhaft liebenswürdige toleranz erwiesen wurde [6]. Es mag etwa einmal unverträglichkeit

[1] S. Schultz 5, 213. Volney 2, 135. Schrödter 272. 1789 konnte, nach Bscheider (148 f.), die gunst des pascha mit geld sehr leicht erkauft werden.

[2] Ali Bei 2, 446. Burckhardt 589. So gross ist die sicherheit freilich nicht immer.

[3] Die aufführung exemplarisch. Ali Bei. Les moines nous parurent les meilleurs gens du monde. Damoiseau 275. Duc de Raguse 3, 19.

[4] Weyand 2, 11. Wir bemerken mit freudiger überraschung die achtung und verehrung, welche die einwohner von Nazareth, selbst die türken, den mönchen zu theil werden lassen. Lamartine 2, 33. Areso 97.

[5] Schweitzer 199.

[6] Frankl 2, 379. Vgl. oben s. 60.

vorgewaltet haben[1]; auch riecht es allerdings nicht wenig nach intoleranz, wenn mit bedauern den protestanten: Ihr werdet in die hölle fahren, zugerufen, und auf die karte, wo die protestantische Suezia lag, mit geballter hand losgeschlagen wurde[2]. Ingleichen dulden die patres nicht leicht einen kampf gegen die tradizion. Dr. Sepp von München wollte dem guardian begreiflich machen, dass das evangelische Kana nicht mit der tradizion in Kafer Kenna, sondern in Kâna ed-Dschelîl zu suchen sei. Der pater erzählte mir mit entrüstung von dem streite, und der deutsche konnte wol merken, dass er kein willkommener gast mehr war. Wenn es unter den Gottesmännern unzweifelhaft solche gibt, die nicht wenig welterfahrung besitzen, und die in ihrem umgange viel anziehendes haben[3], so darf man doch im ganzen annehmen, dass im kloster die wissenschaft nicht die gehörige pflege findet[4]. Es wird sogar ein beispiel von unwissenheit in geographischen dingen erzählt, die schier unfasslich erscheint. Ein pater guardian hatte nie etwas von Schweden gehört, und be-

---

[1] Die mönche waren sehr hochmüthig und unverträglich, obgleich ich ihnen mehrere 100 Rthlr. in barem Gelde lieh. Im Übrigen wurde mir durchaus keine üble Behandlung zu Theil. Berggren 2, 263. Das leihen des geldes betrachte ich als deponiren, was Berggren nur gedient sein konnte, weil er von Nazareth gen Jerusalem pilgerte, und für die etwas unsichere reise weniger geld mitzunehmen brauchte. Ich wusste den franziskanern dank, dass sie 1845 und 1857 mein geld zu Jâfa in empfang nahmen, das ich bei ihren brüdern in Jerusalem, ohne dass ich eine obligazion in der hand hatte, bezog. Alles ging durchaus redlich; nur das letzte mal hatte ein paar stunden ein begreifliches missverständniss statt. 1865 deponirte ich bei Metzler in Jâfa und bezog nach belieben im wackern spittlerschen hause zu Jerusalem, und den nicht gebrauchten rest erhielt ich von Löwenthal in Jâfa zurück. Das war eine handlung, die anerkennung verdient.

[2] Andarete all' inferno. Berggren.

[3] Russegger 3, 128.

[4] Gelehrt scheinen sie nicht su sein, aber, was mehr werth ist, gerade und leutselig. Buckingham 1, 76.

hauptete geradezu, dass es ein land dieses namens gar nicht gebe, bis man ihm auf einer in den gängen hängenden karte zeigte, wo es lag[1]. Dass dafür jeder irgend ein handwerk verstehe, will mir nicht einleuchten; dies kann wol bei irgend einem pater und bei den laienbrüdern der fall sein. Ein reisender traf den guardian mit zuschneiden der chorhemden für die knaben beschäftigt[2]. Billigermassen rühmt man die gastfreundlichkeit der klostergeistlichen[3]. Wenn man durch das land der araber reiset, ist es etwas wolthuendes, so man die freundlichen gesichter der europäer, die einem so viel näher stehen, erblickt. Nahmen die mönche einmal einen wanderer ohne anstand nicht auf, so hatten sie doch gewiss grund; denn z. b. ein englischer arzt kam von einer stadt, worin die pest herrschte. Sie beherbergten ihn in einer zimmerwerkstätte. Er kehrte dem kloster unwillig den rücken und wurde von einem griechischen alten priester gut aufgenommen. Sie sind, sprach dieser, ein christ, und das ist genug; essen und trinken Sie hier, was Sie finden, und bleiben Sie, so lange es Ihnen beliebt[4]. Nach vorschrift darf der pilger unentgeltlich nur drei tage lang im kloster, wo er speisen und getränke unentgeltlich erhält, bleiben[5]. Ein schönes kapitel bildet die wolthätigkeit, ohne behaupten zu wollen, dass es auch keine schattenseite darbiete. Das kloster nährt arme in der stadt, und seine helfende hand streckt es hinaus in die häuser von wittwen und kranken[6]. Im jahr 1849/50 hatte es das augenmerk

[1] Berggren.

[2] Hailbronner 2, 333.

[3] Noroff 2, 163. W. C. Prime 347. Frankl. Die mönche erwiesen alle mögliche gefälligkeit. Russegger.

[4] Madden 2, 294 sq.

[5] Guida del Pellegrino 176.

[6] Areso 97, 270.

auf 450 hausarme[1]. 1857 zählte die lateinische gemeinde 360 arme, 13 waise; almosen wurden verabreicht 1995 piaster in barem und 3167 piaster in naturalien; 1863: 475 arme, 15 waise, almosen 3289 piaster bar und 14226 piaster in naturalien[2]. Das verhältniss der hausarmen zur bevölkerung ist ungemein gross; in 6 jahren sind die ausgaben bedeutend gestiegen. Man kann gar deutlich zwischen den zeilen lesen, dass die mönche zu weit ausgedehnten unterstützungen genöthigt sind, wenn sie nicht schafe ihrer herde verlieren sollen. Sie spenden augenscheinlich hier und da nicht aus nothwendigkeit, sondern aus klugheit, aus furcht vor dem abfalle zu einem andern glaubensbekenntnisse. Das ist die schattenseite der wolthätigkeit. 1821 erfuhr man, dass das ausbleiben der geldsendungen aus Europa das kloster in armuth brachte[3].

Die zahl der franziskaner, von denen gewöhnlich die meisten spanier sind — 1816 waren fast alle aus Majorca, Minorca und Valencia[4] — ist ungleich in verschiedenen jahren und selbst im gleichen jahre, weil immer welche zu- und abgehen. Ich liefere hier eine übersicht, so weit sie nach den zeugnissen der pilger erhältlich ist. Zuerst zählte man 6 priester und 4 laienbrüder[5].

1631	10—12	mönche (meist 7 franzosen)
c. 1633	12—18	
1633	8—10	
1634	2	
1644	3	
c. 1645	5—6	
1652	8—10	

[1] (Wiener) Missions-Notizen 5, 86.
[2] Kölner-blatt: Das heil. Land, 1858, 123; 1864, 183.
[3] Carne 2, 74.
[4] Buckingham.
[5] Relatione fedele 139.

c. 1655	3— 4	mönche (ausser den dolmetschern)
c. 1666	3	
1667	15	
1673	6	(ausser einigen laienbrüdern)
1679	3	
1681 c.	20	
1681	4	(gewöhnlich)
1697	7— 8	
c. 1700	12	
1719	16—18	
1721	7— 8	
1738 c.	20	
1746	30—40	
1750	13	(darunter 5 laienbrüder)
1751	15—22	
1756	12	(ausserdem 6 fratres)
1767	12—15	
1776	1	
1801 c.	14	
1806	15—20	
1807	13	(darunter 9 spanier)
1812	11	
1814	10—12	
1815	11	
1816	6	
1817	8	
1818	12	
1821	10	
1821	12	
1827	14	
1832	15	
1834	20	(und mehr)
1838	16	

1845	17 mönche (darunter 7 laienbrüder)
1846	20
1848	17
1851	15 (darunter 5 laienbrüder)
1851	18 (darunter 8 laienbrüder)
1853	12
1857	20 (darunter 14 italiener)
1863	15
1863	17[1].

Man kann im durchschnitte 15 mönche annehmen. Jetzt ist die zahl zu gross, weil es nicht glaubwürdig vorkommt, dass alle eine praktisch nützliche verwendung finden. In früherer zeit, in welcher die mönche sich in ihrer sicherheit so oft bedroht und angegriffen sahen, war eine grössere anzahl geboten; denn in den festungsähnlichen bau gehörte gleichsam eine garnison, und ausser dem zweifel liegt es, dass eine ansehnliche anzahl klosterbrüder den überfällen eher widerstand zu leisten vermochte. Es wäre sehr interessant, der chronik zu entheben, wie die rollen der vertheidigung unter die patres, fratres und diener vertheilt, ob förmlich ein anführer erwählt war u. dgl. Die hohe zahl 30 bis 40 vom jahr 1746 fällt so sehr auf, dass

[1] Roger 53, 386. Van der Linden 24. Relatione fedele. Du Rozel 31. Surius 306. Doubdan 524. Morone 1, 346. Gonsales 774. Troilo 419. Legrenzi 1, 210. P. Antonio di Genoa. P. Pietro Catalano. P. Francesco Antonio di Rimini. Burgo 1, 242. C. de Bruyn 310. Nazaret Glor. 159. Maundrell 477. Pietr' Antonio di Ven. 266. Ladoire 335. Nouveau Voyage 165. Korte 299. Dove sono alle volte di famiglia trenta, ò quaranta Religiosi. Leandro di S. Cecilia 1. 69. Leiblich 208. Hasselquist 179. Anton Kren, ms. Mariti 2, 181. Rotthier 229. Clarke l. c. 2, 113. Seetzen 2, 142. Ali Bei 2, 447. Burckhardt 585. Light 174. W. Turner 2, 129. Buckingham 1, 73. Joliffe 29. R. Wilson 1, 431. Berggren 2, 263. Jahn 460. Madden 2, 299. D'Estourmel 1, 340. Skinner 1, 150. Russegger 3, 127 f. Sepp 2, 79. Cassini 3, 77. Mislin 3, 400. (Wiener) Missions-Notizen 4, 41; Matzek ibi 6, 94. Kerschbaumer 232. Kölner-blatt: Das heil. Land, 1858, 123; 1864, 183. De St.-Aignan 393 sq.

sie einer erläuterung bedürfte. Hat das kloster ein aug auf ersparnisse, so wird es die zahl in berücksichtigung des praktischen bedürfnisses beschränken.

Dem kloster steht ein guardian vor. Hier die lückenhafte liste der vorsteher:

1620 oder 1621	Jacques von Vendôme[1]
1646	Michael Pickaville
c. 1648	Andreas von Lucca
1655	Bartolomeo von Neapel
1659	Placidus
1679	Antonio von Genua
1754	Angelo von Mirandola
1756	Cölestinus Meyndl, ein deutscher aus der Tiroler-provinz
1767	Ambrosius Myller
1814	Agostino von Genua
1826	Daniele
1829	Filkuka aus Mähren
1848 f.	Barnabas Rufinatscha aus Tirol
1853	Wolfgang Rauchbart aus Tirol
1856	Angelo Veneziani von Caprarota
1863	Gesualdo
1863	Wenzeslaus[2].

In neuester zeit errichtete der custos des h. Landes, Franz Andreas Archimedes Milani von Carrara, des kloster-

[1] Le mesme Pere Iacques de Vendosme fut institué par . . le Pape Gardien de Nazareth, où il a esté continué par sa Sainctetë l'espace de huict ans. Roger 53. Dieser sagt zugleich (s. 385), dass der pater Jacques von Vendôme 1631 in Nazareth guardian war.

[2] Surius 282, 553. Den Andreas bringt, wol abschreibend, auch Schauwenburgh 297. Besson 253 (ed. 1862). De Burgo. Meyndl starb in diesem jahre zu Nazareth, auch ein ungarischer pilger, der laienbruder Didacus. Anton Kren. Mariti 2, 180. Daldini 54. Valiani 56. Prokesch 130. Mislin 3, 385. (Wiener) Missions-Notizen 4, 39; 6, 37; 7, 97. Frankl 2, 379. Saulcy's Voyage en T. S. 2, 257. Kränzle 207.

namens Seraphin, in Nazareth ein noviziat, in welchem gegen ende des jahres 1867 2 eingeborne, 1 triestiner und 1 maltese sich befanden[1].

Pilgerherberge der franziskaner.

Die franziskaner besitzen auch eine pilgerherberge (casa nuova, foresteria), die vom kloster räumlich geschieden, westlich, wie bericht und plan bezeugen, vom kloster gelegen, und neu erbaut ist. Im winter 1861/2 wurde das pilgerhaus von grund aus zerstört durch einen wildbach, der in den unterirdischen kanälen keinen gehörigen ausfluss fand. Er unterwühlte die hauptmauern beiderseits auf eine weise, dass das ganze haus den einsturz drohte und ohne gefahr nicht mehr bewohnt werden konnte. Anfangs glaubte man, dass eine einfache restaurazion der beschädigten stellen genüge; allein im verlauf der arbeit stürzte ein stück nach dem andern, so dass 1862 ein vollständiger neubau vorgenommen und um so mehr beschleunigt werden musste, als dieses haus einzig die pilger von Nazareth und der umgebung beherbergt[2]. Gelegentlich sucht sich auch ein ungebetener gast, ein türkischer beamteter, ein steuereinnehmer (defterdar), seine wohnung im kloster selbst — und wie zivilisirt der kauz thun kann, er schickt eine flasche porter-bier sammt einer grossen melone abendländischen pilgrimen in die casa nuova[3].

In älterer zeit blieben, wie die geschichte uns lehrt, die pilger in der kapelle über nacht[4]. Im vierten jahrzehn des vorletzten jahrhunderts findet man, nach dem

[1] Kölner-blatt: Das heil. Land, 1867, 162.

[2] Kölner-blatt: Das heil. Land, 1863, 4: Brief vom custos des h Landes, Bonaventura a Solerio, 24. okt. 1862. Kränzle 286. Vgl. oben s. 8, anm. 6; s. 13.

[3] P. Wolff, Reise 160.

[4] S. oben s. 150, 153.

klosterbau im jahr 1620, zuerst eine herberge, aber im anschluss ans kloster, neben der engels- oder verkündigungskapelle[1]. 1636 hielt sich der pilger im kloster auf[2]. Ein späterer bau fällt mit dem des klosters unzweifelhaft ins jahr 1658. Man machte in einigen übergebliebenen gewölben zimmer zur wohnung für die pilger zu recht, bedeckte sie mit dünnen balken und mit erde. Weil aber diese wohnung sehr ungesund war, so legte man sich lieber auf matten im speisesaal nieder und schützte sich mit den decken, die man mitzunehmen pflegte[3]. Um 1670 scheint die herberge eine gesönderte lage gehabt zu haben; denn der chân lag der kirche gegenüber auf der mittagsseite; um die pilger bequemer unterzubringen, führten die väter das gebäude höher auf, was ihnen aber so viel verfolgungen zuzog. 1675 bekam der pilger ein schönes schlafzimmer[4].

Im ersten drittel des laufenden jahrhunderts scheint die pilgerwohnung vom kloster nicht getrennt gewesen zu sein; denn sie bildete einen flügel des klosters[5]. Hervorragende gäste wurden nicht in eine der zellen gewiesen, sondern man räumte ihnen ein sehr comfortabels zimmer ein, in welches sonst der custos des h. Landes kam[6]. Das bett bestand aus einem strohsack, einer matratze, aus leintüchern, kissen u. s. f. mit einem himmelblauen überzug von kattun. Am 1. jenner 1837 hatte das erdbeben die pilgerwohnung ganz niedergestürzt[7], und mitte april desselben jahres, obgleich an dem wiederaufbau rüstig ge-

[1] Auf Roger's plan steht: B Où logent les Orientaux.
[2] Neitzschitz 223.
[3] Arvieux 2, 223.
[4] Kan. Nau 617. Gröben 218.
[5] Rechter hand ist die gallerie der pilger mit einer reihe von gebäuden. Buckingham 1, 75. Corricammo in alcune Celle, che facevano parte d'un braccio del Convento destinato ai Viaggiatori. Failoni 144.
[6] W. Turner 2, 129.
[7] Schubert 3, 168. Robinson 2, 334.

arbeitet wurde, fand sich noch kein einziges bewohnbares zimmer, und die reisenden brachte man im kloster unter; 1838 stand die casa nuova aufgebaut da[1]. Dieses pilgerhaus war es, welches mich im merz 1846 aufnahm. Es lag, wenn ich mich nicht irrte, m i t t ä g l i c h dem kloster gegenüber, von diesem nur durch eine gasse getrennt, und hatte auf einer seite ein und auf der andern zwei stockwerke mit mehrern freundlichen zimmern, aber ohne küche. Durch die frescomalereien, welche nicht lange vor meiner ankunft ein deutscher ausführte, wurde nicht etwa bloss für das bedürfniss, sondern sogar für einigen kunstgenuss gesorgt. Bisher sah ich in Palästina nichts fleissigeres und schöneres, welches die malerkunst auf dem gipse versuchte. Wie das schlafgemach durch die reinlichkeit, die bettung eben dadurch und durch comfort sich auszeichnete, so sehr wurde der reisende durch die speisen und das getränke befriedigt[2]. Mein tisch war vorzüglich; vortrefflich ist der rothe wein[3]. Man schenkte den gästen so viel aufmerksamkeit, dass man ihnen kaffee mit milch auftischte[4]. Für gäste von distinkzion waren zwei schönere, geziemend mit einem diwân möblirte zimmer vorbehalten[5]. Wenn man behauptete, dass der neubau in imposanter weise wieder hergestellt wurde[6], so kam er mir wenigstens nicht solid vor. Auch frauen werden in der casa nuova oder, wenn ich so sagen darf, nuovissima untergebracht[7]. Protestan-

[1] Dagegen behauptete Matzek in den Missions-Notizen (6, 94), dass die casa nuova 1845 erbaut wurde.
[2] Vgl. meinen aufsatz im »Ausland«, Cotta'scher verlag, 1846, 1159 b.
[3] Rae Wilson 1, 433 sq. Vgl. oben s. 17.
[4] Handschriftliche mittheilung aus der reisebeschreibung von pfarrer Steuber aus Würtemberg.
[5] Matzek a. a. o. Les chambres et les lits y sont propres et convenables. Isambert 730 b.
[6] Sepp 2, 90.
[7] Pfeiffer 2, 8.

tische engländer und amerikaner pflegen dieselbe zu umreiten, und zelte aufzuschlagen; allein einer, dessen zelt vom sturme umgerissen und der vom regen ganz durchnässt wurde, war zu guter letzte froh, bei den franziskanern ein schutzdach zu finden[1]. Sehr zu beklagen ist es, dass protestantische handwerksburschen aus Deutschland die gastfreiheit in unverschämter weise geniessen. Man wollte ihnen einmal arbeit anweisen; allein vergebens, weil sie sich vorgesetzt hatten, weiter zu reisen. Sie suchten in der Levante bloss unentgeltliche gastfreundschaft, aber keine beschäftigung[2].

Andere besitzungen der franziskaner.

Es wurde erwähnt, dass die franziskaner ländereien besitzen und dass sie, wenigstens im siebenzehnten jahrhundert, einen nicht unbedeutenden viehstand hatten, woraus sich folgern lässt, dass sie auch die gehörigen weideplätze besassen. Sichere nachrichten darüber erhält man aus dem jahr 1726, also kurz vor dem bau der kirche und des klosters (1730). Die franziskaner hatten ausserhalb Nazareth ein dorf im besitz. Sie bezahlten einen jährlichen tribut, womit die türken einverstanden waren, und wenn ihnen irgend etwas widerwärtiges zustiess, so war es mehr der unverträglichkeit des volkes als der türkischen behörde zuzuschreiben, und sie mussten es durch austheilen von kleinigkeiten in geld und durch verabreichung von brot beschwichtigen[3]. Es leuchtet von selbst ein, dass dem neubau eine für die väter günstigere zeit voranging, welche benutzt wurde, um ihr besitzthum und ihren einfluss zu vergrössern. Nach der mitte des vorigen jahrhunderts

[1] Clements 112. Vgl. oben s. 8.
[2] Matzek a. a. o. 94 f.
[3] Wolsky 143.

hatten die minoriten in Nazareth mehr gewalt als irgendwo im heiligen Lande und vielleicht im ganzen Morgenlande. Jetziger zeit, schreibt ein treuherziger pilger 1756, haben die väter franziskaner und überhaupt die christen an keinem ort im heiligen Lande so viel freiheit als in Nazareth, und es ist im ganzen türkischen reich unerhört, dass die türken den christen unterthänig leben müssen wie in dieser stadt[1]. Die franziskaner pachteten Nazareth und zwei andere dörfer in Galiläa von dem bekannten, wolgesinnten schêch Dhâher Iben Omer für 4000, später jährlich für 30,000 piaster. Die entrichtung dieses pachtzinses sicherte ihnen das recht, die einwohner der dörfer mit auflagen zu belasten und die verbrecher zu bestrafen, mit einem worte, nach ihrem gutfinden über araber und christen zu herrschen. Zu dem ende stellten sie in den dörfern unterbeamtete an, welche nach den verordnungen des klosters die sache verwalteten. Der lehnherr hatte aber auch die pflicht übernommen, die pächter, welche zuweilen von den arabern in der ebene Esdrelon beunruhigt wurden, zu schützen[2]. Das pachtverhältniss bestand auch 1767 und 1784[3]. Indess war aus dieser zeit von einer polizei- oder richtergewalt der franziskaner keine rede mehr; jedoch später erhielt sich die überlieferung, dass der guardian des klosters schêch oder erster richter in der stadt, dass die polizei derselben in seinen händen war, und dass er, wenn irgend eine unordnung vorfiel, den stock zu

[1] Anton Kren. Er schreibt, nach einer ihm gemachten mittheilung, die begünstigung der minoriten dem umstande zu, dass der arabische fürst in »Betsolmeyda« (Bethulia? Safed?) von seinem sohne verfolgt wurde, worauf er sich ins kloster zu Nazareth flüchtete, bei der belagerung aber hier mit steinwerfen und mit schiessen den feinden so zugesetzt wurde, dass der sohn todt vom pferde stürzte und die araber sodann in haufen die flucht ergriffen.

[2] Hasselquist 179. Schultz 5, 213.

[3] Mariti 2, 174. Volney 2, 135.

nehmen pflegte, sich an ort und stelle begab, und tüchtig darauf losschlug[1]. Im jahr 1806 schoss das kloster dem Solimân pascha, ehe er Ismaîl besiegte, eine bedeutende summe vor, wofür er ihm, ausser Nazareth, die einkünfte der fünf dörfer: El-Mesched, Malûl, Jâfa, Sebda und Achnêfis auf etliche jahre überliess und zwar für eine jährliche pachtsumme von 100 beuteln oder 50,000 piastern. Jeder bauer dieser ortschaften zahlte für ein gespann von zwei ochsen dem kloster 150 piaster; zudem unter andern titeln noch 50 piaster an barem gelde von $2^1/_2$ ghrârah gerste und 1 ghrârah und 1 keîl waizen. Rechnete man dies alles zusammen, so kam dem bauer die pacht für ein gespann auf 320 piaster zu stehen, und man klagte über den druck dieser abgaben. In den ersten jahren der regirung des Dschessâr pascha zahlte das kloster für Nazareth und zwei dörfer nur 8 beutel; seitdem aber war der preis des getreides und damit auch die grundpacht in allen ländern ausserordentlich gestiegen. Ausser jenen fünf dörfern gab es noch einen ort, Semûnieh, wo ägyptische bauern, in rohrhütten wohnend, dem kloster im ganzen 1000 und etliche piaster steuerten[2]. 1812 wurden die 900 pfd. ausgaben des klosters nur zum geringen theil durch die pacht von ein paar häusern in Nazareth und durch den ertrag von einigen morgen getreidefelder aufgebracht. Der guardian hatte immer noch viel einfluss, mehr aber Katafago[3], der, wie es scheint, zum theil an die stelle des klosterobern trat und diesen verdrängte. Ein halbes dutzend jahre nachher und noch später hatte das kloster sehr grosse be-

[1] Etwa vor 30 jahren, wie erzählt wurde. Burckhardt 589.

[2] Grára. Seetzen 2, 142 f. Er schreibt die namen der 6 ortschaften so: Mschédil, Maalûl, Jáffa, Schebáta, Chnéphis und Szemmúne. Der herausgeber Kruse gibt darüber keine aufklärung (4, 310).

[3] Burckhardt.

sitzungen[1]. Ausser gärten gehörten ihm viel äcker, die aber den dolmetschern als gehalt zu nutzniessung abgetreten waren, überdies mehrere häuser mit kramläden und eine ölpresse in Maghbeia, von deren ertrag die väter, die klosterdolmetscher und die christen des ortes je ein drittel erhielten. Jeden laden vermietheten sie für 2 piaster, während der pascha für die seinigen 4 forderte. Als man auch den franziskanern 4 piaster anbot, antwortete ihr guardian: La madonna non vuol più, was viel greise mit rührung erzählten[2]. Gegenwärtig beschränke sich der viehstand der franziskaner, wie ich vernehme, auf schweine, und sie besitzen kein land im Merdsch Iben Amer, ohne dass sie die ansprüche sonst auf verschiedene grundstücke aufgeben.

Die besitzungen der franziskaner, namentlich als ihr rais in der eigenschaft eines schêch polizeiliche und richterliche kompetenz hatte, bilden in dieser monographie eines der merkwürdigsten stücke. Sie mussten mit staatsmännischem blicke die verhältnisse durchschauen, bis es ihnen gelang, auch über mohammedaner zu gebieten, was zu der frühern quälerei und abhängigkeit von den einwohnern so grell absticht. Könnte das archiv der väter benutzt werden, es müssten schätze gehoben werden, durch welche die geschichte noch viele und wol auch wesentliche bereicherungen erhielte.

Wasser, quellen.

Der leser muss vorne eine lücke gefühlt haben. Es war wol von dem regenwasser, nicht aber vom quellwasser die rede. Weil ich wusste, dass mit der Gabrielskirche die

[1] R. Wilson 1, 433.

[2] Unsere l. frau will nicht mehr. Scholz 247. Vgl. oben s. 19. Über den besitz schreibt Georgi (80) das gleiche.

hauptquelle im zusammenhange steht, so zog ich, um wiederholungen zu vermeiden, vor, das ganze zu verschieben. Aus bereits mitgetheiltem geht hervor, dass in Nazareth quellwasser für eine grössere bevölkerung nicht genügt, und dass auch zisternenwasser zum gebrauche dient[1].

In trockener jahreszeit oder in trockenen jahren reicht das wasser des Marienbrunnens nicht aus[2], und man holt es auch von den weiter entfernt und doch mehr oder minder nahe liegenden quellen von Bîr el-Amîr, Makbei und Karem es-Sâhib (freundesfeld), und je mehr die bevölkerung zunimmt, desto reicher muss der bedarf von auswärts mit wasser, welches dem menschen so nöthig ist als das tägliche brot, gedeckt werden. Im merz 1846 sah ich selbst frauen von Nazareth waschen im Bîr el-Amîr, der, eine halbe stunde von Nazareth, sehr reichhaltig war, dass er eine strecke weit ein bächlein süssen und guten wassers entsendete[3]. An der frage, ob die gegend, als noch für einen üppigen pflanzenwuchs gesorgt war, dem bewohner auch einen grössern schatz von wasser darreichte, stehen wir an. Man könnte wol bis auf einen gewissen grad ein eintrocknen annehmen, wenn aus der mitte des sechszehnten jahrhunderts der bericht wahr ist, der also lautet: Das land ist berieselt von bächen, die von den bergen und quellen herabfliessen; durch kanäle wird das wasser da- und dorthin geleitet, dass der boden fruchtbar wird[4]. Man

---

[1] S. oben s. 68, 171.

[2] L'eau est extrêmement rare, soit à Nazareth, soit dans les environs. Géramb 2, 190.

[3] Pococke (2, 94), vom absturz ins nördliche thal zurückgelangt, schlug sich ganz nach dem W. zu, und kam nach Beer-Emir, wo er einen alten marmorenen sarg traf, und dann nach Jaffa.

[4] Belon 147. Vgl. oben s. 19. Es sagt auch Quaresmio (2, 818[a]): Et alios (fontes ausser der nord- und westquelle hat Nazareth) parum remotiores, quibus modicum ejus territorium commode allui potest.

versieht sich schwerlich darauf, dass es im fünfzehnten[1] jahrhundert und später, ausser der Marienquelle, noch eine fliessende quelle gab. Diese wurde im vorletzten jahrhundert etwas genauer beschrieben. Sie hiess Christusquelle, weil man glaubte, dass Christus sie hervorsprudeln liess[2], oder apostelquelle, weil Christus mit den aposteln dort ruhend getrunken habe[3], auch Petersquelle, weil man sagte, dass Christus den Petrus schickte, um dort wasser zu holen[4], bei den arabern Ain ed-Dschedîd (neue quelle)[5]. Diese quelle lag auf der westseite von Nazareth, oben im dorf, neben dem sogenannten tisch Christi[6] und zwar siebenzig schritte unter letzterm[7], einige hundert schritte westlich vom lateinischen kloster[8]. Die quelle war gering[9]; doch lieferte sie, aus dem felsen sprudelnd[10], ein gutes, frisches wassser[11]. Dieselbe habe ihren ursprung daher genommen, dass der stein, als Christus eines tages mit den jüngern zu tische war, beim hinneigen gegen Petrus einen eindruck erhielt[12]. Um 1660 wurde die quelle durch ein erdbeben verschüttet[13]. Den boden, welchem das wasser

[1] Hat schöner fliessender brunnen zween. Gumpenberg 1, 450.
[2] Surius 311. Fons saliens. Schauwenburgh 290.
[3] Doubdan 519. Ladoire 334.
[4] Nau 621. Wie Jahn (462) zu einem Marienbrunnen, apostelbrunnen und Petersbrunnen kam, bleibt mir ein räthsel.
[5] Aâin gedide. Nau. Die begründung des namens scheint mir nicht triftig. Mariti kopirte (2. 185) Ain-gedíde.
[6] Quaresm. Philipp. a. SS. Trin. 478. Du Rozel 32. Morone 1, 354. Besson 394.
[7] Surius. Übersetzend Schauwenburgh. Einige schritte. Nau.
[8] Doubdan 519.
[9] Vne petite fontaine. Doubdan.
[10] Quaresm. 2, 842[b].
[11] Troilo 420.
[12] Nazaret Glor. 197.
[13] Depuis 5 ou 6 ans cette Fontaine ne paroist plus, et cette grande pierre (tisch Christi) est descenduē bien bas dans le penchant de la montagne, ayant esté poussée hors de sa place par un tremblement de terre, et par le tonnerre, qui tomba dans la place, où elle étoit, ce qui renversa tout et tarit toute la Fontaine.

entquoll, begreift das stück land, welches dem missionar Zeller gehört. Er liess hier tief graben, ohne wasser zu finden. Dagegen kam auf der südlichen seite der schlucht, auf höher gelegenem grunde, wasser zum vorscheine. Es soll auch nach Nazareth von dem orte, wo die nazarether Christus hinabstürzen wollten, wasser geflossen sein[1].

Marienbrunnen.

Bei betrachtung des Marienbrunnens hat man dreierlei zu unterscheiden: den ursprung oder die quelle, die Marienquelle, die leitung des wassers (kanal) und den ausfluss desselben, den Marienbrunnen. So müssen auch in Siloah die quelle, der kanal und der brunnen aus einander gehalten werden. Da die schriftsteller sich nicht immer mit erforderlicher genauigkeit ausdrückten, so hat der kritiker manchmal harte mühe, um über den nebel zum sonnenschein hinaufzukommen, und nicht immer will es ihm glücken.

Die quelle liegt nicht unter[2], sondern ein wenig nördlich von der Gabrielskirche, von der ein felsgehauener kanal zu jener (mithin nordwärts) führt. Der quell dringt in einer höhlung so hervor, dass man das sprudeln wahrnehmen kann. Von der kirche steigt man auf drei stufen links am altar in den kanal hinab[3]. Die decke desselben

Nau 621. Mi dissero, che erano più di ottant' anni, che si era seccata in occasione di un gagliardo Terremoto, che sofferse questa Città. Mariti 2, 186. Der dolmetscher versicherte den Ladoire (334), dass er noch vom brunnen getrunken habe.

[1] C. de Bruyn 310[b]. Der brunnen war aus dem felsen gehauen; zu seiner zeit ohne wasser, aber vordem überfluss, welchen die mönche des lateinischen klosters zu nutzen gezogen haben. De Bruyn beschert uns mit einer ansicht von A höhle, B brunnen. Auch nach Lucas (1, 380) lieferte ein brunnen nahe einer höhle am sturzberge wasser nach Nazareth.

[2] Vgl. Seetzen 2, 142, Berggren 2, 235, Bottu 399.

[3] Vgl. Seetzen 146, Bottu 400. De Vogüé schreibt nur (352): Dans la partie septentrionale se trouve une ancienne chapelle renfermant un puits.

ist von marmor[1], und hier findet sich eine öffnung von ungefähr 5″ durchmesser, durch die man an einer kette ein kleines gefäss hinablässt, um aus der quelle wasser zu schöpfen[2]. Man trinkt davon, benetzt damit den kopf und die augen[3]. Die fränkischen pilgrime waren in der regel auf die quelle nicht aufmerksam. Einiges geschichtliche wird besser an einem gelegenern orte beigebracht werden.

Das quellwasser wird sodann unter der kirche südwärts zum Marienbrunnen, wo die leute das wasser holen, durch einen bedeckten kanal geleitet[4]. Dieser, von einigen metern[5] oder, wie man mich berichtete, von ungefähr 120 schritten länge, ist roh gebaut und endet in eine gemauerte rundbogenwölbung[6] oder in ein überwölbtes, verschlossenes bassin, wo das wasser in einen gehauenen marmortrog sich ergiest[7], der ein sarkophag gewesen zu sein scheine[8]. Diesen trog nennt man mir ein offenes bassin, das zum tränken des viehs bestimmt war, und an demselben rinnt das wasser vorbei in den garten des schêch

[1] Pleschtschjeew 68.

[2] Pleschtschjeew. J. Wilson 2, 93. Jener sagt, dass der brunnen gross, rund, mit bildern eingefasst und von einer menge lampen beleuchtet sei, und dass über demselben ein altar sich erhebe. In den berichten der russischen pilger würde man wahrscheinlich noch manches ergänzende oder heller heleuchtende finden. Nach Gonsales (778) entspringt die quelle aus dem felsen in mannshöhe.

[3] En Orient. Impressions et reminiscences. St. Petersbourg 1867. 2, 182.

[4] A spring which communicates with the fountain of the virgin. Wilson. Vgl. Robinson 2, 336.

[5] De Vogüé. An aqueduct, of which 50 yards only are visible above ground. V. Monro 1, 304. 40 bis 50 schritte. Sepp 2, 85. Vgl. Robinson, Bâssi 1, 150.

[6] Robinson, Sepp. Vgl. über die abbildungen oben s. 27. Eine wahrscheinlich ziemlich treue ansicht des brunnens (mit einem spitzbogen) von Bartlett bei Stebbing 47. Vgl. auch die ansicht von der gleichen seite bei Sepp 2, 85, im köln. blatt: Das h. Land, 1867, 33 (kopie). Über die wölbung s. Pococke 2, 93.

[7] Robinson, Sepp. Quaresm. 2, 841[b]. Pococke.

[8] Pococke. Robinson.

Amîn, in welchem es in einem kleinen teich gesammelt und zur bewässerung verwendet wird. Schon im vorletzten jahrhundert wurde der kanal erwähnt, durch welchen das wasser sich in ein marmorbecken ergoss[1]; denn wäre der untere kanal verstanden gewesen, so müsste das wasser in den teich abgelaufen sein. Ein neuer kanal in der lage des alten wurde um 1860 gebaut[2].

Das aus dem kanal eingeschenkte wasser ist der Marienbrunnen (fons Mariæ)[3], der brunnen Jesu und Mariens[4], die jungfrauenquelle[5], liebfrauenquelle[6], arabisch Ain Mariam, Ain el-Adra[7], überdies, als alter anklang, Gabrielsquelle[8]. Sie lag und liegt ausserhalb der stadt[9]; wenn, wie um 1172 und bereits um 670 gemeldet wurde, in der

[1] Quibus (aquis) ex canali in vas marmoreum demissis terrigenæ recreantur. Quaresm.

[2] Tristram, The Land 121.

[3] Gabriel XXXV[b]. Cotov. 349. Surius 310. Hietling 1, 278. Pozzo di Maria. Dandolo 421.

[4] Fons Jesu et virginis Mariæ dicitur. Bonifac. 271. Quaresm. Zwinner 498. Fonteyn van Jesus ende Maria. Gonsales 778. Mirike 146.

[5] Des-Hayes 394. De Fonteyn van de H. Maghet. Stochove 316. Doubdan 521. Beaugrand 19.

[6] Fontana detta della Madonna. Nazaret Glor. 169. B. Schmid 862.

[7] Roger 54. Bassi 1, 150.

[8] La fontaine de saint Gabriel. Franz. anon. bei Vogüé 449. In Nazareth oritur fons irrignus, qui fons Gabrielis vocatur. Odoric. 146 (ed. Laurent). Gabriel's well. Maundeville 185. Alterum (fontem) in plaga aquilonari, qui dicitur Archangeli Michaëlis (wahrscheinlich verschrieben oder verdruckt für Gabriëlis). Quaresm. 2, 818[a]. Er hat auch (s. oben) einen andern namen. *Πηγὴ τοῦ ἀρχαγγέλου καλεῖται. Ἄρσεν. ρπά.*

[9] Juxta civitatem. Saewulf 38. Ricold 107 (ed. Laurent). Retro ecclesiam (der verkündigung) est fons. Ludolf v. S. 94. Near there (der verkündigungskirche). Maundeville. Appresso fuori della città di Nazzaret. Sigoli 243 (ed. Gargiolli). Frescobaldi (Frischkühn) 129 (ibi). Pey nazareth. Egen v. A. a. a. o. 919[a]. Am ende der Stadt. Breydenbach 1, 125. Extra Nazareth. Gabriel XXXV[b]. Lì vicino (verkündigungskirche) è vna Fontana. Zuallard. 248. In via extra villam. Quaresm. 2, 841[b]. Unten in der stadt. Philipp. a SS. Trin. 478. Ganz unten am andern ende des dorfes. Du Rozel 32. Ausser

stadt oder mitten in dieser[1], so müsste diese damals weiter gegen N. oder NO., die quelle umschliessend, sich ausgedehnt haben, was immerhin möglich gewesen wäre. Sie ist nördlich[2] oder, richtiger, nordöstlich[3] von der stadt etwa fünf minuten entfernt[4]. Das wasser dieses einzigen[5] lebendigen brunnens in Nazareth wird als hell[6] und gut gepriesen[7]. Die menge des wassers variirt je nach der jahreszeit und vielleicht nach den jahren, in denen erderschüt-

---

dem dorf. Zwinner 498. Ausser Nazareth. Gröben 221. Quasi nella parte inferiore della Città. Laffi 137. Ausser dem dorf. Beaugrand. Unterhalb Nazareth an der Strass. B. Schmid. Pochi passi prima d'entrar nel' Villaggio. Leandro di S. Cecilia 1, 69. Ebenso Blondel 209.

[1] Fons in eadem civitate. Theoderic. 105. Arculf 2, 26. S. diesen später. Es kann doch nicht die westquelle gemeint sein.

[2] Gabriel. Quaresm. Surius. Schauwenburgh. Pococke. Auch ich schrieb nördlich.

[3] Ali Bei 2, 445. Bassi. Östlich nach Myller und Porter (Handbook 362[b]) ist unhaltbar.

[4] So rechnete ich. Etwa 10 min. Bottu 399. Un trait d'arc. Franz. anonym. bei de Vogüé. Sigoli. 1 schuss vom lateinischen kloster. Van der Linden 24[a]. 1 flintenschuss vom dorf. Nazaret Glor. 170. Etwa ein bogenschuss. Pietr' Anton. di Ven. 269. 300 schritte von Nazareth. Des-Hayes 394. Etwa 200 schr. von der lat. kirche. Stochove 316. 230 schr. von da. Roger 54. 838 schr. Surius 310 und Schauwenburgh 290. Ungefähr 200 schr von der stadt. Myller 1, 144. Wenigstens in die 300 Schritt. Ant. Kren. 1/4 meile. Pesenti 36. 1/2 meile. Cassini 3, 70. Etwa 1/4 stunde. Berggren 2, 235. Etwa 1 feldweg. Pococke.

[5] Mirike 147. Leandro di S. Cecilia. W. M. Thomson 2, 130. Beinahe der einzige brunnen. Mariti 1, 185. Ziemlich vereinzelt steht da die angabe Aignan's, dass, ausser der Marienquelle, es eine andere quelle gebe située à quelques minutes du bourg, auprès d'un coteau. Elle est ornée de marbre et verse ses eaux avec parcimonie dans un étroit bassin.

[6] Fons.. ebullit limpidissimus. Saewulf. Διειδὲς ῥεῖθρον. Phokas 11. Aquam clarissimam. Gabriel. Plus claires, que le cristal. Surius 310. Schauwenburgh. Ebenso Gonsales. Das klarte wasser. Skinner 1, 152. E. W. Schulz 248.

[7] Buona è perfetta acqua. Sigoli. Optimi saporis, Gabriel. Optimas aquas. Bonifac. 271. Cotov. 349. Das wasser ist angenehm. Roger. Is heel goet water. Van der Linden 24[a]. Du Rozel. B. Schmid. Von allerbesten wasser. Myller. Überaus köstlich. Ant. Kren. Berggren. Dieser nennt den brunnen mit dem sehr guten wasser unrichtig Bir-el-Emir. Nach B. Schmid (862) frisch und

terungen einfluss gehabt haben mögen. Ich fand im merz 1846 einen reichen brunnen, und andere fanden es ebenso[1] oder sogar einen überfluss von wasser[2], so dass der strahl selbst faustdick war[3]. Man darf diese beobachtungen nicht mit dem zweifel benagen; ebenso richtig ist es aber auch, dass die quelle, in der trocknern jahreszeit, schwach floss[4] oder ganz versiegte[5], mithin keine perennirende quelle κατ' ἐξοχὴν ist[6]. Nach den neuesten beobachtungen, die zehn jahre umfassen, versiegte die quelle nie. Für den schwachen zufluss im sommer müssen auch die vielen zisternen in Nazareth aushelfen, deren wasser aber selten getrunken wird. Man hält das wasser nicht nur für gut, so dass die franziskaner seiner zeit kein anderes ge-

nach Visino (259) das frischeste und beste wasser. Frisch wird es nur in der kühlern jahreszeit sein; ich fand es nach mitte merz nicht eigentlich frisch. Man rühmt brieflich mir aus Nazareth das wasser als sehr gut. Renan hatte den einfall (20), zu schreiben: Ses canaux crevassés ne donnent plus qu'une eau trouble.

[1] Grande fonte. Sigoli. Neben dem Dorff fleusst ein Brunn oder Bach vom Gebirg hinab, wird der Marie Brunn genant. Amman 74. Gröben. Berggren. Valiani 56. Manche nannten die quelle schön, was ebenfalls meist reich bedeuten dürfte, wie Sigoli und Frescobaldi (bellissima fonte), Stochove (316), Zwinner, Gonsales, Mirike, Dandolo (421). Nach Doubdan (522) fliesst das wasser nicht immer in menge.

[2] Beaugrand. Ladoire. Mariti. Rotthier. In beziehung auf Mariti nehme ich zu folgender bemerkung anlass: In meiner Bibliographia geogr. Pal. 132 nannte ich ihn nach andern einen abt. Ich werde nun aber im vortrefflichen Catalogue de la Bibliothèque de M. le comte Charles de l'Escalopier (Paris 1866 sq. 2, 363) belehrt, dass derselbe gar nicht priester, dass er vielmehr zweimal verheirathet war.

[3] Überflüssig wasser, want de strael de dickte van een groote vuyst van eenen man is. Gonsales.

[4] In summis Nazareth contra orientem fons oritur exiguus. Lat. anonym. bei Vogüé. Labitur fons ille exiguus, sed tamen eximius. Johann. W. 487 (s. meine Bibliogr. 17). Fons parvus. Gabriel. 13. nov. 1806 floss das wasser sparsam. Seetzen 2, 142. Mislin 3, 394. E. W. Schulz.

[5] So im vorsommer 1837. Robinson 2, 336. Frankl 2, 393.

[6] Vi è un Fonte perenne. Leandro di S. Cecilia.

brauchten[1] und dass einer, der ärztliche autodidakt Joachim, die krankenbesuche mit einem trunk wasser begann[2], sondern auch für sehr gesund[3] und für dienlich gegen krankheiten, wie gegen das fieber, und man verschickte es sogar in flaschen, gleich dem wasser von Spaa, nach Frankreich[4].

Als das ganze noch im baulichen zustande und schön war, leitete vom brunnen ein anderer kanal[5] das wasser in einen teich oder einen viereckigen behälter, um das überflüssige wasser hier zu sammeln. Dieser dem brunnen nächste teich hatte eine länge von 58, eine breite von 11 schritten[6], und war 6 bis 7' tief in der erde ausgehöhlt[7]. An den winkeln fanden sich treppen, auf denen man hinabstieg, um wasser zu holen[8]. Als teich war er selbstverständlich gut gemauert[9], und das wasser konnte abgelassen werden[10], wie es z. b. im Mamillateich bei Jerusalem der fall ist. In der mitte des vorletzten jahrhunderts ergoss sich das wasser nicht mehr in ein marmorbecken, weil die zerstörungen bedeutend um sich gegriffen hatten[11], wurde aber offenbar später durch ein anderes ersetzt.

[1] Gonsales 779. B. Schmid.

[2] Frankl.

[3] Zwinner 498. B. Schmid.

[4] Surius 310 sq. Elle (l'eau) a vne qualité salutaire. Roger 54.

[5] Morone 1, 352. Fontana . . che per vn canale conduce l'acqua in vna Piscina à beneficio comune. Nazaret Glor. 169.

[6] Surius. Schauwenburgh. Gross, 15 schritte lang, 7 bis 8 breit. Doubdan 521. 24 palmi (1 palm. = 9'' 3''' P.) lang, 15 breit und hoch. Morone. Der platz, wo das wasser wie in einem bade stehen bleibt und mit einer mauer umgeben ist, etwa 30 schr. lang, 11 oder 12 schr. breit. Gonsales. Die masse sind so abweichend, dass der glaube nahe liegt, sie seien nicht etwa bloss rechnungsfehlern oder bauveränderungen zuzuschreiben, sondern sie haben verschiedenen teichen gegolten.

[7] Doubdan.

[8] Doubdan. Laffi.

[9] Doubdan.

[10] Gonsales.

[11] Zwinner.

Etwas früher meldete man von einem zweiten, untern teich, in welchen das wasser vom ersten abfloss. Der letztere war überwölbt, aber damals schon zerfallen; man stieg auf 16 steinernen stufen hinab[1]. Es verhielt sich mithin hier ähnlich wie in Siloah, wo es auch einen oberteich und einen verschütteten unterteich gibt, und sehr verständig war es, den teich zu überwölben, wie die grosse zisterne in der nähe von Er-Ramleh erscheint, nicht bloss um das wasser kühler zu erhalten, sondern auch um, durch das abhalten der grellen, warmen sonne in dieser südlichen gegend, dem verdunsten des wassers best möglich vorzubauen. All' die sammelbauten, welche seiner zeit schön waren[2], sind grösstentheils[3] verschwunden. Es verdient keinen glauben die überlieferung aus dem letzten jahrhundert, dass das wasser in einen teich gefasst wurde[4], weil sie allzu sehr nach einer kopie riecht. Mit peinlichen gefühlen verlasse ich die teichbauten, weil es mir trotz aller mühen nicht gelang, die sache auf einen ganz sichern fuss zu stellen, dass sie klarer vor das auge tritt. Es gab im siebenzehnten jahrhundert tränk- und waschtröge[5].

Die quelle wird sehr häufig besucht[6], und dort findet der fremde die beste gelegenheit, über das äussere der frauenwelt, so wie auch theilweise über sitten und gebräuche beobachtungen anzustellen. Je mehr die bevölkerung zunimmt, und je unausgibiger, zu gewisser zeit, der wasserstrahl ist, desto stärker wird, beim überdrusse, lange

---

[1] Surius.

[2] Saincte Helene y auoit à ce suiect fait faire de beaux bassins et reseruoirs qu'on voit encore à present. Roger.

[3] Géramb. E. W. Schulz. Ganz. Robinson.

[4] Pietr. Anton. di Ven.

[5] Doubdan 522.

[6] Plurimum eas frequentant. Quaresm. 2, 841 b. Myller. Mislin. E. W. Schulz.

warten zu müssen[1], der zudrang. Als ich die quelle an einem nachmittage besuchte, gab es kein gedränge, welches jedoch hin und wieder so gross werde, dass die gestossenen krüge brechen; auch vergehe, heisst es[2], selten eine woche, dass der zudrang nicht streit absetze. Wenn der brunnen sparsam ausschenkt, findet er den ganzen tag lebhaften zuspruch; sonst hauptsächlich morgens und abends[3] oder am liebsten abends[4]. Es ist seltsam, dass griechische frauen den pilger hinderten, aus der quelle wasser zu schöpfen[5], und wenn es in der kirche selbst geschehen sein sollte. Die araberinnen machen, wie es scheint, überhaupt den männern, die wasser wollen, nicht gerne platz. In Sabarîeh widerstanden zuerst die frauen mit den worten, dass sie nicht einmal Ibrâhîm pascha nachgäben, verwehrten aber doch zuletzt nicht mehr das füllen des schlauches auf die antwort, dass auf widerstand Ibrâhîm das ganze dorf in asche gelegt haben würde[6]. In Bêt Likieh vermachten weigernd vor mir und den führern die frauen mit steinen die brunnenöffnung. Im Morgenlande herrscht die sitte, dass voraus die frauen für die haushaltung den wasserbedarf holen[7]; so auch in Nazareth. Es geschieht mit langhälsigen krügen[8] von antiker form, die, wie die übung vermag, sehr geschickt auf dem kopfe getragen werden. Einige holen das wasser mit eseln und kamelen[9]. Ausser dem hausgebrauche dient das wasser

---

[1] De St.-Aignan 399.
[2] Géramb.
[3] Zweimal im tage. Schauwenburgh.
[4] Visino 259.
[5] Erlebnisse auf einer Pilgerreise in's heil. Land. Geschildert von Martin Tenschert. Wien 1858. S. 30, 35.
[6] Byeways in Palestine. By J. Finn (konsul). London 1868. 223.
[7] Noroff 2, 172. Vgl. oben s. 53.
[8] Schuber 436.
[9] Gonsales. Cassini 3, 70.

auch dazu, dass hier thiere getränkt[1] und, wie bereits angedeutet, die nahen felder befeuchtet werden[2].

Die tradizion hat sich am Marienbrunnen im weiten spielraume der phantasie gefallen. Es kann übrigens nach der h. schrift nicht zweifelhaft sein, dass Maria und Jesus zu diesem brunnen gingen und aus diesem brunnen tranken[3]. Es muss dem besonnenen forscher nur angenehm sein, auf festerm grunde stehend einmal die gesunde luft einer überlieferung einzuathmen, während sonst auch Nazareth nicht arm ist an kleinlichen tradizionen, wie über die küche Mariens[4], über den tisch Christi und den felsen des hinabstürzens[5], die versetzung des Marienhauses nach Loretto, von denen man sich so gerne erhebt auf die wahre höhe von Nazareth, auf den ausgangspunkt des christenthums und der seligmachung[6]. Die tradizion kann ein hilfsmittel der forschung werden, ist aber nicht durchschlagend. Die überlieferungen, denen wir hier zunächst aufmerksamkeit schenken, zerästeln sich zwar auch zu sehr ins kleinliche und haben meist nur dichterischen werth, bieten aber doch noch den vortheil, dass sie immer neben einander, nicht wider einander gehen, was dann die kritik nicht selten auf die harte probe stellt[7] und zudem den werth herabsetzt.

Die tradizion von der einfachsten färbung will, dass Maria und Jesus sich öfter des wassers bedienten[8]. Etwas

[1] Gonsales. E. W, Schulz.
[2] Zwinner.
[3] Vgl. Clarke 2, 111, W. M. Thomson 2, 131.
[4] Vgl. Thomson.
[5] Es kommt mir .. fast kleinlicht vor, zweifelhafte Überlieferungen ängstlich festzuhalten. Schegg 2, 130. Vgl. Ferguson 282 f.
[6] Vgl. Renan, Vie de Jésus 21.
[7] Les traditions les plus contradictoires ont été souvent transmises de siècle en siècle, et ce n'est pas toujours une tâche facile de démêler la vérité de l'erreur. Mislin, La très-sainte Vierge 30 (S. Bibliog. geogr. Pal. 178). Der verfasser ist unbefangener geworden.
[8] Nazaret. Glor. 170. Mirike. Myller.

stärker gefärbt ist die sage, dass Jesus für die mutter und für sich wasser zu schöpfen pflegte, oder dass er wasser schöpfte und es der mutter zubrachte entweder allein[1], oder mit andern knaben[2]. Eine andere tradizion überlässt die rolle des wasserschöpfens einzig der mutter[3]. Dann wurden mutter und sohn betheiligt. Zuerst ging jene allein, und trug das wasser ins wohnhäuschen, und als Jesus ein knäblein war, nahm sie es, wie andere mütter mit ihren söhnen es zu thun pflegen, bei der hand, und sie gingen um wasser aus[4]. Weitere tradizionen sind: Maria kam bisweilen zur quelle und Jesus brachte von dieser ihr häufig wasser[5]; Jesus trank das wasser und, älter geworden, brachte er es der mutter[6]. Etwas üppigere tradizionen lauteten: Maria holte wasser für die unterhaltung ihres kindes, und wusch seine windeln[7]; noch mehr, er wurde auch da gebadet[8]; nach der rückkunft der h. familie aus Ägypten schickte Maria

[1] Lat. anonym. bei Vogüé 423. Johann. Wirzburg. Theoderic. 105. Odoric. 146 (ed. Laurent). Sigoli 243 (ed. Gargiolli). Frescobaldi 129 (ibi). Egen v. Augsburg. De Lannoy 62. Tucher 1, 672. Breydenbach 1, 125 (gar oft). Bonifac. 271. Quaresm. 2, 841[b]. Zwinner 498 f.

[2] Unde puer Jesus simul cum aliis pueris ad matris ministerium aquam sæpius hausit. Saewulf 38.

[3] Phokas. Ludolf v. S. Bonifac. (Er bringt nämlich varianten). Philipp. a SS. Trin. Gleich andern frauen. Doubdan 521. Beaugrand. Wasser geholt. Valiani 56. Géramb. Cassini 3, 70. Maria brauchte das wasser. Pietr' Anton. di Ven. 269. Maria kam oft dahin. Rotthier 230.

[4] Gabriel.

[5] Ricold. 107 (ed. Laurent).

[6] Gonsales. Gröben.

[7] Variante des franz. anonym. bei Vogüé 449. Recueil des Histoires des Croisades publié par les soins de l'Académie des inscriptions et belles-lettres. Historiens occidentaux (Paris 1860) 2, 513. Der kommentar ist ganz und gar ungenügend, und man muss sich nur wundern, dass eine gelehrte körperschaft sich eine solche blösse geben kann. Cotov. 349. Stochove. Van der Linden 24[a]. Surius 310. Über ähnliche windelwäsche s. Siloahquelle u. Ölb. 6. Maria habe da linge gewaschen, sagt einfach du Rozel (32).

[8] Baldensel 280. Maundeville 185.

ihren sohn, als er grösser war, und er ging gerne, und er brachte in krügen und schenkkannen und anderem geschirr wasser[1]. Ein wunderliches geschirr war aber der rockschoss. Die quelle nahm, nach der tradizion, folgenden ursprung: Als der knabe einst hingegangen war, aus der zisterne wasser zu schöpfen, zerbrach er im spiele mit seinen altersgenossen den wasserkrug. Da brachte er, in ermangelung eines andern gefässes, im rockschosse wasser. Da die mutter sich weigerte, es zu trinken, indem es ihr nicht schicklich genug hergebracht schien, so wurde er gleichsam unwillig und schüttete aus seinem schosse das wasser auf die erde. Von da soll sogleich der quell, welcher »noch fliesst«, hervorgesprudelt sein[2]. Sogar zum gange nach oder von dem brunnen drängte sich die sage, dass der engel sehr oft sie angesprochen und getröstet und gegrüsst habe: Salech Maria[3].

Die tradizionen erklären zweierlei: erstens den grund der benennung des Marienbrunnens und die grosse verehrung, die ihm von christen und mohammedanern[4] erwiesen wird[5]. Der pater Angelicus Maria Myller füllte ein grosses geschirr mit dem wasser, das er als eine der grössten raritäten nach Deutschland mitnahm[6]. Den besuch des brunnens hält auch die römisch-katholische kirche für so verdienstlich, dass sie an denselben einen ablass von sieben jahren und sieben quadragenen knüpft[7].

[1] Variante des franz. anonymus.

[2] Theoderic. 105 sq. Gleich, jedoch kürzer Marin. Sanut. 3, 7, 2. Letzterer aber spricht de fonte Sephoritano. Mir scheint die stelle korrupt, da er die quelle doch auf Nazareth bezieht. Noch spielt bei Schuber (436) die schürze als wassergefäss eine rolle.

[3] Ludolf v. S. Bonifac. Surius 310.

[4] Laffi. B. Schmid.

[5] Ab incolis veneranter habetur. Burcard. 47 (ed. Laurent). In maxima veneratione. Ricold. Breydenbach. De Vogüé 352.

[6] Myller 1, 144.

[7] Tucher 1, 672. Morone 1, 352. Mislin 2, 563.

Ich halte noch eine kleine historische nachlese. Zur zeit der kreuzfahrer plätscherte die quelle durch ein löwenmaul in ein marmorbecken[1]. Um 1336 trieb die sarazenen der neid gegen die christen und pilger an, die quelle stark zu verstopfen; doch konnten sie den abfluss niemals hindern, dass er eine andere richtung nahm[2].

Gabrielskirche und kloster.

Die kirche, welche über der Marienquelle erbaut ist, heisst bei den lateinern Gabrielskirche[3], bei den griechen verkündigungskirche[4], arabisch kenîset el-baschâra[5] bei den (griechischen) orthodoxen, denen sie gehört[6]. Die lage ergibt sich aus der schon kund gegebenen lage der Marienquelle, des kanals und des Marienbrunnens[7]. Bei der beschreibung der kirche, auch in ihrem geschichtlichen fortgange, stosse ich auf schwierigkeiten, weil mir die russischen quellen, die ohne zweifel manchen aufschluss ertheilen würden, bis an ein paar abgehen. Das gegenwärtige gotteshaus, das wiederholt, namentlich vor ein paar jahrzehn[8], reparirt worden sein mochte, wurde im achten decennium des vorigen jahrhunderts unter der einsichtigen regirung des schêch Dhâher Iben Omer erbaut[9]. Man darf

---

[1] Theoderic. 105. Die etwas schwierige, im lateinischen und deutschen nicht ganz zu verbürgende stelle lautet also: Fons in eadem civitate per cupellum, hoc est (os füge ich hinzu) leonis, de marmore incisum, ebullit.

[2] Temporibus meis . . multum obstruxerunt; tamen nunquam sibi fluxum auferre potuerunt. Ludolf v. S. 94.

[3] Michon 2, 25. Isambert 731[a]. De St.-Aignan 399.

[4] Ferguson 283. MS-mittheilung von Nazareth.

[5] Knîsset el Baschâra. Seetzen 2, 141.

[6] Noroff 2, 162; bei Daniel 114.

[7] Scholz misst (248) von der stadt bis zur kirche 200 schritte.

[8] I Greci sulle rovine d'una chiesa antichissima una nuova ne costrussero da non molt' anni. Bassi 1, 150.

[9] Ich schliesse das aus den worten von Pleschtschjeew (73), dass die kirche noch nicht vollkommen vergoldet war. Nach Seetzen (2, 146) wurde sie ungefähr vor 40 jahren (rückwärts von

sich daher nicht wundern, dass die kirche modern aussieht[1]. Aussen mit einer einen hof einschliessenden mauer umgeben[2], steckt sie halb in der erde[3], weswegen sie, von aussen als sehr unscheinbar, nicht in die augen fällt. Sie ist ziemlich gross[4], hat kreuzform und zwei schiffe mit einer kuppel[5]. Es nimmt für sie ein, dass sie gut unterhalten[6], gewissermassen schön[7] oder anmuthig geziert[8] ist. Über dem quellkanal vor dem viereckigen, immer mit einer lampe beleuchteten altar mit viel vergoldungen hat ein theil des bodens mosaikpflaster[9]; die ikonostasis besteht ganz aus schnitzwerk[10]. Die kirche mit marmorwänden ist überladen und ohne geschmack ausgeschmückt[11]. Es fehlt auch nicht an gemälden[12]. Ein schönes gemälde aus der moskowitischen schule befremdet deswegen, weil über den kleidern auf dem bauch auch der göttliche fötus (leibesfrucht) Jesus gemalt wurde[13]. 1855 liess der pascha die kirche auf unbestimmte zeit schliessen, weil in der-

---

1806), nach Scholz (247) vor 70 jahren (rückwärts von 1821) erbaut; nach jenem von des wirthes vater, welcher als pfarrer überall milde gaben zu ihrem bau einsammelte.

[1] Vogüé 352.

[2] Bottu 400. Ohnesorge 519.

[3] Seetzen.

[4] Gross. Joliffe 31 (ed. Leipzig).

[5] Ohnesorge. Vogüé. 1846 fand ich ein giebeldach.

[6] Bottu.

[7] Eine der besten griechischen kirchen. Seetzen. Kerschbaumer 233.

[8] En Orient. Impressions et reminiscences. St. Pétersbourg 1867. 2, 183.

[9] Seetzen. Bottu. En Orient. Impressions etc. l. c. 182.

[10] Pleschtschjeew. Er sagt auch: bildhauerarbeit. Dies kann sein, wenn man nur keine ausgehauenen bilder versteht, weil die griechische kirche sie nicht gestattet.

[11] Georgi 81. Ich schrieb: Sie ist von ganz gewöhnlichem griechischem geschmack. Nach dem russen: En Orient. Impressions (2, 183), wäre die kirche anmuthig geziert.

[12] Seetzen.

[13] Bottu. Bassi. Ein schlechtes gemälde, den gruss darstellend. En Orient l. c.

selben ein türke misshandelt worden sei[1]. Sonst öffnete den tempel auch eine portnerin[2]. Ich sah in diesem einen abyssinischen christen beten.

Wenn ich nun eine geschichte der kirche versuche, so betrachte ich die Marienquelle als sichern halt; denn die geringe quelle auf der westseite würde zumal gegen schriftliche und mündliche überlieferung branden. Wir können die kirche ins siebente jahrhundert zurück verfolgen. Der älteste bericht lautet: Das fundament der andern grossen kirche wurde mitten in der stadt auf zwei mauersätze gebaut, wo einst das haus gestanden hatte, in welchem unser heiland genährt worden ist. Zwischen jenen zwei mauersätzen waren bogen (tonnengewölbe) gesprengt; die einen wie die andern stützten den oberbau der kirche, und unten, zwischen den mauersätzen, lag die von allem volke häufig besuchte und geschöpfte, lauterste quelle, deren wasser in kännchen mittelst rollen in die darüber gebaute kirche gehoben wurde[3]: eine einrichtung, die man bei zisternen heutzutage häufig genug findet. Man hat also eine kirche

[1] P. Mayer 348.

[2] Bottu. Kerschbaumer.

[3] Una (ecclesia) in medio civitatis super duos fundata cancros, ubi quondam illa fuerat domus ædificata, in qua noster nutritus est salvator. Hæc itaque eadem ecclesia, duobus, ut superius dictum est, tumulis et interpositis arcubus suffulta, habet inferius inter eosdem tumulos fontem lucidissimum, quem totus civium frequentat populus de illo exhauriens aquam; et de latice eodem sursum in ecclesiam superædificatam aqua in vasculis per trochleas subrigitur. Arculf. 2, 26. Dieser text ist ein rezensirter nach dem gretserschen druck und nach handschriften. Cancer bedeutet bogen, gewölbe und wird mit tumulus (im brüsseler-cod. 2921 tabulis), was ich mit maueransatz übersetzte, was aber auch wall, erdaufwurf bedeuten könnte, identifizirt. Für das erste tumulis hat der cod. Tib. D. V, biblioth. Cotton., pag. 90, im brittischen museum wirklich cancros (cancris). Eine wesentliche verbesserung des subregitur im drucke ist subrigitur nach dem berner-cod. (Bibl. geogr. P. 9), dem angeführten brüsseler, nach dem cod. Tib. D. V. Fliessender ist die stelle im cod. Faustina A. VII der bibliotheca MS. Cottoniana, im brittischen museum, pag. 161: Vnam in medio

vor sich, deren boden über der quelle sich wölbte, so dass durch eine öffnung desselben das wasser heraufgezogen werden konnte. Wahrscheinlich führte auch eine treppe in das quellgewölbe hinab. Im achten jahrhunderte wurde nur eine kirche, die der verkündigung, erwähnt, sei es, dass der pilger die quellkirche mit stillschweigen überging, oder dass sie das schicksal der zerstörung getroffen. Um 1102 gedachte man zwar der quelle, die mit marmorenen säulen und platten ausgerüstet war[1], ohne aber von einem tempel ein wort fallen zu lassen. Dagegen wurde uns um 1114 wieder eine kirche vorgeführt. Kam man ausser die stadt, so traf man in der gegend, wo die sonne im sommer aufgeht, einen sehr tiefen brunnen mit sehr kaltem wasser, zu dem man auf mehreren stufen hinabstieg, eine halbe werste (etwa 700 schritte) von der stadt. Eine dem erzengel Gabriel geweihte kirche stand über dem brunnen[2]. Wie man um 1172 meldete, dass die quelle in der stadt lag, so führte man, in übereinstimmung damit und zur kräftigung des beweises, dass die stadt in der spätern zeit der kreuzbrüder über den brunnen sich ausdehnte, an, dass man, sobald man in die stadt eingetreten war, zum tempel des erzengels Gabriel (*ναὸς τοῦ Ἀρχαγγέλου Γαβριὴλ*) gelangte. In demselben fand sich auf der linken seite des altars eine kleine höhle mit einem sprudelnden quell[3].

---

ciuitatis supra duos fundatam cancros, ubi quondam fuerat domus, in qua dominus nutritus est infans. Hec autem ecclesia, duobus, ut dictum est, tumulus (tumulis) et interpositis arcubus suffulta, habet inferius inter eosdem tumulos fontem lucidissimum, unde ciues omnes aquas in uasculis per trochleas in ecclesiam extrahunt.

[1] Saewulf 38.

[2] Daniel 114.

[3] Phokas 11. Vgl. oben s. 52.

Um 1283 und etwa ein jahrzehn noch später gedachte man einer quelle in der Gabrielskirche[1]; allein in den dreissiger jahren des vierzehnten jahrhunderts schwiegen die pilger von einer kirche, und das stillschweigen[2] wurde nicht unterbrochen bis um 1515. Zu dieser zeit stand noch so viel von der kirche, dass nur das gewölbe zerstört war, und die quelle fand sich in einer soliden, ganzen, gewölbten kapelle mit einem kleinen altar, der aber an den ecken von den »heiden« zerbrochen war. Um die mitte dieses jahrhunderts kannte man, unter anrufung des h. Gabriel, eine kirche, in welcher nichtlateinische christen ihre andacht verrichteten[3]. 1596 sah man trümmerhafte gewölbe von einem einst den orientalischen christen zugehörig gewesenen tempel des erzengels Gabriel. Um 1620 stieg man oberhalb des brunnens, wenn man ein wenig weiter fortging, rechter hand auf einigen stufen in die unterirdische kapelle S. Gabriel hinab, die in der länge 16′ 10″, in der breite 10′ 10″ und in der höhe etwa 11′ mass, In der mitte gegen ost stand ein messaltar. Da waren auch viel gemälde, die aber durch feuchtigkeit, alter und hass der »ungläubigen« beinahe zerstört waren. Am äussersten orte der kapelle war die öffnung eines brunnens, woraus das wasser quelle. Hier verrichteten die griechen dann und wann den gottesdienst. Ohne einen führer konnte die kapelle nicht gefunden werden, weil das dach (gewölbe) und der boden umher von gleicher höhe waren[4]. 1621 fand man die kirche zerstört; um 1632 wurde jedoch eine grotte von den grie-

[1] Burcard 47 (ed. Laurent). Fons autem in fine civitatis est, et ibi ædificata est ecclesia ad honorem archangeli Gabrielis. Mar. Sanut. 3, 7, 2.

[2] Am ende der Statt, da etwan eine Kirche S. Gabriels genannt, stunde. Breydenbach 1, 125.

[3] Gabriel XXXV[b]. Bonifac. 271.

[4] Cotovic. 349. Quaresm. 2, 842[a]. Diesem nach Morone und Zwinner.

chen als kirche gebraucht[1]. Etwa ein jahrzehn nachher und später fand man nur alte mauern einer kirche oder einige fundamente[2], bis die griechen im achten decennium des vorletzten jahrhunderts eine kapelle herstellten[3]. Von dieser zeit an schimmerte das licht eines besseren zustandes für die griechen auf immer. Auch zur zeit, da die franziskaner bedeutende landeigenthümer, zeitweise gleichsam die herren der stadt Nazareth und der umgegend waren, scheinen sie keinen ungebührlichen druck auf die mitchristen eines andern kults ausgeübt zu haben[4]; denn von jener zeit an bis 1767 und zur zeit des neubaues besassen sie immer eine kirche oder kapelle[5].

Die tradizionelle anschauung der lateiner, mit wenig ausnahmen, ist sehr verständig: Maria und Joseph wohnten in der stadt, wo jene vom engel den gruss empfing; sie und auch ihr sohn gingen oft zum brunnen. Nach der ältesten nachricht von einer kirche über einer quelle stand hier das haus, worin Jesus genährt ward[6], und die be-

---

[1] Des-Hayes 394. Roger, plan 50, P: Grote qui sert d'Église aux Grecs.

[2] Surius 310. Qui (quelle Sephoris wie Marin Sanuto) a esté autrefois ornée d'vne Eglise des engels Gabriel. Doubdan 522. Nichts als fundamente. Gonsales 779.

[3] Fabbricarono gli furbi Seismatici Greci vn' altra Capella, pubblicando agli pellegrini Greci, che quello sia il vero originale sito della santa Casa. De Burgo 1, 241. Vgl. oben s. 217.

[4] Es wird vielmehr von Scholz (247) gemeldet, dass die griechen die erlaubniss zum bau der neuen kirche durch vermittlung der lateiner erhielten.

[5] Een kleyn Onder-aards Kerkje. C. de Bruyn 311. Spelunca Templi usum Græcis præbens. Hietling, abbildung O. Eine alte Gabrielskirche, von den griechen bewohnt. B. Schmid 858. Briemle 493. Eine griechische kirche unter der erde. Pococke 2, 93. Eine kleine, unterirdische Gabrielskirche, ove (die getrennten griechen) si ritirano per farvi le loro funzioni. Mariti 2, 182.

[6] Diese anschauung vertraten noch Bonifazio Stefani und van Kootwyck (349). Ersterer sagt nämlich (271): ecclesia .. Gabrielis (unterschieden von der verkündigungskirche), in qua aliæ nationes.. sacrum faciunt, et sunt fundamenta domus Joseph, in

grüssung geschah anderwärts, wo ebenfalls eine kirche erbaut war; allein im ersten viertel des zwölften jahrhunderts erweiterte sich die anschauung. Man nahm nämlich an, dass bei dem brunnen die erste verkündigung stattfand, als Maria aus demselben wasser holte. Fürchte dich nicht, sprach der engel zu ihr; denn als sie die worte des grusses hörte und niemand erblickte, ergriff sie ganz erstaunt den wasserkrug, indem sie zu sich sagte: Was bedeutet diese stimme, die ich hörte, ohne jemand zu sehen? Nach Nazareth zurückgekehrt, stellte sie den mit wasser gefüllten krug an seinen ort, und begann ihre arbeit, als der engel des Herrn kam, ihr das werden von Christus zu verkündigen[1]. Dass an der stelle der kirche, nach den griechen, Maria den ersten gruss[2] oder überhaupt den gruss[3] empfangen habe, wurde hin und wieder bemerkt. So wenig man lust hegt, für die überlieferung der griechen einzustehen, so wenig wird man die gehässige bemerkung billigen, dass die griechen durch versetzung der grussstelle in ihre kirche die leichtgläubigkeit ihrer zahlreichen pilger zu niedrigem gewinne auszubeuten suchen; denn die tradizion ist, wie wir gesehen haben, nicht nur alt, sondern geradezu die älteste, weil es im apokryphen evan-

qua etc., siehe oben anm. 1 zu s. 152. Ägidius Tschudi schreibt (ms. nr. 669, s. Bibliographia geogr. Pal. 209): Nazareth, viculus in Galilæa juxta montem Tabor, habet ecclesiam in loco, quo angelus ad b. Mariam evangelizaturus intravit, et aliam ubi Dominus est nutritus. Vgl. de Burgo in der drittletzten anmerkung. Letzterer fügt bitter hinzu: Douunque gli Franchi Cattolici hanno qualche originale santuario, essi (griechen) ne fabbricano vn' altro appresso. Bekanntlich haben die griechen nun auch neben dem Gethsemane der lateiner ein anderes.

[1] Daniel 114 sq. Gleich Phokas, nur mit beiziehung des vorläufers, der schon im 6. monat empfangen war. Vgl. oben s. 138.

[2] Pococke 2, 93. Berggren 2, 235.

[3] Seetzen 2, 141. Craigher 183. Ohnesorge 519. Der erste nennt die widersprüche der lateinischen und griechischen tradizion ungereimt.

gelium, welches den namen des h. Jakob führt, lautet, dass der erste gruss des engels der Maria zukam, als sie in der nähe der stadt aus der quelle wasser schöpfte[1]. Die griechen hielten sich vorzugsweise an die quelle[2], welche auch überall der topograph und historiker als die sicherste basis seiner forschungen willkommen heisst, mit einer verehrung[3], die sie als halborientalen überhaupt mit den orientalen theilen; leicht erhält eine quelle den namen ἁγίασμα, h. wunderbrunnen, wie die quelle des h. Kyprian nahe bei El-Chadher (S. Georg) in der umgegend von Jerusalem, und ajasma nennt man in Konstantinopel einen platz mit bäumen und einer quelle.

Eine schwierige erörterung bietet die klosterfrage. Um 1500 wurde mit fester hand geschrieben, dass bei dem frauenbrunnen ein schönes kloster, S. Gabriel genannt, war, welches indier von Persien, unter dem namen »Alaphisi« bekannt, inne hatten[4]. Dagegen findet sich nicht ein einziger sicherer halt dafür, dass vorher oder länger als ein jahrhundert nachher hier ein kloster gestanden habe. Der bericht, dass in der Marienkapelle über der quelle ein ein-

[1] Ferguson 283.

[2] Noroff (2, 162 f.), obschon anhänger der russisch-griechischen kirche, schliesst sich gänzlich an Arculf und Bonifazio Stefani, wogegen der verfasser des buches: En Orient. Impressions et reminiscences, welcher den fürsten Suwaroff seinen vetter nennt, sich dahin erklärt (2, 181 sq.), dass die Gabrielskirche am orte stehe, wo Maria wohnte und von Gabriel begrüsst wurde, doch ohne alle feindseligkeit gegen die lateiner: Les différents rites chrétiens, jaloux de la possession de l'endroit sanctifié par le divin événement de l'Annonciation, ne sont malheureusement point d'accord dans leurs indications respectives à ce sujet. Ainsi les Latins nient l'authenticité de l'emplacement que les Grecs vénèrent (2, 197 sq.).

[3] In der Levante ist es etwas sehr Gewöhnliches, in griechischen Kirchen einen Brunnen zu finden; die Griechen haben viel Ehrfurcht für das Wasser. Seetzen 2, 146.

[4] Viaggio al S. Sepolcro G 6. Vgl. auch oben Gabriel s. 174.

gang und eine treppe, auf der man in alten zeiten zu einem nonnenkloster hinaufgestiegen sei[1], angebracht war, beruht auf blosser tradizion. Hingegen ist es nicht zweifelhaft, dass in der mitte des vorletzten jahrhunderts die griechen ein schönes kloster hatten[2]. Wahrscheinlich ging an diese früher unter Facher ed-Dîn ein theil der begünstigungen über, welche die lateiner im hohen mass geenossen. Ich begegne dann erst im jahr 1815 wieder einem kloster[3], und später vernahm man, dass vier geistliche, dann zwei priester und eine nonne dort wohnten[4], und dass das kloster sehr ansehnlich war[5]. Bei der kirche sind zwei zimmer für pilger bestimmt und zu zeiten bewohnt.

Das bisthum Nazareth ist das sechste, welches dem griechischen patriarchen von Jerusalem zugetheilt ist. Die grenzlinie beginnt bei der stadt, läuft südwärts zum breiten bach, welcher zwischen Nazareth und Ptolemais fliesst, von da zum südfuss des berges Tabor, und zieht sich dann geradeaus westwärts nach dem ausgangspunkte zurück. Das bisthum, eigenthum des patriarchen von Jerusalem, umfasst Nazareth, Abilîn, Jâfa, Malûl, Er-Reineh und Kafer Kenna[6]. Seit einiger zeit wohnt der griechische

---

[1] Quaresm. 2, 842ᵃ. Ihn übersetzte Zwinner 499.

[2] Kloster und quelle auf der ansicht von Schauwenburgh. Übrigens schreibt der jahrzehngenosse Surius (310) von einer quantité des vieilles masures d'une Eglise et d'un Cloistre, qui sont ensevelis en leurs ruïnes. Αὐτοῦ (bei der Gabrielsquelle) εἶναι καὶ μοναστήριον ὡραιότατον. Ἀρσεν.

[3] W. Turner 2, 129. Seetzen sagt nur, dass der kirche 3 pfarrer vorstehen.

[4] Scholz 247. Ohnesorge 519. Russegger beschränkt sich auf die worte (3, 129), dass das wohnhaus für die geistlichen ein recht niedliches etablissement sei.

[5] Busch, Türk. 67ᵇ. Vgl. Mislin 3, 394.

[6] Williams 501 (ed. 1845).

bischof in Nazareth, nahe dem griechischen kloster; an das bischöfliche haus stösst eine kirche[1].

Die russen besitzen ein hospitium, welches 1850 neu gebaut war[2]. Es liegt in der hâret er-rûm.

Synagoge oder kirche der melchiten.

Im evangelium steht geschrieben[3]: »Jesus kam nach Nazareth, wo er erzogen war, und ging nach seiner gewohnheit am sabbathtage in die schule. Da ward ihm das buch des propheten Jesaias dargereicht, und als er es aufrollte, fand er die schriftstelle: Der geist des Herrn ist bei mir, weshalb er mich gesalbt und zur verkündigung des evangeliums gesandt hat. Und als er das buch zurollte, gab er es dem diener, und setzte sich nieder, und die augen aller, die in der schule waren, sahen auf ihn.« Es war die tradizion, welche dieser bibelstelle eine bestimmte lokale bedeutung gab. Kaum ein pilger der jüngern zeit schenkte der kirche, welche an der stätte der alten synagoge stehen soll[4], so viel aufmerksamkeit, dass er die lage genau angab, weil er wol von der wichtigkeit nicht überzeugt war. Sie liegt ziemlich in der mitte der heutigen stadt[5] und gehört den mit der römischen kirche

[1] 1850 war das haupt des griechischen orthodoxen klerus ein junger mann, der metropolitan Nyphon. En Orient. Impressions 2, 180.

[2] En Orient. Impressions 2, 178.

[3] Lukas 4, 16 ff. Ich benutzte hier, wie weiter vorne (s. 35), einen ältern druck; ich kann jedoch, nach einer mittheilung von kundiger seite, versichern, dass die ältesten cod., der sinaiticus und vaticanus, so wie die spätern handschriften keine sachlichen verschiedenheiten enthalten.

[4] Mariti 2, 184. De Vogüé 351.

[5] Quasi nel centro della città. Cassini 3, 56 sq. Nella Parte Occidentale della Città .. poco distante vom frauenbrunnen, Mariti 2, 184 sq.

vereinigten oder melchitischen griechen[1]. Das kirchlein, im arabischen medreset el-messîeh (schule des messias)[2], von aussen unansehnlich[3], misst in der länge etwas über 30′ und in der breite 25 bis 27′[4]. Es hat nur ein schiff[5] mit einem tonnengewölbe[6] und ähnelt mit den wenigen fenstern[7] mehr einem gewölbten[8], armseligen[9] saal. Der bau sei zum theil verpfuscht worden, weil die melchiten der kirche, um sie ein wenig zu vergrössern und ihrem orientalischen ritus entsprechender zu machen, den werth der ursprünglichen form benahmen, ohne dass es ihnen

---

[1] Scholz 187. Valiani 59. Prokesch 131. D'Estourmel 1, 341. Craigher 184. Cassini 3, 57 sq. E. W. Schulz 257. Loritz 141. P. Mayer 349. Köln-bl.: Das heil. Land. 1861, 53. Gegen Mislin Robledo 158. Ferguson 284. Dem irrthum Mislin's (3, 395), dass die armenier, die, beiläufig gesagt, gar keinen bestandtheil der bevölkerung von Nazareth bilden, im besitze der kirche seien, folgten Bottu (398), de Vogüé, de St.-Aignan (398), Schegg (2, 130). Ebenso haut Géramb (2, 187) über die schnur, welcher die kirche den schismatischen griechen zuscheidet.

[2] Berggren 2, 235.

[3] Non ha verun aspetto esteriore, manco di una cappella, ma soltanto di una semplice casa, e di quelle ben miserabili. Cassini 3, 57.

[4] Schulz 5, 213. 15 ellen lang und 8 breit. Pleschtschjeew 69. Dieser behauptet steif und fest, dass die griechische kirche auf dem eigentlichen platze der synagoge erbaut sei. Wenn seine kirche wirklich die der mit Rom vereinigten griechen ist, so muss man sich, nach Pleschtschjeew's bericht, wundern, dass dieselbe 2 bilder des h. Demetrios von Rostow mit einer russischen unterschrift enthielt. Und doch möglich, weil diese griechen nicht im glättesten frieden mit den franziskanern lebten, und ein solches russisches geschenk, vielleicht absichtlich zum ärgernisse der väter, wol nicht ausschlugen. Man mag auch das mass von etwa 30′ und 15 bis 16′ bei Géramb (2, 187) vergleichen.

[5] Mariti 2, 184.

[6] E. W. Schulz.

[7] Pleschtschjeew zählte 2 fenster. Ich fand das kirchlein ziemlich dunkel.

[8] Géramb. D'Estourmel.

[9] Loritz. P. Mayer. Dagegen sagt Mariti (2, 185), dass die kirche in eine schöne form gebracht wurde, und Schegg nennt sie eine neue kapelle. Die widersprüche heben sich nur durch die annahme, dass der bau reparirt wurde.

dennoch gelang, eine griechische kirche herzustellen, wie in ihrer absicht lag[1]. Das kirchlein hat einen altar[2] und ist mit gemälden versehen. Über dem altar war der Herr, wie er die prophezeiung des Jesaias erläuterte, dargestellt[3]. Die kirche ist modern[4], und zwar zu modern, als dass das spurlose vorübergehen so heftiger erdbeben, wie sie dem lande eigen seien, nicht beinahe mehr als wunderbar wäre[5]. Für die frauen gibt es, wie in den uralten christlichen kirchen, abgeschlossene räume, und es wurde in der kapelle auch religionsunterricht ertheilt[6]. Im vorletzten jahrhundert war in der damaligen synagoge ablass von sieben jahren und sieben quadragenen verheissen[7].

Mit der synagoge reicht man in historischer beziehung weit zurück. Um 570 wusste man eine synagoge und in dieser das abc-büchlein des Herrn. Da fand sich auch ein balken (bank), auf welchem er mit andern kindern sass. Dieser balken konnte von den christen, mit nichten aber von den juden bewegt und gehoben werden; auch war man nicht im stande, ihn hinauszuschaffen[8]. Von da an herrschte stillschweigen bis ins dreizehnte jahrhundert[9]. Um 1283

[1] Cassini 3, 57.

[2] E. W. Schulz. Auch betstühle mit arabischen büchern. Craigher 184.

[3] Mariti 2, 185. Gemalte heiligenbilder, wie das bild des h. Georg; der rahmen auch mit groben schnupftüchern (votivgegenständen) umwunden. Skinner 1, 151.

[4] De Vogüé.

[5] Russegger 3, 128.

[6] Craigher.

[7] Nazaret Glor. 172.

[8] Antonin. M. IV (6). Vgl. oben s. 140.

[9] Wenn de Vogüé behauptet, dass der mönch Epiphanios der synagoge gedachte, so las er nicht mit gehöriger aufmerksamkeit die durchaus verdorbene stelle; denn der mönch kam von Tiberias nach Nazareth und in einem sprunge, ohne rechten zusammenhang, auf den Ölberg, und nordwärts nahe der schule lag die himmelfahrtskirche: *πλησίον δὲ τοῦ διδασκαλείου πρὸς βοῤῥᾶν ἐστιν ἐκκλησία. μέσον δὲ τῆς ἐκκλησίας ἵσταται λιϑος, εἰς ὅν ἵστη ὁ Χριστὸς, καὶ ἀνελήφϑη* (60). Im verdorbenen texte ist ein loch.

berichtete man mit den wenigen worten, dass damals die in eine kirche umgewandelte synagoge noch bestand, auf welche die erzählung im Lukasevangelium angewendet wurde[1], und auch manche spätere pilger beriefen sich bei der erwähnung der schule auf den evangelisten Lukas[2]. Im fünfzehnten jahrhunderte wurde ebenso die synagoge, die in eine kirche umgebaut war, als vorhanden angenommen[3]; so wie 1522[4]. Um 1620 erfährt man, dass vom hause Josephs (werkstatt Josephs) weiter gegen mitternacht links die kirche der vierzig märtyrer stand, und es wurde die bemerkung fragend beigefügt, ob dieselbe die von Jesus bisweilen besuchte synagoge war[5]. Was hier so leise berührt wurde, formte sich nicht lange nachher zu der festen behauptung, dass die synagoge kirche der vierzig märtyrer heisse[6]. 1621 wurde die synagoge in die nähe des præcipitium Domini, eine meile (mille) südlich von der stadt, verlegt[7]. Eine andere lage gab man der synagoge sechs jahre später: zwischen dem hause der verkündigung und des Joseph war sie ein gebäude mit einem sehr hohen thurm[8]. 1644 sah man im dorfe noch zwei synagogen:

[1] Est adhuc . . synagoga. Burcard. 47 (ed. Laurent). Marin Sanuto schrieb (3, 14, 7) im wesentlichen ganz gleich.

[2] Lannoy 62. Breydenbach 1, 125. Castillo bei Sobrino 2, 495. Du Rozel 31. Surius 311. Doubdan 516. Gonsales 779. Nau 618. Pietr' Anton. di Ven. 269. Ladoire 333. Mariti 2, 184.

[3] Lannoy. Breydenbach.

[4] Salignac 306 f.

[5] An hic erat synagoga, in quam aliquando ingressus fuit Dominus. Quaresm. 2, 841[a].

[6] Chiamasi ancora Chiesa delli 40. Martiri. Morone 1, 352. Kirche der 40 märtyrer, die eingeht. Zwinner 498. Al dí d'oggi la (synagoge) chiamano la Torre, o Chiesa delli 40. Martiri. Laffi 137. Nazaret Glor. 172. Può essere forse ad' essi (martiri) dedicata. Pietr' Anton. di Ven. 269. Anklänge selbst noch bei Mariti (2, 184) und Cassini (3, 57).

[7] Des-Hayes 394.

[8] Nach vielen autoren. Castillo. Ebenso der thurm bei Laffi 137. Seine worte wiederholen sich bei Myller (1, 139): von dem hause Josephs gegen N.

aus einer machten die türken eine moschee und aus der andern ein wohnhaus, und keinem christen war der eintritt gestattet. Kurz nachher ging die synagoge zu einem grossen stück ein[1]. Im laufe der zeit wurde aus einem stalle, wozu dieselbe diente[2], eine vollkommen erhaltene synagoge[3]. Doch ein jahr nachher, 1660, wird man mitten in der stadt in ein steinernes, altes, verwüstetes gebäude, statt in die synagoge in einen ziegenstall geführt. Etwa fünf jahre später sah man, auf halbem wege zwischen dem tisch Christi und dem lateinischen kloster, noch einen grossen rest von der synagoge, und hier wohnte ein santon, der alle nach ihrem belieben hineinliess[4]. Bald sah man dann nichts als die grundmauern[5], bald einen ziemlich grossen, gewölbten saal, dessen südlicher theil zertrümmert war[6], bald ein schlechtes bauernhaus[7], bald ein 5 schritte langes, $2^1/_2$ schritte breites und 3 hohes gewölbe[8], 1697 nur einen trümmerhaufen[9]. Schon aber ein jahrzehn später wuchs die synagoge zu einem hause heran, welches von »Unglaubigen« bewohnt wurde[10]. 1719 sah man eine grosse und hochgewölbte kirche als viehstall[11]; das alte, aus gehauenen steinen gefügte gebäude, mit einem gewölbe von runder form wie das tragband eines korbes ist, war

---

[1] Du Rozel 31 sq. Fast in der mitte der stadt. Surius 311. Doubdan schreibt (516): beinahe mitten in der stadt, 100 schritte vom lateinischen kloster.

[2] Monconys 1, 327.

[3] La Synagogue . . qui est encore toute entière. Besson 394.

[4] Arvieux. Gonsales 779.

[5] Troilo 420.

[6] Nau.

[7] Gröben 222.

[8] E per verità il luoco è antichissimo. Nazaret Glor. 172. Ebenso Pietr' Anton. di Ven.

[9] Damals zirkulirte die überlieferung von einem Helenenbau. Maundrell 478.

[10] Briemle 494.

[11] B. Schmid.

25 bis 30 schritte lang, 12 bis 15 breit, und fanden sich hier zwei türkische frauen, welche die haushaltung besorgten und freien eintritt gestatteten[1]. Wenige jahre nachher ward neuerdings der entweihung der synagoge durch einen viehstall gedacht[2]. 1738 wohnte in der angeblichen synagoge, einem etwa 14′ breiten und noch einmal so langen gewölbe, ein türkischer seidenweber, dem man für den einlass einen parah bezahlte[3].

Lange zeit hielten sich die franziskaner gegen die synagoge in dieser oder jener gestalt, an dieser oder jener stätte im wesentlichen indifferent; allein in der mitte des vorigen jahrhunderts, als sie bei Dhâher Iben Omer in gunst standen, kam es zu einem wendepunkte. Aus der kleinen kirche wurden die griechen von den arabern verdrängt, die sie zu einer moschee einrichteten und diese sodann gegen eine gewisse summe den lateinern überliessen. 1751 hiess es, dass dies neulich geschehen sei, und die mönche hatten bis zum besuche eines pilgers nicht einmal die zeit gehabt, sie auszuzieren[4]. Dieser zugriff sollte den frieden der väter wol in unerwarteter weise stören. Die Romgriechen nahmen vermöge ihrer zahl eine feste stellung ein; denn im jahr 1741 traten mit einem mal zweihundertundeinundzwanzig griechen zu der römischen kirche über, und unter diesem titel »usurpirten« sie die sogenannte synagoge, in welcher sie nach dem eignen ritus leben und von den lateinischen mönchen unabhängig sein wollten. Nach vielem hin- und herreden gab der custos von Jerusalem die erklärung ab, dass er die genannte

[1] On peut assûrer être le plus ancien bâtiment du monde: il subsiste dans son entier tel qu'il (die synagoge) étoit (zur zeit Jesus'). Ladoire 332 sq.

[2] Myller 1, 139, 144. Möglich, dass er nur einen ältern autor abschrieb.

[3] Korte 302 f.

[4] Hasselquist 178.

kirche nie abtreten, dass er jedoch den (katholisch-griechischen) melchiten zu einem orte verhelfen werde, wo sie den gottesdienst nach ihrem ritus verrichten mögen[1]. Das anerbieten wurde vom römisch-griechischen patriarchen, des namens Theodosios, abgelehnt, und als dieser fand, dass die väter in eine freiwillige abtretung nicht einwilligten, sondern protestirten, so setzte er sich in den kopf, von der sogenannten synagoge mit gewalt besitz zu ergreifen, was ihm auch mit untersützung von seite des Abraham Sabbagh, eines Romgriechen, gewesenen ersten beamteten des pascha von Akka, gelang, er erwirkte auch die bestätigung von der kongregazion der propaganda in Rom, welche ein gutes werk thun zu müssen glaubte, wenn sie den griechen mit ihren forderungen gewonnen gebe[2]; denn es konnte bei ruhiger überlegung kaum entgehen, dass die saite springe, wenn sie zu straff gespannt werde, d. h., dass die herde zu einem andern hirten verlaufe. So waren die franziskaner eigenthümer, als die propaganda in Rom über sie den stab brach. Da 1756 gemeldet wurde, dass die »alte kirche«, an deren thüre man ein schloss mit einem hölzernen schlüssel fand, von länglicher form, feucht und unsauber war[3], so wurde sie unzweifelhaft zwischen jenem jahr und 1767 ausgebessert[4]. 1782 kamen die melchiten den vätern einigermassen entgegen, indem sie ihnen einen schlüssel für die »synagoge« anerboten und ihnen

[1] Quod Terra Sancta nunquam sponte cessura sit dictam ecclesiam; econtra vero ad ostendendam nostram benevolentiam erga Catholicos Græco-Melchitas dabimus ipsis (si opus fuerit) aliquod subsidium ad disponendum aliquem locum, in quo functiones sacras secundum eorum ritum exercere valeant. Aus einem brief an den guardian in Nazareth bei Cassini 3, 57.

[2] Cassini.

[3] Ant. Kren.

[4] Ma è ora restaurato (questo Luogo), e rimesso in buona forma. Mariti 2, 185.

den gottesdienst erlaubten wie in andern sanktuarien; allein 1846 gereute es sie der erwiesenen gunst, wandten sich mit einem widerruf an den französischen konsul, und wegen einer übertriebenen griechischen abneigung erlaubten sie den minoriten nicht einmal mehr die jährliche pilgerfahrt an diesen ort, die sie sonst nach allen klassischen stätten von Galiläa zu machen pflegten. Auf jeden fall benehmen sich die armenier in der Jakobskirche auf Zion toleranter[1].

Was von der synagoge und den zwistigkeiten, die von ihr hervorgerufen wurden, zu halten sei, wäre überflüssig, noch mit worten auszudrücken. Ich besorge nur den vorwurf, dass ich mein auge zu lange nach einem verlorenen posten richtete.

Tisch Christi in der kapelle der lateiner.

Der tisch Christi, mensa Christi[2], auch tisch des Herrn[3], tisch des Messias[4], arabisch balâtat el-messîeh[5], auch el-mâîdeh, liegt oberhalb des lateinischen klosters im westen der stadt[6], ganz nahe der ehemaligen apostelquelle[7], ist gross[8], misst in der länge 12′, in der grössten

[1] Cassini 3, 57 sq. Vgl. Craigher 184. Jener rechnet sich viel an mit dem glauben, dass die kirche von Tankred gebaut worden sei (3, 58 sq.).

[2] Quaresm. 2, 818ᵃ. Und viele andere bis auf die neueste zeit. Verschieden von der mensa Domini (5 brote) in der nähe des galiläischen Sees.

[3] La Table de Nostre Seigneur. Surius 311.

[4] Roger 54.

[5] Berggren 2, 235.

[6] Etwa 60 schritte ausserhalb Nazareth gegen west. Laffi 139. Nazaret Glor. 197. An einer öffentlichen strasse. Pietr' Anton. di Ven. 271. Gegen Abgang (niedergang)..etwas von den Häusern entfernt. Ant. Kren. Auf einer anhöhe. Craigher 183. Braun, das h. Land 186.

[7] S. oben s. 205. Freilich zur zeit, als der stein weiter oben lag.

[8] Castillo bei Sobrino 496. Stochove 316. Troilo. Hasselquist. Clarke 2, 113. Failoni 147.

breite 10', im umfange 29'[1] und etwa 3' in der höhe[2]. Er besteht aus der harten kreide, welche in Judäa so häufig vorkommt[3] und erhielt nach und nach durch vorsichtiges behauen[4], um der vorstellung eines von der menschlichen kunst nicht berührten steines so wenig, als möglich hinderlich zu sein, die form eines tisches[5] oder eines mühlsteins[6], der, wie man glaubte, auch wirklich für Christus und seine jünger zur einnahme einer mahlzeit diente[7]. Die möglichkeit ist gegeben, dass sie sich auf demselben gelagert haben, obschon von einer bequemlichkeit dann keine rede sein kann, und namentlich die abendländische anschauung, als wäre der stein förmlich als tisch von ihnen benutzt worden, indem sie darum in europäischer weise gesessen hätten, muss man ohne widerstand aufgeben. Auch die alte sage, dass Christus in der schule auf einem balken (bank) den sitz eingenommen habe, ist gewiss im Abendlande aufgewachsen. Auf jenem stein war allerdings

[1] 47 palmen (= 36' P.) Hietling 1, 280, wahrscheinlich kopie. Ebenso Pietr' Anton. di Ven. 12' lang, höchstens 9 bis 11½' breit. Joliffe 30. 9' lang, 6' breit. R. Wilson 1, 429. 20' lang, 4' breit. Damoiseau 274 sq. Höchstens 7' breit, im umfange 29'. Failoni 148. 12' lang, 9' breit. Géramb 2, 187. Etwa 12' lang und 10' breit. Cassini 3, 56. Man muss sich über die so sehr abweichenden zahlen wirklich wundern. Vor dem hinabrutschen des steins gab man ihm folgende masse im umfange: 47 palmen, wie Quaresmio, Doubdan (519), Morone (1, 153), Besson (252), Troilo (schuh. 420), Nazaret Glor. Noch Sepp bringt (2, 86) 47 palmen. In der runde 40 schuh und etliche zoll, schreibt Zwinner (501). 12' lang, 10' breit. Surius. Gonsales 779. So sonderbar sich die zahlen stellen, so kann man doch annehmen, dass der stein immer so ziemlich die gleiche grösse hatte.

[2] Roger 54. 3'. Surius. ¾ elle. Castillo bei Sobrino 496. 2'. D'Estourmel 1, 341. 3½'. Visino 254.

[3] Hasselquist 178. Visino.

[4] Impolita, ut a natura producta. Quaresm. 2, 842[b].

[5] In form eines runden tisches. Roger. Besson. Laffi 139. Seetzen 2, 145. Beinahe rund. Morone. Troilo. Cassini 3, 56.

[6] Doubdan 519. Ladoire 333.

[7] Tradizion bei Quaresmio (842), Philipp a SS. Trinitate, Roger, Doubdan, Zwinner u. a. bis auf Visino, Cassini und a.

so viel platz, dass ein dutzend personen sich lagern konnten[1].

Was die überlieferung von dem tische Christi betrifft, so ist sie eine jüngere, mit der man nicht einmal hinter das siebenzehnte jahrhundert zurückgreifen kann[2], und man mag hier die worte eines pilgrims wiederholen: Per succhiarne la dolcezza conviene filosofare poco, e meditare molto[3]. Die päpstliche behauptung, dass die tradizion eine beständige und ununterbrochene sei, entbehrt irgend eines beweises. Die aufschrift am steine lautete oder lautet also: Traditio continua est et nunquam interrupta apud omnes nationes orientales, hanc petram, dictam Mensa Christi, illam ipsam esse petram, supra quam Dominus noster Jesus Christus cum suis discipulis comedit ante et post suam resurrectionem a mortuis[4]. Der stein wurde nicht wenig verehrt[5], so dass wallfahrer, nach echter pilgergewohnheit, stücke wegschlugen[6], und füllung mit gips nothwendig machten[7], oder dass sie ihre namen eingruben, wie denn 1820 ein pilger für seinen namen keinen platz mehr fand[8], und man sich veranlasst sah, die sudeleien, wenn man so sagen darf, zu übertünchen[9]. Die gegen-

[1] Worauf 14 bis 15 personen essen konnten. Castillo l. c. Platz für etwa 12 bis 15 personen. Roger. Für 26 personen. Valiani 59. Für 12 personen. Light 176. Für viel. Craigher 183.

[2] Quaresmio ist der älteste gewährsmann. Bei van Adrichom, der sonst doch die tradizionen sorgfältig zusammenstellte, findet sich keine spur.

[3] Cassini.

[4] R. Wilson 1, 429. Géramb 2, 187. Auch in italienischer und arabischer sprache abgefasst. Noroff 2, 155. Visino 254. Von Seetzen erfährt man (2, 145), dass die aufschrift auf einer päpstlichen bulle fusse.

[5] Nau 621. Pietr' Anton. di Ven. 271. Mariti 2, 186.

[6] Stochove 316. Vgl. oben anm. 8 zu s. 127, anm. 2 zu s. 128, und s. 142.

[7] Visino.

[8] Damoiseau.

[9] D'Estourmel 1, 341.

wärtige kapelle wurde grösstentheils im jahr 1861 und 1862 gebaut[1]. Der kölner-verein vom h. grabe steuerte 200 thaler daran[2]. Die neue kapelle, von einer ringmauer umgeben, ist mit einer kuppel überwölbt und hat ein thürmchen für künftige glocken, war übrigens selbst im anfange des jahres 1864 noch nicht ganz fertig[3]. Sie scheint grösser zu sein als die alte[4]. Ist die kapelle kein eigentliches gottesdienstliches bedürfniss für die römischen katholiken, so thun sie nicht wol daran, wenn sie ihr geld so sehr zersplittern.

Es steht fest, dass die mensa Christi ein tradizionelles neugebilde ist. Wir haben es aber hier noch mit einigen geschichtlichen daten zu thun. Zum schutze des steins war er seiner zeit mit einem eisernen gitter bedeckt; um 1645 aber sah man es nicht mehr, weil die mauren es weggenommen hatten[5]. Man sah indess nach jahrzehn den vielen löchern an, dass darin klammern staken[6], und in der mitte des vorigen jahrhunderts gewahrte man noch spuren, dass der stein mit einer eisernen platte (gitter) überzogen war[7]. Die deutung im gegenwärtigen jahrhundert, dass man suchte, den stein zu sprengen, und dass man zu dem ende löcher hineinmeisselte, aber nicht im

[1] Nach einem briefe des custos Bonaventura a Solerio, im köln-bl.: Das h. Land, 1863, 4, war am 24. oktober 1862 die kapelle bis auf den verputz und die äussere ringmauer vollendet. Dagegen schreibt Rignon, Annal., 1862, 108 sq.: Reconstruction totale du sanctuaire appelé: Mensa Christi, 1860 et 1861. Kürzlich, sagt Sepp (2, 86).

[2] Köln.-bl., 1861, 10.

[3] Sepp. Kränzle 289.

[4] Si nous pouvons arriver à la (chapelle) relever et à conduire la reconstruction à bonne et heureuse fin, la nouvelle chapelle sera plus grande et plus majestueuse que l'ancienne. Rignon l. c. 1864, 46.

[5] Surius. Morone. Gonsales. Pietr' Anton. di Ven.

[6] Troilo. Pietr' Anton. di Ven.

[7] Hasselquist.

stande war, das vorhaben auszuführen[1], schlägt der geschicht' ins gesicht. 1652 war der stein auf einer seite unterhöhlt und überstürzt, man sagte, von den mauren[2], ohne zu bemerken, wie viel antheil daran der regen hatte.

Auf dem Ölberge zeigt man den eindruck eines fusses Christi, am bach Kidron den seiner hände und füsse, in Mâr Elîâs den eindruck vom leibe des heiligen Elias, im sechsten jahrhundert wies man im verhörhause des Pilatus den abdruck vom schönen fuss und schönen gesichte des heilandes, — nun steht es im nächsten verwandtschaftsgrade, wenn auf dem tische Christi 1659 ein abdruck desselben entdeckt wurde. Hierzu gehörte freilich der günstige einfall des lichtes beim aufgange der sonne. Da sah man mit entzücken die stätte, wo Jesus sass, und bei dieser die stätte des h. Petrus, wie einen kleinen, seinen rang bezeichnenden thron, den er unter den aposteln einnahm. Man steifte sich fest auf diese entdeckung, indem man sich auf wissenschaftliche männer als augenzeugen berief, wie auf den pater Emanuel de la Croix, vikar des berges Karmel, und auf den pater Placidus, guardian von Nazareth. Alle sahen das gleiche wunderbild auf dem »felsen«, deutlich die gesichtszüge, und verwahrte man sich in aller form rechtens, dass dies täuschung oder betrug war[3]. Etwa zehn jahre später bemerkte man auf einer seite des steins etwas wie rockfalten und den abdruck des gebogenen knies[4]. Damit sind die beobachtungen zweier jesuiten ein-

[1] Craigher.

[2] Doubdan.

[3] Imposture. Der glückliche entdecker Besson 252 sqq. Doubdan schreibt (519): Besson Iesuist a écrit y auoir remarqué l'endroit où se mit Iésus-Christ. Übrigens finden sich bei ihm die bestätigenden worte: On voit encore en cette pierre la forme de son Corps parfaitement imprimée pour le moins la profondeur de 4 doigts.

[4] Nau.

registrirt. Doch spukt es noch einmal, aber nicht lange nachher, in der feder, dass man den eindruck des halben Christus wahrnahm[1].

Um 1660 wird die wichtige thatsache berichtet, dass der grosse stein, mit dem verschwinden der quelle. in folge eines erdbebens den abhang des berges weit hinabrutschte[2]. Das herabrollen des steines wurde aber auch so erklärt, dass, was in gebirgigen ländern gar oft sich ereigne, der regen im verlaufe langer zeit die erde um den stein wegspülte, während man das ereigniss zu einem wunder stempeln wollte[3]. Nach dieser geschichtlichen mittheilung richten sich von selbst die worte derjenigen, die einen lebendigen felsen erkannten[4]. Man las auf dem felse auch die messe[5].

Erst im anfange des laufenden jahrhunderts fand ich einen bau über dem sogenannten tische, eine kapelle, erwähnt[6]. Fünf jahre später gedachte man einer bessern und grössern kapelle, die geschlossen wurde[7], und nachher einer kleinen kapelle oder eines kirchleins[8]. Im letzten jahrzehn fiel die schilderung sehr unvortheilhaft aus. Die kirche war das bild der handgreiflichsten armuth und einer abstossenden unreinlichkeit: der altar bestaubt, das mess-

---

[1] Nazaret Glor. 197. Vgl. oben s. 205.

[2] Nau 621. Und Gröben (222): Dieser Stein lag ehedem auf der Spitze des Berges, bey einem Erdbeben aber ist er von oben an seinen itzigen Ort heruntergefallen. Des erdbebens, wol nach Nau, erwähnt auch Mariti (2, 186).

[3] Vor etlichen jahren, sonst viel weiter oben gelegen. Korte 303.

[4] Pietra viua. Nazaret Glor. Questa roccia è impiantata naturalmente nella terra. Cassini.

[5] Nau.

[6] Clarke 2, 113. Die behauptung de Vogüé's: chapelle .. du XVIIe siècle ist ohne historischen halt.

[7] Seetzen 2, 145.

[8] Light. Joliffe. (Oratorium) Valiani. D'Estourmel. Noroff. Visino. Cassini 3, 56.

buch beschmutzt und zerrissen[1]. Im jahr 1860 meldete man die kapelle gänzlich zerstört, weswegen ein neuer bau vorgenommen wurde. Es war die kapelle mit einer ringmauer umgeben[2] und ohne einen freiern gang um den stein[3]. Doch hatten die frauen und mädchen einen abgeschlossenen ort. Ein altar diente zum messelesen und es wurde regelmässiger gottesdienst gehalten[4]. Auf dem tisch Christi brachte man auch geldopfer[5]. Über dem altar stand ein gemälde. Man rühmte ein schönes bild, welches das antlitz des Herrn in natürlicher grösse darstellte: eine kopie des nicht von menschenhänden gemachten bildes Christi, mit der unterschrift: Vera imago Salvatoris nostri Jesu Christi ad regem Abgarum. Nach der nazaräischen tradizion wurde das urbild vom apostel Thaddäus dem könig Abgar von Edessa geschenkt. Später soll die genannte kopie in die kirche der verkündigung gewandert sein[6]. Der römische katholik erhält in diesem sanctuarium ablass auf sieben jahre[7].

Haus und zimmerwerkstätte Josephs.

Das haus Josephs[8], das haus und die zimmerwerkstätte Jesephs[9], in späterer zeit fast nur die werkstatt

---

[1] Braun, das h. Land 187.

[2] Noroff 2, 155.

[3] Per potervi girare attorno, ed anche per sedervi a mensa. Cassini.

[4] Zur seite. Visino. In der woche einmal die messe. Cassini. Vgl. Valiani 59.

[5] Schilling 101.

[6] Richter 62. Sehr weitläufig im geiste des bilderdienstes Noroff 2, 155 ff. Das schöne bild »auf dem Felsen« (?). Georgi 81 f.

[7] Nazaret Glor. 197 sq. Pietr' Antonio di Ven. 271. Wenn man eine messe lesen lasse, ein Vater unser oder Ave bete. Seetzen 2, 145.

[8] Castillo bei Sobrino 2, 495. Morone 1, 351. Gonsales 777. Troilo 419. Gröben 221. Casa di San Gioseppe. Nazaret Glor. 168. Und viele andere.

[9] Domus et officina Iosephi. Quaresm. 2, 840[a].

Josephs, la bottega di S. Giuseppe[1], ebenso arabisch دكان مار يوسف dukân mâr Jûssuf[2], liegt nord-nord-östlich[3] 329 schritte von der kirche der verkündigung entfernt[4], von mohammedanischen wohnungen umgeben[5]. Um vom lateinischen kloster dahin zu gelangen, geht man zuerst durch ein stück des bâsâr und biegt dann nordwärts ab. Durch eine kleine thüre tritt man[6] in einen hof, der von einer mauer umringt ist[7]. Die 1858 und 1859[8] gebaute

[1] Gonsales. Nau 617. Boutique. Lucas 1, 380. B. Schmid 861. La boutique de S. Joseph. Ladoire 331. Myller 1, 138. Daldini 72. Sepp 2, 86. Und viele andere. In die frage, die von andern weitläufig erörtert wurde, ob Joseph ein zimmermann oder tischler gewesen sei, wie auch pilger nur des letztern erwähnen, z. b. Seetzen (2, 145), lasse ich mich billig nicht ein. Im Morgenlande ist zimmermann und tischler vereinigt; jener findet in der regel wenig arbeit, wo das holz selten und theuer ist.

[2] Arabice Ducan, et corrupte Chania. Quaresm. Ihm nach Morone, Nazaret Gloriosa, Pietr' Antonio di Venezia, Matzek in den Missions-Notizen 6, 96. Berggren (2, 236) schreibt Dukânet Mâr Jussef, und doch kommt in seinem französisch-arabischen wörterbuche nur die form dukân vor.

[3] Vgl. Roger 54, Doubdan 519, Zwinner 497, Gonsales 776, Nau, Myller, Leiblich 210 und andere.

[4] So der ehrwürdige Matzek, dem ich unter den neuern am meisten vertrauen schenke. Ich füge noch eine übersicht von messungen bei, die wegen des ungemeinen unterschiedes fast zweifelhaft lassen, ob die lage des hauses immer am gleichen orte angenommen wurde, weil so grosse rechnungsverstösse beinahe ausser den bereich der möglichkeit fallen. Ein paar autoren hoben auch hervor, dass das haus Josephs mit dem lateinischen kloster zusammenhange. 1 steinwurf weit. Quaresm. Morone. Zwinner. Troilo 419. Gröben 221. Pietr. Anton. di Ven. Etliche steinwürfe. Bscheider 149. 1 büchsenschuss. Castillo bei Sobrino 2, 495. 130 schritte. Roger. Myller. Bassi 1, 150 (kopie?). Etwa 30 schritte. Ladoire 331. Etwa 40. Gonsales. Über 100. Leiblich. In die 200 Schritt. Ant. Kren. Etliche 300. Doubdan 519. Etwa 30 toisen. Joliffe 30.

[5] Richter 62.

[6] Valiani 58.

[7] Richter. Cassini 3, 55. Busch (Türk. 68*) kann ich hier nicht brauchen, da er erstern kopirte.

[8] Rignon schreibt (Annal., 1864, 46): en 1858 qu'ils ont réédifié et agrandi cette chapelle avec le secours des pieuses libéralités de généreux bienfaiteurs. Dagegen vernimmt man von ihm

neue kapelle blieb unbeschrieben, und man weiss nur, dass der bau aus zwei räumen, der werkstätte und dem wohnzimmer, besteht und vom marquis de Nicolay mit einem altar von marmor geschmückt wurde, zu dessen einweihung man im julius 1861 die ankunft des patriarchen von Jerusalem erwartete, sonst aber leer ist[1], woraus hervorgeht, dass das innere, wie früher, in rohem zustande belassen wurde[2]. Doch darf man sich keine grotte denken[3]. Die stelle wurde längst schon verehrt[4], auch von aussen, wenn man nicht hineintreten durfte[5]; sogar die mohammedaner unterhielten zu ehren ihrer heiligen in der kapelle brennende lampen[6]. Selbstverständlich wurden an einem so verehrten orte gebete oder der gottesdienst verrichtet; messen gelesen alle wochen einmal[7] oder auch öfter[8]; in neuester zeit jeden morgen[9]; namentlich lieben es pilgernde priester, das unblutige messopfer darzubringen[10]. Der römische katholik erhält hier unvollkommenen ablass[11]. An diese ablassstätte knüpft sich die tradizion, dass Joseph hier sein haus, wenigstens seine zimmermanns- oder tischlerwerkstätte hatte, eine tradizion, die nicht vor dem ersten

1862 (l. c. 108 sq.), auch: construction de la chapelle im jahr 1861 und 1862. Ich könnte nicht entscheiden, wenn ich nicht von Bremer, der pilgerin von 1859, vernähme (10, 51), dass die kapelle zu ihrer zeit noch nicht fertig war.

¹ Köln. bl.: Das heil. Land, 1861, 85. Schegg 2, 129.

² Cassini.

³ C'est une espece de grotte taillée dans le Roc. Lucas 1, 380. Seetzen spricht von einer kleinen Grotte in der kapelle.

⁴ Roger. Leiblich.

⁵ B. Schmid.

⁶ Matzek.

⁷ De Raguse 3, 19 sq.

⁸ Bscheider 149. Täglich. Géramb 2, 185. Visino 253. f.

⁹ Köln. bl. a. a. o.

¹⁰ Schegg 2, 129. So las auch der priester Daldini hier die messe (72).

¹¹ Nazaret Glor. 169. Pietr' Anton. di Ven. 269. Myller. La maison de S. Joseph. Mislin 2, 563.

viertel des vorletzten jahrhunderts ihren anfang nahm, dann aber sich bis auf den heutigen tag erhielt[1]. Wiewol es nicht ungereimt wäre, zu glauben, dass Joseph zu Nazareth in mehr als einem hause, namentlich nach der rückkehr aus Ägypten in einem andern wohnte, so gewinnt doch am meisten für sich die spätere tradizion, dass dort, wo jetzt die verkündigungskirche steht, das wohnhaus des Josephus war, dass Maria von da im jungfrauenbrunnen wasser holte[2], und dass anderwärts der pflegevater seine werkstatt hatte; denn im Morgenlande ist es etwas gewöhnliches, dass der handwerker nicht da wohnt, wo er arbeitet, sondern anderwärts, und er bezieht seine boutique am liebsten an einer öffentlichen gasse. Wenn die neuere überlieferung die werkstätte in ein zweites wohnhaus verlegte, so streitet dies nicht nur gegen frühere überlieferungen, schon deswegen, weil man nur die zwei heiligen stätten in der stadt und an der quelle kannte, sondern auch gegen morgenländisches treiben und wesen. Jeder aufmerksame wird und muss beklagen, dass man oft abendländische anschauungen so gar ohne noth in das heilige Land, ich darf nicht sagen: einschmuggelt, aber doch: überträgt. Die fein ausgesponnene erklärung, dass Joseph nach seiner verheirathung mit Maria in ihr haus überging, dass er aber dennoch die werkstatt seiner frühern wohnung benutzte[3], ist nur nahrung für die phantasie.

Man war übrigens bestrebt, der überlieferung von einem hause mit der werkstatt den anstrich eines höhern alterthums zu geben. Wenigstens behauptete man, dass da, wo um 1620 ein bauernhaus gleich andern bauern-

[1] Die werkstatt hauptsächlich nach der rückkehr aus Ägypten. Quaresm. Castillo. Schegg. Und viele andere, wie aus den belegen des namens erhellt.

[2] Vgl. oben s. 222.

[3] Cassini 3, 55.

häusern war, eine dem h. Joseph geweihte schöne, 120' lange und 25' breite kirche mit drei kapellen gegen morgen, wie die trümmer nicht undeutlich darthaten, gestanden habe[1], und wie sollte es einem nicht eingefallen sein, den bau der kaiserin Helena zuzuschreiben[2]? Ich muss gestehen, dass ich, wenn ich in den spiegel der geschichte blicke, die niemals von drei kirchen, also ausser der verkündigungs- und Gabrielskirche noch von einer dritten, erzählt, dem ganzen fund nicht traue. Man darf indess nicht im zweifel stehen, dass an der fraglichen tradizionsstätte oder in deren nähe von zeit zu zeit alte baureste, welche, bereitwillig auf eine alte kirche gedeutet, vorgefunden wurden: um 1670 einige mauerstücke und schöne pfeiler, 1719 reste von einem pfeiler, 1767 ein stück mauer hinter der kapelle, 1834 ein anscheinend der ältesten zeit angehörender bau, 1847 eine alte mauer, 1862 in der mauer ein stück von einem alten gebäude[3]. Dies mag immer noch angehen; wenn man aber ins alterthum so hoch hinaufgriff, dass man überbleibsel der werkstatt oder der wohnung Josephs demonstrirte[4], so hat man kaum den

[1] Erat affabre elaborata, vt ruinæ non obscure demonstrant. Quaresm. 110 Schuh lang und 46 breit. Zwinner, sonst wie bei Quaresmio, dessen worte: major (die Josephskirche) minori, et minor maiori Annuntionis (ecclesia), eine kleinere und grössere verkündigungskirche bezeichnen, woraus Zwinner aber, ausserhalb der verkündigungsstätte, zwei kirchen irrig übersetzte. — Ehemals eine schöne kirche. Gonsales 777. Wenn man aus der verkündigungsgrotte herauskommt, subito si mirano gl'avanzi d'una chiesa (era in trè Navate) dedicata a S. Gioseppe sopra li fondamenti della stessa di lui casa. Legrenzi 1, 210. Pietr' Anton. di Ven. 268. Reymann 152.

[2] Casa di San Gioseppe da Sant' Elena ridotta in Chiesa. Nazaret Glor. 168.

[3] Nau 617. Ladoire. Mariti 2, 184. Duc de Raguse 3, 19 sq. Bassi 1, 150. Ferguson 284. Vogüé schreibt (351): Il n'en (église du temps des Croisades) reste presque rien.

[4] Man zeigte les restes respectables de la Boutique de St. Joseph; à cet annonce je l'avoüe, je ne pus m'empêcher de rire, de la simplicité de ce bon frere. La Roque 1, 281. Eine alte runde

muth, die ausgeburt solchen archäologischen leichtsinns auch nur zu verzeigen.

Um 1632 war an der stätte der wohnung Josephs ein haus von gehauenen steinen, in welchem ein maure wohnte und das als moschee diente. Der bewohner setzte einen solchen werth auf sein eigenthum, dass er es um eine grosse summe geldes nicht verkauft hätte. 1652 war die kapelle, in welche das haus Josephs umgewandelt worden sei, halb zertrümmert, und sie gehörte einem mauren, welcher den christen den eintritt nicht gestattete. Auch noch beinahe ein jahrhundert lang war ein haus, ein schlechtes gebäude wie andere bauernhäuser, im türkischen oder arabischen besitze[1].

Endlich gelangten die franziskaner nach der mitte des vorigen jahrhunderts in den besitz der von ihnen so verehrten stätte. Es war der pater Angelo von Mirandola, damals guardian, welcher mittelst gerichtlich genehmigten kaufkontraktes vom 8. hornung 1754 das bauernhaus an das kloster brachte[2], und am 14. mai des gleichen jahres wurde gemeldet, dass es eine kapelle baue[3]; allein mit dem bau musste es, mindestens anfänglich, nicht ernstlich gemeint sein, weil man 1756 nichts fand als etwelche stücke mauern, welche alters halber mürbe und zerbrechlich

mauer. Leiblich. Ein pfeiler von porösem stein soll wirklich vom wohnhause Josephs herrühren. Richter 62. Die grundmauern der kapelle sollen zu Josephs wohnhaus gehört haben. Berggren 2, 236. Vi è un grosso pezzo di muraglia che si ricorda del tempo del Santo. Valiani 58. Zur Epistelseite des Altares deutet ein engerer Raum auf die ehemalige Fortsetzung dieses Wohngebäudes, in welchem Christus nach der Rückkehr aus Egypten soll erzogen worden sein. Matzek, Missions-Not., 6, 97.

[1] Roger 54. Doubdan. Gonsales scheint diesen übersetzt zu haben. Nau. Legrenzi. Gröben. Nazaret Glor. 168. Pietr' Anton. di Ven. Die Türken liessen nicht hinein. B. Schmid 861. Myller.

[2] Nach dem konventsprotokoll Matzek a. a. o. Rignon, Annal., 1864, 46. Ungründlich Bassi. Vgl. Ant. Kren.

[3] St. Schultz 5, 194.

waren, braun aussahen, aber dennoch ein flözdach von sand und kalk hatten, und, mit einer lampe beständig beleuchtet, als kapelle dienten, so dass auch messe gelesen wurde; ingleichen sollen diese stätte namentlich die mohammedaner in ehren gehalten haben[1]. Von 1754 oder 1756 an bestand, den franziskanern ohne unterbrechung angehörend, stetsfort eine kapelle, die man auch Josephskapelle nannte[2]. In einem geschlossenen hofe[3] war sie klein[4]; 1801 neu und übertüncht, auch klein[5]. Man gab dem überwölbten gemach eine länge von 12′, eine breite von 9′ und eine höhe von 8′[6]. 1815 war die kapelle durch eine wand in zwei hälften geschieden, wovon die eine die mohammedaner im besitze hatten[7]. Den niedlichen altar[8] bildete eine tischlerbank, wie es hiess, die nämliche, auf welcher Joseph gearbeitet habe[9]. Beachtenswerth sind die gemälde. In früherer zeit hing hier ein gemälde aus dem jahr 1749 mit wappen und unterschrift: Catharina Angela Rondini Florentina ex sua Devotione 1749. Aus der jahreszahl darf man nicht schliessen, dass das bild schon in diesem jahre dort hing, weil die kapelle erst fünf jahre später gebaut wurde, sondern das weihgeschenk der edlen florentinerin Katharina Angela Rondini wurde sehr wahr-

---

[1] Ant. Kren. Er gibt auch noch ein wundermärchen zum besten.

[2] Seetzen. Damoiseau 274. Auf dem mir zugesandten handschriftlichen plan steht: St. Joseph. Lat. Kirche.

[3] Richter. Cassini. Sepp 2, 86.

[4] Mariti. Pleschtschjeew.

[5] Clarke bei Joliffe 38. Sehr klein und unansehnlich. Seetzen. Valiani. Prokesch 131. Madden 2, 301. Kleine, wol unterhaltene kapelle. G. Robinson 1, 232. Ziemlich gross. Géramb 2, 185. Klein. Russegger 3, 128. Una piccola cappelluccia. Cassini. Modern. Ferguson 284. Vgl. Bremer 10, 51.

[6] Matzek a. a. o.

[7] Richter 62. Ihm nach Busch.

[8] Matzek.

[9] Damoiseau.

scheinlich dorthin aus dem sanctuarium der verkündigung gebracht, nachdem es erst 1749 aufgestellt war. Das gerade nicht gerühmte bild versinnlicht, wie sich leicht errathen lässt, Joseph an seiner zimmermannsarbeit mit dem dazu gehörigen werkzeuge und mit Jesus an der hand, der behilflich war[1]. Pater Urban Loritz in Wien, ein Jerusalemfahrer aus dem jahr 1855, schenkte ein die heilige familie im hause von Nazareth vorstellendes gemälde von Hemmerlein in Wien[2]. Leider holte der künstler die motive mehr aus dem Abend- als Morgenlande. Joseph sei als pariser-stutzer in einen zimmermann verkleidet, der pflug wie auch andere ackergeräthe modern[3]. Dass ein pflug, der aber sehr primitiv aussehen müsste, wie man ihn heute noch in Syrien und Palästina antrifft, ins gemälde aufgenommen wurde, ist gänzlich gerechtfertigt, weil nach der vorstellung unserer urchristen Joseph pflüge und jöcher zimmerte[4], wozu es denn freilich keine kunstfertigkeit erforderte. Auch mehrere aufgehängte holzschnitte veranschaulichten szenen aus dem leben der heil. familie[5]. Man bemerkte zudem ein gemälde, welches, wie das bekannte in einer der unterirdischen kapellen der verkündigungskirche, die aufschrift hatte: Hic erat subditus illis[6]. Wahrscheinlich wurde es von hier verstellt.

[1] Rae Wilson 1, 428. Madden 2, 301. Visino 254. Matzek.

[2] Handschriftliche reisebeschreibung von pfarrer Steuber, jetzt bei Weingarten.

[3] Bremer. Ferguson.

[4] Solebat enim, dum inter homines degeret, aratra fabricare jugaque, ut per has figuras justitiam doceret et re ipsa fugam otii. Justin. Martyr. bei Michon 2, 14.

[5] Russegger.

[6] Ferguson.

Französische weltpriester, maronitenkirche, französisches nonnenkloster.

Seit einiger zeit (1863) haben sich französische weltpriester angesiedelt, und sie besitzen ein haus im südlichen theil der stadt, in der hâret el-latîn. Man nennt sie jesuiten, und begründet ihre ansiedelung damit, dass die franziskaner nicht schroff genug gegen andere glaubensgenossen oder mit zu wenig geistiger kraft aufgetreten seien[1].

Von der maronitenkirche ist wenig zu berichten. Sie liegt ebenfalls in der hâret el-latîn, westlich am obersten ende des städtchens zwischen dem hause des schêch der lateiner und dem sogenannten tisch Christi. Man schildert sie als klein und armselig, weswegen der pfarrer die pilger auch um unterstützung anspricht. Da die kirche oder kapelle nicht sehenswerth ist, so wird sie nicht von allen pilgern besucht. Die erste erwähnung fällt, nach meinen untersuchungen, ins jahr 1806[2].

Eine neuere stiftung ist das kloster der frauen von Nazareth (dames de Nazareth). Ein hübsches haus, in dem neuerbauten theile der casa nuova oder an diese angebaut, liegt es gleich westlich neben dem lateinischen kloster, und besteht einzig aus einem stockwerke; nur das mit steinen gewölbte erdgeschoss ist gegen regen geschützt. Die nonnen, vier an der zahl, deren mutterkloster seit dem jahr 1822 in Montmirail besteht, sind am 26. jenner 1855 eingezogen. Die araber gaben der oberin den titel rais el-kebîreh er-râhbât (grosse oberin der klosterfrauen). Die nonnen sind sehr gefällig gekleidet: eine weisse haube, darüber ein kleiner schwarzer hut und ein

---

[1] Tristram, The Land 123.

[2] Seetzen 2, 144. Buckingham 2, 75. Scholz 248. E. Robinson 2, 335. Sepp 2, 87. Stolz 409 (2.). P. Mayer 349 (nicht katholisch-armenische kirche). Busch, Türk. 68ᵃ.

ganz schwarzes oberkleid. Sie sind französinnen, weswegen man das kloster auch kloster der französischen schwestern nennt. Sie sehen gelassen und liebevoll aus. Den gottesdienst verrichten sie in ihrer eigenen kapelle. Es besteht auch eine maiandacht. welche aber gemäss dem klima in einen frühern monat fallen sollte. Gegen ende des jahres 1858 hielt der jesuitenpater Prunière von Bêrût exerzizien ab, zuerst mit den frauen von Nazareth, dann mit 52 kindern, hierauf mit 35 eingebornen frauen. Eine der ersten nonnen, Palhion, bezahlte den aufenthalt in Nazareth mit dem tode. Es wurden auch zwei araberinnen nach dem mutterhause geschickt, und sicher ist es, dass so gebildete arabische mädchen, wenn sie nicht im Morgenlande wieder etwas verwildern, unter ihren landsmänninnen mehr ausrichten als landesfremde personen, die es hart ankommt, bis sie sich nur der arabischen sprache bemächtigen, was doch als unerlässlich angesehen werden muss. Das streben der nonnen ist schulung und bildung der weiblichen jugend, in welches sich jedoch auch proselytenmacherei mischt. Freilich ist in der »Regel der frauen von Nazareth« das etwas anstössige anhängsel nicht mit nackten worten ausgesprochen, sondern der erste artikel lautet erhaben und friedlich: »Der zweck dieser kleinen genossenschaft ist, in der zurückgezogenheit so viel wie möglich das leben unsers Herrn Jesu Christi nachzuahmen und unter dem beistande seiner gnade, aus liebe zu dem armen und erniedrigten Gottmenschen sich der christlichen und gediegenen erziehung junger mädchen und dem unterrichte armer kinder zu widmen. Um den geist, von dem sie geleitet wird, mit einem worte zu bezeichnen, hat sie geglaubt, den namen: Genossenschaft von Nazareth annehmen zu müssen.« Dann heisst es in der »Regel« weiter: Die lebensweise wird einfach und gemeinschaftlich sein, ohne irgend welche ausser-

ordentliche entbehrungen; der erziehungsplan hat den zweck, die zöglinge durch einen gründlichen unterricht und eine treue ausübung der katholischen religion zu wahren christinnen zu machen; die frauen von Nazareth nehmen laienschwestern auf, darunter solche unter dem namen dienerinnen der heil. familie (servantes de la sainte famille), für den innern dienst des hauses und andere unter dem namen hilfsschwestern (soeurs auxiliaires) für den äussern dienst, beide, der tracht, der form und farbe nach, von jener der frauen verschieden; letztere müssen täglich das kleine römische officium von der h. jungfrau mit dem memoire des h. kreuzes und des h. Joseph, die laienschwestern den rosenkranz mit drei vater unser und drei: Gegrüsset, zur ehre des h. Joseph beten; jedes haus wird unter der unmittelbaren jurisdikzion des diözesanbischofs stehen. So weit ein auszug aus der »Regel«.

Die frauen von Nazareth zogen die aufmerksamkeit in dem grade auf sich, dass Kabuli pascha seine anwesenheit in Nazareth dazu benutzte, auch ihre anstalt zu besichtigen, was mit einer solchen befriedigung geschah, dass er ein zeichen der grossmuth hinterliess[1]. Im abschnitte über die schulen werden die nonnen uns noch mehr beschäftigen.

Wahrscheinlich durch den einfluss der französischen nonnen hat sich ein frauenverein gebildet. Schon in der mitte des jahres 1864 widmeten sich auf 200 frauen bereits 100 der h. jungfrau und trugen öffentlich eine medaille. Eine derselben, welche verdient hatte, ihre medaille zu verlieren, war von ihrem manne bei ihren verwandten so sehr getadelt worden, dass sie, um ihre rechte als kon-

[1] Köln. blatt: Das heil. Land, 1858, 41, 43, 76, 127, 156 ff. (Regel); 1859, 25, 46, 78; 1863, 125; 1865, 3, 74. Mislin 3, 397. Gratz 404. P. Loritz 143. P. Mayer 343. Rogers 118. De St.-Aignan 401.

gregazionistin wieder zu erlangen, eine art öffentlicher abbitte that[1].

Protestantische kapelle und gemeinde.

Die protestanten besitzen eine schmucklose kapelle im stattlichen, geräumigen hause des missionars Zeller. Dieses liegt in der hâret el-latîn, im südwestlichen theile der stadt. Daneben wurde für eine neue kirche der platz schon bestimmt, und wirklich ist sie im bau begriffen. Der rühmlich bekannte schweizerische architekt F. Stadler, auch ein Jerusalemfahrer, entwarf, nur im interesse der sache, den plan, und das in der beilage gegebene bild verspricht einen tempel im geschmackvollen spitzbogenstyl. Der grundplan bildet ein kreuz; in der mitte der durch strebepfeiler in drei glieder getheilten hauptfaçade erhebt sich ein thurm, der, wenn die mittel ausreichen, einen von einem kreuze überragten helm in form einer vielseitigen pyramide tragen wird. Ein zchweizer, Schälchli, ist berufen, den bau auszuführen.

Schon 1851 meldete man, dass eine protestantische gemeinde aus sechszehn familien bestand. Damals oder 1852 war Klein missionar. Von 1858 an findet man bis heute den deutschen Zeller, einen für seine sache lebhaft begeisterten, thatkräftigen, mit sitte und sprache der araber vertrauten und einflussreichen, darum auch von den lateinern nicht wenig angefeindeten mann, der möglicher weise im schwunge des eifers die folgen der handlungen nicht stets klar berechnete, was übrigens in der von ihm einmal eingenommenen stellung inmitten so vieler versuchungen und anfechtungen begreiflich erscheinen mag.

---

[1] Dasselbe köln. blatt, 1864, 108, schreiben der nonne Mulsant, oberin des hauses der nonnen von Nazareth in Haifa, de d. 2. august 1864.

Mitwirkend wohnten auch Müller und Huber in Nazareth. Der gottesdienst wird in arabischer sprache nach der englischen liturgie gehalten. Abends folgt noch eine bibelstunde. In einigen filialen, wie in Er-Reineh, besorgte ein deutscher katechet 1863 den gottesdienst. 1864 waren »Hobat« (Huber?) und ein eingeborner, Kawat, katecheten, und Huber und einige eingeborne gegen ende des jahres 1867 Zeller's gehilfen. Wenn gegnerischerseits getadelt wurde, dass die protestantischen missionarien einen handel mit öl und anderen gegenständen trieben, um ihren unterhalt leichter zu verdienen, so scheint dies, wenn wahr, keine gründliche anklage zu sein. Die hauptsache, dass der handel ein ehrlicher sei, und an einem solchen wird man ebenso wenig anstoss finden als an dem mit der römischen kirche unirten griechischen priester, der wie ein bettler angezogen von der feldarbeit an seinen herd zurückkehrt[1], und nicht mehr als an manchem reliquienhandel, wie die geschichte ihn überliefert. Die bekehrungen, die, mit wenig ausnahmen, nur von der griechisch-orthodoxen seite her bleibend glückten, betrachtete man als einen invasiven akt, und daher rührten die mannigfaltigen reibungen und streitigkeiten, die zum theile sehr beklagenswerth sind. Einst tadelte ein römischer katholik einen protestanten wegen seines übertrittes. Es kam zu schlägereien und zur klage. Der lateiner wurde eingesperrt, dann vom pascha in Akka, zu dem er zuflucht nahm, freigelassen, und der mudîr in Nazareth abgesetzt. Übrigens kann man die bekehrungen leicht und schwer finden, wie man will.

---

[1] P. Mayer 349. 1495 bezog in Safed der gelehrte rabbiner Perez Colubo, das oberhaupt der gemeinde, einen jährlichen gehalt, trieb jedoch auch geschäfte mit esswaaren, um seinen speisebedarf zu decken. Jahrbuch für die Geschichte der Juden und des Judenthums. Lpzg. 1863. Darin 3, 291 brief eines jüdischen pilgers.

Leicht, weil im morgenländischen christen die religion mehr etwas äusserliches ist und nicht in der seele tiefe, frische und feste wurzeln schlägt. Darum sind die leute durch versprechung und unterstützung mit geld, wie in Jerusalem so auch in Nazareth, unschwer zu gewinnen, zumal wenn man in der aufnahme nicht zurückhaltend genug ist. Wenn z. b. eine steuer bezahlt werden sollte und geldnoth eintritt, und der bekehrende part mit geld aushilft, so erschnappen die fische am schnellsten den köder und bleiben einsweilen angelfest. Es wird von den widersachern der protestanten erzählt, dass ein früherer dolmetscher des lateinischen klosters, ein leichtsinniges subjekt, das wegen untreuen dienstes entlassen werden musste, zur protestantischen gemeinde, deren bezahlter vorstand er wurde, übertrat. Dies hat den anschein der richtigkeit; wenn aber betont wurde, dass die arabischen frauen eine herzliche und ingründliche abscheu vor den protestanten haben, so darf man dies nicht buchstäblich glauben, weil man einen stringenten zahlenbeweis dagegen anführen kann, so lange die gemeinde aus etwa hundert personen, männern, frauen und kindern, besteht. Schwer sind die bekehrungen, wenn man will, dass sie, eine überzeugungssache, nicht wie irrwische vergehen. Mit den zahlen wollen wir übrigens nicht besonders rechten; sie sind fast durchgehends zu rund und rollig. Man kommt durch 14, 200 herab auf 50 und dann auf 100 hinan; sie sind allzu fluktuirend. Bei den einen mag die sanguinische hoffnung mit der täuschung in betreff der soliden gläubigkeit des übergetretenen auf die zahlen einfluss gewonnen haben; bei den andern, welche, falschen berichten zu bald vertrauend, im ärger das auge ein wenig zudrückten, mochten sie leicht in nullen verlaufen. Wenn einmal die zahl auffallend gross war, so schmolz sie bald wieder auf eine geringe summe

zusammen. Auf den kräftigsten und am sichersten abwehrenden widerstand stiessen die protestanten bei den franziskanern, die, von dem patriarchen Giuseppe Valerga nachhaltig unterstützt, unablässig bestrebt waren, die schafe zu hüten und die verlorenen in ihre hürde zurückzuführen. Diese bestrebungen liegen natürlich in den gegebenen verhältnissen, und wechselnde erfolge wird man ebenso wenig verurtheilen, als den seltenen sieg missgönnen, dass, wie 1861, ein kopte von Nazareth zur römischen kirche bekehrt wurde[1]. Mag nun die sache wie immer sich verhalten, jedenfalls hatte die protestantische mission in Palästina nirgends so viel erfolg als in Nazareth. Nach einer behauptung, die ich dahin gestellt sein lassen will, erwirbt der protestantismus deswegen anhänger, weil in seiner gemeinde mehr rechtlicher sinn herrsche als bei andern konfessionen[2]. Dann müsste man aber einen moralischen gehalt der eingebornen voraussetzen, von dem so manche sich nicht überzeugen können.

Noch muss eines beischosses gedacht werden. Nach einem am 25. merz 1868 gefassten beschluss einer ältestenversammlung sollen der »bischof des deutschen tempels«, Christoph Hoffmann, und der vorstand des tempelausschusses, G. D. Hardegg, ins h. Land ziehen, um zu Nazareth in Galiläa einen tempelposten zu errichten[3]. Sollte

[1] Rignon, Annal., 1862, 148.

[2] E. W. Schulz 247. Van de Velde 2, 344 (holländ. ed.). Um des Geldes willen geschieht es leicht, dass jemand Protestant wird. Ohnesorge 497. Kerschbaumer, Pilgerbriefe 233 (ed. 1863). Les femmes de Nazareth témoignent pour ces nouveaux apôtres l'aversion la plus cordiale et la plus prononcée. Valerga's brief vom 20. jenner 1853 bei Kerschbaumer in der Zeitschr. für die gesammte kathol. Theologie. Herausgegeben von der kathol. Facultät zu Wien, 1854, 102. Stewart 446. Fliedner 284. Lorenzen 333. Köln. bl.: Das heil. Land, 1861, 49 ff., 84. Rogers 128. Bovet 386. Louet 224. De St.-Aignan 403. Furrer 268. Tristram, The Land 417.

[3] Süddeutsche Warte, religiöses und politisches Wochenblatt für das deutsche Volk. Marbach a. N., 1868, 57.

das vorhaben mehr als schaum sein, so unterliegt es keinem zweifel, dass durch einen solchen posten die junge protestantische gemeinde unangenehm berührt wird.

Der wallfahrtsort.

Wie die litteratur in ihrer trocknen weise schon zeigt, wird Nazareth von den pilgern ungleich weniger besucht als Jerusalem[1], und ich kenne nur zwei autoren, welche über jenes schrieben, ohne dieses zu sehen, den karmelitermönch Philipp a SS. Trinitate oder Esprit Julien von Malaucenne und den italiener Hieronymus, den verfasser der Nazaret Gloriosa[2]. Zur zeit der kreuzfahrer umfasste der pilgerplan den h. ort Nazareth. Es war der sogenannte obere weg, auf welchem der wallfahrer von Ptolemais über Nazareth, Samaria und Neapolis nach Jerusalem wanderte[3]. Von den skandinaven weiss man, dass sie von Akka aus Nazareth, den Tabor und andere heilige stätten besuchten[4]. Der grund des weit seltenern besuchs in späterer zeit lag zunächst in der unsicherheit, wie oben dargethan wurde[5]. Zu meiner zeit war es noch, wie ich schon bemerkte, bedenklich, die strasse von Jerusalem über Nâbulus einzuschlagen, und auch früherhin geschah es, dass man von Akka einzig nach Nazareth wallfahren konnte, ohne der übrigen h. stätten von Galiläa ansichtig zu wer-

[1] De la Croix 192. Vgl. Weyand 2, 12.

[2] Der spanier Anton Tenerreyro streifte durch Galiläa, ohne Nazareth und Jerusalem zu berühren; der engländer James Haynes besuchte einzig Galiläa, wobei ich unsicher bin, ob er auch nach Nazareth kam. S. Bibliogr. geogr. Pal. 73, 127. Bekanntlich sahen viele von der französischen armee diese galiläische stadt, ohne dass die hauptstadt Judäas der operazionsplan umspannte.

[3] Theoderic. 106.

[4] Riant's Pèlerinages des scandinaves en Terre Sainte 87, 443. S. Bibliographia g. P. 15.

[5] Vgl. oben s. 4, 96 ff.

den[1]. Gegentheils war es etwas ganz ausserordentliches, dass der westphale Wilhelm von Jockheim und sein wallbruder 1444 von Akka über Neapolis nach Jerusalem pilgerten und auf der gleichen strasse zurückkehrten. ohne Jâfa und Ramleh zu berühren[2]. 1588 wollte, trotz übereinkunft und vorausbezahlung, die erreichung von Nazareth nicht glücken. Statt links gegen diesen ort einzulenken, musste man des geraden weges gegen den Tabor und gegen Damask ziehen, und man hatte zum troste die versicherung entgegenzunehmen, dass, wäre der reiseplan durchgesetzt worden, die eignen leute mit andern den pilger ausgeplündert hätten[3]. Die Nazarethfahrt war unter der herrschaft der mohammedaner, zumal der türken beinahe immer etwas gewagtes, und wenn man irgendwo mehr grund hatte, das andenken durch hinschreiben des namens, z. b. auf zerbrochenem marmor, wie 1386[4], zurückzulassen, so war es wol in Nazareth der fall, und selbst im gegenwärtigen jahrhundert las man mit vergnügen die nur hier eingegrabenen namen schwedischer pilger, des Jan Mannerfeldt, Svecus, des Ackerblad mit der jahreszahl 1786[5]. Trotz der unsicherheit übten unleugbar die franziskaner, seit sie sich in Nazareth fest niedergelassen haben, eine nicht zu unterschätzende anziehungskraft auf die pilger[6], und sie waren es vornehmlich, welche den christlichen wallfahrtsort mehr in aufnahme brachten. Um 1300 wurde übrigens die h. stätte nicht bloss von christen, sondern

---

[1] Gemelli 1, 121.
[2] Der anonyme pilger von 1444 in Herrig's Archiv, 1867, 40, 305 und 317 f.
[3] Die Reisen von Samuel Kiechel. Aus drei handschriften herausgegeben von K. D. Haszler. Stuttgart, litterar. Verein, 1866, 86, 322 f. Vgl. Bibliogr. geogr. P. 83.
[4] Quaresm. 2, 826ᵃ. Ihm nach Zwinner 497.
[5] Berggren 2, 264.
[6] Gonsales 767.

auch von andern glaubensbekennern besucht[1]. In neuerer zeit nimmt die wallfahrt immerfort zu; 1815 rechnete man 800 armenische pilger, die ankamen, um die reise nach Jerusalem fortzusetzen, und 200 armenier waren auf der rückreise begriffen[2]. Der fränkische pilgrim, wenn er auf seiner dornenbahn hin- und herwallte, fand, z. b. der vom regen durchnetzte[3], bei den minoriten auf wolthuende weise ein obdach, eine gastfreundliche aufnahme[4], auf die ich schon einmal aufmerksam machte[5]. Abstossendes wesen der väter, wenn man nicht der römisch-katholischen religion angehörte[6], oder eine unbefriedigende nahrung[7], wenigstens für anspruchsvollere, gilt durchaus als ausnahme. Wer könnte den franziskanern den missmuth vergargen, wenn sie sehen, dass deutsche handwerksburschen, denen man gerne arbeit angewiesen hätte, den mund abstrichen und von hinnen zogen[8]? Etwa die frauen könnten sich mit einigem grund klagen, wenn es nicht bekannt wäre, dasss die klausur (clausura per le donne) unverbrüchlich gehalten wird[9]. Übrigens rühmt man ebenfalls

[1] Dimiski von Mehren 75.
[2] W. Turner 2, 132, 135.
[3] Whose shelter we had the night before so foolishly despised. Clements 112. S. oben s. 200.
[4] Gemelli. Nazaret Glor. 153. Neret bei Paulus 4, 123. St. Schultz 5, 192. Buckingham 1, 73. Rae Wilson 1, 431.
[5] S. oben s. 192.
[6] Schilling (selbst katholik) 100. Als ich 1865 ins hospiz der franziskaner zu Jâfa eintrat, verlangte der pater präsident von mir sogleich den reisepass und frug, ob ich katholik oder protestant sei. Meine antwort war ebenso bestimmt als die frage, und nie merkte ich im geringsten, dass man mich den protestanten fühlen liess.
[7] Es war nichts zu bekommen als eine schlechte Hammelsuppe und eine in ranzigem Öl gebackene Omelette. Pfeiffer 2, 10. Ich ass vorzügliche eierkuchen in Jâfa und nirgends bessere als in Er-Ramleh. Vgl. oben s. 199.
[8] S. oben s. 200.
[9] Davon überzeugte sich praktisch Schubert (3, 168 (mit seiner ehehälfte.

die freundliche aufnahme bei den griechen[1]. Auch die russischen pilger erfreuen sich eines hospitium in der hâret er-rûm, im nordwestlichen theile der stadt. Ingleichen bleiben abyssinische pilger nicht aus; wo aber diese genügsamen leute ihr unterkommen finden, muss ich dem leser zum errathen aufgeben.

Der brauch bei den fränkischen pilgern ist wesentlich der nämliche wie der in Jerusalem. Ein protestantischer holländer stieg beim anblicke der stadt Nazareth vom pferd und fiel auf die knie[2]; ein anderer pilgrim küsste die erde. Auch wurden ihm die füsse gewaschen[3]. Je näher man der h. stätte kam, desto gespannter wurde die erwartung, und dort war es, wo man unendlich sich gehoben fühlte und beinahe in entzücken gerieth[4], dort, wo man weinte[5]. Man möchte eine solche schilderung vielleicht für übertreibung halten; allein wer einmal den italiener im parlamente, den tessiner im schweizerischen nazionalrathe, den welschen priester auf der kanzel gesehen und gehört hat, wird über den ausdruck ausserordentlicher gefühle, von welchen der kältere nordländer kaum erwärmt wird, nicht staunen. Aus verehrung brach man auch stücke vom felsen weg, um sie als andenken mitzunehmen; selbst der guardian gab einen stein aus der

[1] Pleschtschjeew 67. Seetzen 2, 141.

[2] Beaugrand 16.

[3] Schauwenburgh 284.

[4] L'on y goûte des douceurs et des consolatiöns ineffables, quand on se prosterne sur le rocher, qui sert de pavé à ladite chapelle (der verkündigung). Ladoire 304. Confesso sinceramente che mi si rizzarono i capelli sul capo, mi sentii scorrere il sangue freddo nelle vene, e parcami che una mano di ghiaccio mi stringesse il cuore, talchè poco mancò che io mi ritirassi da quell' altare (der verkündigung), temendo di non poter proseguire nell' incominiciato Sagrifizio. Daldini 55. Vgl. oben s. 133, 159, J. Anderson 216.

[5] Pesenti 36.

grotte der verkündigung mit auf die reise[1]. Neben der bezeugung aufrichtiger andacht ist es schwer, zu begreifen, dass es pilger gab, die ein so wüstes leben führten[2].

Ich komme nicht mehr auf des pilgers qualen, z. b. durch erpressung, zurück[3], sondern ich habe noch wenige notizen vom ghafer und charâdsch beizubringen. Der ghafer musste selbst in Nazareth bezahlt werden, wenn der karawânbaschi ihn schon bezogen hatte[4]. 1644 bezahlte jeder pilger $^3/_4$ piaster ghafer, wofür die franziskaner dem ghaferdschi verantwortlich waren. Um 1680 betrug der charâdsch 1 piaster und 14 maidin, was aber als eine neuerung bezeichnet wurde[5].

Moscheen.

Wer Nazareth sich nähert, erblickt vor allem ein hohes, schlankes, weiss übertünchtes minaret[6] mit einer bedeckten galerie für den gebetausrufer und mit dem halbmonde oben auf der thurmkuppel. Man darf daran keinen anstoss nehmen, wie es bei pilgern schon der fall war[7], vorausgesetzt, dass es nicht der ausdruck des mohamme-

---

1 Sepp 2, 79. J. Anderson. Kerschbaumer 244. Nous détachâmes de ses parois (Josephskapelle) quelques parcelles de pierre qui enrichissent maintenant notre musée de Terre Sainte. Louet 221. Vgl. oben anm. 8 zu s. 127, anm. 2 zu s. 128, und s. 142, 235.

2 S. oben s. 94.

3 S. oben s. 56, 254. Leiblich konnte in Akka kein pferd bekommen, und musste zu fuss gehen; die sonne brannte aber so heiss auf seine füsse, dass er es beinahe nicht ausstehen konnte (206).

4 Pesenti.

5 Kapharc. Du Rozel 32. Burgo 1, 242.

6 Lamartine 2, 28 (ed. Stuttgart). Un petit minaret, de style assez sévère . . est le seul monument religieux qui domine les maisons. Michon 2, 11. Vgl. oben s. 109, Buckingham 1, 72, Sepp 2, 79.

7 Ce ne fut pas sans indignation que nous aperçûmes un grand minaret là où notre pieuse curiosité cherchait la croix rédemptrice. Il faut détruire ce minaret qui donne à Nazareth l'aspect d'une ville musulmane; voilà pour les chretiens un delenda Carthago. Louet 219.

danischen übermuthes sei[1]; zu wünschen aber wäre es, dass daneben irgendwo in der stadt ein wenigstens ebenso hoher glockenthurm sich erhöbe, um zu zeigen, dass die christen sich nicht unter die mohammedaner zu beugen haben. Beim minaret steht die moschee, ein kuppelbau, der sich weder durch grösse, noch schönheit auszeichnet[2]. Ein junger türke war so tolerant, dass er einen fränkischen pilger zum eintritt in die moschee einlud, mit der nichts weniger als ausnahmsweisen bedingung, dass er die schuhe ausziehe; der stolze spanier aber that dies nicht und kam daher auch nicht in die moschee[3]. Da es kein hospital gibt, so diente das gotteshaus schon zugleich zur aufnahme kranker soldaten[4].

Die geschichte der moschee zu schreiben, sie aus der synagoge und der werkstätte Josephs herauszuscheiden, ist eine sehr schwierige aufgabe. Indem bereits angeführtes ins gedächtniss zurückgerufen wird[5], geschieht die meldung, dass man im vierten jahrzehn des vorletzten jahrhunderts einen betplatz der türken und den thurm einer moschee, so wie den rest eines thurmes kannte, ohne eines glockenthurms zu gedenken[6]. Im vorigen jahrhunderte

---

[1] The monks tell me that the Turks of Nazareth are tolerably peacible. but they have begun to be more fanatick and ferocious since they built their mosque here. W. Turner 2, 132.

[2] Ein hübsches gebäude mit kuppeln: auf der einen seite mit einer festen mauer umschlossen und auf der andern seite mit 5 bögen, das ganze stolz aus der mitte der stadt sich erhebend. Diesen günstigen eindruck machte das neue gebäude auf Buckingham 1. 72, 74 f. Eine nicht unansehnliche türkische moschee. Visino 258. Eine besondere abbildung bei Bottu 394; vgl. moschee und minaret auch in der ansicht von Halbreiter.

[3] Robledo 159.

[4] Köln. blatt: Das heil. Land, 1858, 43. Brief von Frau Hélot, d. d. Jerusalem, 20. februar 1857.

[5] S. oben s. 26 f., 230, 244.

[6] Roger 50. Hietling scheint (1, 278) diesen einfach übersetzt zu haben.

scheint eine moschee kurze zeit nur als vorwand existirt zu haben, um auf einem umwege die griechen von den lateinern verdrängen zu lassen[1]. Hier war das seltsame beispiel gegeben, dass aus einer moschee ein kirchlein wurde, wenn der erzählung je getraut werden darf; denn es ist bekanntlich den moslemîn verboten, den christen moscheen zu überantworten. Die heutige behauptung, dass die nunmehrige moschee eine kirche war, entbehrt der historischen begründung[2]. Sonst wurde im letztverflossenen jahrhundert ausdrücklich bemerkt, dass die mohammedaner keine moschee hatten; sie hielten ihre liturgie nur in einem schlechten häuslein[3]. Man kann nur das bedauern ausdrücken über die unstatthaftigkeit der behauptung, dass Nazareth keine moschee leide, indem die öfteren versuche, eine solche von grund aus zu bauen, damit geendet hätten, dass nächtlicher weile das aufgebaute in einen steinhaufen zusammengefallen sei[4]. Die heutige moschee wurde gegen ende des jahres 1814 erbaut[5]. Vergeblich sucht man nach den ehrennamen der männer, welche den für Nazareth nicht unwichtigen bau zu stande brachten.

Im südlichen theile der stadt haben die mohammedaner noch eine andere, aber kleine moschee.

1807 erwähnte man eines klosters, von dessen fenstern aus die muselmänischen mönche, wegen der nähe, in das lateinische kloster sehen konnten[6].

---

[1] S. oben s. 231.

[2] Géramb 2, 178. Visino 258.

[3] S. Schultz 5, 213.

[4] Ant. Kren. Über das wunder, dass Nazareth die heiden nicht beikommen konnten, vgl. Theoder. 105.

[5] W. Turner 2, 132. Seit kurzem. Scholz 248.

[6] Ali Bei 2, 451.

Chân, kaffeehäuser, bäder, zollhaus.

Selbst geringere ortschaften im Oriente haben einen chân. Derjenige in Nazareth liegt unten im südlichen theile der stadt, sobald man in diese tritt. Er ist gross und wurde 1845 von türkischen soldaten vollgepfropft[1]. Im siebenten jahrhunderte findet man die erste spur eines hospitium oder chân[2]. In der ersten hälfte des vorletzten jahrhunderts wurden die orientalen in der nähe des lateinischen klosters untergebracht; wahrscheinlich sind aber die orientalischen pilger zu verstehen. Unzweifelhaft dagegen trifft man einen chân (xenodochium turcorum) gegen ende desselben jahrhunderts[3]. 1821 machte man auf zwei chân aufmerksam, wovon der eine den minoriten, der andere dem mutesellim gehörte[4].

1806 zählte man zwei kaffeehäuser[5]. Es gibt gegenwärtig fünf von lateinern und griechen gehaltene kaffee- und schnapskneipen. 1772 erwähnte man, ausser dem serai des schêch, in welchem ein verschnittener die aufsicht über die frauen hatte, ein öffentliches bad[6]. In unsern tagen gibt es keine bäder.

1636 gab es ein zollhaus[7].

---

[1] Un kan très grand et très commode. Géramb 2, 178. Ein schöner, grosser Chan. Hailbronner 2, 331. J. Wilson 2, 92. Robledo. Sepp 2, 90. Auch als kaserne benutzt. Kränzle 286. Vgl. H. Zschokke's Führer durch das heil. Land für Pilger. Wien 1868. 110.

[2] Qui (Arculfus) in illa duabus hospitatus est noctibus et totidem diebus. Arculf 2, 26.

[3] Vgl. oben s. 197. Hietling 1, 278, plan.

[4] Scholz.

[5] Seetzen 2, 145.

[6] Pleschtschjeew 73.

[7] Hauss, da der Türckische Caffar und Zoll eingenommen wird. Neitzschitz 223.

Wolthätigkeitsanstalten:
Schulen.

Man muss den franzikanern nachrühmen, dass sie den weg zum schulwesen gebahnt haben. Nach der mitte des vorigen jahrhunderts, 1756, versah ein deutscher pater, Chrysogonus mit namen, die schule, indem er die kleinen christlichen knaben in den geheimnissen der christlichen religion, so wie in der italienischen sprache unterrichtete[1]. 1767 erhielten die knaben von einem schulmeister unterricht in dieser sprache, im lesen des lateins und im choralgesang für den gottesdienst. 1806 lag das schullokal im innern hofe des lateinischen klosters, und die knaben wurden von einem mönche und einem arabischen schulmeister unterrichtet[2]. Drei lustra später gewährte es ein sehr grosses vergnügen, als man in der klosterschule einige und vierzig wolgekleidete, höfliche christenkinder, worunter viele italienisch sprechen konnten, mit den schönsten gesichtszügen erblickte[3]. Als das schulbedürfniss immer lebhafter sich kund gab, wurde ein eigenes nebengebäude zu einem schulhause eingerichtet, an welches 1837 erinnert wurde[4]. Auch wurde die unterrichtsweise unzweifelhaft nach und nach verbessert, wenigstens später das zeugniss abgegeben, dass die schule gut geleitet werde, und nicht ohne vergnügen bemerkt, dass sie auch von dem sohne eines beduinenschêch besucht wurde[5]. Man darf übrigens

[1] Ant. Kren.

[2] Mariti 2, 181. Seetzen 2. 142.

[3] Berggren 2, 233. Überall höre man buona sera, come sta? sagt Hailbronner 2, 332. Während meines besuchs von Nazareth ging es stiller zu.

[4] Schubert 3. 170. Ihm nach Georgi 80.

[5] Köln. blatt: Das heil. Land, 1864, 137. Der schêch übersah das leben Jesu von Renan (23): L'Arabe, qui n'a eu aucun maître, est souvent néanmoins très-distingué; car la tente est une sorte d'école toujours ouverte, où, de la recontre des gens bien élevés, naît un grand mouvement intellectuel et même littéraire.

den massstab einer bessern abendländischen schule nicht anlegen. Das schulzimmer ist sehr einfach. Unterricht wird ertheilt im lesen und schreiben des arabischen, theils auch im italienischen und in andern fächern von einem mönche und einem oder zwei arabischen hilfslehrern[1]. Der unterricht war 1851 zweiklassig, und der weltliche lehrer der untern klasse, selbst zögling der schule, spielte auch die orgel vortrefflich[2]. Die zahl der schüler wurde so angegeben: 1845 zu 40, drei jahre später und 1851 zu 80[3]. Man rühmte das gesittete benehmeu der kinder[4]. Nicht bloss ist der unterricht frei, sondern die kinder erhalten auch unentgeltlich das mittagessen, wie es in Jerusalem z. b. der fall ist. Alles fliesst aus der kasse des klosters[5]. Sehr wol sahen die väter ein, dass der unterricht der mädchen nicht fürder vernachlässigt werden dürfe. 1848 finde ich zuerst eine mädchenschule; sie wurde von 80 zöglingen, welche vom kloster ein stück brot erhielten, besucht[6]. Diese zahl scheint aber ein rechnungsverstoss zu sein; denn zehn jahre früher erzählte man als ein ereigniss, dass Abu Nâsir seine jüngste tochter in eine schule schickte, in der sie lesen lernte: seit jahrhunderten wol die erste weibliche person, die in Nazareth lesen und zu hause auch schreiben lernte[7]. 1850 zählte man etwa 30 mädchen; sie lasen das evangelium in arabischer sprache. Ein jahr nachher waren die 50 mädchen im lokal geschieden[8]. Während der letzten jahre bis zur ankunft der schwestern

[1] Schubert 3, 170. Woodcock 262. Areso 97. Sepp 2, 91.
[2] Matzek in den Missions-Notizen 6, 94.
[3] Georgi. Areso. Matzek a. a. o.
[4] Anderson 215.
[5] Areso. Sepp. Kost und verpflegung. Schiferle (1.) 1, 209. Matzeck a. a. o. 5, 88.
[6] Areso.
[7] Robinson 2, 339.
[8] J. Anderson. Matzek a. a. o. 6, 94

war eine lehrerin angestellt[1]. In eine neue phase trat das weibliche schul- und erziehungswesen, als die französischen nonnen, die dames de Nazareth, 1855 einzogen. Die rührigen französinnen griffen frisch zu. Ihr schulhaus ist mit ihrem kloster in dem neuerbauten theile der casa nuova verbunden[2]. Die zahl der schulkinder wuchs schon 1861 auf 90 bis 100, einige grössere mädchen nicht gerechnet, die als waisen im hause wohnten[3]. Es sind nämlich die vom Libanon aus dem unheilvollen jahr 1860 gemeint, für welche eine anstalt gebildet wurde, und welche solche fortschritte machten, dass mehrere von denselben anfingen, als lehrerinnen zu nützen; eine anzahl wurde auch im schreiben, in der französischen sprache, in der geschichte und handarbeit unterrichtet[4]. Der bekannte leichtsinn der araber, der hang nach gedankenlosigkeit erschwert die lehre in bedauerlichem grade. Was die jungen schülerinnen in drei wochen bei fleissigem schulbesuch lernen, davon vergessen sie in vierzehn tagen so viel, dass man beinahe wieder von vorne anzufangen hat[5]. Die nonnen gründeten auch eine art kleinkinderschule und bewahranstalt[6]. Ihre thätigkeit dehnte sich ebenfalls auf die nachbarschaft aus. Sie haben auch ein institut in Akka, sie schickten schwestern nach Haifa, und, hand in hand mit ihnen, eröffneten zwei kleine schwestern du sacré coeur von Zahleh in Schefa Amer eine schule, deren kosten von jenen bestritten werden[7]. Die frauen von Nazareth werden in ihren

[1] Schiferle. Mayer 378.
[2] Loritz 143.
[3] Köln. bl.: Das heil. Land, 1861, 45.
[4] Dieses blatt, 1864, 107. Brief der nonne Mulsant vom 2. august 1864. Vgl. Sepp 2, 91.
[5] Dieses blatt, 1859, 125 f. Brief einer nonne vom 14. september 1859.
[6] Loritz. Köln. bl.: Das heil. Land, 1859, 47. Brief einer nonne von Nazareth, d. d. 30. merz 1859.
[7] Dasselbe köln. bl., 1859, 47; 1864, 128, 139.

bestrebungen auch von Deutschland unterstützt; z. b. schenkte ihnen der »verein vom h. grab« zu erziehung syrischer waisen 936 thlr. 11 gr., später 810 thlr. 25 gr.[1].

Die mit Rom vereinigten griechen halten die schule in ihrer kirche. Der raum für erstere ist nur durch ein hölzernes gitter unterschlagen[2].

Es haben nun auch die orthodoxen griechen eine schule neben der wohnung des bischofs.

Wo die protestantischen missionarien einen wirkungskreis suchen, stiften sie, so bald als thunlich, in wolverstandenem interesse schulen, und man darf fest behaupten, dass sie im Oriente zu errichtung besserer schulen hauptsächlich den impuls gaben. Das schulgebäude liegt westlich, nahe beim marktplatze. Es gibt eine knaben- und mädchenschule. Die erste protestantische schule wurde im jahr 1851 eröffnet, und von 33 knaben und 11 mädchen besucht. Das schulzimmer war in dem hause des vorstehers der gemeinde, ein kleines, dunkles, dumpfes, übel riechendes zimmer mit einem fenster in der höhe, eher ein loch als ein schullokal. Den wänden nach liefen hölzerne bänke, auf welchen die kinder, mit gewaltigem lärm lesend, mit unterschlagenen beinen sassen[3]. Den unterricht besorgte eine zeit lang der missionar Klein[4]. 1856 unterhielt die English Church Missionary Society eine schule mit 41 kindern, von denen 30 protestanten, 6 griechen, 4 lateiner und 1 armenier waren. Als schulbuch diente das alte und neue testament[5]. 1858 klagte man über unregelmässigen schulbesuch; Müller hatte im sommer 30 und im winter 50 kin-

[1] Köln. blatt, 1865, 29; 1867, 61.
[2] Robledo 158. HS. von Steuber. Vgl. oben s. 228.
[3] E. W. Schulz 247.
[4] Ohnesorge 497.
[5] The Bible in the Levant or the life and lettres of . . C. N. Righter by Samuel Irenæus Prime. London and Edinburgh 1859. S. 158 sq.

der zu unterrichten. Ein araber leitete die elementarschule[1]. 1867 zählte die schule 40 knaben und 30 mädchen.

Die mohammedaner haben schon seit längerer zeit eine schule. 1850 führte man unter den vier schulen eine moslemische an. Hier sassen die knaben in zwei reihen auf dem boden mit tafeln in den händen, auf welche koränstellen geschrieben waren, indem sie diese singend lasen und ins gedächtniss einprägten. Die lehrer, vier an der zahl und um die verglimmende asche eines feuers gelagert, rauchten mühsam aus langen pfeifen[2].

Krankenhaus, krankheiten, namentlich pest und cholera, ärzte.

In der errichtung einer krankenanstalt gingen die franzosen voran. 1857 hiess es, dass die frauen von Nazareth mit der pflege der kranken begannen. Türken, araber, griechen — alle kamen zu ihnen, um sich pflegen und heilen zu lassen. Doch bestand damals noch kein ordentliches krankenhaus. Bestimmter lautete ein paar jahre später der bericht: Täglich stellte sich eine grosse anzahl von kranken, oft aus ziemlich entlegenen gegenden, ein, weswegen die frauen genöthigt waren, eine apotheke zu bauen und zwei zimmer für kranke, welche von weitem herkamen und einer besonderen sorgfalt bedurften[3]. Der bau wurde 1859 von den arbeitern mit echt arabischem lärm ausgeführt. Die nonnen nehmen sich der kranken aller bekenntnisse an; man hört von ihnen sehr viel gutes, und sie sind bei der mohammedanischen bevölkerung nicht wenig beliebt[4]. Auf mich machte die erscheinung der französischen schwestern einen durchaus günstigen eindruck.

[1] Lorenzen 363. Die gleiche klage hörte ich in Jâfa 1865.
[2] J. Anderson 215.
[3] Köln. vereinsbl., 1857, 57; 1859, 47.
[4] Bremer 10, 51.

Mein überblick der krankheiten reicht nicht über einen engen horizont hinaus. Dass man in Nazareth sehr wenig kranke sah[1], mochte wol sein; man darf daraus aber nicht folgern, dass überhaupt ganz wenig krankheiten auftreten. Zuerst erwähne ich die fieber, welche in der liste der krankheiten mit den augenentzündungen den obersten platz einnehmen. 1182 befiel den könig Balduin IV. bei Nazareth plötzlich ein fieber, an dem er sehr schwer litt, und mit dem auch die längst eingewurzelte elephantiasis zunahm[2]. Der nazarener-guardian Barnabas Rufinatscha wurde ende dezember 1848 nach einem fünfmonatlichen aufenthalt zu Nazareth von einem bösen und hartnäckigen fieber ergriffen, übrigens wieder, namentlich auch durch luftveränderung, geheilt[3].

Vorwiegend sind desgleichen die wechselfieber. Die meisten kranken, welche der arzt und dichter Frankl mit dem arzte des franziskanerklosters, fra Joaquin Martinez, besuchte, litten am wechselfieber. Die einwohner, sagte der bruder, können sich in der hitze des sommers nicht mässigen, und essen fort und fort melonen, was, vorab unter den mohammedanern, die sich des weintrinkens enthalten, das fieber erzeuge[4]. Darüber wird der arzt die achseln zucken, der weiss, dass die gegend von Nazareth nichts weniger als eine sumpfige ist; dafür mag man sich an die erklärung hinwagen, dass während der regenzeit das wasser nicht überall gehörigen abfluss hat, und das stagnirende wasser, thierische und vegebabilische stoffe des schuttes, von dem ein theil jahrhunderte alt ist. auflösend, schädliche, fiebererregende ausdünstungen verursacht. Die einwohner von

[1] Roger 54. Vgl. oben s. 6 f.
[2] Contigit regem apud Nazareth febre repentina gravissime laborare. Guil. Tyr. 22, 25. Vgl. oben s. 38.
[3] Wiener-Missions-Notizen 4. 40.
[4] Frankl 2, 394.

ortschaften, in welchen jahrtausende hindurch der abgang thierischer und pflanzlicher stoffe, sei es im schutte um die wohnungen herum oder in der ackerkrume, ohne durch auflockerung frisch durchlüftet oder oxydirt worden zu sein, liegen geblieben ist, sind bekanntlich bösartigen fiebern unterworfen [1].

Die syphilis, heisst es, sei viel verbreitet, nehme aber in dem warmen klima selten sekundäre formen an [2]. Es würde nicht wol angehen, etwas dagegen einzuwenden, wenn man sich nicht auf eigne erfahrungen stützen kann; allein eines muss man in die wagschale legen, dass die krankheit, wegen mangel an einer razionellen ärztlichen behandlung, wie es wenigstens früher der fall war, seltener zu heilung kommt, weswegen auch die lustseuche häufiger erscheinen mag, ohne dass die unzucht damit schritt hält, während man im Abendlande, wo man sich an gute ärzte wendet, sich häufiger fleischlich vergehen kann, ohne dass die venerische krankheit häufiger beobachtet wird.

1821 lagen mehrere kinder an den pocken krank danieder [3], und man vernimmt aus der neuesten zeit, dass sie oft grassiren. Auch lässt die verpflegung der kinder viel zu wünschen übrig.

Länger hält uns die orientalische oder bubonenpest auf, die, früher eine so schreckliche geissel, in unsern tagen wenig redens mehr macht. Mit dem schrecken der pest im jahr 1801 sind wir schon bekannt geworden [4]. 1819 überlieferte man, dass zu einer zeit die pest grosse ver-

[1] Ces fièvres (intermitentes) reparaissaient (in Alexandrien) avec une certaine intensité chaque fois que l'on faisait des fouilles, pour extraire des colonnes et d'autres débris antiques. E. Godard, Égypte et Palestine. Paris 1867. 23.
[2] Frankl.
[3] Scholz 296.
[4] S. oben s. 50.

heerungen anrichtete[1]. Im junius 1832 brach die seuche im hause eines römisch-katholischen griechen aus[2]. Das jahr 1838, in welchem die pest wüthete, war verhängnissvoll auch für einen deutschen, den leibarzt des herzogs Maximilian in Bayern, den Dr. Baier. Dieser erkrankte im mai auf der reise zu Nazareth. Er wollte die krankheit durch ein brechmittel, das aus ipecacuanha bestand, abschneiden; allein das übel wurde nur schlimmer. Dann erkrankte auch ein italienischer handwerksbursche an der pest. Als der herzog den karakter und die gefahr des übels erkannt hatte, ergriff er eilig die flucht; Baier entschloss sich, zurückzubleiben, natürlich, weil ihm die kräfte versagten. Man wird den herzog wegen der eiligen flucht tadeln, doch nicht mit dem besten grund, weil er dem kranken doch nicht helfen konnte, und weil ihn die pflicht der selbsterhaltung drängte. Allerdings wäre es ein herrlicher zug im leben des herzogs gewesen, wenn er seinen arzt, der ihm doch sein leben zum opfer brachte, bis zum letzten athemzuge nicht verlassen hätte; denn auch fürsten sind menschen, die sich anderer, wenn es auch die geringsten auf erden wären, erbarmen sollen. Übrigens liess er dem arzte den dolmetscher Mühlhof zurück, und er wurde der pflege eines griechischen geistlichen übergeben, der ihn in seine wohnung gastfreundlich aufnahm. Zwei tage nach dem anfalle erlag Baier der pest; seine kleider wurden verbrannt[3]. Den herzog schien es doch etwas zu wurmen, dass er gleichsam knall und fall seinen treuen arzt verliess, was daraus erhellen dürfte, dass er beflissen war, dem verstorbenen in Nazareth ein denkmal zu errichten; allein der leibarzt Röser in Athen, der mit Dr. Sepp und

[1] Rae Wilson 1, 437.
[2] Géramb 2. 224 sq.
[3] Rae Wilson. Max 234.

Dr. Frankl die sache ins reine setzen sollte, hatte den praktischen gedanken, dass für ein monument ein grundstock angelegt und die zinse davon zum gehalte eines europäischen, tüchtig gebildeten arztes bestimmt würde, der sich entschlösse, in Nazareth seinen aufenthalt zu nehmen. Hier, wo kein wissenschaftlich gebildeter arzt wohnte, fand der vorschlag anklang. Schon hatte man in gedanken wohnung und speisen in der casa nuova, bis das haus des arztes eingerichtet sein würde, schon einen gehalt von 600 bis 800 silbergulden[1]. Wunderschön ging die sonne auf; bald aber verschlüpfte sie in die wolken, dass sie niemand mehr erblickte.

Man wird, als die überbringung des Dr. Baier in das haus eines griechen gemeldet wurde, zwischen den zeilen gelesen haben: Sonderbar, warum haben die franziskaner ihn nicht aufgenommen? Um nicht ein hartes urtheil zu fällen, werde in der erinnerung aufgefrischt, dass die väter, sobald die seuche ausbricht, nun einmal ihr kloster absperren, so dass der verkehr mit der umgebung im wesentlichen völlig aufhört. So berichtete man 1819, dass die mönche zu einer zeit, als die pest ihre herrschaft durch grosse verheerungen ankündigte, die thore verschlossen, und bei acht monate lang im zustande wirklicher gefangenschaft sich befanden[2]. Nach dem ausbruch der pest im jahr 1832 setzte sich das kloster sogleich in quarantäne; allein weil nur eine person an der pest starb und eine partie engländer ankam, hoben die mönche die verkehrsschranken auf[3]. Also geschah die absperrung auch 1838[4]. Da einer der franziskaner — pfarrer der gemeinde ist, so

[1] Sepp 2, 92. Frankl. 2, 379 f.
[2] Rae Wilson. Vgl. oben s. 192.
[3] Géramb 2, 227.
[4] Robinson 2, 334.

hat er zur pestzeit vom kloster auszuziehen. Alsdann gebraucht die gemeinde ein schulzimmer als kirche, ein anderes der padre curato[1]. Der pfarrer bedient sich, um das nachtmahlbrot auszutheilen, eines ausserordentlich leichten und langen kneipzängleins[2].

Heutzutage ist die asiatische cholera gleichsam in die fussstapfen der beulenpest getreten. Sie herrschte im herbst 1865 zu Nazareth und in den umliegenden ortschaften. Dort starben etwa 30 personen.

Die geburtshilfe ist schlecht bestellt. Viel kinder sterben, seltener die frauen. Man versucht auch, den fötus abzutreiben, in welchem punkte die morgenländerinnen nicht besonders skrupulös sind.

Ehemals hielten die christen von Nazareth ein grosses fest bei den bädern (Hamath) unten am ufer des Dschermuk, und man sprach noch vor nicht gar langem mit entzücken von den glücklichen zeiten, in denen man dieselben besuchte und dabei sich vergnügte, und man verfluchte die arabischen wölfe, welche die abhaltung ihres freudenfestes unmöglich machten[3].

Nachdem ich diese bruchstücke mühsam zusammengebracht hatte, wurde ich mit einem berichte von einem fachmanne, von Dr. K. Vartan, erfreut. Wenn auch derselbe theilweise nur eine liste von krankheiten bildet, so ist er doch von grossem werth, und jedem praktischen arzte wird nun stoff dargereicht, um randbemerkungen und interlinearglossen anzubringen. Der schwerer zu befriedigende leser darf nicht vergessen, dass in der monographie von Nazareth keine medizinische topographie eingeschachtelt werden durfte, wenn es auch möglich gewesen

[1] Sepp 2, 84.
[2] Géramb 2, 226.
[3] W. M. Thomson 2, 60. Vgl. oben s. 7.

wäre. Da ich das schon geschriebene stehen lasse, so kann der vorwurf treffen, dass einige tautologien füglich hätten vermieden werden können. Haben denn die bestätigungen oder widersprechungen von kundiger seite nicht auch ihren werth? Verdient nicht neuerdings beherzigt zu werden, was ich in betreff des aufenthaltes an ortschaften mit altem schutt hervorhob?

Das klima, so lautet der bericht, ist im allgemeinen ungesund in all' den benachbarten gegenden, welche entweder mit dem spiegel des Mittelmeeres auf gleicher höhe, oder bis auf eine erhebung von 700 oder 800′ über demselben liegen. Dies gilt besonders von den sommer- und herbstmonaten, während welcher dort intermittirende und remittirende und andere arten von (anhaltendem) fieber, so wie augentzündungen und hautkrankheiten vorherrschen. Namentlich sind gewisse gegenden, wo durch den winterregen auf den grössten theil des sommers sümpfe entstehen, ausserordentlich ungesund, wie ein oder mehrere verödete dörfer in der nachbarschaft. Alle diese gegenden gelten jedoch als gesund genug im winter und frühling. Zu allen zeiten bewohnbar sind die höhern gegenden und auch die niedrigen, falls diese hinlänglich abliegen vom malariastrich oder gegen die malaria durch die natur der lage geschützt werden.

Die eingebornen haben durchschnittlich eine gute konstituzion. Ein sieches, übels aussehen ist vergleichsweise selten und graues haar nicht ungewöhnlich. Jedoch unterliegen ziemlich viel kinder einem frühzeitigen tode, der hauptsächlich der ungenügenden aufmerksamkeit der mütter zuzuschreiben ist. In manchen fällen übersteigt die abhärtung der männer und frauen durch die hitze und die last des tages bei kümmerlicher fristung des lebens alle begriffe. Ein stück brot, befeuchtet mit olivenöl, in

den frühlings- und sommermonaten mit einer zugabe von saurer milch, sind die hauptmittel für den unterhalt der niedrigen klasse. Die behäbigere greift zu einer reichern und mehr wechselnden nahrung; allein auch ihre lebensweise würde in England als ein langsamer prozess des hinschwindens (stervation) bezeichnet. Bei all' dem können die eingebornen eine starke blutentziehung aushalten, und zwar sowol im kranken zustande, als auch sonst zu gewissen zeiten des jahres, ohne dass weiter eine besondere veranlassung dazu dawäre. Es wurde von einigen personen selbst erzählt, dass sie in manchem jahre drei-, vier- bis fünfmal ader gelassen haben, wobei sie doch so gesund und rüstig wie möglich waren. Es ist erstaunlich, wie leicht ein ausgibiger aderlass ertragen wird, der, rücksichtslos unternommen, zu missbilligen ist, bei gehöriger anzeige dagegen in manchen akuten krankheiten gute dienste leistet. Auf die reinlichkeit nehmen die leute wenig rücksicht, was gerade nicht oder nur wenig störend wirkt, so lange sie recht gesund sind; allein im falle der erkrankung übt die unreinlichkeit einen sehr nachtheiligen einfluss aus.

Die häufigste krankheit ist die helminthiasis, und man unterscheidet band- und spulwürmer. Häufig kommen vor: epiphora (thränenfluss), districhiasis (einwärtskehrung der wimpern in verschiedenen reihen), einfache und eiterige conjunctivitis, typhus, typhoid, einfache anhaltende, intermittirende und remittirende fieber, paronychia (nagelgeschwür). Minder häufig: ophthalmia tarsi, hordeolum (gerstenkorn), entropion (einwärtskehrung der augenlieder), trichiasis (einwärtskehrung der wimpern), pterygium (flügelförmiges augenfell), nebula (hornhauttrübung), leukoma (weisse hornhautflecken), affekzionen der regenbogenhaut, kapsel- und linsenstaar, conjunctiva granularis,

staphylom (traubenauge), konische hornhaut, arcus senilis (greisenbogen), nachtblindheit, kinderblattern, friesel, masern, rötheln, flechte, nesselausschlag, pemphigus (blasenausschlag), ekzem, akne (hautfinne), favus (wachsgrind), psoriasis (krätze), aussatz, erysipel (rose), erythem, influenza, keichhusten, rothe ruhr, durchfall, brechruhr, ischias (nervöses hüftweh), neuralgie, lähmung, starrkrampf, rheumatismus, anämie (blutarmut), bleichsucht, brustaffekzionen, asthma, fallsucht, hydrocephalus (wasserkopf), bauchwassersucht, wahnsinn, blödsinn, entzündung der ohrdrüsen, der mandeln, des kehlkopfes, der luftröhrenäste, der lungen, des herzfells, des herzens, des magens und der därme, der leber, gestörte verdauung, anschoppungen der leber und milz, gallenkrankheit, gelbsucht, bright'sche krankheit, lithiasis (blasenstein), abszesse, geschwüre, karbunkel, tumoren, hasenscharte, hernie, nekrose, caries, ohrenfluss, taubheit, polypen, krampfader, spermatorrhöe, impotenz. Selten erscheinen: thränenfistel, typhlosis (blindheit), ptosis (vorfall), ektropion (auswärtskehrung der augenlieder), schielen, zittern des augapfels, syphilitische augenentzündung, verschliessung der pupille, schwarzer staar, hydrophthalmus, scharlach, wasserscheu, galliges und rekurrirendes fieber (yellow and relapsing fever), diphtheritis, croup, lustseuche, kropf, krebs, hirnentzündung, schlagfluss, hysterie, katalepsis, insolatio, anästhesie, aneurysma, lupus, elephantiasis, gangræna idiopathica, knochenerweichung, prolapsus ani und vaginæ.

Seit 1862 herrschten keine epidemien als die kinderblattern zweimal und die cholera einmal. Während der letzten seuche flüchteten die eingebornen ärzte oder verbargen sich in ihren häusern. Neulich (august 1868) erschien eine epidemie unter den wenigen deutschen, welche nach Galiläa auswanderten. Gegen alle vorstellungen von

seite der missionarien und eingebornen trachteten sie gleich anfangs in dem einen und dann in einem andern öden dorfe sich niederzulassen. Die unbesonnenen, hartnäckigen köpfe strafte ein grosses unglück. Sie verliessen endlich die öde gegend und zogen nach Nazareth, wo sie in einem solchen zustande ankamen, dass in kurzer zeit 8 von ihnen durch den tod hinweggerafft wurden und die andern diesem nahe sind. 4 starben an koma unter zufällen von tobsucht. Der beginn der krankheit war kaum merklich, kein symptom eines fiebers stellte sich ein, nur über einige müdigkeit wurde geklagt. In 4 fällen trat plötzlich das koma auf, und in den ersten 2 fällen zeigten die erscheinungen viel ähnlichkeit mit denen der insolazion und in den 2 andern mit denen des rekurrirenden fiebers. Das aëtiologische war kaum herauszubringen; allein dies scheint klar, dass die armen leute durch grosse entbehrungen und ermüdung, hitze und kälte und die malaria gelitten hatten. Sonderbarer weise erschien die krankheit bei den arabischen dienern, welche doch den gleichen einflüssen ausgesetzt waren, in ganz anderer form als bei den deutschen, und keiner von denselben ging mit tode ab. Eine andere bemerkenswerthe thatsache: diejenigen franken, welche sich jahre lang in Palästina aufgehalten hatten und ebenfalls mit den andern sich in den verödeten ortschaften niederzulassen suchten, kehrten zwar auch unwol zurück, jedoch starb von den letztern keiner, und man hatte hoffnung, dass alle wieder hergestellt werden.

Ausser dem aderlass ist bei den eingebornen die abführung durch den darmkanal ein hauptmittel.

Sehr schwer hält es, in einem praktischen dispensatorium (ambulatorium) die wirkung einer arznei gehörig zu beobachten, weil selten ein durchsichtiger bericht erhältlich ist. Oft sah man nicht den erwarteten erfolg auf

die anwendung eines heilmittels, was wol entweder dem kranken, der sich nicht genau an die vorschriften hielt, oder der ausbleibenden wirksamkeit des medikaments beigemessen werden mag.

So weit der bericht.

Was die ärzte betrifft, so gab es fast nur pfuscher bis in die neueste zeit. Ein arzt kann unter den orientalen, insbesondere unter den mohammedanern, die existenz durch ausübung des berufes sich nicht leicht sichern. Konsultazionen und arzneien, beide unentgeltlich, nimmt man gerne an; sobald man aber etwas bezahlen sollte, wird die ärztliche hilfe nur selten mehr angesprochen. Indess muss freilich auch bei vielen die armut in betracht gezogen werden. Man mag in den tagesblättern ausposaunen, dass die und die medizinalperson ungemein viel zuspruch habe, um zugleich die geschicklichkeit in ein günstiges licht zu stellen, alles das würde sich ganz anders gestalten, sobald man nach europäischen begriffen die rechnung stellte. So, durch unentgeltliche behandlung der kranken, erhält sich allein der ruf bei einem laienbruder des lateinischen klosters, bei einem protestantischen missionar, bei einer französischen nonne. Der orientale hat den begriff, dass er für geld etwas reelles haben könne, und wenn er nicht geheilt wird, so glaubt er auch, nichts schuldig zu sein. Der höher gestellte mohammedanische beamtete, welcher ans befehlen gewöhnt ist, wähnt auch dem arzte die kur befehlen zu können, und wenn diese missglückt, so sieht der unwissende, bildungsarme türke auf den arzt, der in seinen augen nichts verstehe, mit souveräner verachtung hinab. Die behandlung durch die afterärzte muss doch guten erfolg haben, stellt man sich wol vor, sonst würden die kranken wegbleiben. Man wird zugeben, dass das chinin, zu dessen anwendung

bestimmte, ich möchte sagen, mechanische vorschriften gegeben sind, manches wechselfieber vertreibt, was wol hauptsächlich den ruf begründen mag. Man wird bei gastrizismen ein brech- oder abführmittel anwenden. Auch hiefür bringt man vorschriften mit; in der kasuistik aber ist es sehr wichtig, auszumitteln, wann das mittel gegeben werden dürfe, zu unterscheiden zwischen der brechwurzel und dem brechweinstein, zwischen dem mittelsalz, der senna, der rhabarber, der aloe, dem ricinusöl u. s. f. bei verschiedenen konstituzionen, verschiedenem alter und geschlecht, zu verschiedenen jahreszeiten. Wie will man da ohne gründliche bildung ordentlich durchkommen? In chirurgischen fällen geht es noch schlimmer. Man darf von einem kurpfuscher oder einer kurpfuscherin nicht erwarten, dass sie z. b. einen beinbruch, zumal einen komplizirten, einen splitterbruch, richtig behandeln. Die folge der behandlung wird ein verpfuschtes exemplar sein, und ich selbst kann dafür zeugniss ablegen.

Übrigens wird von den französischen nonnen die geschicklichkeit der araber bei behandlung chirurgischer krankheiten gerühmt. Auf dem wege nach dem Tabor brach ein französischer pilger den fuss (unterschenkel?). In Nazareth liess man einen mohammedaner, einen derwîsch kommen. Dieser liess die seife in der hand mit lauem wasser begiessen, dass dieses tropfenweise auf den kranken fuss fiel. Dann rieb er diesen sanft mit den feuchten händen. Später begehrte der derwîsch öl statt seife, und begann die reibungen mit demselben auf baumwolle. Geduldig fuhr er lange zeit fort, und erst als muskeln und sehnen geschmeidig genug geworden schienen, welgerte er mit den fingerspitzen den fuss. Plötzlich bemerkte der kranke ein leichtes knarren, und befand sich gut. Die operazion geschah ohne gewalt und schmerz.

Um dem verband einige festigkeit zu geben, bediente der derwîsch sich des öls und wachses, er wickelte den fuss ein und brachte ihn auf einem schachteldeckel mit zwei schilfrohren in gehörige lage und richtung. Für die behandlung, die einrichtung und einen nachbesuch, forderte dieser chirurg nicht weniger als 100 franken[1].

Der letzte zweck der ausübung des ärztlichen berufs von seite religiöser männer und frauen ist allerdings nicht heilung von krankheiten, sondern der zutritt in familien, um den eigenen religiösen anschauungen eingang zu verschaffen, weil man weiss, dass der hakîm (arzt) im allgemeinen eine nicht gewöhnliche achtung geniesst, und deswegen man auch ihm mit nicht gewöhnlichem vertrauen entgegenkommt[2]. Dass man dann im fanatischen eifer die stellung gänzlich misskennt, dass man dem leidenden, statt ihm linderung zu gewähren, mit bekehrungsanträgen auf unverantwortliche weise quält[3], man möchte sagen, schier zu tode martert, wer sollte ein solches vorgehen nicht tadeln, wer es nicht inhuman nennen? An diese bemerkungen knüpfe ich noch einiges geschichtliche.

Der anfang geschieht auch hier beim lateinischen konvent. Ich finde aber keinen frühern klosterarzt als den schon erwähnten laienbruder Joaquin Martínez, welcher zugleich die kleine apotheke im kloster besorgt. Er wurde in Spanien geboren und trat mit achtzehn jahren ins St. Marienkloster zu Murcia, wo er sieben jahre blieb. 1858 war er schon mehr als dreissig jahre im h. Lande,

[1] De Damas, Voyage en Galilée. Paris 1867. 134 sq. Vgl. Bibliogr. geogr. Pal. 190.

[2] Rogers 119.

[3] Einem engländer mit kopfwunden, die er von räubern mit steinen erhalten hat, liess der arzt des lateinischen klosters, in dem er krank lag, auch in der fieberhitze mit proselytenmacherischem andringen und quälen keine ruhe. Fliedner 284.

zuerst apotheker im S. Salvatorkloster zu Jerusalem. Als er im begriffe stand, nach Spanien zurückzukehren, drangen die oberen, weil er als arzt galt, in ihn mit der bitte, dass er bleibe. Er ging jedoch von Jerusalem nach Nazareth, wo sein name von allen einwohnern der stadt und umgebung gesegnet und verehrt wurde. Joaquin ist ein aufgeweckter kopf, aber kein gebildeter arzt, sondern autodidakt. Von besonderer neigung zu ärztlichen studien geleitet, las er alles, was die klosterbibliotheken spärliches über medizin und chirurgie enthielten, beobachtete aufmerksam, wenn seine brüder erkrankten, und liess sich gern in der apotheke verwenden. Immer weiter und weiter blickend und forschend, versuchte er die heilung einfacher krankheiten und erwarb sich allmälig viel vertrauen. Er war auch apotheker oder wahrscheinlich nur dispensator[1].

Aufrichtig gestanden, schenke ich dem dispensiren (dispensaire) der frauen von Nazareth nicht viel vertrauen, mag sich auch eine durch liebevolles benehmen und durch einen gewissen praktischen takt empfehlen[2].

Zu seiner zeit versuchte sich auch der missionar Klein in der kurpfuscherei, und wurde von leuten in Nazareth und der umgegend vielfach angesprochen[3]. Protestantischerseits greift man auch, wenigstens in Bethlehem, mit rohem empirismus nach dem sogenannten lebenswecker. Die engländer aber waren es, die, wie in Jerusalem, so auch in Nazareth mit gutem beispiel vorangingen. 1862 kam der erste wissenschaftlich gebildete arzt nach Nazareth, der

[1] Matzek, Missions-Notizen 6, 95. Frankl 2, 386. Robledo 155. Vgl. oben s. 172.

[2] Köln. blatt: Das heil. Land, 1864, 107. One of the sisters is a careful doctor and skilful surgeon, and thus obtains great influence over the natives, to whom she distributes medicine supplied from France. Rogers.

[3] Ohnesorge 497.

engländer Vartan, der nicht wenig beschäftigt ist. Die ärmern behandelt er unentgeltlich[1].

Begräbnissplätze.

Die verschiedenen konfessionen haben ihre besondern begräbnissplätze. Der lateinische findet sich, was in sanitätspolizeilicher beziehung zu rügen ist, wenn nicht innerhalb der klostermauern, doch daran stossend, sowol für die mönche als die pfarrkinder[2]. Eine steinsäule mit einem eisernen kreuze bezeichnet das grab des Dr. Baier[3]. Wenn hier die bereitung des grabes bei den lateinern in erinnerung gebracht wird[4], so nehme man an, dass es bei andern religionsbekennern und an andern orten ebenso oder fast ebenso zutrifft. Um die ruhestätte des verblichenen zu bezeichnen, legen einige um das grab verschiedene steine, die sie eben finden.

Die orthodoxen griechen haben ihren begräbnissplatz nahe der Gabrielskirche oder Marienquelle[5]. Hier sieht sich der arzt veranlasst, sich darüber tadelnd auszusprechen, dass man die leichen in der nähe einer trinkquelle beerdigt. Aber auch der mohammedanische begräbnissplatz liegt zu nahe dabei[6]. Die protestanten haben keinen geweihten begräbnissplatz.

---

[1] Furrer 269. Ob der pater Joseph Vecchi, der 1858 in Nazareth seine feierliche konfess ablegte, wirklich ein wissenschaftlich gebildeter arzt war, wird nicht angegeben; jedenfalls lag er dem ärztlichen berufe in Jerusalem ob. Wenigstens lässt sich jenes daraus schliessen, dass er im S. Salvatorkloster ein anatomisches kabinet einrichtete und eine sammlung chirurgischer instrumente aufstellte. S. Rignon, 1862, 146.

[2] Burckhardt 585. P. Mayer 345. Frankl 2, 379. Vgl. oben s. 88 f.

[3] Sepp 2, 91.

[4] Loritz 139 f. Vgl. oben s. 87, 89.

[5] W. von der Gabrielskirche. Michon 2, 25. W. C. Prime 349.

[6] In der nähe der Marienquelle. Ohnesorge 518.

In den von fremdem einfluss unberührt geblicbenen hochthälern Nordgaliläas bedienen sich noch heute die griechisch-arabischen christen einer gemeinschaftlichen höhle zu bestattung der todten[1]. An dem nordwestlichen bergabhang, an welchem Nazareth liegt, ganz in der nähe der stadt, finden sich, nach brieflicher mittheilung, altjüdische felsgräber. Sehr einfach, wie sie sind, bestehen sie aus einer anzahl schiebgräber, deren in einem grab zu beiden seiten der thüre zwei nähere und innen zehn sind[2]. In Barcelona sah ich östlich von der plaza de toros den merkwürdigen friedhof. Er ähnelt einem columbarium[3],

---

[1] Rosen: Die Patriarchengruft zu Hebron 386, s. Bibliogr. geogr. Pal. 193.

[2] Der kapitän Charles W. Wilson fand in Lydda (Ordnance Survey of Jerusalem. Made .. by Wilson under the Direction of Colonel Henry James. Published by Authority of the Lords Commissioners of Her Majesty's Treasury. 1865. P. 19) in grabkammern recesses (wahrscheinlich aufleggräber), wovon eines die inschrift enthält: ***ΘΑΚΗϹ ϒΙΩΝ ΑΛΚΙΟϒ ϹΙΜΩΝΟϹ ΓΩΒΑΡ.*** Ich führe dies darum an, weil an der südwand des thales Hinnom auf der stirne von felsgräbern wiederholt das wort ***ΘΕΚΑ*** (*ϑήκα*) gelesen wird, dem man die missdeutung von *δέκα* gab. Die lidder-inschrift reiche ich als stütze meiner deutung. S. Topogr. 2, 238 f., 256 f. In der bezeichnung der verschiedenen felsgräber herrscht noch sehr wenig übereinstimmung. Unter Wilson's recesses kann man sowol schieb- (ofen-) gräber als aufleg- (bank-) gräber verstehen; auch loculus mag für letzteres genommen werden, wenn es nicht arcosolium bedeutet. De Saulcy's four à cercueil ist wie recess kein wissenschaftlicher ausdruck für schiebgrab (kok des talmud). Mehr als ein gelehrter (S. W. Lübke's Geschichte der Architektur. Leipz. 1865. 60) folgte meiner genauen unterscheidung der gräber; allein ausserhalb der grenzen Deutschlands wird sie übersehen, so dass das exakte verständniss darunter leidet. Doch auch Schick's in der Leipz. illustrirten Zeitung abgedruckte, interessante beschreibung von kästchen, die er nordwestlich der stadt in nischen fand, ohne diese als schiebgräber zu bezeichnen, blieb mir bis auf mündliche mittheilung unklar. Vgl. de Saulcy's Voyage en Terre Sainte 1, 368.

[3] In einem gespräche zeigte sich Karl v. Raumer ungläubig gegen meinen fund von columbaria in Bêt Dschibrîn. Er als geolog meinte, dass die nischen ausgewaschene nester seien, wie denn auch die geognosten Johannes Roth und O. Fraas an den gängen

nur dass, statt nischen, gemauerte schieb- oder ofengräber, eines neben, über und unter dem andern, gleichsam zusammengemauerte särge, mit der kopfseite an der zugewandten und zugänglichen wand vorhanden sind. Zumal erinnert der imponirende friedhof an die columbarien in Bêt Dschibrîn. Jene schiebgräber (kokim) sind in der that für den alterthumsforscher von grossem werth.

S. Maria der Furcht oder des Schreckens.

Statt das zu geben, was man jetzt für S. Maria der furcht oder des schreckens hält, greife ich in die geschichte zurück. Bereits enthob ich dem Lukasevangelium, dass Jesus zu Nazareth in die synagoge trat und aller augen auf sich zog[1]. Da lehrte und predigte er, dass die zuhörer in zorn geriethen und ihn zur stadt hinausstiessen und auf den gipfel des berges führten, auf welchem dieselbe erbaut war, um ihn hinabzustürzen; er aber ging mitten durch sie hinweg und kam hinab gen Kapernaum[2]. Vor allem aus suchte die überlieferung die stelle des absturzes; allein die untersuchung derselben wird einsweilen verschoben, und wir haben es hier mit derjenigen tradizion zu thun, die als schauplatz für Maria einen mittelort zwischen jener stelle und der synagoge annimmt. Der ältesten spur eines solchen mittelortes begegne ich um das jahr 1500. Er hiess die furcht unserer lieben frau (il timore della Nostra

in Chareitûn, ohne dass sie jedoch, wie ich, ins innere vordrangen, die kunst keinen antheil nehmen lassen. In Pompeji war ich 1862 freudig überrascht, als ich über dem boden aufgemauerte columbarien fand, selbst mit dem nischenpfeiler in der mitte, wie ich ihn in Bêt Dschibrîn sah und dann beschrieb. 3. Wander. 131 f. Fortan kann man doch nicht mehr sagen: Sub judice lis est. Schon Schubert machte (3, 220) auf alte höhlengräber bei Nazareth aufmerksam.

[1] S. oben s. 226.

[2] Luk. 4, 23 ff. Matthäus und Markus schweigen gänzlich in den parallelen stellen. Vgl. oben s. 35.

Donna). Die zwei grossen berge, wo die juden Jesus hinabstürzen wollten, lagen 1½ meilen (italienische) von Nazareth. Als die feinde unverrichteter sache vom berge herabstiegen, begegnete ihnen Maria mit grosser furcht und grossem schrecken, die sie wegen ihres sohnes hatte, und als sie die juden erblickte, lehnte sie sich an den berg, und der berg öffnete sich und machte ihr einen platz, und sie duckte sich hinein, so dass die vorüberziehenden sie nicht gewahr wurden. Und man sah zu damaliger zeit die form der jungfrau an diesem berg. Da stand auch eine kirche, genannt furcht unserer lieben frau, und hier hielten schwarze christen, die unter dem namen nubier bekannt waren, gottesdienst[1]. Es verstreichen dann mehr als hundert jahre, bis man wieder nachricht erhält. Ging man von der Gabrielskirche über die verkündigungskirche hinweg, so fand man etwa in einer viertelsmeile auf einem berg oder hügel eine zerstörte kirche, deren vorderer theil oder östliche kapelle noch erhalten war, und ausserdem trümmer eines nonnenklosters, welches die eingebornen S. Maria der furcht (S. Maria del Timor) nannten, und zwar deswegen, weil Maria annahm, dass die juden ihren sohn auf den gipfel des berges führen wollten, um ihn von da hinabzustürzen[2]. Es ist nun eine ausgemachte sache, dass, wenn die beiden entfernungsangaben glauben verdienen sollen, durchaus verschiedene schauplätze herauskommen. In betreff des nonnenklosters, das später so oft erwähnt wurde[3], haben wir nichts als eine unsichere tradizion, wenn auch der arabische name dêr el-benât[4] dafür sprechen

[1] Viagg. da Ven. al Sepolcro D 4 sq.
[2] Quaresm. 2, 842.
[3] Doubdan 518. Thevenot 2, 673. Gonsales 779. Robert 146. Valiani 59. Sepp 2, 95. Frankl 2, 396. De St.-Aignan 399.
[4] Dir benat. Scholz 188. Dejer-el Benât. Berggren 2, 236. Man findet in der umgebung von Bethlehem zwei dêr el-benât, ohne dass die geschichte darüber irgend welchen befriedigenden aufschluss ertheilt.

sollte, und bis stärkere beweise vorliegen, hat man sich an die bestimmte historische angabe zu halten, dass die kirche von christen aus Nubien oder Habesch bedient wurde, die, was sehr wahrscheinlich, um dieselbe klösterlich wohnteh. Überdies ist es im höchsten grade unwahrscheinlich, dass nicht männer, sondern frauen in der umgegend von Nazareth ein kloster hatten. Hieraus erhellt, dass alles, was man später von der kirche zur furcht erfährt, unsicher ist, und, ohne weiter den massstab der kritik anzulegen, will ich das fernere abhandeln.

Der ort hiess S. Maria zur furcht, Santa Maria del timore, notre Dame de la Crainte, de Heylighe Maria des Vreese[1] oder zum schrecken, S. Maria del spavento, Notre Dame de l'Effroi[2], auch zum zittern, il luogo del tremore oder S. Maria del tremore[3] und zum krampf, la Madonna del spasimo[4]. Der älteste name ist zur furcht, womit »zum schrecken« nahe verwandt ist. In unserem jahrhunderte kam auch der name il tremore, zum zittern, auf, vielleicht weil einfach timore in tremore verschrieben wurde. Übrigens hat hier das wort zittern eine durchaus richtige bedeutung; denn die erfahrung lehrt, dass frauen, welche sehr deprimirende eindrücke erhalten, von zittern ergriffen werden, welches in höherm grade zu einem krampfhaften zittern (spasimo) ausartet. Die überlieferung will, dass Maria auch in Jerusalem, am kreuzwege, in ohnmacht und zuckungen fiel. Der name rührt daher, dass man Maria

[1] Thevenot. Gonsales. Nazaret Glor. 196. Solik S 4[b]. Robert. Ladoire 309. Myller 1, 143. Mariti 2, 189. Rotthier 230. De St.-Aignan. Die form timor ist wahrscheinlich eine arabisirte, obschon sie auch als eine gekürzte italienische gelten kann.

[2] Castillo bei Sobrino 496. Scholz. Sepp. Cassini 3, 68. De St.-Aignan.

[3] Berggren. Valiani. Sepp. Cassini 3, 67. Frankl. Guida del Pellegr. 192. Mons tremoris. H. Zschokke 112.

[4] Legrenzi 1, 210.

an der stätte der kirche oder der trümmer furcht und schrecken und zittern zuschrieb, als sie ihren sohn auf dem wege nach dem orte erblickte, wo die juden ihn hinabstürzen wollten [1]. Maria liess auch angeblich an diesem orte den eindruck der knie im felsen zurück. Die mönche sagten, dass sie jene wegnehmen wollten; allein sie konnten dieselben nur einige schritte weit bringen [2]. Wenn man von Nazareth nach dem orte des absturzes geht, so erscheint die Marienstätte rechts [3] auf einem kleinen hügel [4]. Die angaben der distanz südwärts von Nazareth oder der synagoge weichen ab von 300 schritten [5] oder 10 minuten [6] und einer viertelstunde [7] bis zu 1/2 stunde [8], welche letztere entfernung erklärlich macht, dass die lage ganz nahe beim absturze bezeichnet wurde [9]. Minder genau lautet es, dass der ort auf halbem wege von Nazareth nach dem absturz lag [10]. Man fand da ruinen von einer kirche und einem kloster [11], eine kapelle, welche, dem vernehmen nach, 1756 die mohammedaner als eine moschee benutzten [12], später keinen stein mehr auf dem andern [13], nichts als eine ausge-

[1] Begegnete da dem sohne. Castillo. Eilte ihm nach. Doubdan. Thevenot. Gonsales 779 f. Durch hilfe Gottes verschwand Maria vor den juden und barg sich in einer höhle, welche man zeigte. Legrenzi. Robert. Rotthier. Valiani. Guida. De St.-Aignan. Die farben der tradizion sind etwas verschieden aufgetragen, in neuerer zeit am reichsten und buntesten von Cassini.

[2] Thevenot. Gonsales 780. Nazaret Glor. 195 sq.

[3] Cassini.

[4] Gonsales 779. Legrenzi. Cassini.

[5] Von den ruinen bis zum lateinischen kloster. Ladoire. Eine dicht vor der stadt gelegene grotte. Berggren.

[6] Cassini. Guida del Pellegrino. Ungefähr 10 bis 15 min. Zschokke.

[7] 1 starke viertelstunde. Gonsales. 1/4 stunde. Valiani.

[8] Myller 1, 143.

[9] De St.-Aignan.

[10] Castillo. Weg über die berge. Doubdan.

[11] Doubdan. Solik. Ladoire. Myller.

[12] Ant. Kren. Vgl. Mariti.

[13] Valiani.

mauerte höhle[1]. Das land gehört den franziskanern, die es aber nicht anbauen, weil die mühe nicht lohnen und die frucht am ende von diebischen händen doch weggenommen würde. Die väter begnügen sich, dann und wann hinzugehen und das gebet zu verrichten[2]. Der lateinische pilger erhält in S. Maria zur furcht ablass auf sieben jahre[3].

Es liegt auf der hand, dass der tradizion und tradizionsstätte kein eigentlicher werth beizumessen ist.

Der absturz.

Bei S. Maria der furcht schon wurde die bibelstelle angeführt[4], welche die aufmerksamkeit der christen so oft in anspruch nahm, und welche von der tradizion lokalisirt wurde. Zwischen der synagoge, in welcher die gewaltsame abführung Christi durch die juden begann, und dem orte, wo sie ihn hinabstürzen wollten, gab es für die pilger zwei merkwürdige stätten, die eine, wo Maria in bekümmerniss wegen der erwarteten ermordung ihres sohnes weilte, und die andere stätte, wo die widersacher über die stelle des hinabstürzens sich beriethen, den ort des sogenannten malum consilium, eine stätte, welche, zwischen Nazareth und dem absturze, durch eine lustbank bezeichnet war[5]; sie hiess im arabischen diwân[6]. Man schien einzig eine überlieferuug, die man dem berge des bösen rathes bei Jerusalem zubrachte, in ähnlicher gestalt überzupflanzen. Der absturz hat verschiedene namen, je nachdem die tradizion in den anschauungen ihren ausdruck fand, und nach

[1] Frankl.
[2] Cassini.
[3] Viagg. da Ven. al S. Sepolcro. Nazaret Glor. 196. Mislin 2, 563.
[4] S. oben s. 282.
[5] S. Schultz 5, 194.
[6] Oder consilium. Valiani 60 sq.

der unterscheidung des berges überhaupt von der stelle insbesondere, wo der absturz stattfinden sollte. Zuerst nannte man die stelle des hinabstürzens[1], welcher name eine geraume zeit verschwand, dann aber neuerdings aufkam und bis auf den heutigen tag sich erhielt: absturz[2] oder berg des absturzes[3], auch sprung des Herrn (saltus Domini)[4], welcher name jedoch in den letzten zwei jahrhunderten nicht mehr selbständig gebraucht wurde; desgleichen guten sprung[5]; arabisch absturz in übersetzung el-kofseh oder el-kofzeh[6]. Welchen zusammenhang der berg Sein mit dem absturzberge hatte[7], ist mir unklar.

[1] Locus qui præcipitium appellatur. Lat. Anonym. bei de Vogüé 423. Eugesipp. (·Fretell.) 110. Vgl. meinen Theoderic. 232. Joh. Wirzburg. 487. Theoderic. 106. Thietmar 3 (ed. Laurent).

[2] Qui saltus sive præcipitium Domini, ut antiquitus, ita nostris temporibus ab exteris et terrigenis appellatur. Quaresm. 2, 842[b]. Schauwenburgh 290. Précipice. Thevenot 2, 673. Wie Quaresmio, so Zwinner 501. Italienisch precipitio del signore. Gonsales 780. Gröben 222 (wie Quaresmio). Præcipice, of Steilte. C. de Bruyn 310. Præcipitium. Hietling 1, 280. Précipice. Beaugrand 18. Precipitio di Christo. P. Anton. di Ven. 272. Præcipitium Domini. Solik S 4[b]. B. Schmid 859. Myller 1, 140. Precipizio. Cassini 3, 64. Guida del Pellegr. 192. Bei Reymann (148) Berg Crucifige überhört für präzipiz.

[3] Monte del precipizio. Laffi 138. Nazaret Glor. 188. Montagna del Precipizio. Marit. 2, 186. Scholz 187. E. Robinson 2, 335; Phys. Geogr. 20. Mont du Précipice. Rignon, Annal., 1864, 46 sq.

[4] Hinc vulgo dicitur adhuc hodie locus saltus Domini. Joh. Wirzburg. Au Saut Nostre Seignor. Franz. Anonym. de Vogüé's 449. Præcipitium vel saltus Domini. Thietmar. Ad saltum Domini. Ricold. 107 (ed. Laurent). Mar. Sanut. 3, 7, 2; 3, 14, 7. Odoric. 146 (ed. Laurent). The leap of our Lord. Maundeville 185. Ludolf. v. S. 95 (ed. Deycks). Breydenbach 1, 125. Guylforde bei Bonar 403. Saltus David (verdruckt für Domini). Salignac 307 (ed. Helbach). Cotov. 349. Quaresm. Zwinner. Gröben. Solik.

[5] Si è un monte, il quale si chiama Buon salto. Frescobaldi 129 (ed. Gargiolli).

[6] El Kóffshy. Seetzen 2, 151. Caphze. Quaresm. Kopirend Zwinner (Gaphzè), Solik (Caphze), Robert 145, Myller, Djebal-el Qaffe. Berggren 2, 236. In der that heisst ein absturz auf arabisch auch حافة hâfah, خافة châfah.

[7] Il Monte Sein, o altrimenti chiamato il Monte del Precipizio, etwa 1 miglio von der stadt Nazareth. Mariti 188. Auch Ohnesorge hat (494) ein Nebi Sain. Vgl. oben anm. 2 zu s. 4.

Die lage ist südlich von Nazareth[1], wie auch die meisten angeben[2], am südende der bergreihe, die sich von N. nach S. hinzieht[3]. Fast allgemein wurde die klage geführt, dass der weg von Nazareth zum absturze beschwerlich und schwierig sei, weil splitter oder rollsteine sich in denselben legen und sonst noch felsen hindernisse entgegenstellen[4]. Man reitet deswegen nicht zu pferd dahin[5]. Selten ein pilger fand den pfad leidlich[6]; wenigstens muss der untere weg, welcher zuerst durch das thal zieht, so sein. Die letzte strecke dagegen, die ersteigung des berges, ist weitaus am mühsamsten[7]. Der bruder Anton Kren machte

[1] So die karte van de Velde's; ohne zweifel aber zieht er die Dschenîn-Nazarether-strasse unrichtig über den »Berg des Hinabstürzens«.

[2] Lat. anoym. bei Vogüé. Eugesippus-Fretell. Joh. Wirzburg. Mar. Sanut. Breydenbach. Guylforde. Cotov. Maundrell 480. Lucas 1, 380. Pococke 2 §. 83. W. Turner 2, 133. Cassini. SO. haben Quaresmio (inter orientem et meridiem), Berggren, Noroff (2. 155), Robinson, Ost Scholz (187). Man sollte sonst meinen, dass jene letzteren recht hätten. Unbestimmt ist Phokas (*Εἶτα ἐστὶ ζυγὸς, ὑπὸ διαφόρων βουνῶν συμπληρούμενος, ἐν ᾧ καὶ ἡ ὀφρύς, ἀφ' ἧς ἔμελλον οἱ Ἰουδαῖοι κατακρημνίσαι τὸν Κύριον.* 13), juxta hanc civitatem bei Thietmar, in supercilio hujus montis (auf dem Nazareth liegt) bei Bonifacius (270).

[3] Mariti 2, 187. Von NW. nach SO. Nau 618.

[4] Stochove 321. Doubdan 518. Gonsales 780. L'on nous y conduisit par le plus mauvais chemin que j'aie encore vû; presque à tous les pas nous rencontrions des précipices, c'est-à dire de grosses roches raboteuses, les unes à demi rondes et glissantes, les autres en façon de diamant, les unes hautes de dix pieds, les autres de sept ou huit, et les autres de quatre ou cinq, plus ou moins; de sorte qu'on ne peut descendre de l'une à l'autre sans danger de tomber, à moins qu'on ne se serve de ses mains aussi-bien que de ses pieds; ce chemin est entre deux montagnes tres élevées, et je puis dire que c'est plûtôt le lit d'un torrent qu'un chemin. Ladoire 305 sq. Myller. Loritz 142. P. Mayer 351. Schegg 2, 131.

[5] C. de Bruyn. Lucas.

[6] Cassini.

[7] Primo per planitiem, postea per præruptos montes et colles. Quaresm. In going to it, you cross first over the valley in which Nazareth stands, and then, going down 2 or 3 furlongs in a narrow cleft between the rocks, you there clamber a short but diffi-

sich mit christenknaben auf den weg; allein die scharfen steine verletzten diese, die barfuss gingen, so arg, dass sie bitterlich zu weinen anfingen. Im anfange dieses jahrhunderts wurde ein neuer weg nach dem absturze angelegt[1], wodann der zugang viel leichter sein mochte oder musste; allein er scheint, aus mangel an pflege, ziemlich bald durch elementereignisse zerstört worden zu sein. In Palästina ist dieser prozess ein rascher. Die zeitgenossen werden sich erinnern, dass der padischah einst der heiligen stadt einen besuch zudachte, und da machte man sich auf, um die strasse von dort nach Jâfa zum Mittelmeere in einen bessern zustand zu stellen; allein als ich 1865 von der bergstadt herabzog, fand ich kaum mehr eine spur von den verbesserungen. Man schlägt in jüngster zeit viel lärm darüber, dass die türken 1868 eine strasse von Jerusalem nach Jâfa bauten, wozu wahrscheinlich ein diplomatiseher souffleur des Abendlandes anspornen mochte, um in dieser folie die täuschung zu spiegeln, dass dieselben in der zivilisazion riesenfortschritte machen. Abgesehen von der barbarischen pressung der umwohner und davon, dass von zwei türkischen ingenieurs, die, wie man sich wol vorstellen mag, keine ordentlichen terränstudien machten, sich nichts gutes erwarten lässt, dachte man, dem bau nach zu schliessen, schon zum voraus an keinen soliden fortbestand[2], und in verhältnissmässig kurzer zeit werden strasse und ruhm bis an traurige reste vergehen, als ob man nur etwas unternehmen wollte, um die franken am

cult way on the right hand, at the top. Maundrell 480. Wir wendeten uns rings um ein stück einer schlucht, hatten auf allen seiten hohe hügel, gegen W. den absturzberg. Pococke. Vgl. Leandro di Santa Cecilia 1, 77.

[1] Ali Bei 2, 448.

[2] Vgl. das Bulletin de l'Œuvre des Pèleringes en Terre-Sainte, 1868, 357 sq.

bau einer so vielseitig geforderten kunststrasse zu hindern und die strömung der abendländischen christen nach El-Kods und ihren einfluss, so viel thunlich, zu hemmen. Das ist echtes türkenthum, und so wird es bleiben trotz englischen triebes und firnisses, trotz der im gleichen jahre abgegebenen erklärung der türkischen regirung, dass die nichtmohammedaner den mohammedanern gleich gestellt sein sollen, trotz der erhabenen versicherung des sultâns, dass es in seinen augen keinen unterschied zwischen mohammedanern und christen gebe, und dass nur die fähigkeiten und tugenden bei besetzung von ämtern der bestimmende factor seien.

Dass in uralter zeit die kaiserin Helena mit grossen kosten die bedeutendste strecke eines weges nach dem absturze in den felsen gehauen habe[1], ist eine leere vermuthung. Die angaben der entfernung, wenn man absieht von den unbestimmten, dass der absturz von der Marienquelle wenig abliege[2], dass er zunächst bei der verkündigungskirche[3] oder bei der stadt[4], oder nahe der synagoge[5] sei, variiren ausserordentlich: 4 armbrustschüsse (= 2400′)[6], ½ meile[7], 1 meile[8], 1½ meilen[9], 2 meilen[10], nahezu 3

[1] Roger 55.
[2] Poco di lungi a questa fonte. Frescobaldi 129.
[3] Tucher 1, 672.
[4] In vertice montis oppido proximi. Cotov. 349.
[5] Des-Hayes 394.
[6] Marin. Sanut. Breydenbach (wahrscheinlich kopie). Guylforde (wahrscheinlich afterkopie).
[7] Maundeville. Salignac. Laffi. Etwa ½ meile. Berggren. Die grösse der meile muss verschieden sein.
[8] Lat. anonym. bei Vogüé. Eugesippus-Fretellus. Joh. Wirzburg. Theoderic. Odoric. Prope ad unum milliare. Baldensel. Ludolf v. S. Etwa 1 (e.) meile. Buckingham 1, 389.
[9] Vere Monro 1, 292 sq.
[10] Itinere 2 milliarium (ital.). Quaresm. Du Rozel 32. Nazaret Glor. 188. 2—3 ital. Hietling. Pococke. W. Turner. Nahe 2 meilen. E. Robinson 2, 335.

meilen[1], 1/2 lieue[2], 3/4 lieue[3], 1 lieue[4], 1/2 stunde[5], etwa 3/4 stunden[6], 1 stunde[7]; von Naim 2 miliaria[8]. Der abstand von 4 armbrustschüssen bis zu 1 stunde ist ungemein gross, und wenn die zahlen zuverlässig wären, so müsste man nicht bloss zwei, sondern noch mehr abstürze annehmen. Möglich ist es, dass im zwölften und dreizehnten jahrhundert ein näherer galt; der heutige ist eine starke halbe stunde oder, wie man mir nach besonderer erkundigung mittheilte, 3/4 stunden von Nazareth entfernt. Schlechter weg trägt die schuld, dass die entfernung etwas zu stark angegeben wird; als er besser war, muss er in kürzerer zeit begangen worden sein. Dann hängt vieles von der persönlichkeit des fussgängers ab, und bis die messschnur auskunft ertheilt, kennt man die distanz nicht ganz genau.

Der berg des absturzes ist nicht sonderlich hoch[9]. Seine höhe über dem spiegel des Mittelmeeres beträgt 1441′ (e.) und über Nazareth nur 176′; weil er gegen S. oder gegen die ebene Esdrelon jäh abfällt, so erscheint er von dieser seite hoch, doch misst man vom fuss des berges bis zum rande seiner kuppe nur 717′[10], nicht einmal die

---

[1] Van de Velde, Mem. 141.
[2] Roger 54. Etwa. Nau 618. Lucas. Ladoire. Maundeville.
[3] Thevenot.
[4] Franz. anonym. bei Vogüé.
[5] Schauwenburgh. Ali Bei. Scholz. 1 starke 1/2 st. C. de Bruyn.
[6] Carne 2, 75 (deutsch). H. Zschokke.
[7] Myller.
[8] Ricold.
[9] Sehr hoher berg. Harff 194. Neitzschitz 223. Ladoire 305. Berggren 2, 236. Hoch. Robert 145. B. Schmid 859. Une hauteur prodigieuse. Forot 457.
[10] Van de Velde's Notes 39. S. Schultz berechnete (5, 195), dass die zwei bergspitzen sich 5 bis 600′, W. Turner, dass der absturzberg (vom westfuss?) etwa 150′, Vere Monro (1, 293), dass er etwa 300′ über den boden sich erhebe.

doppelte höhe der Peterskirche in Rom. Immerhin wählte die tradizion eine stelle, die ganz geeignet wäre, einen menschen hinabzustürzen, dass er den tod finde[1]. Seit jahrhunderten wird das panorama, das sich jedoch hauptsächlich auf südost, süd und südwest beschränkt, gepriesen. Man sieht den mittelpunkt des berges Tabor N. 92° O., Kaukab el-Haua N. 120° O., Weli Dahi N. 152° O., Nain N. 146° O., Endûr N. 130° O.[2], ausserdem berge Arabiens und Samarias[3], so wie den Karmel[4]. Wer dem schwindel unterworfen ist, darf da am rande des abgrundes nicht hinunterblicken[5]. Es liegt daher am rande ein grosser stein[6], welcher schutz gewährt[7]. Allein die tradizion fand weit mehr als dies. Jener soll sich von selbst erhoben haben, als Christus unter den leuten verschwunden sei; die fussstapfen sah man aber nicht mehr[8]. Dennoch zeigte man später eindrücke, die man für eindrücke

[1] Sepp. 2, 95.

[2] Van de Velde's Mem. 141. Vgl. Quaresm. 2, 843ᵇ, Neitzschitz 223, Surius 311, Doubdan 519 (Hermon und Gelboe), Thevenot, Nazaret Glor. 193, C. de Bruyn, Korte 304, Forot 457 sq.

[3] Ladoire 309.

[4] Zwinner 502. Ihm nach Gröben 223.

[5] S. Schultz 5, 194. Vgl. Loritz.

[6] Pierre d'une grosseur excessive. Nau 619. Ein grosser stein am abgrund. Maundrell 480. B. Schmid. Une roche d'environ 9 pieds de longueur, 5 de hauteur et d'1 pied et ½ d'épaisseur .. sur le bord du précipice. Ladoire 308. Leandro di S. Cecilia. A stone, 4½' high, stands upon the edge. Vere Monro 1, 292. Pococke hat 2 steine.

[7] En forme d'un parapet ou d'un petit mur, sur lequel on s'appuye pour regarder sans crainte et sans danger dans le fond de cette abîme. Ladoire. Pococke. V. Monro. Eine abbildung des berges und der höhle (kapelle) findet man bei C. de Bruyn, nr. 168, bei Clarke 2, 83 (ed. Leipzig) »Berg des Abgrundes« von NO., bei d'Estourmel 1, 345, nr. 64, Le Précipice, bei Sepp 2, 94.

[8] Nau. Die fussstapfen bei Riccoldo (107, ed. Laurent) lassen sich so wenig genau lokalisiren, wie der eindruck der gestalt Jesu bei Ludolf v. S. (95, ed. Deycks).

von den fingern Christi[1], weniger tiefe eindrücke, die man für die von den handflächen[2] ausgab, vom widerstande her, den er geleistet habe. Aus ehrerbietigem andenken legte der pilger die hände hinein[3]. Hier war also angeblich die stätte, wo Jesus von den juden hinabgestürzt werden sollte, das vorhaben aber vereitelt wurde, und wie? Die überlieferung gefiel sich in zwei wundererklärungen.

Nach der einen nahm Jesus einen riesensprung, wie der name saltus Domini dafür spricht[4], vom absturzberge über eine schmale schlucht, in welcher des winters ein bächlein rauschet[5], zum ebenso hohen oder noch höhern berge im osten, einen bogenschuss weit[6]. Hier sahen leicht-

---

[1] Maundrell. Pococke. V. Monro.

[2] Leandro di S. Cecilia.

[3] B. Schmid 859.

[4] Dagegen erklärte Quaresmio (2, 842 b) saltus Domini als nemus et præceps locus.

[5] Nau 620. Der winterbach nimmt alles wasser von der umgebung der stadt Nazareth auf, indem er zugleich die strasse bildet, welche gemeiniglich in die ebene von Galiläa führt. Mariti 2, 187 sq. Berggren 2, 236. Es gibt noch einen andern weg dahin zwischen dem absturz und dem dorf Jâfa. D'Estourmel 1, 346. Wenn man Seetzen (2, 51), der von Nazareth nach Dschinîn reisete, glauben darf, so ist 1/2 stunde von dort auf der westseite des weges der absturz, und fliesst zur regenzeit das wasser des thales von Nazareth durch den grund in den Merdsch Iben Amer. Ich war auf meiner reise nicht aufmerksam genug, und sonderbar, dass kein pilger bemerkte, man müsse, um zum absturz zu gelangen, die dschenîner-route einschlagen.

[6] Et subito inventus ostenditur in latere montis oppositi ad jactum sagittæ. Mar. Sanut. E al dirimpetto è un altro monte sopra 'l quale Cristo saltò di lungi circa una balestrata. Frescobaldi. Breydenbach wie Mar. Sanuto. Bald nachher am fuss eines andern berges. Guylforde bei Bonar 403. Salignac. Quaresm. Nach Thietmar (3, ed. Laurent) dicunt eum saltasse de monte illo in vallem. Nach Maundeville (185) war der sprung auf einen andern felsen gethan. — Ein noch höherer berg; die spitzen beider berge gut 1 büchsenschuss von einander. Nau 620. Mariti 2, 179. Vgl. Seetzen. W. Turner gedenkt eines dem absturzberge ganz ähnlichen berges von gleicher höhe, zu dessen gipfel, mit der aussicht auf die ebene Esdrelon, auf Nain, auf Kûmieh (Cumee), ein kleines dorf Samariens, auf die berge, den Tabor, auf Jâfa und im N. auf Nazareth, man aber in 1/2 stunde gelangte (2, 134). Berggren führt gegenüber einen andern sehr hohen berg an.

gläubige leute den abdruck des Christusleibes oder seiner füsse[1]. Doch in der zweiten hälfte des vorletzten jahrhunderts zeigte man nichts mehr dergleichen[2] und auch später nie mehr, obschon man noch wiederholt den berg oder doch einen daneben der erwähnung werth fand. Man machte dort auf zisternen und trümmer von bauwerken aufmerksam[3].

Nach der andern erklärung habe sich die höhe des absturzes von einander gethan, um Jesus aufzunehmen[4], damit er vor den verfolgern sicher sei, und etwa 50′ unter dem absturze[5], von dem aussen eine treppe hinabführte[6], verehrte man eine höhle, wo Christus sich verborgen habe; nach andern aber war der ort des absturzes nicht oben, sondern hier, etwa halb am steig vom fuss auf den gipfel[7].

[1] Et videtur ibidem vestigium corporis ejus (Christi) lapidi impressum. Mar. Sanut. 3, 14, 7. Dominus descendens impressit se rupi: rupes vero ei cedens locum fecit quasi latibulum, ubi adhuc vestigia rugarum calciamentorum ejus olim impressa notantur. Id. 3, 7, 2. Where yet the prynte of his holy stappes are seen. Guylforde. Salignac 308 f. Vgl. Maundeville.

[2] In præsentia nec signa vestigiorum pedum vel lineamenta vestis Christi apparent. Quaresm. 843[b]. Nau.

[3] Quaresm.

[4] Cum Dominus de manibus eorum elapsus de vertice montis descenderet, et sub rupe latere vellet.. Nicol. Liran. 4, 843, 1, in Nazaret Glor. 190 sq. Qui (Christus) descendens, rupe locum præparante, ut dixit Lyranus, in ea se abscondit. Quaresm. 2, 843[b]. Stochove. Darnach kamen wir zu dem felss, worinnen sich Christus verborgen haben solle.. und wird für gewiss ausgegeben, dass sich solcher Felss selber solle haben von einander gethan, und .. Jesum, als ein armes gescheuchtes Täubelein, aufgenommen. Neitzschitz. Die höhe war offen, bis Christus sich verborgen, dann aber sich sogleich verschlossen habe, wie einige sagen, quoy que sans beaucoup d'asseurance. Nau 619. Quando voleuano mettergli le mani à dosso, passando inuisibilmente frà loro se ne fuggì, e s'aperse il monte, ò sasso, ch'è la Grotta. Nazaret Glor. 190. Pietr' Anton. di Ven. 273.

[5] W. Turner 2, 133 sq.

[6] Nau 618. Un sentiero fatto ad arte. Leandro di S. Cecilia 1, 78.

[7] Thevenot 2, 673. B. Schmid. Ladoire 307. Leandro di S. Cecilia.

Diese höhle[1] galt als kapelle[2]. Sie war etwa 7 palmen (= 5′ 5″ P.) breit und mit kalk überstrichen[3]; eine andere 48 schritte lang, 25 breit und verhältnissmässig hoch[4] oder 42½′ breit und 27′ hoch[5]. Die höhle oder kapelle hatte einen aus dem felsen gehauenen altar[6] mit einem bogen darüber[7]. Auch hier oder ganz nahe will man im fels den leib Jesu, seine füsse oder seinen rock eingedruckt gesehen haben[8]. Dem scharfsinne bliebe übrig, noch auszumitteln, ob es der später nach Trier gebrachte rock gewesen sei. Dergleichen eindrücke müssen ein wunder gewesen sein. Eine wunderbare sache musste es aber auch sein, dass der reisende von aller gefahr frei war, wenn er in der furcht vor dieben oder feinden die worte sprach: Als Jesus mitten unter den leuten durchging, eingedenk des evangeliums, und dreimal die verse des psalters hersagte: Mag furcht und schrecken über sie kommen, o Herr, durch die stärke deines armes mögen sie unbeweglich sein gleich einem stein, bis das volk vorübergeht, o Herr, bis dein volk vorübergeht, das du besessen hast[9].

---

[1] Stochove. C. de Bruyn. Lucas. Robert. Luogo incavato. Leandro di S. Cecilia. Una gran buca. Valiani 60.

[2] Intra (infra?) ergo supercilium est rupes excavata ad modum vestibuli, postea in rupe ipsa fornix et cappellula excisa in acutum se elevans. Quaresm. 2, 843[b]. Oratorio. P. Anton. di Ven. B. Schmid. Una Grotta ridotta in forma di un piccolo Tabernacolo. Mariti 2, 187.

[3] Quaresm. Ihm nach P. Anton. di Ven. Etwa 6′ breit. Gonsales.

[4] C. de Bruyn. Schreede scheint für fuss verschrieben.

[5] Mit einigen unregelmässigkeiten an verschiedenen stellen. Lucas.

[6] Roger. Thevenot. Nau 619. Beaugrand. Pococke. Rotthier. Vere Monro.

[7] Pococke.

[8] Heute nicht mehr. Stochove 321. Noch spuren. Doubdan 518. Carne 2, 75 (deutsch).

[9] Maundeville 185.

In der höhle lasen die franziskaner messe[1], wenigstens bisweilen[2], am liebsten, wenn sie die pilger begleiteten[3]; es war bequemer raum dazu genug[4]. Man beschränkte sich auch darauf, das einschlagende evangelium zu verlesen[5]. 1807 hiess es, dass jährlich einmal das ganze kloster mit sämmtlichen (römisch-katholischen) einwohnern an diese stätte sich begebe, wo ein feierliches hochamt gehalten werde[6]. Noch in unsern tagen gehen die franziskaner mit den mitgliedern ihrer gemeinde jährlich einmal zu der verehrten stätte, um das evangelium zu singen[7]. Aus übertriebener verehrung der höhle brechen die pilger hier stücke vom felsen weg und tragen sie fort[8]. Schon diess lässt erklären, dass jetzt von der edleren kunst des alterthums nichts erhalten ist; früher entdeckte man spuren von gemälden oder von mosaik[9], doch unwahrscheinlich ein überbleibsel der kapelle, von der 1217 meldung geschah[10], und wenn um 1294 überliefert wurde, dass ad saltum Domini er zu lesen und das evangelium zu predigen begann, so lässt sich der ort nicht genau angeben[11]. Die katholische kirche verheisst an der vorgeblich h. stätte dem reumüthigen pilger ablass von sieben jahren

[1] Roger. Gonsales. Beaugrand. Solik T*. Leandro di S. Cecilia. Rotthier. Rignon, Annal., 1864, 46 sq.

[2] Ladoire. Pococke.

[3] Nau.

[4] Quaresm.

[5] Man zündete 2 kerzen an. Myller. 1, 142. P. Mayer.

[6] Ali Bei 2, 448.

[7] Cassini 3, 65.

[8] Stochove. Ne portano via in quantità. Nazaret Glor. 191.

[9] Olim figuris exornata, ut illarum reliquiæ demonstrant. Quaresm. Nau. B. Schmid. Einige überbleibsel von mosaischer arbeit. Pococke. Si vede, che era stato anche dipinto, ma non se ne conosce ora altro, che qualche tratto di pennello. Mariti 2, 187.

[10] Thietmar 3 (ed. Laurent).

[11] Ricold. 107 (ed. Laurent).

und sieben quadragenen[1]. In der ersten hälfte des vorletzten jahrhunderts war die höhle im besitze der orientalischen griechischen christen, die sie besser und tiefer anshauen liessen, auf dass sie darin messe lesen können[2].

In der nähe der höhle lagen oder liegen zwei mit stucco wol bekleidete felsenzisternen[3], und zwar zwei grosse[4], eine kleinere rechts und eine grössere, schönere links[5], eine war ungefähr von 12 ' und die andere von doppeltem durchmesser; in der erstern fand man wasser[6]; schmutziges in beiden zisternen noch im laufenden jahrhundert[7]. Die zisternen sind, namentlich wenn man weiss, dass ein stück boden dabei mit marmor gepflastert war[8], in archäologischer beziehung nicht weniger zu beachten als die trümmer, die grossen grundmauern von gebäuden[9], die man auf eine kirche und ein kloster zurückdeutete[10]. Wenn man eingedenk ist, dass zur zeit der kreuzfahrer

---

[1] Tucher 1, 672. Breydenbach. Harff 194. Nazaret Glor. 193. P. Anton. di. Ven. 273. Myller 1, 142. Mislin 2, 564. Köln. bl.: Das h. Land, 1859, 143*.

[2] Neitzschitz 224. Oder war eine andere höhle gemeint?

[3] Roger 55. Gonsales. Pococke. W. Turner 2, 134. Einige. Mariti. Vgl. Scholz 187. Eine zisterne und ein kleiner teich. Cassini 3, 65.

[4] Doubdan 519. Maundrell 481. Buckingham 1, 389.

[5] Quaresm.

[6] Nau. P. Anton. di Ven. erwähnt (273) auch ein quellelein. Vgl. oben s. 206.

[7] Berggren 2, 237.

[8] P. Anton. di Ven.

[9] Quaresm. Gonsales. Alte grosse mauern und viel höhlen. Scholz.

[10] Templum cernitur semidirutum, a Christianis exstructum, juxta locum.. Saltus Domini. Cotov. Man hat aber keine sicherheit, dass der absturz, den man in unserer zeit zeigt, verstanden werden dürfe. — Nach der überlieferung ein kloster oder doch eine kirche. Quaresm. Gonsales. Nau. Kirche von Heléna. Laffi 139. Beaugrand. Ein kleiner konvent. P. Anton. di Ven. Ladoire 307. Kirche. Seetzen. Kirche und nonnenkloster kommen bei du Rozel (33) sur le mont und ein kloster aúf dem gipfel des berges bei Mariti vor.

wiederholt das præcipitium oder der saltus Domini erwähnt ward, was beweiset, dass sie dem orte nicht wenig aufmerksamkeit schenkten, wenn man weiter erwägt, dass gemälde oder mosaik gefunden wurden, und dass die entfernung, wie sie von den kreuzzüglern angegeben wurde, mit der glaubwürdigsten, wie man sie heute bestimmt, einklingt, so darf man nicht zweifeln, dass am abhang des absturzberges eine schönere kapelle oder kirche gebaut sein musste. Was ein kloster betrifft, so kann es kaum ein grösseres gewesen sein, vorausgesetzt, dass man eines zugibt; am wahrscheinlichsten ist es, dass dort, wo die trümmer von gebäulichkeiten auffielen, ein oder ein paar einsiedler mit einer art klösterlicher einrichtung gelebt haben, eine meinung, die keinesweges neu ist, sondern längst schon aufgestellt wurde[1]. Der überraschende bericht aus dem vorletzten jahrhundert, dass eine halbe stunde von Nazareth an der stätte, welche auf italienisch »de precipitio« genannt wurde, ein kloster und eine kirche, wovon noch trümmer mit verschiedenen zisternen vorhanden, selbst chor und altar noch ganz und unter dem namen Deir Elbenat bekannt waren, in der meinung, dass da Maria beim verbrecherischen vorhaben der juden gestanden habe[2], führt offenbar auf etwas perplexes mit dem dêr el-benât in S. Maria der furcht[3].

Ich kann nicht genug mich beschweren, wie peinlich für mich diese darstellung bei abgang der autopsie und klarerer, ausführlicher berichte war. Nur möchte ich noch eine kurze mittheilung auf besondere erkundigung hin nicht zurückhalten, ohne dass ich weiter eine applikazion mache. Der absturz liegt östlich vom wege, welcher von

---

[1] Zwinner 502. Ihm nach Gröben 223. B. Schmid.
[2] Schauwenburgh 290 sq.
[3] S. oben s. 283, anm. 4.

Nazareth nach dem Merdsch Iben Amer und nach Dschenîn führt, auch, vorbei an einer zisterne, dem Bîr Abu Dschîsch, östlich vom Bir el-Amîr oder Lamîr. Übrigens werden die wege geändert, wenn einer allzu schlecht wird. Am absturze gegen die ebene gibt es einige zisternen und unbedeutende ruinen, die klostertrümmer sein mögen.

Mir bleibt jetzt noch zu untersuchen, ob die verlegung des absturzes so weit gegen mittag mit der bibel in übereinstimmung gebracht werden könne oder dürfe. Nach dem h. texte führten, wie wir wissen, die in zorn gerathenen juden den freimüthigen prediger zur stadt hinaus auf die höhe des berges, auf welchem diese lag, um ihn von dort hinabzustürzen. Weil der absturzberg sich zum berge der stadt nicht gut fügen wollte, so gab dies den auslegern der schrift und überlieferung nicht wenig zu thun. Man rettete sich am ende dadurch aus der noth, dass man die hypothese aufstellte, es sei unter dem berge der stadt die ganze bergreihe von Nazareth bis zum absturz an der nördlichen erhebung der Esdrelonebene zu verstehen[1], oder die stadt selbst habe sich bis dorthin ausgedehnt[2]. Dass diese auslegung eine erzwungene sei, leuchtet ein, und selbst männer, welche mit der tradizion nichts weniger als geringschätzend verfahren, geben sie im vorliegenden falle preis[3]. Wenn nirgends bei Nazareth bis zum alttradizionellen absturze ein felsabsturz zu finden wäre, so würde man sich wol nolens volens in die überlieferung ergeben; allein gerade in der nähe der stadt trifft man

[1] Il Monte Sein non è altro che un Monte medesimo con quello, dove è anche oggi fabbricata la Città di Nazareth. Mariti 2, 189. Cassini 3, 66 sq. Vgl. oben s. 4, so wie s. 287, anm. 7. Kleinlaut ist Bonifazio Stefani.

[2] Nazaret Glor. 192. Vgl. Morone und oben s. 52.

[3] Sepp 2, 87. Schegg 2, 131. Kränzle 290. De Macedo, der aber freilich an die tradizionen nicht blindlings glaubt, sagt (210): ce qui n'est pas bien avéré, au moins quant à l'emplacement.

mehr als einen zur hinrichtung geeigneten absturz von 20 bis 30′ höhe[1]. Besonders fasste man deshalb nahe der maronitenkirche, im südwestviertel der stadt, einen 30 bis 40′ hohen jähen fels ins auge[2], von wo aus die absicht des tödtens durch hinabstürzen des menschen erreicht werden könnte. Man wird sich hierbei des tarpejischen felsens auf dem kapitol und des gebrauches der römer erinnern, dass von ihnen personen der niedrigsten klassen durch stürzen um das leben gebracht wurden; wenn es aber in Rom jetzt geschähe, würde man vielleicht kaum ein glied zerbrechen[3]. Zu allem dem fällt noch in berücksichtigung, dass die zornsprühenden juden, wenn sie eine gelegene stätte in der nähe haben konnten, den gehassten menschen nicht so weit mit einer geduld, die man in einem solchen falle nichts weniger als erwarten könnte, fortführen sollten[4].

---

[1] W. M. Thomson 2, 135. Buchanan 359. Ferguson 290 sq.

[2] Van de Velde 2, 328. Ferguson 291. 25 bis 30′. Lindsay 260. Vgl. Sepp, Ohnesorge 294. Von Monro (1, 293) ist wol auch der gleiche fels gemeint. Dass nach van de Velde die maroniten selbst den absturz in die nähe ihrer kirche verlegen, scheint mir irrthümlich.

[3] R. Wilson 1, 430 sq. Lindsay.

[4] Robinson 2, 335 sq. U. a.

Anhang.

Vierte wanderung im jahre 1865.

Der wissenschaftsdurst liess mir keine ruhe mehr und keine rast; all' die erinnerungen und bücher genügten nicht mehr. Mich verlangte nach frischen anschauungen; ich wollte wiederum das buch der natur auf dem schauplatze der bibel durchblättern. Nicht das herbstliche alter, noch ein fesselnder beruf erregten bedenken. Zumal der blick über die dreissig jahre hinauf zur ersten wanderung, zur »Lustreise ins Morgenland«, entzündete das herz mit sehnsucht nach wiedersehen. Doch wäre dieses feuer noch innerhalb der markung Europas erloschen, wenn nicht in unsern tagen der dampf zu lande das ross und zur see den wind ersetzen, ja über und über ersetzen würde, der art, dass es dem wandersmanne möglich wird, viel zeit und langeweile zu ersparen.

Die neuzeit gebiert immerfort grosse veränderungen. Sollte man denn an den früheren plan von Triest oder Marseille aus nach Aegypten zu fahren, sich klammern? Keinesweges; die italiener bauten eine eisenbahn zwischen dem adriatischen und tyrrhenischen Meere auf ihrer langen halbinsel tief in den süden hinab bis Brindisi. Hieher

eilte ich über berg und ebene, um die seereise abzukürzen. Statt in sieben tagen von Marseille aus legte ich die überfahrt vom alten Brundusium nach dem verjüngten Alexandrien in nicht vollen vier tagen zurück.

Obschon mein reisevorhaben der hauptsache nach nicht in erfüllung ging, beobachtete ich doch wieder einiges, was, meines bedünkens, weiter bekannt zu werden verdient.

Von Horn am Bodensee war in elf tagen Jâfa an der küste des h. Landes erreicht. Den hafen Jerusalems und die stadt traf ich als alte bekannte mit der gleichen physiognomie. Nur gibt es auf der südseite ein neues stadtthor, das aber wegen der quarantäne gegen die epidemische cholera gesperrt war, überdies ein paar besser gebaute häuser, ein telegraphenbüreau, ein locomobil, ausser der stadt unter den armseligen hütten wenige etwas solider gemauerte häuser, kaffeehaus und schmiede; auch bemerkt man mit wolgefallen mehr einschlag von europäern, zumal handelsleuten, in dem aufzuge der eingebornen. Dem irrthum oder der unbestimmtheit wehren hausnummern, echte arabische zahlen, freilich nicht jene, welche wir arabische ziffern nennen und der araber nicht verstehen würde. Auch gibt es gassennamen, z. b. tarîk el-baher (meeresgasse).

Das heilige Land war dieses jahr voll trübsal und noth. Zuerst vereitelten die heuschrecken hier ganz, dort grossentheils die anstrengungen des landmannes. Jâfa war am 13. mai noch von wenig heuschrecken heimgesucht, und von ihnen nicht beschädigt; einen monat später aber schwärmten sie massenhaft daher. Eine einzelne heuschrecke mag man gering achten, sie richtet unerheblichen schaden an; hier ist es die menge, die myriaden kleinen kämpfer für ihr leben, welche der stärke und

dem scharfsinn des menschen trotz bieten. Ungefähr acht tage verstrichen, bis sie ihre fresslust befriedigt hatten. Von etwa dreihundert gärten in der umgebung von Jâfa sollen fünfzig ganz abgefressen worden sein. Auch in El-Kubêbeh und anderwärts ist die klage bitter. Doch hat die ewig neue natur schon manches wiedernachgeholt, und der fremdling, der jetzt in Jâfas wundergärten tritt mit ihren pomeranzen- und zitronen-, feigen-, dattel- und granatbäumen, sykomoren und tamarisken, vom gesang der vögel bewillkommt, könnte den verheerenden krieg nicht ahnen.

Kaum ist die klage über die heuschrecke verklungen, da hört man die noch schwerere über die cholera. Das liebliche Jâfa, das vom land und meer weithin gesehene, wurde zuerst von der epidemie zum schauplatz harter prüfungen ausgewählt. Schon bis zum 24. juli starben 224 personen, am 25., 26. und 27. im durchschnitt täglich 50, bei einer einwohnerzahl von 7500; im ganzen gingen 580 mit tod ab. Nur noch etwa 2000 einwohner nahmen nicht reissaus, und der furcht allein mochten manche erliegen. Am 12. aug. hörte die cholera auf. Jetzt kam die reihe an Jerusalem, die nachbarstadt, welche gegen Jâfa gesperrt hatte; wer früher in die heilige stadt hinaufreisen wollte, wurde zu einer andern art von plage, zu der qual einer quarantäne, verurtheilt. Und doch trat die cholera im gleichen monat, als sie von Jâfa abschied nahm, in Jerusalem auf. Anfangs zwar bemerkte man nur wenige fälle von brechruhr; zahlreichere damals in Bethlehem. Darauf beobachtete sie in Jerusalem eine pause, als wollte sie die wachsamkeit der einwohner auf die probe setzen, bis sie sich wieder, und zwar heftiger, zeigte. Nach mitte oktobers betrug die höchste zahl der cholerafälle täglich 75; gegen ende dieses monats sank sie auf

35 bis 30, und am 3. nov. auf 9 herab. Die Josephsschwestern erprobten sich inmitten der drangsale, indem sie cholerakranke in ihr hospital aufnahmen; den protestantischen diakonissen verbot es der preussische konsul aus dem begreiflichen grunde, weil ihre krankenanstalt mit einer mädchenerziehungsanstalt verbunden ist. Als ich nach Jerusalem pilgerte und durch das Jâfathor trat, ging der erste gruss von einem leichenzug aus, Allah und Allah ertönte es immer noch laut und kräftig; allein was mich besonders pikirte, die klageweiber fehlten. Der pascha befahl, dass sie nicht mehr klagen und weinen dürfen, damit es in der stadt nicht so viel lärm absetze. Er hat, wie es bei solchen grossen herren leicht geschehen kann, nur vergessen, zu befehlen, dass man nicht sterben dürfe, wodurch er sich einen die althergebrachten Sitten so tief verletzenden befehl erspart hätte.

Um auf die quarantänen zurückzukommen, so sperrt hier zu land, ohne vorbild fast überall im Abendlande, eine stadt gegen die andere, und lähmt gegenseitig handel und wandel in höchst empfindlicher weise. Es war eine türkisch natürliche folge, dass, nachdem Jerusalem die rhede von Jâfa abgeschnitten hatte, dieses das jus talionis anwendete. Richtig so, aber nicht recht. Wer von Jerusalem herabkommt, wird einer kontumaz, zwar von nur vier tagen, unterworfen, indess man der inkubazionsperiode eben nicht nachgrübelt. Als ich meine wanderung nach Jerusalem fortsetzen wollte, erkundigte ich mich mit aller genauigkeit über die strenge der quarantäne, und das ergebniss war, dass sie leicht umgangen werden könne. Dies nur brachte in mir den entschluss zur reife, die h. bergstadt wiederum zu besuchen. Die moral der türkischen regirung steht bekanntlich auf sehr lockerm grund. Wenn nur zum schein etwas auf dem papier platz

einnimmt, so mag es genügen. Zu einem sanitätscordon, der sich etwa eine stunde weit landeinwärts erstreckt, bedarf man vieler mannschaft, die tag und nacht gleich scharfe wache halten muss; über eine solche kann, wie jedermann weiss, die lokalregirung nicht verfügen. Dass die türken den franken das kontumaziren ablernten, war im ganzen eine schlimme sache, weil sie es je trieben und fortan treiben bis zum unsinn. Die mohammedaner, als fatalisten bekannt, sind nun die ersten, die grossen voran, die vor der cholera fliehen; bei den christen hingegen, die auch weniger von der seuche leiden, bemerkt man einen umschwung zum bessern; in Jerusalem war der bedeutende spittler'sche laden immer offen, während in den gassen die stille und viel geschlossene buden auffielen. Im Wâd mochte das offene café restaurant einige entschädigung gewähren.

Wenn man in unsern tagen sich nicht sicher vor der cholera fühlt, so ist man doch sicher vor räuberischen anfällen auf den strassen zwischen Jâfa und Jerusalem. Ich reiste allein auf ganz verschiedenen wegen hin und zurück, ohne irgend einen gedanken an unsicherheit. Kann man das etwa im neapolitanischen? Die sicherheit in dieser gegend Palästinas darf man vielleicht weniger der polizei, die von distanz zu distanz, wenigstens von Jâfa bis zum Bâb Wâdi Ali und in der nähe von Jerusalem, wachthäuser hat, verdanken, als vielmehr einem gewissen moralischen fonds der araber oder ihrer einsicht, dass die sicherheit in ihr land geld bringe. Eine noch neuere erscheinung als die wachthäuschen ist der telegraphendraht, und der zu fuss reisende deutsche handwerksbursche wird natürlich in hohem selbstgefühl ausrufen, dass er gerade für ihn errichtet worden sei, um als stummer dolmetscher von der

küste an bis in die stadt Davids zur verlässlichen wegweisung zu dienen.

Die cholera durchkreuzte gleich anfangs meinen reiseplan. Ich war gewillt, auf wenig bekanntem oder beschriebenem wege durch den Wâdi es-Sarâr und Wâdi Ghurab nach Jerusalem zu fuss hinaufzureisen; allein anders lenkte die sorge für die gesundheit, weil durch die anstrengungen des fussgängers die disposizion zu der wenig rücksichtsvollen krankheit nothwendig begünstigt worden wäre. Ich musste, wiewol blutungerne, zum reiten mich entschliessen. Die abreise war, dem gut morgenländischen schlendrian gemäss, verzögert und verdriesslich. Fra Daniele da Venezia im hospiz der franziskaner rechnete aus, dass ich noch heute, 30. oktober, nach El-Kubêbeh gelangen könne, wohin ich mein augenmerk richtete, weil es mir daran liegen musste, eine von mir bisher nie begangene route zu wählen, und zwar um so mehr, als der sie berührende streit über die lage des evangelischen Emmaus ein sehr lebhafter wurde. Erst vormittags konnte ich weiter ziehen. Bald erreichte ich den ostsaum der paradiesischen gärten. Später zeigte sich ein weg, der nordwärts nach Salameh führt. Diesmal liess ich Jâsûr rechts (südlich) am wege. Hier sieht man die telegraphenstangen, denen ich aber nicht folgen wollte, weil ich vorhatte, mich auf den weg nach Lidd (Lydda) zu begeben, so wenig der etwas halsstarrige führer Abu Ahmed dazu sich zu verstehen lust hatte. Begreiflich; er war von Er-Ramleh gebürtig, ihn gelüstete es nach seinem heimatorte, und worthalten gehört nicht zum guten ton eines mukari (treiber). Bêt Dedschen bekamen wir nahe zur rechten, wo ein brunnen begrüsst wurde. Gerade mittags lag Bet Sâfirîeh gegen nord in der nähe, ein im arabischen sinne ziemlich gut gebautes dorf. Nach einer kleinen

stunde ritten wir in die gärten Lyddas, d. h. in den strich, wo der ölbaumhain beginnt. Eine starke viertelstunde später erschien der begräbnissplatz südlich vom wege, und kurz nachher erblickte und erreichte ich die stadt mit dem minaret. Während des rittes ragte lange zeit am südlichen horizonte das hohe minaret der dschâma el-abiâdd von Ramleh empor.

In L i d d ging ich in das haus des römisch-katholischen priesters, eines italieners, dem übrigens das arabische so geläufig ist, wie seine muttersprache. Er empfing mich mit wahrhaft einnehmender freundlichkeit. Bei ihm zehrte ich von meinem mundvorrathe. Der fein- und vielschmecker erhält die erquickliche kunde, dass in meinem brotkorbe von den siebensachen nun einmal zwei sich vorfanden, brot und eier, letztere aber frisch, um nicht durch hart gesottene eine störung der verdauung mir zuzuziehen. Diese neuerung in der verproviantirung bewährte sich vollkommen. Der missionar lebt in unangenehmer umgebung, und entbehrung musste ihm zur zweiten natur werden. Die wohnung ist ein ausbund von ärmlichkeit, und eine reinliche hausfrau, nicht am wenigsten im kampfe mit den hühnern, so auf freiem fusse. hätte da beide hände voll zu ordnen; allein wer die hiesigen verhältnisse genauer kennt, wird wegen eines wortes der entschuldigung nicht verlegen sein. Auf der kleinen kapelle machte das kreuz auf mich einen sehr günstigen eindruck. In Lydda herrschte die cholera; in der letzten zeit gab es täglich 4 bis 5 fälle, früher 15, 18 bis 20. Dann verschwand sie ganz und zeigte sich darauf in milderer form.

Mit dem pferdetreiber hatte ich einen harten strauss zu bestehen. Er setzte sich mit aller zähigkeit in den kopf, nach Ramleh einzulenken, wo er mit süsser bequemlichkeit und wol auch mit weniger auslagen zu übernachten

hoffte; allein ich erklärte rundweg, dass ich eher nach Jâfa zu fuss zurückzukehren entschlossen sei, um dort bei der behörde klage anzubringen. Der lateinische priester unterstützte mich, und das half. Beim abreisen machte er mit dem mukari wenig umstände; er liess ihn neben dem pferde niederknien, und so stieg ich in ermanglung eines bügels auf seine schultern und den sattel.

Ich verliess Lidd in der absicht, heute nur bis Bêt Nûba die reise fortzusetzen, womit Abu Ahmed sich einverstanden erklärte; denn ich sah voraus, dass El-Kubêbeh doch nicht zu erreichen sei. Indessen ehe wir an der stadt vorbeigeritten waren, begehrte der leichtsinnige mann in den bâsâr, um zu essen. Natürlich wollte ich davon nichts hören und ritt fort. Wenige minuten östlich von Lidd gewahrte ich zu meinem leidwesen, dass der treiber den weg nach El-Kubêbeh gar nicht kannte, so dass er sich mit nachfragen behelfen musste. Glücklicher weise trafen wir dann bald einen mann, Abu Ali, welcher wegkundig mit uns zog. Dschimsu, einem ganz unbedeutenden dorfe auf einem hügel in NO., näherten wir uns bis etwa auf eine halbe stunde. Ganz nahe bemerkte ich hier eine kleine bachschrunde, die weiter gegen NO. markirter und kieselsteinreicher wird. Ich erblickte hierauf Kariet el-Akbab gegen SO. Auf diesem aussichtsreichen punkte nannte man mir rechts am wege Chirbet Schecha (oder Schiha), und bald nachher nahm ich auf der nordseite eine höhle wahr, von welcher der alte fabelte, dass sie sich bis Jerusalem erstrecke. Eine stunde später war ich östlich neben dem nahen Kariet el-Akbab. Das dorf liegt auf einem hügel, und ist lieblich ringsum, so weit mein auge reichte. Das terrän ist coupirt, das thal südostwärts ziemlich eben, doch von geringer breite. Nach einer halben stunde

lag Dêr Nachleh[1] (palmenkloster) dicht westlich am wege, ein unansehnlicher haufen gehauener steine. Dann kamen wir zur verzweigung des thales: das hauptthal streicht von ost und ein nebenthal von süd her; das letztere zeichnet sich durch rauhheit aus. Leider schlug der mukari den weg im nebenthal ein, und so gelangten wir auf sehr schlechtem pfad, jetzt hinauf-, dann hinabsteigend, endlich nach Jâlû, wo Abu Ali wohnt. Jener bach ist sehr deutlich; doch weiss ich nicht, wie er sich gegen den Naher el-Audscheh verhält. Es fällt auf, dass den grund weiter oben ungleich mehr und grössere kieselsteine decken. Schade, dass ich etwa eine halbe stunde vor erreichung meines nachtlagers von der dämmerung überfallen wurde, weswegen ich nicht zu urtheilen vermag, wie dieses grössere thal gegen die kesselartige hochebene von Bêt Nûba sich hinaufzieht. Nach erkundigungen, die ich anderwärts erhielt, läuft der Wâdi Solimân, den ich östlich von Bêt Likieh an aufwärts genau kenne, nördlich und westlich um Bêt Nûba herum nach Amuâs und weiter, wie er auch auf der karte angegeben ist.

In Jâlû wurde ich im hause Abu Ali's sehr freundlich aufgenommen, und hier bot sich mir die gelegenheit dar, ein hübsches stück orientalisches leben zu beobachten. Man wies mich nicht ins innere der wohnung, sondern in die von einer mauerlehne umgebene, angestossene laube. Selbstverständlich durfte es an besuchen nicht fehlen. Je

---

[1] De Saulcy beschreibt den weg von Ramleh nach Cheikh Sliman, Deir Nahleh oder Zoulbeit neben Ain Selbit, nach Kefre Noba, Kherbet el-Boureidj (castellum Arnoldi), El-Mouska, Koubeibeh, Beit Dou, Naby Samouil bis Jerusalem. S. Voyage en T. S. 1, 80, karte. Zschokke in seinem Emmaus führt (54 f.) von Lydda gegen ost an: Rakubis (ruinen des castellum Arnoldi), Cherbet el-Bredsch, Kubeibeh. Es ist auch Konrad Schick's karte und Th. Menke's Bibelatlas, nr. VII (Gotha 1868), zu vergleichen. S. meine Bibliographia 205, 246.

unwissender der einigermassen geistig begabte mensch ist, desto mehr stachelt ihn die neugierde. Bald umgaben mich junge männer voll lust und begierde, neues zu sehen und zu hören. Ich säumte nicht, ihre aufmerksamkeit dadurch in anspruch zu nehmen, dass ich arabische wörter auf papier brachte. Sogleich thaten sich zwei männer hervor, welche das arabische leidlich schrieben, und mich über die rechtschreibung von ortsnamen belehrten: das alles mit einer freude, die mich zur mitfreude stimmte. Immer begegneten sie mir mit anstand und ohne lästige zudringlichkeit oder unverschämtheit. Die cholera bildete ebenfalls einen gegenstand des gespräches, und die leute übertrieben ausserordentlich die zahl der todten zu ungunsten der christen. Während ich bald sitzend auf einer steppdecke, bald halb liegend, ich muss gestehen, mit mühe das tagebuch führte, war einer der anwesenden nicht wenig beflissen, mir zu leuchten. In dieser gegend galt das grosse wort: Mond, stehe still in der thalung Ajalon. Ich bewunderte gerade da den mond, wie er, gleichsam neu geboren, so glanzvoll und so stät, als ob er nie hätte still stehen dürfen, am himmelsbogen fortging.

Nach den strapazen musste mir natürlich daran gelegen sein, etwas rechtes zu speisen. In der zeichnung des häuslichen lebens darf am allerwenigsten das bild unserer köchin, der frau Abu Ali's, vermisst werden. Es ist eine etwa 30 jahre alte, hoch aufgeschossene, etwas hagere, nicht schöne, aber auch nicht hässliche person mit strengen gesichtszügen; selbst, was selten geschah, wenn sie lachte, vermochte man es kaum zu erkennen. Ihre bewegungen waren gemessen, und sie schien im hause von grossem einfluss zu sein. Sie trug keinen schleier, wie denn auch dieser mehr die eifersucht der städter kennzeichnet. Die hausfrau zeigte sich gegen mich sehr wolwollend. Als das

huhn gesotten wurde, frug sie mich wiederholt, ob ich nicht pfeffer oder etwas anderes als zugabe wolle. Ich liess keinen zweifel darüber aufkommen, dass huhn, salz und wasser mich befriedigen. Verpfeffert wurde mir zwar der see von hühnerbrühe nicht, aber entsetzlich versalzen, wie wenn mein ohnehin grosser, schwer zu löschender durst verdoppelt werden müsse. Doch mangelt hier, was einer ortschaft zum wahren segen gereicht, nicht das mittel, um den durst zu stillen. Man besitzt einen reichthum an gutem wasser, und man zählte nicht weniger als sechs quellen.

Wollte mit mir jemand wegen der improvisirten nachtherberge mitleid haben, so möchte ich mir dieses verbitten. Die arabischen bauern haben auch ihre betten. Das meinige bestand aus einer breiten, gesteppten decke. Als ich mich zum schlafe anschickte, legte ich mich auf die eine hälfte nieder, und die andere hälfte schlug Abu Ali über mich her. Es versteht sich von selbst, dass es da kein bettgestelle gibt, und man streckt sich ohne umstände in den kleidern auf dem gepolsterten boden aus. Nie drückte mich die besorgniss, dass ich nicht schlafen könne; denn die natur macht immer ihre rechte geltend, und es ist ein köstlicher schatz, dass wir mit einer rechten und linken seite ausgestattet sind, um auf die andere uns legen zu können, sobald wir auf der einen durch das liegen uns müde oder unbehaglich fühlen. Beim mangel an latrinen in den arabischen dörfern wählen die leute irgend einen schicklicheren platz ausserhalb des dorfes, und in den gassen sieht es wenigstens nicht so ekelhaft aus wie in vielen städten Italiens.

31. okt. Ein anderer reisender an einem andern orte mag rühmen, dass er in einem palast mit allen arten von bequemlichkeiten, welche gegen die heute so hoch ge-

priesene gymnastik und abhärtungskunst protest einlegen, die nacht zubrachte und morgen das säuerliche gesicht in den nebel hüllen, von welchem der regen sich nicht abhalten liess, den wermuthbecher noch ganz zu füllen. Ich beneide dich nicht, wanderer, um deinen palast, deine reich besetzte tafel, dein weiches lager, deinen spiegel und was eitles damit zusammenhängt, aber eben auch nicht um deinen nebel und regen. O wie herrlich war der heutige morgen, wie schön das palästinische himmelblau, wie lustig flog der blick durch die reine luft hinab nach Bêt Nûba und dann hinauf gegen morgen auf die berge, wohin so eben die sonne schüchtern die strahlen voraussandte, ohne dass die goldene scheibe noch am horizont hervortrat. Auf der höhe in der richtung gegen El-Kubêbeh stand ein weli, welches einiger aufmerksamkeit nicht entgehen konnte. Ich wunderte mich, dass der hauswirth den namen desselben nicht anzugeben wusste.

Vor dem aufbrechen kochte man den kaffee. Etwa die hausfrau? Nein, weib und mann halfen einander, und zuletzt machte den koch ein aushelfender jüngling; nach morgenländischem brauch war tags vorher nichts vorbereitet. Es mussten erst auf einer grossen, platten kelle die kaffeebohnen geröstet, dann zermörsert und darauf im wasser durch kurzes sieden die flüchtigen aromatischen bestandtheile ausgezogen werden. Ehe der kaffee gar war, hockte die frau mir gegenüber an der wand und rauchte wonnetrunken eine pfeife (narghileh). Der schwarze absud schmeckte gut, auch ohne zucker, den man mir anbot. Beim abschied gab ich dem manne des hauses das versprochene und ein geschenk in einem geldstück, das er auf den mund drückte und damit die zufriedenheit bezeugte. Ich vernahm keinen ton von der nachbettelei eines bachschîsch (geschenk), welcher sonst beinahe immer an das

ohr schlägt. Er begleitete uns noch ein stück weit hinab, um uns auf den rechten weg zu weisen. Dass mein pferdetreiber eigenmächtig dem Abu Ali folgte, hatte auch sein gutes, weil ich bei ihm eines so freundlichen empfanges mich erfreute.

Wir kamen zuerst über einen trockenen bach, der, wie mich der augenschein lehrte, die richtung von Katanneh her hatte, und in wenigen minuten schon waren wir von da in Bêt Nûba angelangt. Dieses dorf, das ich bereits einmal 1857 besuchte, umritten wir auf der südseite; allein jetzt musste der etwas unbehülfliche Abu Ahmed wieder und auch später wieder fragen, welcher weg nach El-Kubêbeh führe. Bei so unsicherer wegweisung wird das reisen beinahe zur qual. Nicht weit östlich von Bêt Nûba kamen wir zu einem in dieser zeit wasserlosen bach, über den wir bald setzten. Da begann auch das gebirge. Bis hieher war die gegend wellenförmig, mit ansehnlichen thälern. Wir zogen nunmehr ostwärts dem bache nach, der fast immer zur rechten lag, neben mehr oder minder hohen hügelwandungen ohne aussicht auf eine längere strecke hinauf. Oben übertrifft das gerölle an grösse jenes weiter unten. Der weg ist, was man auch einer hypothese zu lieb sagen mag, nicht gut, sondern holperig und stolperig, der bedeutenden krümmungen nicht zu gedenken. Wir folgten dann dem weg in seiner hauptrichtung nach südost.

Man hat in neuerer zeit über die strasse von El-Kubêbeh nach Lidd untersuchungen angestellt, und man will ganz sichere spuren einer römerstrasse entdeckt haben, die aber nicht den grund des wâdi durchgezogen, sondern nördlich über demselben bedeutende kurven beschrieben habe. Wenn man in dieser gegend das terrän besieht, so wird man gestehen, dass bei anlegung einer strasse die römer grosse schwierigkeiten überwinden mussten, und

man kann sich nicht enthalten, das bedauern auszudrücken, dass nach so vielen kriegen und unter schlechten regirungen das beste bis auf wenige spuren verschwinden konnte. Es ist immerhin möglich, dass auch im thal selbst eine weit bessere strasse gebaut war, der man wenigstens nachrühmen kann, dass nicht durch gegensteigungen vortheile verloren gehen; denn wenn der mensch nicht ans nachbessern denkt, werden solche bergstrassen durch die wasserströmungen oft in kurzer zeit verwaschen und zerstört. Wer hat da einen begriff davon, dass busch und wald an den bergabhängen das zu rasche ab- und zusammenfliessen des regenwassers hindern, während die felsblöcke und einrisse des bodens nicht genug aufhalten u. dgl.? Dass übrigens die thalstrasse eine besuchtere war, beweisen trümmer, die man da trifft. Wenn von veränderungen und verbesserungen, die in neuerer zeit stattgefunden haben, die rede ist, so würde man vor allem gerne eine strasse erwähnt haben; allein da sieht es gerade noch so aus, wie vor dreissig jahren. Der morgenländer kennt den werth der zeit nicht. Viele menschen wollen einen gegenstand, der eine stunde weit von ihnen abliegt, genau sehen, indess sie das, was einen fuss weit von ihren augen entfernt ist, übersehen. Eine eisenbahn vom Mittelmeer nach Jerusalem gehört unter übrigens gleichen umständen zu den chimären. Die anlegung einer guten fahrstrasse durch die franken hindert zur zeit die regirung, aus furcht, dass sie immer mehr einfluss gewinnen[1]. Nun, kann man denn nicht ohne eine kunststrasse, wie vordem in Ungarn und noch in andern ländern, im leichten wagen für einmal während der trockenen jahreszeit jetzt schon

[1] Nach dem neuesten berichte (september 1868) soll die strasse fertig sein und Nasif pascha vorhaben, eine fahrpost einzurichten. Die wagen seien da. Vgl. oben s. 289.

von Jâfa nach Er-Ramleh und El-Kubâb fahren? Ja wol, wenn man nur will. Versteht man sich ferner zu geringen korrekzionen, so fährt man bis zum anfange des gebirgs. Bis dahin würden von zwölf stunden der ganzen wegstrecke sieben zu wagen zurückgelegt.

Auf der route von Bêt Nuba an schenkt man zuerst die aufmerksamkeit einer El-Brêdsch genannten ruine NO. am weg, welcher name auch dem thal zukomme. Es ist ein mauerstock von etwa 10′ höhe, durchaus alt, und es finden sich an demselben auch fugengeränderte steine, vielleicht ohne dass sie je von der stelle verrückt wurden. Man hält die ruine für einen verfallenen chân. Der wahrheit kommt man wol mit der ansicht näher, dass jene ein mehr oder minder fester bau zum schutze des reisenden vor räuberischen überfällen war, der dort zugleich ein unterkommen finden konnte. Weiter oben gelangten wir zu einer andern ruine, die aber weniger gross und von viel geringerer bedeutung ist. Einmal empfing ich auf der strasse von einem juden, der uns begegnete, den morgengruss auf gut deutsch; auch trampelten uns mehrmals unbeladene kamele entgegen. Nach einer halben stunde von der obern ruine an erblickte ich gegen nordost in etwa dreiviertelstündiger entfernung das dorf Bêt Dâûd[1], bald darnach im südosten El-Kubêbeh, und kurz darnach langte ich hier an. Das hospiz, obschon unfertig, winkt in der that dem pilger freundlich entgegen.

Der leutselige fra Daniele da Venezia in Jâfa, ein sehr aufmerksamer klosterbruder, gab mir ein empfehlungsschreiben al Venerando Religioso Fra Giuseppe da Betova

[1] Ich kann mich überhört oder verschrieben haben, weil der dialekt auf dem Dschebel el-Kods das kaf, wenigstens als an- und inlaut, gern auslässt. Bringt man das kaf aus Bêt Dukkah weg, so kommt etwas dem Bêt Dâûd ähnliches heraus.

in Emmaus; allein ich konnte davon keinen gebrauch machen, weil derselbe erkrankt war und sich in Bethlehem befand. Der gute stern wollte, dass gerade heute morgen die marquise Pauline von Nicolay, eine ausgezeichnete, höchst achtungswerthe dame, hier angekommen war, um die bauten zu beaufsichtigen, die auf ihre kosten unternommen werden. Die feinen gesichtszüge liessen beim ersten anblick die edle unternehmerin errathen. In meinem reisegewand werde ich unzweifelhaft keinen vortheilhaften eindruck auf sie gemacht haben, und ich verübelte ihr nicht im mindesten, als sie, ohne zeitraubenden rhetorischen prunk, mit den worten ausrückte, dass sie jetzt noch niemand aufnehme, dass aber das hospiz in kurzem eröffnet werde. Ich bat sie, mir, dem hungrigen und durstigen, nur brot, drei rohe eier und wasser zu geben, welche bitte auch sogleich gewährt wurde. Nach und nach liess ich worte fallen, dass ich mit Emmaus und dem unternehmen der dame ziemlich vertraut war, und ich gab auch mich etwas näher zu erkennen, ohne zu ahnen, dass ihr mein name nicht fremd sei. Da wurde sie die freundlichkeit selbst, und was eine französin liebenswürdig macht, glänzte auf einmal an ihr wie eine sonne, die eben aufgeht. Hospiz und garten, wenn sie einmal fertig, müssen überaus lieblich und einladend werden. Es gibt da noch alte mauerreste, vielleicht von einem römischen kastell. So eben reinigte man eine zisterne, welche auf ein hohes alterthum zurückdeutet; man brachte blau-bräunlichten schlamm heraus. Man fand sonst auch das kreuz der Johanniterritter und ein grab aus der zeit der kreuzzüge. Gleichfalls entdeckte man steine mit den buchstaben NN, dem steinmetzzeichen.

Lag da wirklich das Emmaus des evangeliums? Bereits hat zu gunsten von El-Kubêbeh ein deutscher,

Dr. Hermann Zschokke, rektor des österreichischen pilgerhauses in Jerusalem, ins gefecht sich eingelassen, wie eine besondere schrift bekundet: Das neutestamentliche Emmaus (Schaffhausen 1865). Man muss sich wundern, dass der österreichische priester an einem litterarisch ziemlich armen orte, wie Jerusalem ist, in den bibliotheken des franziskanerklosters S. Salvator, des Dr. Rosen, des patriarchen Valerga, der gräco-russen in H. Kreuz, wo diese ausserordentlich sich bemühten, die einschlagenden deutschen schriften möglichst vollständig herbeizuschaffen[1], so viel brauchbare materialien zusammenzubringen im stande war. Die lateiner theilen sich in zwei lager, in das eine zu Kalônieh und in das andere der franziskaner zu El-Kubêbeh, an welch' letzterem orte eine nicht sehr alte tradizion haftet. Das fräulein von Nicolay schlug sich auf die seite der söhne des h. Franciscus, und in der meinung, dass man ihr Emmaus gehörig ehren sollte, begann sie den bau, ohne jedoch vorher auf dem wege einer einlässlichen kritik volle klarheit über die richtige ortslage gewonnen zu haben. Und da ihr werk, einmal begonnen, der tradizionellen seite nach angriffe erlitt, so war sie nachher mit ganzer seele darauf bedacht, genauere untersuchungen vornehmen und dadurch dem streite eine haltbarere basis unterbauen zu lassen, damit nicht ihr kostspieliges unternehmen als übereilt sich herausstelle. Zu dem verdienstlichsten, was die marquise anstrebte, gehört es, dass sie die entfernung der heiligen stadt von El-Kubêbeh durch K. Schick genauer ausmessen liess,

[1] Relata refero. Wenigstens die in Jerusalem gedruckten schriften des diakons Benjamin Joannides, professors am seminar in H. Kreuz, wie das zweibändige Προσκυνητάριον (1867) und Τὸ Ταβώρ (1867), beweisen, dass man dort bestrebt ist, sich mit der fränkischen litteratur zu befreunden.

woraus eine völlig befriedigende harmonie mit den 60 stadien des Lukasevangeliums sich ergibt, während die distanz von Kalônieh offenbar zu kurz ist. Es mag noch angefügt werden, dass überhaupt die geographische kenntniss des stückes land zwischen Jerusalem und El-Kubêbeh aus den bemühungen der marquise vortheil zog, sei es auch nur, dass grobe irrthümer berichtigt werden konnten.

Die marquise von Nicolay legt ingleichen ein grosses gewicht darauf, dass man unweit des klosters eine quelle ausfindig machte, welche im arabischen wunderquelle, Ain Adschab heisst. Diese liegt nördlich vom hospiz in einer entfernung von 20 minuten, wohin ein sehr schlechter fusssteig führt. Das terrän erscheint da ungemein zerrissen. Ein tiefes, schmales thal, über dem nördlich Bêt Dâûd (?) liegt, zieht von ost nach west, und beinahe unten in der schlucht, und zwar auf deren südseite, erreicht man die quelle, wo gerade mehrere frauen mit waschen beschäftigt waren. Jetzt, vor dem eintritte des winterregens, bildete sie nur einen etwa 1″ breiten und 1/4″ dicken strahl guten wassers, das kühler als jenes im hospiz war. Es fliesst aus einer kurzen steinrinne, die von einer sehr alt aussehenden, an den süd-nördlichen abhang sich lehnenden mauerwand heraussteht. Über der quelle sieht man an zwei stellen in den felsen eingehauene löcher, die man quellen nannte, und unter denselben liegen zwei kleine, schlecht gemauerte teiche, einer über dem andern, wahrscheinlich aus der zeit der mohammedaner. Diese teiche, obschon ihre fundamente alt sein mögen, haben für die geschichte wenig werth. Indem die marquise sich fest auf die christliche tradizion stützt, betont sie zugleich, dass die moslemîn mit der quelle thaten des heilandes verbinden, und weiset anknüpfend auf den namen, der

kein zufälliger sei. Wenn der bekannte und beste geschichtschreiber der kreuzfahrten, der erzbischof Wilhelm von Tyrus, meldet, dass das heer der kreuzzügler zur zeit des sommers in Emmaus sich lagerte und hier wasser im überfluss antraf, so ist es eine ausgemachte sache, dass es in Ain Adschab und in dessen nähe für grössere heerschaaren weder einen lagerplatz, noch eine hinreichende, geschweige eine überflüssige wassermenge gab, es müsste denn sein, dass die hauptader versiegte oder zugedeckt wurde. Ich machte der marquise kein hehl daraus, dass die quelle, obschon sie allerdings für diese gegend sehr schätzbar sei und auch von den bewohnern des westlich gelegenen dorfes Bêt Enân fleissig benutzt wird, mich nicht zufrieden stellte, und ich möchte für die erbauerin selbst wünschen, dass fernere forschungen die identität des fraglichen Emmaus mit El-Kubêbeh zur evidenz nachwiesen. Und sei es, wie es immer wolle, die christen haben nun durch die dankenswerthen bestrebungen dieser dame unter den mohammedanern einen neuen posten gewonnen, wo sie in erhebender erinnerung an die vorzeit ihr licht leuchten lassen können und werden, und wo auch der pilger auf anderm weg ausruhen und sich erquicken mag. Der rückweg zum hospiz hinauf an so steiler halde, von der viel felsblöcke aufragen, war für mich unter den obwaltenden umständen in hohem grade beschwerlich; ich troff von schweiss und lechzte vor durst gerade mitten im tage unter der sehr warm scheinenden sonne.

So sehr ich das bedürfniss der labung und ruhe fühlte, wollte ich doch nur so lange in El-Kubêbeh verweilen, um zu guter tageszeit in Jerusalem einzutreffen. In ein paar minuten kam ich hinauf zum unansehnlichen dorf El-Kubêbeh, das ich schon 1857 besuchte und nur kannte; man lässt es beim hinaufgehen linker hand (ost)

liegen. Bald darauf erreichten wir die wasserscheide, wo nahe zur linken (N.) das kleine und hässliche dorf Biddû liegt; südlich erblickte ich in geringer entfernung auf einer anhöhe das dorf Bêt Surik. Wir rückten abwärts in ein thal, wo eine zu dieser zeit ärmliche quelle, Ain Bêt Sûrîk, östlich unterhalb des gleichnamigen dorfes angetroffen wird. Weiter zog sich der weg längs eines schmalen wâdi mit viel geschiebe, der südostwärts in den grossen Wâdi Bêt Hanina verläuft. Die gegend ist hier lieblich; auch weingärten erhöhen ihren reiz. Wir kamen dann bei Ain Elle (Ello?) und bei dem dörflein Bêt Tulma vorüber, um jenes grosse thal zu überschreiten. Von da ging es auf schlechtem pfade steil hinauf, bis wir, im anblicke von Kalônieh und Kastel gegen west, die strasse einholten, die von Jâfa über Abu Ghôsch nach Jerusalem führt.

Noch ehe der tag sich neigte, trat ich freudelos in die h. stadt. Ausserordentlich war der eindruck, den in und um Jerusalem die neuen bauten, die verschönerungen, die anpflanzungen auf mich machten. Wenn Jâfa wenig veränderungen und verbesserungen nachgerühmt werden können, so bietet hingegen Jerusalem zum theil ein anderes bild. Nähert man sich von abend her der stadt, so heftet man nicht ohne einige verwunderung den blick links auf landhäuser, zuerst auf das protestantische waisenhaus. Doch man sollte sich die ganze verwunderung auf das gewaltige Neu-Jerusalem der russen vorbehalten. Da wird man von der überzeugung durchdrungen dass dieselben geld haben für eine grosse idee, für belebung des religiösen gefühls ausserhalb der grenzen des weiten reiches, für ein grossartiges bauwerk, das kirche, priesterwohnung, konsulat, pilgerherbergen und spital umfasst. Vor dieser russischen that muss der moslem be-

schämt dastehen, der seine moscheen und minarete, seine schulen und brunnen so ziemlich dem zerfall entgegengehen lässt. Nichts fesselt die aufmerksamkeit des ankömmlings in so hohem grad als Neu-Jerusalem, auf welches Russland, wenn nöthig, stolz sein darf. Nebenan gegen nord schliessen sich auch landhäuser von privaten an, und in der nähe des Damaskusthors zeugt ein früher unfruchtbares stück erde, dass der boden den fleiss der menschen gerne lohnt. Doch auch rechts durchmusterte ich, immer vergleichend mit der frühern zeit, manches, was eine freudige erregung hervorrief, ein landhaus nach dem andern, noch näher der stadt nicht ganz unansehnliche kaffeehäuser, auf dem westrande des thals Hinnom die lange wohnung armer juden und ihre windmühle, dann eine reihe von gärten, die aus dem einst so unergibigen und trostlosen boden hervorgezaubert wurden. Man kann daran ein beispiel nehmen, wie viel mehr der grund ehemals hervorbrachte, als er nach seinem werth erkannt und fleissig angebaut ward. Selbst der alten nekropolis der juden auf der südseite des Hinnomthals geben ein paar landhäuser das gepräge von einiger lieblichkeit und wohnlichkeit. In der stadt selbst fallen in den rahmen der neuerungen der palast des anglikanischen bischofs neben der schon alternden kirche, der palast des lateinischen patriarchen, der dazu nun auch eine kirche in prächtigem styl bauen lässt, das schöne österreichische hospiz, das kloster der töchter Zions, die reparaturen an der Annakirche, die neubauten der armenier auf Zion, ein kloster der griechen nahe beim Damaskusthor und ein hoch emporragender dom auf Unterzion, nämlich die synagoge der juden. Wahrhaftig, in dem kurzen zeitraum von acht jahren ist durch die liebe der christen und ihren wetteifer, so wie durch die begeisterung der juden für das land ihrer väter ausserordentliches voll-

bracht worden. Vor dreissig jahren weilten mit mir in Jerusalem ein amerikanischer missionar, ein von Mehemed Ali angestellter italienischer arzt, ein sogenannter baron Müller, ein deutscher gärtner und ein französischer tambourmajor, und jetzt welche menge von franken, welches kapital ihrer geistigen thätigkeit. Der friedliche kreuzzug hat begonnen. Jerusalem muss unser werden.

Während meines kurzen aufenthaltes in Jerusalem befliss ich mich, das kennen zu lernen, was ich früher nicht sehen durfte oder konnte, insbesondere den tempelplatz, den Hiobsbrunnen in der untersten tiefe und die durch nachgrabungen in der letzten zeit zu tage geförderten alterthümer.

Man hat wahrlich keine ursache, die toleranz der mohammedaner zu preisen, wenn man viermal achthundert stunden weit reisen muss, bis es einmal glückt, den tempelplatz in Jerusalem zu betreten. Ziegen durften da grasen und die weide im scherîf mit unnennbarem verunreinigen, die christen aber, menschen, hoffentlich mehr als thiere selbst in den augen der moslemîn, wurden an den eingangspforten stets abgewiesen, wenn sie nicht einer besondern begünstigung sich erfreuten, wie seiner zeit John Maundeville, Lusignan, wie Richardson, Catherwood, Bonomi, Arundale, der baron Rothschild und Moses Montefiore, nicht zu gedenken europäischer prinzen. Jetzt ist es so weit anders geworden, dass man mit 10 fr. den einlass ins haram und das pausiren des fanatismus der tempelhüter sich erkauft. Es dürfte übrigens mehr europäischer einfluss als goldhunger die thore geöffnet haben.

Nach meiner ankunft in Jerusalem war mein erstes die fürsorge, dass mir der besuch bewilligt werde. Der preussische konsul Dr. Rosen übernahm die vorkehren mit aller gefälligkeit. Was ich früher mit genauer noth oder

gar nicht in den bereich meiner wahrnehmungen zu bringen vermochte, geschah nunmehr mit vollkommener freiheit. Man durfte auch schreiben, wie man wollte. Ganz natürlich mag man es finden, dass andere pilger weniger werth auf das legen, was mir von eminenter wichtigkeit vorkam. Wer anders wollte denn im nordwestwinkel des platzes die unscheinbaren felswände betrachten, wo dennoch die archäologen ihre fahne zu sammlung von anhängern aufpflanzen? Sodann war es die bodengestaltung, die vorzüglich berücksichtigung fand. Wenn man jetzt den Moriah mit der dreschtenne betrachtet, so wird es schwer, ein bild aus der zeit sich zu vergegenwärtigen, da sie eigenthum des bauers von Jebus war. Es unterliegt kaum einem zweifel, dass der hügel vom norden der heutigen stadt als ein rücken mehr oder minder gleichmässig gegen süd zur quelle Siloah abfiel, in welchen sowol die felswand der kirche unserer zionstöchter als die felswände im haram gehauen, weiter gegen mittag der fels abgetragen, und nur im felsdom als ein heiliges überbleibsel stehen gelassen wurde. Der fernere abfall gegen süd ist zunächst ersichtlich aus den stützenden gewölben, wodurch eine ebene erzielt wurde. Weniger aufmerksamkeit schenkt man der senkung südostwärts gegen das goldthor als vielmehr dem ziemlich steilen und unkultivirt aussehenden hang vom felsdom gegen ost oder nordost.

Im nordwestwinkel des tempelplatzes auf der nordseite sowol als auf der westseite erheben sich senkrechte felswände, die anscheinend in einem rechten winkel beim minaret der paschawohnung (mêdeneh es-serai) zusammenlaufen. Die nördliche felswand konnte ich schon früher von jener wohnung aus zum grössten theile besehen. Ich schätzte damals die höhe zu 10 bis 20′ und die ausdehnung gegen morgen zu 20 bis 30 schritten. Hier sind die ge-

schichteten linien des kreidekalkes mehr oder minder horizontal. Die felswand verliert sich nach und nach abfallend gegen west oder die nordwestecke. Über dem felsen sind noch uralte bausteine in mauerform erhalten. Wir wenden nun den blick auf die andere oder westseite. Hier erstreckt sich vom genannten minaret der fels, dessen schichten süd-nord einen neigungswinkel von etwa 25° (?) bilden, ungefähr 20′ weit gegen süd, in ungleicher höhe von 20 herab bis 10′ mit mehrfach auf- und absteigendem profil; am höchsten steht er nahe dem nordwestwinkel empor. Insbesondere unten in dem winkel auf der westseite tritt der fels als ein sehr harter, gelblich-röthlichter (misseh) zu tage. Es kommt auch vor, dass in der felswand eine lückenhafte stelle zugemauert wurde. Überall ist ohne zweifel der fels abgeschroten oder künstlich geformt, und so kann eine künstliche felswand auch als ein baurest betrachtet werden. Die felswände der tempelarea sind wol unstreitig ein alter bauzeuge, und entgingen, wie so manche grabhöhlen, den zerstörungen durch zeit und menschen weit eher als mauerwerk.

Von der tempelarea besteigt man auf treppen den hochplatz. Als ich des Theoderich's büchlein de Locis sanctis herausgab, fühlte ich das bedürfniss, dass die treppenstufen genau gezählt werden sollten, was ich denn bei dieser gelegenheit nicht unterliess. Wilson (Ordnance Survey of Jerusalem) nannte man die treppen (el-mawâsîn), mir dagegen die propyläen. Auf seinem grundrisse stimmt die zahl der säulen und pfeiler mit der meinigen überein. Hingegen geht beim bâb (mawâsîn W.) el-mahkameh unsere zählung aus einander; ich zählte 23 stufen, Wilson dagegen nur 19. Zu dem mittlern thore auf der westseite, zu der porta speciosa der kreuzfahrer, stieg man nach Theoderich (XIV) auf 22 stufen hinan, welche mit den 22

oder 23 nach Wilson und mit den 24 stufen nach mir ziemlich übereinstimmen. Hergegen findet man bei Theoderich am bâb (mawâsîn) gegenüber dem goldthore 15 stufen statt 10 oder 11. Jetzt treten wir in gespannter erwartung in den felsendom. Wenn andere den bau nicht genug rühmen konnten, so schien ich mit den zeichnungen und beschreibungen zu bekannt zu sein, als dass der reiz des neuen auf mich mächtig einwirken konnte. In den bauverhältnissen herrscht allerdings eine besonders wolthuende harmonie. Bei alle dem möchte ich statt des halbdunkels mehr licht, statt der ziererei mehr einfachheit, statt der neigung zur hinfälligkeit mehr sorge für erhaltung. Der weisslichte, rauhe, ziemlich grosse fels in der mitte ist nicht schöner als irgend einer ausser der stadt. Nur was die geschichte durch jahrtausende von ihm träumt und wahres sagt, erhebt ihn unvergleichlich hoch über einen andern stein. Mag man auch billig rühmen, dass man nicht etwa ein kleines stück durch eine spalte, wie bei Golgotha, sehen lässt, sondern ein ganzes, gross genug, um dem zweifler die waffe aus den händen zu entwinden. Das eiserne gitter schützt ja hinlänglich vor der profanazion. Unstreitig würde es den beifall aller unbefangenen männer ernten, wenn die christen es je wagen dürften, vorläufig alle kapellen auf und um Golgotha zu beseitigen, damit der pilger sein auge eben auf das richten könnte, weswegen er eigentlich wallfahrtet. Auf einer treppe von 15 stufen steigt man unter jenen dreschfels in die bekannte höhle, die aber ehedem tiefer gewesen sein muss, wie es denn auch in unsern tagen unter dem boden hohl tönt. Eine griechische inschrift auf einem baustein am innern des doms gegen west, welche auch Vogüé und Wilson lasen, ist noch nicht gehörig gedeutet. Sicher ist *MAPIAC*, und *THC ωCIAC* davon unsicher. Würde man mit an-

dern in der Aksamoschee die von der neuern tradizion bezeichnete darstellungskirche erkennen, durch den giebeldächigen, mehrschiffigen tempel, einen bau, der von keiner höhern kunstbildung zeugniss abgibt, könnte man nicht flüchtig schreiten. Uns zieht es mehr in die tiefe, wo das hohe alterthum zu uns spricht. Eigenthümliche gefühle bemächtigten sich meiner, als ich in den gang unter der aksa zum alten doppelthor hinabstieg, darum, weil ich denselben vor zwanzig jahren bei nacht heimlich und nicht ohne gefahr besuchte, und heute konnte ich so frei hin- und herwandeln. Von der sogenannten wiege Jesu führte einst eine treppe in die gewölbe, welche auf der mittagsseite einen theil des tempelplatzes tragen. Der eingang ist jetzt vermauert, und man muss dafür nahe dabei durch ein loch des gewölbes, das hier einstürzte, etwas mühsam hinunterklettern. Die erschwerung des besuches scheint nicht ohne absicht geschehen zu sein, um die neugierigen eher abzuhalten und zu gunsten des führers die zeit abzukürzen. Die mühe wird jedoch vielfach entschädigt, da man es unten mit herodianischen bauten zu thun hat. Man sieht im umfange des tempelplatzes viel schönes und altes. Ich schöpfte indess die überzeugung, dass noch manche schätze verborgen liegen, welche, sobald sie gehoben, der geschichte und kritik zu gut kommen werden[1].

Von dem altjüdischen, 20 klafter tiefen, unten in den felsen gehauenen Hiobsbrunnen (Nehemiasbrunnen) besitzen wir eine beschreibung von einem araber, Medschîr ed-Dîn, aus dem fünfzehnten jahrhundert, die so ziel verlockendes hatte, dass ich zeuge von der angeblichen felskammer der quelle werden wollte. 1857 machte ich den ersten

[1] Diese voraussage beginnt in erfüllung zu gehen, seit namentlich die engländer Wilson und Warren durch nachgrabungen so manche alterthümer aufdeckten.

versuch; allein dieser fiel deswegen ungenügend aus, weil ich, wegen des 40 fuss hoch stehenden wassers, nicht auf den grund gelangen konnte. Jetzt vernahm ich von freundlicher seite, dass der brunnen ausgeschöpft und mithin eine gründlichere untersuchung ermöglicht sei. Er hatte von dem am 29. oktober und 2. november gefallenen frühregen noch nichts verspürt; er lieferte zwar fort und fort eine ziemlich bedeutende quantität wasser, die aber alle tage zu erschöpfen war. Einem in weitern kreisen bekannten, durch gefälligkeit sich auszeichnenden bewohner Jerusalems verdanke ich alle vorbesprechungen mit den arabern von Siluân, so dass ich in seiner und anderer franken gesellschaft nur zur bestimmten stunde an ort und stelle mich einfinden durfte; allein diesmal war der brunnen noch nicht leer, die siluâner schöpften ohne unterlass mit den ledereimern wasser, und ich musste, gerne oder ungerne, eine ziemlich geraume zeit warten, bis ich die untersuchung beginnen konnte. Mir gebührt nicht das verdienst unter den franken der spätern zeit, zuerst in den tiefen grund des brunnens hinabgestiegen zu sein. Ich nenne zwei männer, welche als die glücklichen eroberer der unterwelt angeführt werden. Der engländer Dalton erreichte 1847 den grund; doch hatte der brunnen nach seiner ziemlich treuen zeichnung noch etwa 3′ tief wasser. Nachher will Ermete Pierotti, welcher 1864 in London das kostspielige werk: Jerusalem explored, in zwei quartbänden veröffentlichte, den brunnen nach allen dimensionen genau untersucht haben. Wie überhaupt dieser italiener wenig vertrauen verdient, so ist auch seine beschreibung des Hiobsbrunnens eine so liederliche, dass er den verdacht erweckt, er habe den brunnen zu unterst nie gesehen und nur die freude geniessen wollen, sich als forscher vor dem publicum wichtig zu machen und es mit erdichtungen zu unterhalten. Der

brunnen ist nicht rund, sondern viereckig, mit der langen seite (oben etwa 20 fuss) von süd nach nord. Am gemauerten theile des brunnens sieht man einige bogen mit zugemauerter füllung, zu oberst einen spitzbogen, weiter unten rundbogen. Der wichtigste zugemauerte bogen, unter einem grossen, zeigt sich auf der ostseite, weil hier vor alters das wasser seinen abfluss gehabt zu haben und auch ein zugang gewesen zu sein scheint. Mehr beachtenswerth als ein paar viereckige löcher erscheint mir eine bresche, wo das wasser bei hohem stande einen ausweg finden und in geringer entfernung unten im thal als die mandelquelle hervorsprudeln dürfte. Was den bau betrifft, so besteht der obere gemauerte theil aus kleineu werkstücken, dagegen der untere hier und da aus buckelsteinen, die ein hohes alterthum verrathen. Das mauerwerk, das auf der westseite am wenigsteu tief hinabreicht, ist einzig an ein paar stellen baufällig, dass ein einsturz zu besorgen wäre. Von etwas mehr als der hälfte des brunnens aufwärts ist der fels sichtbar; zunächst weiter oben steht dieser ohne zweifel grösstentheils hinter der mauer. Im felsenschachte gelangte ich dann zu einem absatze der, grösser oder breiter auf der ostseite, übrigens sehr uneben, nur noch 8′ über den boden des brunnens sich erhebt. Da ist es eben, wo der schacht bedeutend sich verengert. Auf dem absatze konnte ich stehen, und ich stieg hier gegen süd auf einem haufen steinsplitter hinan, konnte jedoch kein rieseln oder tröpfeln aus dem felsen wahrnehmen, obschon ich genau nachsah. An einer stelle gegen mittag floss das wasser von einem felsenzapfen in einem ganz dünnen strahl. Ob dieser von oben gespeist wurde, konnte ich nicht entscheiden. Auf dem absatze fand ich scherben von krügen. Von da stieg ich bis auf den spiegel des wassers hinab. Dieses hatte in der mitte des bodens eine tiefe von

11″, deckte ihn in einer länge von 6′ und in einer breite von etwa 2′, und es mochten etwa ein paar eimer voll vorhanden sein. Die temperatur des trüben wassers war nicht unangenehm. Beim genauen nachsehen entdeckte ich nicht die geringste spur einer quelle; auch der araber, der sich unten aufhielt und auf der ostseite nachschaute, konnte keine zeigen; mehr als überall nasse felsen konnte ich nicht sehen. Meine untersuchung war ein wenig erschwert, weil es gerade regnete und unmittelbar nach dem schöpfen an verschiedenen stellen noch wasser nachtropfen konnte. Zugleich wurde ich von dem immerwährend auf den kopf und die arme herabträufelnden wasser in sehr unangenehmer, die aufmerksamkeit nicht wenig störender weise berührt. Die verengerung vom absatz an ist nichts anderes als das wasserbecken, womit man bezweckte, in der tiefe mehr wasser zu erhalten und es leichter zu schöpfen. Zu unterst erweitert sich der brunnen wieder, gegen ost wie gegen west, mehr aber gegen die erste gegend. Es kann übrigens keine rede davon sein, dass diese erweiterung eine höhle (felsenkammer) bildet, wie Medschîr ed-Dîn und Pierotti berichten. Unten erscheint alles so einfach, dass es wol kaum der mühe lohnt, die untersuchung unter gleichen umständen zu wiederholen. Man behauptet, dass der brunnen ganz trocken werden könne. Mir kommt es unwahrscheinlich vor. Wäre es wirklich der fall, so müsste die untersuchung dann allerdings wieder aufgenommen werden, sei es auch, um die unannehmlichkeit durch das herabtropfen von wasser auf den forscher zu vermeiden. Man darf nicht erst bemerken, dass der unterste oder engere theil des schachtes in eine spätere, möglicher weise viel spätere zeit fällt. Das hinab- und heraufgelangen, sitzend auf drei wassereimern und umschlungen von einem seile, hielt für mich nicht schwer; nur muss man sich in

acht nehmen, dass man nicht zu sehr in eine drehende bewegung und in keine unsanfte berührung mit den wänden des brunnens geräth. Die araber hielten in der belebenden hoffnung, auf ein bachschîsch mit zuverlässiger treue und kraft aus.

Der alterthumsfund von grösserer wichtigkeit, so weit ich ihn kenne, beschränkt sich auf die mauerreste östlich der grabkirche und nördlich vom Damaskusthor. Was in jüngster zeit von der entdeckung der quelle Gihon gemeldet wurde, ist verfrüht; auch dürfte es nach hydrostatischen gesetzen unmöglich sein, das wasser des brunnens, dem man diesen namen voreilig beilegte, vom boden, bis wohin er, dank einem befehle des solchen unternehmungen missgünstigen pascha, noch nicht ausgegraben werden konnte, westwärts in die stadt zu leiten. Auf jene mauertrümmer in der stadt stiess man, als man einer fundazion für eine wohnung des russischen konsuls, vielleicht in archäologischer nebenabsicht, nachgrub. Man entdeckte grosse, fugengeränderte steine da, wo ich die treppe der basilica Konstantins vermuthet hatte. Man unterscheidet zwei mauern: die eine richtet sich ost-west und die andere, rechtwinklicht davon abspringend, süd-nord. Bei der letztern sind die kleinern steine gegen west und bei der erstern die glatt gehauene seite gegen süd gerichtet. Auch greifen blöcke schief hinein. Nach den von mir gesehenen veröffentlichten abzeichnungen lassen sich die alterthumsreste gar nicht beurtheilen. Unangefochten bleibt wol, dass sich hier reste aus der altjüdischen zeit vorfinden; allein sie stellen einen solchen wirrwar dar, dass es mir nicht gelingen wollte, ihnen eine plausible deutung zu geben. Sie schicken sich weder zur zweiten stadtmauer vor der zerstörung durch Titus, noch zur basilica des kaisers Konstantin. Ganz bedeutsam dagegen sind die mauerreste

etwa sieben minuten ausserhalb der stadt. Man hat, im unzeitigen eifer, daraus, dass nördlich von der stadt keine alten mauerreste wahrgenommen werden, geschlossen, dass die dritte, die neustadt umschliessende mauer gar nicht da gestanden haben könne, sondern in der gleichen linie wie die heutige nordmauer der stadt erbaut gewesen sein müsse. Nachdem im weichbilde zu spätern bauten gründlich aufgeräumt, sogar gräber angegriffen, steine stundenweit hergeholt, steinbrüche auf eine entfernung von einer stunde ausgebeutet worden, hätte man leicht vermuthen dürfen, dass hier der fund von alten überbleibseln entweder unmöglich, oder kaum möglich würde. Nun aber ist unmöglich scheinendes möglich geworden, ein argument verlor auf einmal halt und gestalt: 1865 entdeckte der kapitän Wilson ein paar stücke einer mauerlinie gerade da, wo sie die hypothese für die dritte stadtmauer schon gesucht hat. Man sieht drei fugengeränderte steine der länge nach in einer linie ost-west, und weiter oben gegen abend tritt wieder eine reihe solcher steine, die jenen in der richtung entsprechen, hervor. Das untere mauerstück zeigt die glatte seite gegen die stadt und das obere gegen nord. Die mauersteine oder diese mauerreste machten gleich auf mich einen so überwältigenden eindruck, dass der letzte zweifel über die lage der dritten mauer verschwand. Ein griechischer priester, Georgios, der ebenfalls dawar und meine auf die alterthümer gerichtete aufmerksamkeit gewahrte, rief pathetisch aus: Flavios Josephos, dritte mauer. Übrigens sollten hier gerade die nachgrabungen fortgesetzt werden, wobei man eingedenk sein mag, dass der deutsche edelmann Franz Ferdinand v. Troilo im vorletzten jahrhundert zwischen den gräbern der könige und der nördlichen stadtmauer (Herodesthor) unter der erde ein ganz tiefes und weitläufiges fundament als offenbare

trümmer und verkündiger der alten stadt fand, dass 1738 der engländer R. Pococke reste der dritten mauer zwischen der nordmauer der stadt und dem seifenaschenberge wahrzunehmen glaubte, dass 1821 der schwede J. Berggren in der gleichen gegend die deutlichsten anzeigen der alten Bezethamauer bemerkte, und dass noch später Robinson und andere spuren andeuteten.

Gehen wir zum zeitalter der kreuzzüge. Eine gasse, die von der marktgasse westwärts zum vorplatze der grabkirche hinaufführt, hiess zu dieser zeit pilgergasse (ruha palmariorum). Im verlauf der zeit nahm die nordseite dieser gasse die gerberei ein, die aber seit kurzer zeit aus gesundheitspolizeilicher rücksicht beseitigt ist. Die mohammedaner, ehedem nichts sparend, um die verachtung gegen die christen und ihre heiligen stätten auszudrücken, brachten gerade in die nahe umgebung der grabkirche die meisten unfläthereien. Durch das reinigen des ortes traten die alten buden mehr oder minder ans tageslicht; was aber noch grösseres interesse gewährt, nördlich von der gerberei oder diesen buden entdeckte man eine andere, nach einer urkunde von mir bisher vergeblich gesuchte, neben der ruha palmariorum parallel laufende gasse (Dritte Wanderung 269), mit einer kurzen reihe buden auf der nordseite, und hier sah ich einen deutschen handwerker bei seiner arbeit, der aber nicht ahnen mochte, dass vor sieben jahrhunderten der abendländische pilgrim in dieser gasse wenn nicht palmzweige kaufte, doch mit ihnen zur kirche des h. grabes hinwallte. Die nordmauer der nördlichen budengasse schloss sich unzweifelhaft an das stift der grabdomherren, dessen südmauer, ganz ähnlich derjenigen südlich an dem die kuppel der Helenakapelle umringenden platze, dem auge sich noch darbietet. Nördlich neben der letzten gasse, wo jetzt der himmel selbst das dach ist, sieht

man aussen unter den spitzbogenfenstern den anfang von pfeilern ausgehender gewölbe, die gegen S. zur mauer hinüberreichen mochten, und an der mauerwand südlich von der kuppel der Helenakapelle ist eine andere seite der fenster sichtbar. Die genaue untersuchung der trümmer führt neuerdings und noch sicherer zur behauptung, dass da kein platz mehr für die Marienkirche (Maria latina) und das kloster der franken wäre, wie man anzunehmen für gut fand. Mit der abräumung ist die frage über die lage dieser kirche so gut als endgiltig entschieden. Übrigens machte es mich etwas bedenklich, dass ich auf Wilson's plan die nördlich parallele budengasse nicht fand, und eine frische untersuchung wäre allerdings wünschenswerth.

Wol kommt sehr selten ein reisender auf die oberste galerie des grabdoms. Wie sehr die westseite des daches zerfallen ist, setzte mich in erstaunen. Man nimmt, gefahr witternd, beinahe anstand, auf der galerie herumzugehen. Da blickte ich durch ins freie, wo der regen leicht durchdringt. Unter der galerie oder unter meinen füssen sah ich am tambour die vier evangelisten kolossal in fresco gemalt. Ebenso bestieg ich die galerie unmittelbar unter der kuppel des griechenchors (katholikon). Hier fand ich das sonderbare, dass anscheinend schöne säulenknäufe mit kalk verstrichen sind. Um den tambour gibt es ebenfalls freskengemälde von heiligen. Hunterttausende richten ihren blick auch auf die relieffiguren an der façade der grabkirche, ohne wahrzunehmen, dass nackte männer mit deutlicher bezeichnung des geschlechts dargestellt sind. Ich kann mich von der kirche nicht entfernen, ohne auf ein kunstwerk, an dem ich mit grosser befriedigung mein auge weidete, die aufmerksamkeit zu lenken. Es ist das von K. Schick verfertigte modell der grabkirche mit ihren

annexen. Die etwas steifen zeichnungen, die man davon besitzt, sind nur ein schatten dieses vortrefflichen werkes, das sich auch zu wissenschaftlichen forschungen eignet.

Diesmal kehrte ich im preussischen hospiz ein. Ich war da bei Göttmann wie zu hause; zimmer und nahrung liessen nichts zu wünschen übrig. Der tisch soll in der zukunft besser werden; für mich war er beinahe schon zu gut. In der geräumigen österreichischen pilgerherberge, einem grossartigen denkmal auf die liebe der österreicher zum Heiland und Heiligland, sieht es übrigens schmucker und behaglicher aus, und sogar preussische protestanten, welche mehr comfort wünschen, gehen zu den österreichern. Der rektor der herberge wie der vizerektor, Albert v. Hörmann, ein gar gefälliger mann, leistet den beweis, dass man ein guter katholik sein und dennoch, gleich dem franziskaner Alessandro Bassi, im dienste der wissenschaft stehen könne. Man kann sich nur freuen und kann es nur rühmen, dass römische katholiken im richtigen verständnisse der neuern zeit eine überraschende thätigkeit entwickeln.

In Jerusalem hatte ich im grunde weiter wenig zu thun. Ich betrachtete noch einige neubauten, wie das kloster und die noch nicht ausgebaute kirche der töchter Zions am sogenannten eccehomobogen. Der grosse rundbogen, aus der nachchristlichen zeit und als ein alter triumphbogen gedeutet, steht nunnehr frei. Neben demselben gegen nord sieht man zuerst eine nische und ferner gegen nord einen schmäleren und niedrigeren durchgangsbogen im gleichen römischen styl. Letztere sind nun in den chor der kirche gezogen. Sehr viel aufsehen erregte bei gründung der religiösen anstalt ein alter kanal, der sich zum tempelplatz hinzog. Erwähnung verdient auch die nun mehr fortschreitende ausbesserung der Annakirche.

Die synagoge der aschkenâsim hat einen sehr schönen dom. Er kostete viel kummer und geld und arbeit und scheint nicht sehr solid. Auf den klageplatz, seltsam genug, ging ich zum ersten mal, als er am freitag abend von juden besucht war; allein da gerade die cholera herrschte, so fanden sich wenig juden und jüdinnen ein. Ihr weinen und heulen rührte mich nicht im mindesten, da es ein verstelltes war, das etwa auf die schaubühne passte.

Unvergesslich bleiben mir die abende im preussischen Johanniterhospiz. Da fiel in gesellschaft des kanzlers Ohly und des Dr. Sandreczki manches unterrichtende wort, und über alles interessirten mich die bemühungen dieser männer, die namen sämmtlicher gassen von Jerusalem, die sie zugleich in arabischer sprache aufschrieben, zusammenzubringen[1], und zwar mit echt deutscher gründlichkeit. Dieses verzeichniss von gassennamen stimmt mit dem meinigen wesentlich überein; doch enthält es verbesserungen und bereicherungen. Non uno cadit arbor ictu. Man entsage dem geläufigen irrthum, dass die gassen orientalischer städte namenlos seien.

Am 4. november reiste ich ab, mit dem vorhaben, am 6. auf einem der russischen dampfboote, die man den reisenden als gut und billig mit nachdruck empfiehlt, weiter zu kommen. Ich wollte frühe genug aufbrechen, um Ramleh bei tageszeit von der ostseite sehen zu können, was mir bisher nie glückte. Den leser mag ich nicht langweilen mit den widerwärtigkeiten, welche ich wegen des

[1] Seither sehe ich das manuskript in C. W. Wilson's Ordnance Survey of Jerusalem abgeklatscht, mithin nicht mit typen abgedruckt; zusammt den streichungen und korrekturen, was für das auge eben kein genuss ist. Da Sandreczki und Ohly aus liebe zur selbstständigkeit auf meine ausführliche vorarbeit keine rücksicht nahmen, so bleibt einem topographen noch vorbehalten, in kritischer weise vergleichungen anzustellen.

zu locker gegürteten sattels erleiden musste. Der äusserst plauderhafte junge, der mich begleitete, ein eingeborner römisch-katholischer christ, namens Jûsuf, war eben kein virtuos mit den händen. Froh, über das gebirge, wo bei Kalônieh ein kaffeehaus für wenige bedürfnisse sorgt, ohne eine verletzung gelangt zu sein, hielt ich beim Bâb Wâdi Ali an, um bei einem andern, von einem römisch-katholischen arabischen christen gehaltenen kaffeehause ein wenig auszuruhen, den dunkeln labetrunk zu schlürfen und den bescheidenen mundvorrath zu verzehren. Von El-Kubâb schlossen sich einige araber an. Ihr gespräch verbreitete sich unter anderm über geographie, und aus ihrem gelehrten munde vernahm ich das merkwürdige, dass zwischen Jâfa, Alexandria und Konstantinopel wasser sei.

Gleich nach untergang der sonne erreichte ich Er-Ramleh, das über dem in geringer entfernung östlich davon süd-nord ziehenden, weder tiefen, noch sonderlich breiten, immerhin überbrückten wâdi wirklich ein wenig erhöht liegt; wenn man von osten her kommt, sieht man über oder hinter Ramleh kein land mehr. Ich suchte bei den franziskanern obdach. Tisch und bett befriedigten vollkommen: ein wink für solche, die von nichts anderem wissen als von schilderungen, wodurch die väter als gastfeinde verunglimpft werden. Ich traf hier auch zwei männer und vier frauen aus Ungarn, die ausser ungarisch und deutsch keine sprache verstanden, und den franziskanern sich nicht verständlich machen konnten. Sie erzählten, sie seien auf der gewöhnlichen pilgerstrasse nach Jerusalem, nachdem sie schon über die hälfte derselben zurückgelegt hätten, von der polizei angehalten und zurückgewiesen worden. Sie brachen in wehklagen aus, weil sie das ziel verfehlten oder nicht leicht mehr dahin zu ge-

langen hofften. So leichtfertiges pilgern ohne die allernöthigsten sprachkenntnisse und die erforderlichen geldmittel wäre wol geeignet, die geduld der minoriten hin und wieder schier zur neige zu bringen.

5. nov. Heute war es darauf abgesehen, nach Jâfa zurückzureisen, ohne dass ich mich der quarantäne unterziehen müsse. Wegen der cholera in Jerusalem war, wie ich erwähnte, um die küstenstadt her ein sanitätscordon gezogen. Man ertheilte mir den rath, ich solle aus Jerusalem nach Jâfa schreiben, dass ich an dem oder dem tage hier einzutreffen gedenke, und ich solle dann im hospiz zu Ramleh den eseltreiber Ali verlangen, der mich auf umwegen in den garten der väter franziskaner in Jâfa führen werde. Gerathen, gethan. Wir richteten uns, den telegraphen in der nähe von Ramleh verlassend, geradezu nach Bêt Dedschen, das wir in unmittelbarer nähe auf der ost- und nordseite umritten. Dies ist ein grosses dorf mit zuckerhutförmigen und plattdächigen häusern. Die moschee, ein offenes mauerwerk mit einem kebli, liegt am ostrande. Von hier schlugen wir einen ungewöhnlichen weg ein in der richtung gegen nord. Gegen west sah ich lange in der entfernung einer halben stunde das nicht unbedeutende dorf Ed-Dûr und gegen ost ungefähr in der gleichen entfernung ein weniger grosses dorf, Iben Ibrak (Nebrek). Wir kamen, nach überschreitung eines ziemlich tiefen, trockenen, ost-west ziehenden wâdi gleich vor dem folgenden kleinen dorfe, nach Sakia, neben dem wir auf der südseite vorbeiritten. Nun verfolgten wir die richtung gegen nordwest, erreichten das dorf Salameh und dann, gegen südwest uns wendend und das liebliche Jâfa vor augen, glücklich den garten der franziskaner. Es lässt sich die freude nicht beschreiben, dass ich, den cordon durchbrechend, der tortur der quarantäne ausweichen

konnte. Ed-Dûr musste umgangen werden, weil der vorposten des cordons bis dahin vorgeschoben war. Freilich durfte ich kein eigentliches gepäcke mitnehmen, um keinen verdacht zu erregen. Nach mir langte ein engländer an, der ebenso durchschlüpfte; allein er wählte den schutz der nacht. Ruschdi pascha dagegen brauchte sich nicht zu ducken, wie die franken. Gehoben vom gedanken: Ein freies Leben führen wir, hob der ehemalige generalgouverneur von Syrien gleich vor der abreise von Jerusalem die quarantäne auf, und da zog mit und nach, was beine und lust hatte; sobald er aber in Jâfa an bord gestiegen war, erging ein gegenbefehl.

Bene venuto, questa casa è sua, diese worte, theils ein wiederhall der arabischen bewillkommnung, klangen aus dem munde des pater gärtner, eines neapolitaners, wundervoll süss. Ich war frei und ohne sorgen. Nach dem mittagmahle, wozu der pater aus dem üppigen garten eine von den eben reifenden pomeranzen pflückte, begleitete mich ein junger bursche ins hospiz, wo man mich mit grosser zuvorkommenheit empfing und stetsfort behandelte, was ich mit erkenntlichkeit zu bemerken nicht unterlasse. Da das russische dampfschiff wegen der epidemischen brechruhr direkt nach Bêrût fuhr, musste ich den aufenthalt in Jâfa wider berechnung verlängern.

Um die zeit angenehmer und nützlicher zu vertreiben, spazirte ich alle tage in die gärten hinaus, und besuchte den ebenso gewandten als thätigen kaufmann Löwenthal, der ein haus mit einem garten bewohnt. Da sah es denn recht orientalisch aus. Im hofe lagen kamele, auf ladung wartend. Hier war auch eine sakîeh (göpelwerk) zum schöpfen des wassers beständig in thätigkeit, und die rinne, in welche das wasser zu berieselung des gartens fliesst, geht kühlung verbreitend durch das eine treppe

hohe wohnzimmer. Im empfangszimmer ist es so comfortable wie in besser eingerichteten häusern Europas. Auch die familie Metzler, die in einem hause der stadt wohnt, bot sehr viel freundliches und angenehmes.

Jâfa zählt keinen arzt. Metzler, ohne alle ärztliche schulung, treibt homöopathie, und wenn man eine ordentliche ärztliche behandlung will, lässt man einen arzt aus der ferne kommen, wie denn gerade während meiner anwesenheit in der stadt der arzt Barclay, sohn, aus Bêrût herbeigerufen war. Er besuchte einen reichen einwohner und bei dieser gelegenheit auch am nordostende der gärten eine frau Hochstätter, die nicht lange nach der konsultazion an den folgen eines kindbettfiebers starb. Ich begleitete mit wenig protestanten die leiche zum grabe. Vier araber trugen dahin den sarg. Mich befremdete es, dass Löwenthal und Metzler mit ihren gattinnen arm in arm hinter den leichenträgern einhergingen. Im Oriente leben die geschlechter ungleich mehr getrennt als bei uns, und solches gebahren verstösst ohne alle noth gegen die sitte der morgenländer, die einen ungemein peinlichen eindruck empfangen müssen. Unser leichenzug liess die mohammedaner gleichgiltig. Im übrigen benahmen sich die leichenträger mit würde und anstand. Gegen zigeuner, die in der nähe des protestantischen friedhofes zelte aufgeschlagen hatten und sich heranzudrängen miene machten, wehrten sich unsere wackeren araber mit einem ernste, dass jene augenblicklich halt machten.

Am 10. nov. reiste ich auf einem dampfboote des österreichischen Lloyd ab, und am 11. in der frühe fiel der anker in der rhede von Haifa vor dem berge Karmel. Dieser tag, als ein verhängnissvoller, drückte schwer auf mein herz. Jahre lang bereitete ich mich auf Nazareth,

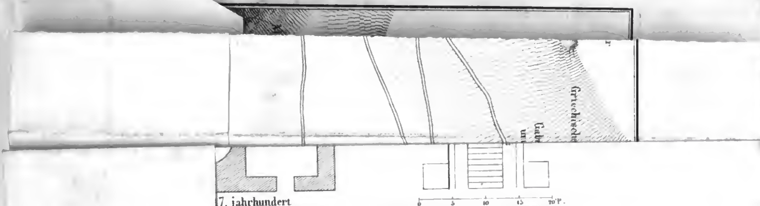
das nur noch sieben wegstunden ablag, vor. Da lief die unangenehme nachricht ein, dass über Nazareth und Haifa die cholera ihre geissel schwinge, dass in letzterer stadt gestern vier todesfälle vorkamen, weswegen man mit dem lande keine verbindung wollte. Zwar hätte ich aussteigen können, allein auf die gefahr hin, dass ich erst etliche wochen später von einem dampfer aufgenommen worden wäre. Eine längere reise zu pferd aber lag nicht in meinem vorhaben, und der willkürherrschaft der türkischen regirung in beziehung auf kontumazwesen mochte ich nicht trauen. Noch blickte ich am lieblich klaren morgen mit wehmuth gegen den Tabor hinauf und — auf einmal zerriss ich den fest gefassten plan, zerstörte ein mühsam zu stande gekommenes vorwerk, löschte das licht vieler schönen hoffnungen, die rückreise ward beschlossen, und sofort rauschten die von den rädern des dampfschiffes aufgewühlten wasser zur heimkehr. Wissenschaftliche forschungen, die über das gebiet der epidemiologie hinausgehen, soll ein reisender, dem gesundheit und freier verkehr anliegen, nie in einem lande unternehmen, wo die wandernde brechruhr ihre verheerungen anrichtet.

Itinerarium. 30. okt. 9 uhr 54 min. vormittags von Jâfa weg. 10 u. 20 m. am ostsaum der gärten. 10 u. 25 m. der weg nach Salameh. 10 u. 52 m. an in Jâsûr. 11 u. 12 m. auf dem weg nach Lidd. 11 u. 30 m. nahe bei Bêt Dedschen. 12 u. 2 m. bei Bêt Sâfirîeh. 12 u. 55 m. an in den gärten Lyddas. 1 u. 20 m. in Lidd. 2 u. 30 m. davon weg. 3 u. 10 m. neben Dschimsu im NO. 3 u. 27 m. in Chirbet Schecha und anblick von Kariet el-Akbab SO. 4 u. 30 m. östlich neben diesem. 5 uhr bei Dêr Nachleh. 5 u. 45 m. zur verzweigung des thales. 6 u. 15. m. an in Jâlû.

31. okt. Morgens 7 uhr von Jâlû weg. 7 u. 10 m. zum wâdi. 7 u. 15 m. an in Bêt Nûba. 7 u. 44 m. zu einem andern wâdi. 7 u. 46 m. dieser überschritten. 8 u. 40 m. zur ruine El-Brêdsch. 9 u. 11 m. wieder zu einer ruine. 9 u. 54 m. anblick von Bêt Dâûd NO. 10 u. 5 m. an in El-Kubêbeh. 1 u. 37 m. von da weg. 2 u. 20 m. in Ain Bêt Sûrîk. 2 u. 40 m. in Ain Elle. 3 u. 10 m. bei Bêt Tulma. 3 u. 50 m. zur Jâfa-Jerusalemer-strasse.

5. nov. 6 u. 30 m. früh weg von Ramleh. Um 8 u. in Bêt Dedschen. 9 u. in Sakia. 9 u. 28 m. in Salameh. 10 u. 30 m. an im garten der franziskaner zu Jâfa.

Register.



7. jahrhundert
die unterirdische kapelle
Anna
gels Gabriel
rkündigung
s
ria gestanden habe
r engel gestanden habe

A engelskapelle
B verkündigungskapelle
C Josephskapelle
D felshöhle (alte zisterne)

a südtreppe
b Joachimsaltar
c Gabrielsaltar
d Gabrielssäule
e Mariensäule
f altar der verkündigung
g Josephsaltar
h treppen ins kloster